

Fachhochschule St. Pölten

Masterstudiengang: Digital Media Management

Masterthese

Betreuerin: Mag. Dr. Gabriele Falböck

Sommersemester 2023

Die Popularität von K-Dramen:
Die Interkulturalität von südkoreanischen
Serienproduktionen und warum sie so viel
Aufmerksamkeit erreichen – am Beispiel der
österreichischen Hauptstadt Wien.

Von: Sandra Stehrer (01627090)

St. Pölten, am 15. Mai 2023

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Masterarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

- ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter / einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter / von der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

St. Pölten, 15. Mai 2023

Ort, Datum

Sandra Schäfer

Unterschrift

Abstract (DE)

Die südkoreanische Welle, genannt Hallyu, hat auch bereits den Westen und damit auch das Land Österreich erreicht. Die populärkulturellen Güter aus Südkorea werden immer beliebter und erfreuen sich an internationaler Aufmerksamkeit. Diese Masterarbeit untersucht daher, inwiefern südkoreanische Fernsehdramen, genannt K-Dramen, die österreichischen Bürger:innen der Hauptstadt Wien beeinflussen. Mit Hilfe verschiedener theoretischer Hintergründe – darunter die Hallyu-Welle und der Uses-and-Gratifications-Ansatz, sowie die Cultural Studies und die Populärkultur – und der qualitativen methodischen Vorgehensweise, wurde herausgefunden, dass K-Dramen einen deutlichen Einfluss auf die Bürger:innen in Österreich haben. Sie erwarten sich heute um einiges mehr von einer Produktion aus Südkorea als damals und empfinden diesbezüglich auch stärkere Gefühle. Auch was die verschiedenen Genres betrifft, haben die Rezipient:innen unterschiedliche Erwartungen.

Keywords: *Hallyu, südkoreanische Welle, K-Drama, Österreich, Wien, Uses-and-Gratifications-Ansatz, Cultural Studies, Populärkultur*

Abstract (EN)

The South Korean wave, called Hallyu, has also already reached the West and, thus, the country of Austria. The popular cultural goods from South Korea are becoming more and more popular and enjoy international attention. Therefore, this master's thesis examines the extent to which South Korean television dramas, called K-dramas, influence Austrian citizens in the capital city of Vienna. Using various theoretical backgrounds – including the Hallyu wave and the uses-and-gratifications-approach, as well as cultural studies and popular culture – and the qualitative methodological approach, it was found that K-dramas have a significant impact on citizens in Austria. Today, they expect a lot more from a production from South Korea than they did back then, and they also have stronger feelings about it. The recipients also have different expectations with regard to the various genres.

Keywords: *Hallyu, South Korean wave, K-drama, Austria, Vienna, uses-and-gratifications-approach, cultural studies, popular culture*

Inhaltsverzeichnis:	Seite
Ehrenwörtliche Erklärung	2
Abstract	3
Inhaltsverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
1. Einleitung	9
1.1 Problemstellung	9
1.2 Ableitung der Forschungsfrage	10
1.3 Zielsetzung und Methode der Arbeit	11
1.4 Aufbau der Arbeit (Gliederung)	12
2. Forschungsstand	13
2.1 Medienrezeption der Hallyu-Welle	14
2.2 Rezeption südkoreanischer Serien und Angebote auf Streaming-Plattformen	16
2.3 Südkoreanische Welle auf globaler Ebene	19
2.4 Forschungslücke	26
3. Hallyu – Die südkoreanische Wellenbewegung	27
3.1 Definition und Begriffsbestimmung	28
3.2 Hallyu im internationalen Vergleich	30
3.3 Hallyu in Österreich	34
3.4 K-Dramen und ihre Verbreitung	35
3.5 Zwischenfazit	41
4. Cultural Studies und die südkoreanische Populärkultur	43
4.1 Cultural Studies	43
4.2 Populärkultur	46
4.3 Bezug zu Südkorea	47
4.4 Zwischenfazit	50

5. Nutzen- und Belohnungsansatz (Uses-and-Gratifications-Approach)	52
5.1 Massenmedien als Bedürfnisbefriedigung	52
5.2 Anwendung bezüglich Serienkonsum	58
5.3 Zwischenfazit	59
6. Herleitung der Forschungsfrage(n)	61
7. Methodik und Forschungsdesign	63
7.1 Methode und Operationalisierung (Interviewleitfaden)	63
7.1.1 Leitfadeninterview (Problemzentriertes Interview)	64
7.1.2 Qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring, 2022)	64
7.1.3 Analyse-Software MAXQDA	68
7.1.4 Aufbau des Leitfadens	68
7.1.5 Kategoriensystem und Kodierung	70
7.2 Grundgesamtheit, Stichprobe und Forschungsdesign	74
7.3 Gütekriterien	74
8. Empirische Untersuchung	75
8.1 Deskriptive Ergebnisse / Auswertungen	75
8.2 Herleitung der Hypothesen	101
8.3 Beantwortung der Forschungsfrage(n)	104
8.4 Handlungsempfehlungen	109
9. Fazit	109
9.1 Fazit Ergebnisse und Erhebungsmethode	110
9.2 Limitationen	112
9.3 Forschungsausblick	112
Literaturverzeichnis	113
Anhang	119

Abbildungsverzeichnis:	Seite
Abb.1.: Jährliche Anzahl der Mitglieder der Hallyu-Community nach Region (Einheit: 100.000 Personen; vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 6).	25
Abb.2.: Die 15 meistgestreamten Netflix-Serien aller Zeiten (Platz 4 bis 15, in Millionen Stunden, Stand: 2023; vgl. Watson, 2023).	37
Abb.3.: Die 15 meistgestreamten Netflix-Serien aller Zeiten (Top 3, in Billionen Stunden, Stand: 2023; vgl. Watson, 2023).	38
Abb.4.: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring, 2022, S. 61).	66

Tabellenverzeichnis:	Seite
Tab.1.: Die zehn Länder mit den meisten Fans der südkoreanischen Musik nach Anzahl der Tweets weltweit (basierend auf den offiziellen Twitter-Daten; vgl. Song, 2022).	22
Tab.2.: 3-Phase-Modell der qualitativen Analyse (vgl. Mayring, 2022, S. 21).	65
Tab.3.: Überblick des Kategoriensystems und Darstellung des Codebaums.	70
Tab.4.: Überblick der Teilnehmer:innen an den Leitfadeninterviews nach Alter und Geschlecht.	75
Tab.5.: Überblick bezüglich Wahl der Rezipient:innen der sechs gezeigten K-Dramen.	88
Tab.6.: Die besten K-Dramen laut den Interview-Partner:innen.	92

1. Einleitung

Hallyu, die südkoreanische Welle, verbreitet sich auf globaler Ebene immer weiter. Unzählige Populärprodukte aus Südkorea werden von der heutigen Gesellschaft weltweit konsumiert. Dass das Land Südkorea daher eine erhöhte Aufmerksamkeit erhält, überrascht somit nicht. Das ostasiatische Gebiet hat es also geschafft, Rezipient:innen von dessen Musik, Serien, Esskultur, Kosmetik und sonstigen Produkten aus Südkorea zu überzeugen. Insbesondere hat die Hallyu-Welle den südkoreanischen Fernsehdramen zum Aufstieg verholfen. Doch wie werden diese Serien von den österreichischen Bürger:innen aufgenommen? Diese und weitere Fragen werden in dieser Masterarbeit näher behandelt.

1.1 Problemstellung

Die südkoreanische Kultur wird weltweit immer beliebter und erreicht auch im Westen immer mehr Aufmerksamkeit. Medienproduktionen werden somit vermehrt rezipiert und selbst die koreanische Sprache wird weltweit intensiver gelernt. Südkoreanische Musik, Filme und Fernsehserien erlangen daher eine höhere Reichweite und dies auch im deutschsprachigen Raum. Seoul wurde somit eine Medienhauptstadt, in welcher Populärkulturgüter für die ganze Welt produziert werden (vgl. Kohout, 2021a). Doch warum wird dem Land Südkorea heute eine erhöhte Achtung geschenkt und weshalb erlangen dessen Produktionen so viel Aufmerksamkeit? Um dies herauszufinden, wird der Einfluss von südkoreanischen Serien auf österreichische Nutzer:innen im Fokus stehen und untersucht, wie stark oder wie schwach sich diese Beeinflussung in Österreich (besonders in der Hauptstadt Wien) zeigt und entfaltet.

Netflix bietet dabei eine sehr aufschlussreiche Quelle. Die Streaming-Plattform war und ist bis heute Vorreiter, was die Bereitstellung von südkoreanischem Content betrifft. Inhalte aus Südkorea erfreuen sich einer stetig wachsenden Fangemeinde, und dies weltweit. Dementsprechend haben über 60 Prozent aller Netflix-Kund:innen im vergangenem Jahr südkoreanische Titel konsumiert. Mit Blick auf die Zukunft präsentiert der Streaming-Anbieter auch weiterhin eine vielfältige Auswahl südkoreanischer Fernsehdramen, Filme und Produktionen (vgl. Cho & Lee, 2023).

Die südkoreanische Populärkultur hat also einen Höhepunkt erreicht und ist somit weltweit für die Gesellschaft relevant geworden. Die Kultur aus Südkorea wird daher im Westen und somit auch im deutschsprachigen Raum immer beliebter. Viele südkoreanische Serien wie „Squid Game“ oder Filme wie „Parasite“, Bands wie „BTS“ oder „Blackpink“ und sogar koreanische Speisen wie „Kimchi“ oder „Bulgogi“ sowie die südkoreanische Mode und Kosmetik erhalten immer mehr Aufmerksamkeit und erreichen auch in Europa ihre große Popularität (vgl. Holzapfel, 2021). In diesem Zusammenhang wird von dem koreanischen Wort „Hallyu“ gesprochen, was übersetzt „koreanische Welle“ bedeutet und in einem späteren Kapitel näher beleuchtet wird (siehe Kapitel 3: Hallyu – Die südkoreanische Wellenbewegung). Dieser Ausdruck beschreibt die weltweit steigende Begeisterung für die südkoreanische Kultur (vgl. Holzapfel, 2021). In dieser Hinsicht wäre es daher von hohem Interesse, herauszufinden, inwieweit sich die südkoreanische Kultur – in diesem Fall südkoreanische TV-Serien (genannt K-Dramen) – bereits im deutschsprachigen Raum und somit in Österreich (speziell in Wien) etabliert hat und wie wichtig diese Serien für User:innen geworden sind.

Aus Sicht der Autorin begleiten digitale Medien nun den menschlichen Alltag bereits seit einigen Jahren. Was früher ohne Internet und Social Media möglich war, ist heute nicht mehr wegzudenken. Somit rücken natürlich auch die Streaming-Plattformen wie „Netflix“, „Amazon Prime“ oder „Disney Plus“ immer mehr in den Vordergrund, welche oft als Grundlage einer Untersuchung oder einer Beobachtung innerhalb vieler internationaler Forschungen verwendet werden. Vor allem Netflix bietet bezogen auf die Masterarbeit einige südkoreanische Filme und auch Serien an, welche von der deutschsprachigen und somit österreichischen Bevölkerung immer mehr konsumiert werden und sich an großer Beliebtheit erfreuen. In diesem Zusammenhang ist somit der Content auf Netflix relevant, da die angebotenen südkoreanischen Serien eine breite Palette auf der Streaming-Plattform darstellen und wie bereits oberhalb erwähnt in dieser Masterthese im Zentrum stehen.

1.2 Ableitung der Forschungsfrage

Anhand der oben genannten Punkte im Kapitel der Problemstellung ergibt sich für diese Masterthese folgende Leitfrage, welche am Ende der Arbeit so umfangreich und klar wie möglich beantwortet werden soll:

„Inwiefern beeinflussen südkoreanische Serienproduktionen die Nutzer:innen in der österreichischen Hauptstadt Wien und welche Gratifikationen erhoffen sie sich vom Konsum dieser?“

Dabei soll untersucht werden, wie die österreichische Gesellschaft – darunter vor allem die Bürger:innen aus Wien – die südkoreanischen TV-Produktionen wahrnehmen, wie sie diese grundsätzlich empfinden und welche Belohnung sie sich von diesen erwarten, wenn sie die Fernsehdramen aus Südkorea rezipieren. Diesbezüglich behandelt diese Masterarbeit dementsprechend passende theoretische Aspekte, welche als wissenschaftliche Unterstützung und zum besseren Verständnis der am Ende resultierenden Ergebnisse dienen. Diese Theorien werden in drei größeren Kapiteln (siehe Kapitel 3 bis 5) erläutert. Bei der Befragung der Proband:innen wird das Geschlecht und das Alter mitberücksichtigt und somit auch entsprechend eingegrenzt. Dies wird im Unterkapitel 7.2 „Grundgesamtheit, Stichprobe und Forschungsdesign“ näher erläutert.

Zusätzlich zur oben verfassten Forschungsfrage wurden ebenso noch drei Unterfragen formuliert, welche in einem anderen Kapitel dieser Arbeit genauer erklärt und beschrieben werden (siehe Kapitel 6: Herleitung der Forschungsfrage(n)). Diese formulierten Unterfragen sollen am Ende der Untersuchung ebenso beantwortet und analysiert werden. Die Methode sowie das Ziel der Fragestellung und der Masterarbeit im Allgemeinen werden im nachstehenden Unterkapitel beschrieben.

1.3 Zielsetzung und Methode der Arbeit

In dieser Masterarbeit soll es darum gehen, die Motivation der Nutzer:innen zu erforschen und die Gründe, warum sie den südkoreanischen Serien so viel Aufmerksamkeit und Achtung schenken. Die Erwartungen und Gratifikationen der einzelnen User:innen sollen demnach beleuchtet und aufgegriffen werden. Ebenso soll diesbezüglich die inhaltliche Gestaltung von diesen Serien beleuchtet werden, um herauszufinden, inwiefern sich die Kultur von Südkorea zur Westlichen unterscheidet. Um das gesamte Thema einzugrenzen, wird sich der Fokus der Forschung auf südkoreanische Serien beschränken und andere Medienproduktionen wie Musik oder Filme werden außen vorgelassen.

Um diese Erhebung bestmöglich durchzuführen, wird eine qualitative Methode herangezogen. Dabei soll mit Interviews auf die Motivationen und Ansichten der Nutzer:innen eingegangen werden, um sowohl die Forschungsfrage als auch die Unterfragen bestmöglich beantworten zu können. Die Methode wird in einem anderen Kapitel, welches später folgt, noch genauer erläutert (siehe Kapitel 7: Methodik und Forschungsdesign).

1.4 Aufbau der Arbeit (Gliederung)

In der Einleitung wurde nun über die Thematik dieser Masterarbeit, über die Problemstellung, die gewählte Forschungsfrage und über die Zielsetzung diskutiert. Nun wird der weitere Aufbau bzw. die Gliederung der Arbeit näher erläutert und die einzelnen Kapitel genauer erklärt. Das zweite und nächste Kapitel dieser Masterthesis beschäftigt sich mit dem Forschungsstand und greift einige wissenschaftliche Studien auf, welche für diese Thematik relevant sind.

Des Weiteren wird sich anschließend mit dem theoretischen Aspekt auseinandergesetzt, welcher insgesamt aus drei wichtigen Großkapiteln besteht. In erster Linie ist dabei „Hallyu“, also die südkoreanische Wellenbewegung, zu nennen. Dieses Kapitel setzt sich näher mit der Definition dieses Wortes auseinander und beschreibt, wie diese Welle in den einzelnen Teilen der Welt und somit auch in Österreich, Bedeutung und Verwendung gefunden hat. Im Speziellen wird hierbei auch noch auf K-Dramen, also südkoreanische TV-Serien, eingegangen und ebenfalls näher erläutert. Dabei wird vor allem auch beschrieben, inwiefern diese aufgebaut sind und welche besonderen Eigenschaften diese aufweisen. Weiters beschäftigt sich der theoretische Hintergrund mit den Cultural Studies und der südkoreanischen Populärkultur sowie mit dem Uses-and-Gratifications-Approach (auch unter Nutzen- und Belohnungsansatz bekannt), da diese beiden Aspekte in dieser Arbeit von bedeutender Relevanz sind und eng zueinander in Verbindung stehen.

Im anschließenden Kapitel werden noch einmal die Haupt-Forschungsfrage und die einzelnen Unterfragen, welche am Schluss dieser Arbeit beantwortet werden, aufgegriffen. Das darauffolgende Kapitel beschäftigt sich mit der Methodik und dem Forschungsdesign, was beschreibt, wie in dieser Arbeit vorgegangen wird, um die

Forschungsfrage und die dazugehörigen Unterfragen bestmöglich beantworten zu können. Nach dem Methodik-Kapitel erfolgt gleich im Anschluss die empirische Untersuchung, welche sich mit den Ergebnissen und Auswertungen sowie mit der Beantwortung der Forschungsfragen und den Handlungsempfehlungen beschäftigt. Dabei werden in diesem Kapitel ebenso noch Hypothesen aufgestellt, welche sich schlussendlich aus diesen Resultaten ableiten lassen und sich aus der Untersuchung ergeben.

Schlussendlich erfolgt als finales Kapitel noch ein Fazit, um noch einmal die wichtigsten Ergebnisse zusammenzufassen und um Limitationen dieser Arbeit aufzugreifen, sowie um einen Forschungsausblick zu geben. Wie bereits oberhalb beschrieben, sollte das Ziel dieser vorliegenden Masterarbeit sein, sich in erster Linie mit den Gründen bezüglich der Rezeption südkoreanischer Serien zu beschäftigen und die Motivation von österreichischen Bürger:innen dahinter herauszufinden. Im Anschluss wird zu guter Letzt das Literaturverzeichnis stehen, um einen Überblick der verwendeten Literatur dieser Masterarbeit zu bekommen.

2. Forschungsstand

Das vorliegende Kapitel zum Forschungsstand beinhaltet empirische, internationale Studien, welche zu diesem Masterarbeitsthema bereits existieren. Dabei werden die Studien strukturiert und bezüglich der jeweiligen Themengebiete sowie der Kontinente gegliedert. Zuerst wird sich mit den Artikeln und Publikationen befasst, welche sich mit dem Phänomen Hallyu auseinandergesetzt haben. Anschließend folgt eine Untersuchung zum Thema südkoreanische Serien allgemein und welche Zielgruppe damit angesprochen wird. Dabei wird Netflix als primäre und zentrale Nutzungsquelle angesehen, da diese Plattform vor allem für Österreich relevant ist. Darauffolgend wird die südkoreanische Welle auf globaler Ebene betrachtet und einige Studien zu den einzelnen Kontinenten näher erläutert, um zu sehen, wie und in welchen Ländern sich Hallyu entwickelt hat. Abschließend wird sich noch mit der Forschungslücke beschäftigt und erklärt, inwiefern diese Masterarbeit Aufschluss dazu geben kann. Die einzelnen Studien und Untersuchungen werden jeweils kurz zusammengefasst dargestellt.

2.1 Medienrezeption der Hallyu-Welle

Die Thematik (das Land Südkorea selbst bzw. die südkoreanische Welle, genannt „Hallyu“ oder „K-Wave“) hat sich heute als eine internationale Wissenschaft etabliert und zu einem globalen Phänomen entwickelt (vgl. Niederwieser, 2021). Demnach haben sich viele internationale Journals mit Hallyu-Studien befasst (vgl. Hong et. al., 2019, S. 111). Beispielsweise zeigt eine Untersuchung, dass seit dem Jahr 2004, als der erste internationale Artikel über Hallyu veröffentlicht wurde, die Zahl der Publikationen über dieses Thema deutlich gestiegen ist. Somit wurden auch weltweit mehr Koreanistik- bzw. Koreanologie-Studiengänge eingerichtet, was darauf schließt, dass dieses Phänomen mehr akademische Aufmerksamkeit erhält (vgl. Hong et. al., 2019, S. 139).

Die akademische Forschung zu „Hallyu“ begann in erster Linie in Asien, später dann aber auch zu einem bestimmten Grad in Europa und Nordamerika. Die ersten waren also Forscher:innen aus dem asiatischen Raum, welche „Hallyu“ als akademisches Thema identifizierten. Vor allem Wissenschaftler:innen an der Hong Kong University Press publizierten einige Sammelbände und Monographien (vgl. Kohout, 2021a). Viele weitere Bücher wurden demzufolge veröffentlicht, bis im Jahr 2015 „Hallyu 2.0: The Korean Wave in the Age of Social Media“ von Lee Sangjoon und Abé Mark Nornes herauskam. In dieser Textserie geht es vor allem darum, wie südkoreanische populärkulturelle Produkte in Umlauf gebracht und weltweit verbreitet wurden. Produkte wie die südkoreanische Musik, Fernsehsendungen, Filme, aber auch Online-Spiele und Comics werden mit Hilfe der neuen Kommunikationstechnologie weltweit beliebter und generieren somit neue Fans, Märkte sowie Konsument:innen. Dank Social Media konnte sich die koreanische Welle noch weiter ausbreiten (vgl. Lee & Nornes, 2015, S. 5). Auch das im Jahr 2019 erschienene Sammelband „The Rise of K-Dramas. Essays on Korean Television and Its Global Consumption“ von Park JaeYoon und Lee Ann-Gee ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung (vgl. Kohout, 2021a). Hierbei geht es speziell um die südkoreanischen Fernsehserien, welche von historischen Melodramen über romantische Komödien bis hin zu Action, Sci-Fi, Horror und Thrillern reichen. Die Konzentration liegt dabei auf den kulturellen Auswirkungen der K-Dramen und dessen Fangemeinde sowie auf Veränderungen von Identitäten

(vgl. Park & Lee, 2019, S. 1). Während sich die südkoreanische Populärkultur als Teil der K-Wave über den ganzen Globus verbreitet, haben immer mehr Hallyu-Fans keine andere Verbindung zu Südkorea als die Tatsache, dass sie sich in die Musik, die Filme und die K-Dramen des Landes verliebt haben und sich mit diesen identifizieren können. Die meisten dieser weltweiten Fans „sind keine Koreaner:innen, waren noch nie in Korea und kennen das Land auch sonst nicht“ (Schulze, 2013, S. 387-388; zit. n. Park & Lee, 2019, S. 9). Die Frage, welche sich für diese Fans beim Konsum einer solchen Serie ergibt, ist vor allem jene nach dem Geschmack des koreanischen Essens. Sie fragen sich, wie dieses schmeckt und möchten es gerne selbst probieren. Die Rezipient:innen solcher TV-Produktionen zeigen Interesse und Faszination in allem, was die Kultur aus Südkorea betrifft. Dabei steht nicht nur das koreanische Essen im Vordergrund, sondern auch die Musik oder die koreanische Sprache nehmen einen besonders hohen Stellenwert ein (vgl. Park & Lee, 2019, S. 9).

Obwohl es nur sehr wenige Meta-Analysen von Hallyu-Studien in internationalen Zeitschriften gibt, wurden mehrere Versuche in südkoreanischen Zeitschriften unternommen, da viel mehr wissenschaftliche Artikel zu diesem Thema auf koreanischer Sprache veröffentlicht wurden. Der erste Artikel, welcher das Hallyu-Phänomen in China untersuchte, erschien im Jahr 2001. Kim und Kim (2001) stellten die südkoreanische Welle als eine der wichtigsten Veränderungen in der südkoreanischen Unterhaltungsindustrie vor und behaupteten, dass sie der südkoreanischen Kulturindustrie neue Chancen und Herausforderungen bieten würde. Laut Hong, Park und Park (2017) wurden vor dem Jahr 2016 insgesamt 666 Artikel über Hallyu veröffentlicht. Die Anzahl der Artikel, welche sich mit dem Phänomen befassen, ist in den letzten Jahren generell gestiegen. Ein Höhepunkt befand sich sowohl im Jahr 2005 und im Jahr 2012. Diese beiden Zeitpunkte entsprechen jeweils dem großen weltweiten Erfolg des südkoreanischen Dramas und des K-Pop (vgl. Hong et. al., 2019, S. 114f.). Somit hat auch das Volumen der Hallyu-Studien in den letzten zehn Jahren in Bezug auf Quantität und Vielfalt zugenommen (vgl. Hong et. al., 2019, S. 116). Yoon und Kang (2017) haben sich ebenso mit diesem Phänomen beschäftigt und sind ebenfalls zu dem Ergebnis gekommen, dass sich Hallyu-Studien regional ausgeweitet haben. Die Zielregionen der frühen Hallyu-Studien waren vor allem Ostasien, wurden aber zunehmend auf

Nordost-/Südostasien, die Vereinigten Staaten, Australien und Peru ausgeweitet. Beliebte Forschungsthemen waren dabei K-Pop und südkoreanische Dramen (vgl. Hong et. al., 2019, S. 118). In einer internationalen Zeitschrift („Korea Journal“) erschien die Hallyu-Forschung erstmals im Jahr 2004. Neben dem Korea Journal haben dabei auch andere internationale Zeitschriften, die von koreanischen Institutionen veröffentlicht wurden, eine wichtige Rolle bei der Förderung der Hallyu-Studien gespielt (vgl. Hong et. al., 2019, S. 119f.). Außerdem hat sich die Zahl der ausländischen Institute, die Koreanistikkurse anbieten, von 632 in 55 Ländern im Jahr 2007 auf 1.348 in 104 Ländern im Jahr 2017 fast verdoppelt (vgl. Korea Foundation, 2018; zit. n. Hong et. al., 2019, S. 121). Da Hallyu zu einem erhöhten Interesse an südkoreanischen Studien, Untersuchungen und Beobachtungen geführt hat, ist davon auszugehen, dass das Wachstum der koreanischen Studienprogramme in naher Zukunft zu mehr akademischen Arbeiten führen wird (vgl. Hong et. al., 2019, S. 121).

2.2 Rezeption südkoreanischer Serien und Angebote auf Streaming-Plattformen

Netflix bietet eine sehr aufschlussreiche Quelle, wenn es um das Konsumieren von Content aus Südkorea geht. Dies wurde bereits auch in der Problemstellung des Einleitungskapitels angemerkt. Die Streaming-Plattform war lange Zeit Vorreiter, was die Bereitstellung südkoreanischer TV-Produktionen betrifft. Doch heute schließen sich immer mehr Streaming-Anbieter an und veröffentlichen auf ihrer Plattform K-Dramen (vgl. Polywka, 2022). Netflix selbst hat zwischen den Jahren 2015 und 2020 rund 700 Millionen Dollar in südkoreanische Inhalte investiert und im Jahr 2021 nochmals 500 Millionen Dollar in den südkoreanischen Markt eingesetzt, was zeigt, dass diese Serien ein deutlicher Erfolg sind (vgl. Reuther, 2021). Seit 2017 hat Netflix nun die südkoreanischen Film- und Serienproduktionen für ein komplett internationales Publikum zugänglich gemacht und seither vergrößert sich das Angebot stetig. Die Beliebtheit südkoreanischer Serien hat sich also beim internationalen Publikum in den letzten zehn Jahren deutlich etabliert. Vor gut zehn Jahren war es relativ schwierig, südkoreanische Filme und Dramen auf legalen Streaming-Plattformen zu finden und zu konsumieren. Dabei war und ist „Rakuten Viki“ eine der wenigen Plattformen, welche es den internationalen Fans ermöglicht, solche Dramen zu schauen (vgl. Zajonskowski, 2021). Auf diesem

Streaming-Anbieter können asiatische Videoinhalte, sogenannte „Vikis“, konsumiert werden. Die Plattform ist primär unter der jugendlichen Zielgruppe beliebt, weshalb 68 Prozent aller Viki-Nutzer:innen Millennials sind oder der Gen Z angehören (vgl. Rakuten Advertising, 2021). Auch die Plattform Netflix ist unter den Jugendlichen extrem beliebt. Laut der JIM-Studie aus dem Jahr 2022 haben 84 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren zu Hause einen Zugang zu Video-Streaming-Diensten (S. 6), wobei Netflix mit 53 Prozent regelmäßig genutzt wird und somit an erster Stelle steht (S. 35f.). Wenn die südkoreanischen Serien betrachtet werden, ist laut einer Studie aus dem Jahr 2021 zu erkennen, dass K-Dramen weltweit gesehen von fast der Hälfte (also 50 Prozent) als „sehr populär“ angesehen werden. Nur sieben Prozent behaupten, dass die Serien von nicht vielen Bürger:innen konsumiert werden (vgl. Bianchi, 2022), was ebenso beweist, dass diese Produktionen immer mehr Aufmerksamkeit erhalten. Bei den südkoreanischen TV-Serien war die Horror-Produktion „Squid Game“ die Erfolgreichste und erreichte somit Platz Eins bei dem Streaming-Anbieter Netflix. Auch hier zeigt sich in einer Studie, dass vor allem junge Menschen weniger Probleme mit Gewalt haben und somit solche Serien durchaus mehr schauen als ältere Personen. Je jünger dabei die Befragten waren, desto besser wurde die Serie bewertet und desto geringer ist auch der Unterschied im Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern. Hierbei scheint es um eine sogenannte Desensibilisierung bezogen auf den Medienkonsum von Extremdarstellungen zu geben. Jugendliche und junge Erwachsene werden bereits im frühen Alter mit Gewalt in den Medien und im Internet konfrontiert, was durchaus die Emotionalität abstumpfen lassen könnte (vgl. Schmid, 2021). Was abgesehen von der Altersgruppe nun das Geschlecht betrifft, hat eine Studie von Daehan Drama (KOCCA Report) sich mit der Frage auseinandergesetzt, was ein K-Drama ausmacht. Dabei haben 88,6 Prozent der Frauen an der Umfrage teilgenommen und nur 6,4 Prozent der Männer, was zeigt, dass südkoreanische Serien – auch wenn sie ein ziemlich breites Spektrum an unterschiedlichen Genres anbieten – die weibliche Bevölkerung weltweit mehr ansprechen als die Männliche. Im Allgemeinen sehen sich Frauen mehr Spielfilme an als Männer, was es aufgrund dessen den südkoreanischen Produzent:innen ermöglicht, vor allem die weibliche Seite anzusprechen (vgl. Bianchi, 2022).

Wie bereits oberhalb erwähnt, bestehen die K-Drama-Fans vor allem aus weiblichen und eher jüngeren Personen. Es überrascht somit nicht, dass bei dieser in den Vereinigten Staaten durchgeföhrten Studie von KOCCA (Korea Creative Content Agency) USA über den Konsum südkoreanischer Fernsehdramen die Mehrheit der Befragten Frauen und im Alter zwischen 16 und 25 Jahren waren. Bei dieser Umfrage nahmen sowohl Asiat:innen (29 Prozent) sowie Weiße (24 Prozent), als auch Latinos (18,9 Prozent) und Afroamerikaner:innen (9,1 Prozent) teil. Werden die beiden Geschlechter betrachtet, waren – wie bereits oberhalb erwähnt – 88,6 Prozent der Befragten weiblich und 6,4 Prozent männlich. Insgesamt füllten 2304 Personen den Fragebogen aus. Die südkoreanische Welle hat vor mehr als drei Jahren in den Vereinigten Staaten begonnen, was die Ergebnisse der Studie widerspiegelt. Denn 59,3 Prozent der Befragten haben vor mindestens drei Jahren begonnen, südkoreanische Dramen zu konsumieren. Das Phänomen hat sich jedoch in den letzten drei Jahren verstärkt, denn 28,5 Prozent der Umfrage-Teilnehmer:innen haben vor ein bis drei Jahren mit dem Fernsehen solcher Serien begonnen. Insgesamt ist somit die Zahl der Zuseher:innen im vergangenen Jahr relativ stark gestiegen, was einen Prozentwert von +12,4 entspricht. Spannend hierbei ist jedoch auch, dass sich auch die Männer an immer größerer Beliebtheit südkoreanischer Serien zu erfreuen scheinen, denn bei den männlichen Zuschauern stieg der Prozentwert in den letzten drei Jahren um +15,7 an. Bei den weiblichen Zuseherinnen liegt dieser Wert hingegen bei +12,1 Prozent (vgl. o. A., 2022). Diese Ergebnisse spiegeln somit ebenfalls weitere Fakten wider. Was die Diversifizierung der auf den Plattformen verfügbaren K-Drama-Genres betreffen, begannen die südkoreanischen Kabelsender mit der Produktion eigener Originalserien ab dem Jahr 2011. Mit der zunehmenden Verfügbarkeit auf den Mainstream-VoD-Plattformen, machen insgesamt 4,5 Prozent bei Netflix und ein Prozent bei Hulu die Erstbegegnungen der befragten Personen mit südkoreanischen TV-Serien aus. Was außerdem die Auswirkung ausgefallener US-amerikanischer Fernsehserien betrifft, könnte die zunehmende Gewaltdarstellung, das Fluchen und die Nischenthemen im Fernsehen einen Teil der Zuseher:innen zu leichteren, aber immer noch spannenden und in diesem Fall „exotischen“ Handlungen verleitet haben (vgl. o. A., 2022). Für die westlichen Länder ist es vor

allem die asiatische Kultur, welche faszinierend ist und in den Serien zur Geltung gebracht wird.

2.3 Südkoreanische Welle auf globaler Ebene

Die südkoreanische Welle hat heute ein weltweites Publikum erreicht und somit mehr und mehr Konsument:innen für Produkte aus Südkorea für sich gewonnen. Dies zeigt, dass Medien aus verschiedenen Ländern andere Kulturen und Personengruppen leicht erreichen können. Wissenschaftler:innen haben festgestellt, dass die Kommunikationsforschung heute zeigt, dass Medien einzelne Gesellschaften, Kulturen und Identitäten leicht erreichen und somit stark beeinflussen können (vgl. Reason and Respect, 2007; zit. n. Lee, 2011, S. 87). Eine im Jahr 2011 durchgeführte Framing-Untersuchung bezüglich der südkoreanischen Welle analysierte, inwiefern die K-Wave kulturellen Einfluss in den Nachbarländern von Südkorea schaffen konnte und inwiefern dies die Nachrichtenberichterstattung verarbeitete. Die Untersuchung zeigt insgesamt drei Frames, welche sich daraus ergeben: (1) Liebe- und Hass-Beziehungen: China, Japan und Korea, (2) Nation Branding durch Kultur und (3) Kulturimperialismus und Gegenreaktionen. Der erste Frame ergab sich aus dem Vergleich zwischen Korea und den beiden ebenso ostasiatischen Ländern China und Japan. In der gesamten Berichterstattung wurde dabei in den Ländern die südkoreanische Welle als kommerziell getriebenes Phänomen und als Sieg aus einer nationalistischen Perspektive dargestellt. Dennoch haben Journalist:innen alle drei Länder die K-Wave nach ihren politischen, historischen und wirtschaftlichen Beziehungen zueinander auf unterschiedliche Art und Weise dargestellt (vgl. Lee, 2011, S. 91). Der zweite Frame und dessen Schlussfolgerung setzte sich mit der Frage auseinander, wie die südkoreanische Welle dazu beigetragen hat, das internationale Image des Landes Südkorea zu verbessern. In dieser Hinsicht ist somit das Nation Branding von großer Bedeutung. Denn seit Beginn des nationalen Phänomens spielte die südkoreanische Regierung eine aktive Rolle, indem sie die südkoreanischen Medien dabei unterstützte, die im Land erschaffene Populärtkultur in der ganzen Welt bekannt zu machen. Diese globale Ausbreitung durchdrang und durchdringt bis heute noch verschiedene Kommunikationsmedien in der ganzen Welt (vgl. Lee, 2011, S. 91). Der dritte und somit letzte Frame betrifft die Beziehung zwischen der journalistischen

Berichterstattung und der Interpretation der Nachrichten durch die Öffentlichkeit. Die südkoreanische Welle erreichte ihren Höhepunkt im Jahr 2005 und machte dadurch das Land Südkorea zu einem nationalen Kraftzentrum in der gesamten asiatischen Region. Asiatische Nachbarländer begannen bald, feindselige Haltungen und wachsende Stimmungen in der Berichterstattung zu schildern. Diese Gegenreaktion verdeutlichte den Einfluss von kulturübergreifenden Unterschieden auf die Interpretation der Nachrichten durch das nationale Publikum (vgl. Lee, 2011, S. 91). Somit löste die K-Wave in anderen Ländern nicht nur positive Effekte aus, sondern es gab auch einige negative Gegenreaktionen. Die K-Wave hat viele Grenzen überschritten, darunter territoriale, politische, kulturelle und auch theologische Grenzen. Sie ist dabei, neue Arten von Beziehungen über die Grenzen hinweg zu schaffen (vgl. Park, 2006; zit. n. Lee, 2011, S. 91) und hat dies bereits in einigen Ländern erreicht. Durch die südkoreanische Welle wurde die Wahrnehmung und somit das nationale Gesamtbild Südkoreas grundlegend verändert. Was zu Beginn nur ein kulturelles Phänomen für eine bestimmte Region war, gelang später mit Wachstum und Auswirkungen, welche die Erwartungen bei weitem übertrafen und ganz Asien beeinflussten (vgl. Lee, 2011, S. 91).

Nicht nur positives Erscheinen löste die südkoreanische Welle auch in anderen asiatischen Ländern aus. Eine Untersuchung aus dem Jahr 2016 von Elaskary, welche die Rezeption des Phänomens Hallyu im Nahen Osten analysierte, kam zu dem Ergebnis, dass Hallyu in arabischen Ländern nur einen geringen Erfolg erzielt hat, denn dort konkurrieren K-Dramen nämlich vor allem mit türkischen Dramen (vgl. Elaskary, 2018, S. 14). Weiters wird diesbezüglich erwähnt, dass die südkoreanischen Produzent:innen bei der Ausstrahlung von K-Dramen in der arabischen Welt die arabischen Bräuche und den religiösen Hintergrund berücksichtigen müssten. Dabei wurde vor allem darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, dass die muslimischen Gebetszeiten beachtet werden, um zu vermeiden, dass südkoreanische TV-Programme während dieser Zeiten ausgestrahlt werden. Zusätzlich müsse auf den strengen sexuellen bzw. moralischen Kodex im arabischen Raum geachtet werden, welcher bestimmte südkoreanische Dramen für den arabischen Markt unpassend macht (vgl. Hong, 2014, S. 195-196; zit. n. Elaskary, 2018, S. 4). In einem Buch über die südkoreanische Welle von Jin (2016) wurden die Länder des Mittelmeerraums oder Arabiens nicht zu den

Empfänger:innen von Hallyu gezählt. Jin verwies auf Asien, Nordamerika und Südamerika, erwähnte aber kein Land des Nahen Ostens. Er argumentiert, dass „Asien zwar der größte kulturelle Markt für die koreanische Kulturindustrie war, andere Teile der Welt, einschließlich Nordamerika, Westeuropa und Südamerika, jedoch nach und nach koreanische Produkte der Populärkultur, sowohl im audiovisuellen Bereich als auch bei den digitalen Technologien, aufgenommen haben.“ (Jin, 2016; zit. n. Elaskary, 2018, S. 6-7). Dies bedeutet, dass sich südkoreanische Populärprodukte zuerst eher schleppend in anderen Ländern ausbreiteten, jedoch nach und nach mehr auf anderen Kontinenten genutzt wurden und bis heute werden. Was die Präsenz der südkoreanischen Welle in der arabischen Welt betrifft, so kann angemerkt werden, dass das K-Drama in den 2000er Jahren mit der Popularität der sozialen Medien, welche Hallyu nicht nur in der arabischen Welt, sondern in der ganzen Welt zum Aufstieg verholfen haben, seinen Weg in die arabische Welt schlussendlich fand (vgl. Elaskary, 2018, S. 8). Da Produkte aus Südkorea eher bei der jüngeren Bevölkerung beliebt sind und vor allem durch Social-Media-Plattformen viral gingen, analysierte Elaskary die Fanaktivität der südkoreanischen Welle auf den sozialen Netzwerken und deren Rezeption. Er untersuchte dabei Facebook und kam zu dem Resultat, dass Hallyu in der arabischen Welt eine große Anzahl von Fans hat. Beispielsweise mit Lee Min-ho (südkoreanischer Sänger, Schauspieler und Model) fand Elaskary mindestens 98 Fanseiten auf Arabisch und 27 arabische Fanseiten auf Englisch (Stand: 19. Juni 2016), welche jeweils von tausenden Fans abonniert wurden (vgl. Elaskary, 2018, S. 9). Die Popularität der südkoreanischen Produkte hat somit auch im Nahen Osten eine Bedeutung gefunden.

Wie bereits in der vorhergehenden Studie beschrieben, sind die Empfänger:innen der südkoreanischen Welle vor allem Menschen aus den Kontinenten Asien, Nordamerika und Südamerika. Das zeigt sich ebenso in einer Beobachtung der offiziellen Twitter-Daten aus dem Jahr 2021. Die zehn Länder (Platz Eins mit den meisten Fans bis Platz Zehn) mit der größten Fan-Community auf Twitter und daher mit den meisten Fans südkoreanischer Populärprodukte (in diesem Fall bezüglich der Musikindustrie) nach Anzahl der Tweets sind aus folgender Tabelle zu entnehmen:

Kontinent	Land	Platz
Asien	Indonesien	Platz 1
	Japan	Platz 2
	Philippinen	Platz 3
	Südkorea	Platz 4
	Thailand	Platz 6
	Indien	Platz 9
	Malaysia	Platz 10
Nordamerika	USA	Platz 5
	Mexiko	Platz 8
Südamerika	Brasilien	Platz 7

Tab.1.: Die zehn Länder mit den meisten Fans der südkoreanischen Musik nach Anzahl der Tweets weltweit (basierend auf den offiziellen Twitter-Daten; vgl. Song, 2022).

Bei dieser Tabelle zeigt sich vor allem, dass die meisten Fans im asiatischen Raum vertreten sind, gefolgt von Südamerika und Nordamerika. Indonesien weist die größte Fangemeinde auf und hat dementsprechend auch die meisten Tweets zu dieser Thematik gepostet (vgl. Song, 2022), weshalb dieses Ergebnis daher mit dem Buch von Jin in der zuvor angesprochenen Studie von Elaskary übereinstimmt (vgl. Jin, 2016; zit. n. Elaskary, 2018).

Das Phänomen ist somit auch im amerikanischen Raum angekommen. Bisher wurde jedoch in den Vereinigten Staaten die Popularität und Anziehungskraft dieses Phänomens kaum untersucht. Eine US-amerikanische Untersuchung versuchte somit im Jahr 2018 diese Lücke zu schließen, indem analysiert wird, inwieweit Hallyu (darunter vor allem die südkoreanischen Musik- und Fernsehproduktionen) vom amerikanischen Publikum anerkannt und akzeptiert wird. Die Studie zeigt, dass die Musik- und Fernsehproduktionen aus Südkorea (K-Pop und K-Drama) in den USA über verschiedene Kanäle an Popularität und Sichtbarkeit gewinnen (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 105). Bereits seit dem Jahr 2014 integrieren US-amerikanische TV-Shows immer wieder Hallyu in ihren Content. Dabei sind Reality-Shows jedoch nicht die einzigen amerikanischen Fernsehsendungen, die Aspekte der südkoreanischen Welle in ihre Programme miteinfließen lassen, sondern auch

beispielsweise Late-Night-Talkshows. In den USA nimmt dabei vor allem die Video-Plattform YouTube eine besondere Rolle ein, da auf dieser ein erheblicher Erfolg der südkoreanischen Popmusik stattfand (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 107-108). Was die südkoreanischen Fernsehserien betreffen, wurde bei den Amerikaner:innen ein Nischenmarkt mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund gefunden. „DramaFever“, eine der beliebtesten Websites zum Anschauen von K-Dramen, berichtet beispielsweise, dass 40 Prozent ihrer Zuseher:innen weiß sind, 30 Prozent sind lateinamerikanischer Herkunft, 15 Prozent sind schwarz und 15 Prozent asiatisch. Mit einer breiten Palette von verfügbaren Fernsehsendungen und Filmen streamen die Nutzer:innen auf der Plattform monatlich mehr als 800 Millionen Minuten an Inhalten. Im April 2014 besuchten mehr als 3,4 Millionen User:innen die Website, was einen Anstieg von etwa 440 Prozent im Vergleich zum selben Monat im Vorjahr bedeutet. Der Trend setzte sich 2014 mit einem weiteren Anstieg der Zuschauer:innenzahlen um 268 Prozent im Vergleich zum Vorjahr fort. Fest steht, dass einer der Hauptfaktoren, welcher US-amerikanische Zuseher:innen zum Konsumieren südkoreanischer Serien überzeugt, ist, dass sie keine sinnlichen Sex- und Gewaltszenen in den Vordergrund des Dramas stellen, welche in US-amerikanischen Fernsehsendungen sehr häufig vorkommen. Darüber hinaus ist die Popularität von Fernsehdramen aus Südkorea so weit verbreitet, dass sie das Interesse einiger großer Medienunternehmen in den Vereinigten Staaten geweckt hat (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 116-117). Obwohl die südkoreanische Welle in der internationalen Gemeinschaft einen erheblichen Erfolg hat und ihre Reichweite in den Vereinigten Staaten bereits vergrößert hat, ist die Fangemeinde in Nordamerika immer noch ein relativer Nischenmarkt (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 117). Die kulturellen Unterschiede zwischen Südkorea und den Vereinigten Staaten stellen somit eine mögliche Einschränkung für den Erfolg von Hallyu in den USA dar. Aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Werte kann es für die Mehrheit der US-Amerikaner:innen schwierig sein, südkoreanische Medien oder popkulturelle Produkte zu schätzen. Ebenso enthalten Fernsehserien oft Aspekte kultureller Voreingenommenheit, die ausländische Medien daran hindern könnten, sich in der Gesellschaft in den Vereinigten Staaten durchzusetzen (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 119). In diesem Zusammenhang muss jedoch beachtet werden, dass diese Untersuchung aus dem Jahr 2018 stammt und somit

dies in der heutigen Zeit anders aussehen könnte. Die zunehmende Attraktivität von K-Pop und K-Drama in den US-amerikanischen Medien und der Gesellschaft bestätigt jedoch die globale Reichweite der südkoreanischen Welle in den Vereinigten Staaten. Die wachsende Popularität des südkoreanischen Fernsehdramas in den USA wird zum Teil durch das Interesse und den Konsum asiatischer US-Amerikaner:innen erzeugt und aufrechterhalten. Durch diese Gruppe der Zuseher:innen wird ein Gefühl für die asiatische kulturelle Identität gefördert und ein Bewusstsein für die ostasiatische Gemeinschaft geschaffen. Darüber hinaus werden aber auch Zuseher:innen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund zu großen Fans von südkoreanischen Serien, darunter Weiße, Afroamerikaner:innen und Hispanoamerikaner:innen (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 120). Der Erfolg von Hallyu zeigt, dass die südkoreanische Populärkultur durchaus in der Lage ist, auch ein nicht-asiatisches Publikum für sich zu gewinnen. Die Tatsache, dass südkoreanische Medieninhalte starke Verbindungen zu asiatischen Amerikaner:innen aufgebaut haben, ermöglicht außerdem, dass Hallyu als Vermittler dienen kann, der die Vielfalt der US-amerikanischen Kultur bereichern könnte. Zusätzlich hat die ansteigende Popularität südkoreanischer Inhalte dazu geführt, dass die Zahl der US-Amerikaner:innen, welche die koreanische Sprache lernen wollen, angestiegen ist. Zwischen den Jahren 2009 und 2013 erhöhte sich die Zahl der Studierenden, welche sich an US-amerikanischen Universitäten für Koreanischkurse eingeschrieben haben, um 45,1 Prozent. Von 2013 bis 2016 stieg diese Zahl um weitere 13,7 Prozent. Dies fördert somit die kulturelle Vielfalt und ein besseres Verständnis der südkoreanisch-amerikanischen Gemeinschaften in den USA (vgl. Longenecker & Lee, 2018, S. 121).

Das Erreichen des spanischsprachigen Publikums bezüglich südkoreanischer Populärkulturgüter ist ebenso noch ein sehr junges Phänomen. Während die Forschungslücke zwischen Asien und Europa relativ groß ist, bedeutet die spätere Ankunft in Spanien und Lateinamerika, dass Studien und Untersuchungen über die Rezeption der südkoreanischen Populärkultur, einschließlich über deren Fangemeinschaft, so gut wie nicht vorhanden sind. Somit wurde in einer Untersuchung mit Hilfe der Analyse einer Online-Umfrage zu erfassen versucht, inwieweit die Musik- und Serienproduktionen aus Südkorea in der spanischsprachigen Welt Fuß gefasst haben (vgl. Madrid-Morales & Lovric, 2015,

S. 23). Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Lateinamerika und in geringerem Maße auch Spanien das Ziel südkoreanischer Kulturagenturen sind, die versuchen, in diesem Teil der Welt eine neue Nische zu finden. Trotz dieser rasanten Expansion und Entwicklung ist die Menge der verfügbaren Daten über die Verbraucher:innen immer noch sehr knapp bemessen und unvollständig. Die Daten dieser Untersuchung bestätigen die Wahrnehmung, dass südkoreanische Kulturgüter einen immer größeren Marktanteil erobern und dass ihr Publikum überwiegend aus alleinstehenden Frauen in ihren frühen Zwanzigern besteht. Die Fangemeinde zeigt eine allgemeine Tendenz, die südkoreanische Populärkultur zu nutzen, um das Bedürfnis zu befriedigen und ihrer unmittelbaren Umgebung zu entkommen. Laut der Studie ist anzunehmen, dass ähnliche Verbindungen auch in anderen Regionen bestehen und dies solle daher weiter untersucht werden (vgl. Madrid-Morales & Lovric, 2015, S. 35-36).

Fest steht, dass in den letzten zehn Jahren die südkoreanische Welle auf der ganzen Welt erheblich zugenommen hat. Dies zeigt die „Analysis of Global Hallyu Status“, welche im Jahr 2021 untersucht und im Jahr 2022 veröffentlicht wurde. In folgender Abbildung ist die globale Hallyu-Entwicklung zu erkennen:

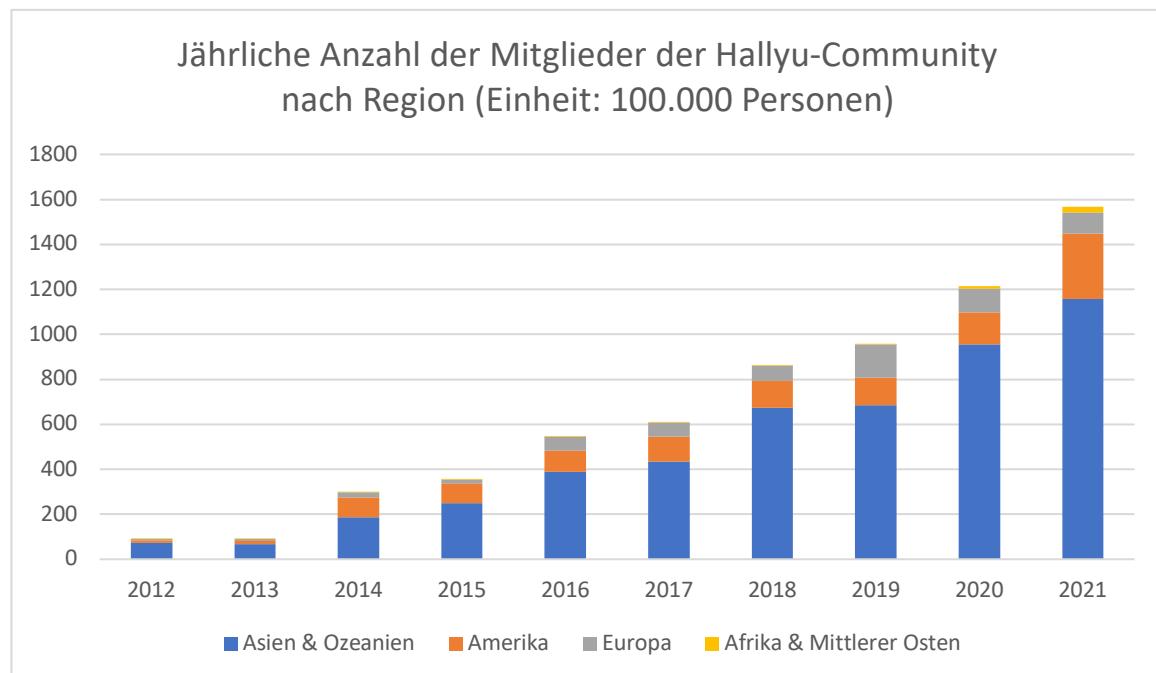


Abb.1.: Jährliche Anzahl der Mitglieder der Hallyu-Community nach Region (Einheit: 100.000 Personen; vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 6).

Das gestapelte Diagramm zeigt, dass auf allen Kontinenten die Zahl der Mitglieder der Hallyu-Community gestiegen ist. Vor allem in Asien und Ozeanien gibt es eine enorm große Fangemeinde, jedoch auch auf allen anderen Kontinenten (darunter Amerika, Europa sowie Afrika und Mittlerer Osten) sind die Zahlen leicht gestiegen (vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 6). Im Bereich Asien und Ozeanien sind die meisten Fans aus China, was insgesamt 75 Prozent der Gesamtzahl ausmacht und 86,32 Millionen Fans entspricht. Auch in Japan und Thailand, sowie in Australien ist diese Zahl deutlich gestiegen (vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 7-10). Was oft im US-amerikanischen Markt als schwierig erscheint, wurde jedoch auch erfolgreich bewältigt. So stieg die Zahl der Mitglieder der Hallyu-Community auch in Nordamerika und Kanada an. In Südamerika sind vor allem die Länder Brasilien und Mexiko, sowie Argentinien und Chile bei den Fans vertreten. Vor allem in Argentinien sind Fangemeinschaften der südkoreanischen Welle enorm schnell entstanden (vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 10-11). In Afrika und im Mittleren Osten erreicht Jordanien mit 980 Tausend die größte Fangemeinschaft. Auch in Saudi-Arabien kommt die südkoreanische Welle gut an. Hier sind wiederum vor allem junge Frauen in der Fan-Community vertreten. Auch in Ägypten sind vor allem die Berühmtheiten aus Südkorea populär (vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 13-14). Die größte Zahl der Hallyu-Fans in Europa liegt nach wie vor in Russland, obwohl die Zahl um 1,05 Millionen Fans im Jahr 2021 gesunken ist. Der gleiche Fall existiert in der Türkei mit einem Rückgang von 980 Tausend Fans. Während beispielsweise die Italiener:innen stolz auf ihre eigene Kultur sind, ist Hallyu in Frankreich ein guter Erfolg und die Anzahl der Community-Mitglieder steigt (vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 12-13). Die Zahlen sind jedoch auch vor allem auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, da durch Lockdowns und Sicherheitsmaßnahmen die Streaming-Plattformen enorm genutzt wurden, was somit zu einem ansteigenden Konsum von südkoreanischen Serien geführt hat (vgl. Analysis of Global Hallyu Status, 2022, S. 3).

2.4 Forschungslücke

Obwohl Hallyu in den letzten Jahren stetig gewachsen ist, gibt es jedoch vor allem im europäischen Raum kaum Studien, was die südkoreanischen Fernsehdramen betreffen. Da es sich um ein relativ neues Phänomen handelt, ist der Mangel an

akademischer Forschung über die neuesten Entwicklungen bei K-Dramen besonders auffällig. Zwar hat die englischsprachige Literatur über südkoreanische Fernsehtrends in den letzten zehn Jahren allgemein zugenommen, doch ist sie in der Regel Teil der Forschung über die Hallyu-Welle (vgl. An, 2022, S. 91). Weniger zahlreich, aber bedeutender sind somit Sammelbände, die ausschließlich dem K-Drama, also den südkoreanischen Fernsehserien, gewidmet sind, wie das bereits oberhalb präsentierte Buch „The Rise of K-Dramas. Essays on Korean Television and Its Global Consumption“ von Park JaeYoon und Lee Ann-Gee aus dem Jahr 2019 (vgl. An, 2022, S. 92), welches zu Beginn des Forschungsstandes erwähnt wurde. Viele verschiedene Disziplinen nähern sich jedoch dem K-Drama als gültige Form der Erforschung der neuesten südkoreanischen, populärkulturellen Trends. Durch die Einführung von Schlüsselbegriffen, welche dabei den Rezipient:innen helfen, aktuelle Muster innerhalb des südkoreanischen Fernsehdramas zu verstehen, und welche gleichzeitig die K-Drama-Studien mit anderen Disziplinen verbinden, wird versucht, die K-Drama-Studien einen Schritt näher an die Anerkennung als gültiges interdisziplinäres Forschungsfeld zu bringen (vgl. An, 2022, S. 96).

Aufgrund des erheblichen Forschungsmangels bezüglich dieser Thematik vor allem in Österreich, jedoch auch im europäischen Raum generell, setzt sich diese Masterarbeit mit der Fangemeinde und der Fanaktivität südkoreanischer Fernsehdramen bezogen auf die österreichische Hauptstadt Wien auseinander. Dies soll die Forschung in diesem Bereich vorantreiben und die K-Drama-Untersuchungen in ein helleres Licht der wissenschaftlichen Auseinandersetzung rücken.

3. Hallyu – Die südkoreanische Wellenbewegung

Dieses Kapitel beschäftigt sich insbesondere mit dem Begriff „Hallyu“, was dieser exakt bedeutet und wie dieser entstanden ist. Ebenso betrachtet dieser Abschnitt Hallyu sowohl im internationalen Vergleich als auch in Österreich. Demzufolge ist dabei auch von Bedeutung, wie südkoreanische Serien (K-Dramen) erstmals verbreitet wurden und wie diese aufgebaut sind.

3.1 Definition und Begriffsbestimmung

Das koreanische Wort „Hallyu“ (auch „K-Wave“ genannt) bedeutet übersetzt „koreanische Welle“. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, beschreibt dieser Begriff die weltweit steigende Begeisterung für die südkoreanische Kultur, darunter die Musik, Filme und Serien, Mode und Kunst, sowie das Essen aus Südkorea (vgl. Holzapfel, 2021). Diese Welle verbreitete sich nun auf der ganzen Welt und stellt mittlerweile eine große und wichtige Thematik in den verschiedenen Regionen dar. Mit der K-Wave kam die südkoreanische Popmusik (genannt „K-Pop“) und die Fernsehproduktionen aus Südkorea (genannt „K-Drama“) nicht nur im asiatischen Raum, sondern auch im amerikanischen, afrikanischen, australischen und damit auch im europäischen Raum zur Geltung. Die südkoreanische Kultur wird somit im westlichen Teil der Welt immer beliebter und erfreut sich an einem Millionenpublikum (vgl. Holzapfel, 2021).

Bei „Hallyu“ handelt es sich also um ein kulturelles Phänomen, welches einen weltweiten Einfluss ausübt. Die südkoreanische Welle hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren enorm verändert und entwickelt (vgl. Hong et. al., 2019, S. 112). Nachdem in erster Linie ein südkoreanisches Fernsehdrama namens „What Is Love All About“ im Jahr 1997 in China zum Publikumserfolg wurde, lenkte diese Popularität die Aufmerksamkeit auf andere populäre Kulturinhalte Südkoreas. Daher begannen nun sowohl chinesische als auch südkoreanische Journalist:innen diesem Phänomen eine erhöhte Achtung zu schenken (vgl. Hong et. al., 2019, S. 113). Obwohl es bis heute noch eine gewisse Kontroverse darüber gibt, wann genau der Begriff „Hallyu“ zum ersten Mal auftauchte, wurde der Ausdruck von den chinesischen Medien erstmals im Jahr 1998 verwendet und geprägt, um der plötzlich auftretenden Begeisterung chinesischer Jugendlicher einen Namen zu geben (vgl. Kohout, 2021a). Die südkoreanische Regierung hat den Begriff zum ersten Mal dann anschließend im Jahr 1999 offiziell eingeführt (vgl. Hong et. al., 2019, S. 113).

Darunter gibt es unterschiedliche Theorien, wie die südkoreanische Welle überhaupt möglich wurde und sich weltweit verbreitete. Die Kulturindustrie in Südkorea basiert definitiv auf dem enormen wirtschaftlichen Erfolg, welchen das Land aufgrund der schnellen Industrialisierung erzielen konnte. Wenn das Ausmaß

des sozioökonomischen Wandels betrachtet wird, welches im europäischen Raum über zwei Jahrhunderte und in Japan innerhalb von 60 Jahren stattfand, erlebte Südkorea innerhalb von nur drei Jahrzehnten (vgl. Kohout, 2021a). Mit dem Begriff der südkoreanischen Welle kann zwischen „Hard Power“ und „Soft Power“ unterschieden werden. In Südkorea wird Hallyu als Symbol der südkoreanischen „Hard Power“ gesehen, dessen innovative Kulturtechnologie es den südkoreanischen Arbeiter:innen und Unternehmer:innen die Möglichkeit gab, professionelle kulturelle Produkte des Landes herzustellen. In diesem Zusammenhang ist die südkoreanische Welle nicht nur ein kulturelles, sondern vor allem auch ein ökonomisch-industrielles Phänomen, welches sich in den letzten Jahren erstreckt hat. Der Aspekt, dass die K-Wave zu allererst in China entstand und die K-Dramen, also die südkoreanischen Serien, dort so beliebt wurden, wird hingegen als „Soft Power“ bezeichnet. In dieser Hinsicht steht vor allem im Vordergrund, die traditionellen Werte von Südkorea aufrechtzuerhalten, welche in westlichen Ländern vielleicht weniger eine Rolle spielen bzw. in den Produktionen weniger eingebunden werden (vgl. Kohout, 2021a). In diesem Kontext geht es also vor allem darum, eine Gratifikation zu erhalten, da einem als Konsumentin oder als Konsument etwas interessant und attraktiv erscheint. Das Ziel des jeweiligen Landes – in diesem Fall Südkoreas – ist andere Länder von den eigenen Produkten und Produktionen zu überzeugen und somit Konsument:innen für sich zu gewinnen. Die südkoreanische Regierung jedoch erkannte das Potenzial von Hallyu als „Soft Power“ relativ spät, da es durch den Konflikt mit Nordkorea stets auf „Hard Power“ setzte. Doch vor allem im Zeitalter der Globalisierung wurde Hallyu mehr und mehr zur „Soft Power“ (vgl. Resetarits, 2013, S. 51).

Hallyu wird in der ostasiatischen Literatur über die südkoreanische Welle als das erste Phänomen angesehen, bei welchem die globale Verbreitung der Populärkultur fast ausschließlich über Informationstechnologien erfolgt. Daher sind in diesem Zusammenhang die sozialen Mediennetzwerke (wie Facebook, Instagram, Spotify und Co.) und die Streaming-Dienste (wie Netflix, Amazon Prime, Disney+ und Co.) von großer Bedeutung, denn durch diese Plattformen wurde es ermöglicht, die südkoreanischen Popkulturprodukte wie die Musik und vor allem die Serien weltweit zu verbreiten und global auf den Markt zu bringen (vgl. Kohout, 2021a).

Es werden demnach insgesamt zwei große Hallyu-Phasen unterschieden: Während die erste Phase („Hallyu 1.0“) sich von den 1990er Jahren bis 2007 erstreckt, beinhaltet die zweite Phase („Hallyu 2.0“) nicht mehr nur bestimmte popkulturelle Produkte, sondern auch die digitale Sphäre, weshalb soziale Medien und Online-Videoplattformen eine enorm wichtige Rolle darstellen. Das Land Deutschland wurde beispielsweise von der ersten Welle kaum erfasst, doch nun spätestens mit der zweiten Welle ist die Begeisterung für Südkorea auch im deutschsprachigen Raum angekommen (vgl. Kohout, 2021a). Im Detail betrachtet können auch vier kleinere Phasen unterschieden werden. Das so genannte „Hallyu 1.0“ bezieht sich auf die Geburt und das Wachstum von Hallyu, mit dem Erfolg südkoreanischer Dramen in mehreren asiatischen Ländern. „Hallyu 2.0“, welche Mitte der 2000er Jahre aufkam, erweiterte die Reichweite von Hallyu um die Popularität von K-Pop in einer breiteren Palette von Regionen. Im Jahr 2011 verkündete das Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus die „Hallyu 3.0 Policy“, welche die gesamte südkoreanische Kultur, die sogenannte „K-Kultur“, umfasste. In jüngster Zeit wurde „Hallyu 4.0“, das auf der Verbreitung des „K-Stils“ über IT-Technologie wie Multi-Channel-Networks basiert, in verschiedenen Bereichen wie der Regierung und den Medien aufgegriffen (vgl. Hong et. al., 2019, S. 114).

3.2 Hallyu im internationalen Vergleich

Digital und viral verbreitete sich also die südkoreanische Welle über den gesamten Globus. In erster Linie waren es jedoch nicht K-Dramen, welche viral gingen, sondern die K- Pop-Musik. Im Herbst 1999 produzierte und vertrieb nämlich das südkoreanische Ministerium für Kultur und Tourismus ein Musikalbum mit dem Titel „Hallyu-Songs from Korea“, um südkoreanische Popmusik im Ausland zu fördern (vgl. Hong et. al., 2019, S. 113). Die Musik verbreitete sich dann zunächst in China, Japan und dem Rest Ostasiens in den späten 1990er Jahren (vgl. Kohout, 2021a). Die südkoreanische Welle begann also mit südkoreanischen Dramen und Liedern in China, aber seine Popularität weitete sich anschließend auf andere Genres und Länder aus. Hallyu deckt heute den größten Teil der südkoreanischen Kultur ab. Was die geografischen Regionen der Popularität betrifft, so war Hallyu bis Anfang der 2000er Jahre auf Ost- und Südostasien beschränkt, hat sich aber seitdem auf andere Regionen wie den Nahen Osten, Europa, Nord- und Südamerika sowie

Afrika ausgedehnt. Wie der Erfolg von den Musikkünstlern „Psy“ und „BTS“ zeigt, haben die sozialen Medien und Online-Videoplattformen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Hallyu gespielt (vgl. Hong et. al., 2019, S. 113f.). Doch auch neben der steigenden Verfügbarkeit von K-Pop-Produktionen haben vor allem Social-Media-Plattformen großen Anteil an der Etablierung von sogenannten Communities. Solche Fan-Communities, darunter auch deutschsprachige, sind dabei von besonderer Wichtigkeit. Nicht nur, weil sich die Fans dadurch besser vernetzen können, sondern vor allem auch, da ihnen diese Plattformen eine neuartige Nähe zu den südkoreanischen Stars ermöglichen, welche sowohl über ihre offizielle Künstler:innenseite als auch über ihre privaten Profile verfolgt werden können. Aus diesem Grund erhalten die Follower:innen auch beispielsweise Einblicke in die originalen südkoreanischen Fernsehsendungen oder Magazin-Editorials, was ihnen bislang eher vorenthalten wurde. Mittlerweile steht der Ausdruck Hallyu nun für alles, was koreanisch ist, also für alle Produkte, welche aus Südkorea stammen (vgl. Kohout, 2021a). Die südkoreanische Regierung, der Wirtschaftsmarkt und auch die Nachrichtenmedien haben die Welle aus Südkorea schnell als aufkeimenden Wirtschaftstrend erkannt und seine Förderung unterstützt. Hallyu wurde als zentrales Schlüsselwort sowohl für den Wirtschaftsmarkt als auch für die öffentliche Politik erkannt, und ein Diskurs wurde sowohl von der Wissenschaft als auch von den Medien und der Regierung in den Vordergrund gestellt (vgl. Hong et. al., 2019, S. 114).

Das koreanische Wort „Hallyu“ tauchte also zum ersten Mal nicht in Südkorea, sondern in China auf. Der Durchbruch der südkoreanischen Welle in den Nachbarländern, insbesondere China und Japan, war ein unerwarteter Erfolg. Dieser Erfolg von Hallyu im chinesischen und japanischen Land wird oft mit der besonderen Qualität der Kultur Südkoreas erklärt. Bei einer Umfrage vom „Korea Broadcasting Institute“ aus dem Jahr 2002 gaben Konsument:innen über die Gründe der hohen Attraktivität der südkoreanischen Filme und Fernsehdramen an, dass die Konstruktion der Serien sehr gut gelingt und der Aufbau der Drehbücher sowie die realistische Darstellung der Handlung und der Charaktere bei den Zuseher:innen positiv ankommt. Da K-Dramen als romantisch, warmherzig und auch lustig angesehen werden, lässt dies die Konsument:innen entspannt genießen, was ihnen eine emotionale Befriedigung gibt. Die südkoreanischen

Serien schaffen außerdem Nähe sowie Identifikationsmöglichkeiten, und vermitteln auch Lebensweisheiten, was ebenso für die Zuseher:innen von Vorteil ist (vgl. Chung et. al., 2010). Bei Hallyu zeigen sich dennoch länderspezifische Aspekte der kulturellen Diversität: Während sich die Japaner:innen eher an den liebenswerten Hauptdarsteller:innen und an der Inszenierung der Liebesgeschichte erfreuen, waren die Chines:innen vor allem vom südkoreanischen Stadtbild und von der Musik begeistert (vgl. Chung et. al., 2010). Enorm viele Teilnehmer:innen der Homepage der jeweiligen Hallyu-Stars, welche aus allen Regionen der asiatischen Länder kommen, erfreuen sich an der hohen Popularität ihrer Lieblingsstars. Zusätzlich gibt es im südkoreanischen Internet unzählige Fan-Seiten für Celebrities aus verschiedenen Ländern und mit Hilfe der Echtzeit-Übersetzungsprogramme überschreitet die Kommunikation der Fans untereinander mühelos nationale Grenzen und erleichtert diese somit enorm (vgl. Chung et. al., 2010).

Die Kultur und der Hype um Südkorea hat sich in den letzten Jahren im westlichen Teil der Welt erst so richtig etabliert. Ein Grund für den enormen Konsumanstieg der südkoreanischen Fernsehserien könnte jedoch auch die Covid19-Pandemie sein. Streaming-Dienste wie Netflix haben von der Corona-Krise enorm profitiert. Bereits vor dem ersten Lockdown verzeichnete der Streaming-Anbieter Netflix alleine in Deutschland zweistellige Zuwächse (vgl. Eiserbeck, 2020). Die Pandemie-Phase hat somit durch ihre Lockdowns und Quarantäne-Pflichten dazu beigetragen, dass die Anzahl der Nutzer:innen von Streaming-Plattformen und somit auch der Konsum von K-Dramen gestiegen ist. Vor allem in einer solch isolierten Zeit und mit der Distanzierung sozialer Kontakte, ist hier wiederum die Hallyu-Welle für die Gesellschaft sehr relevant geworden. Mit dem breiten Spektrum an verschiedenen Genres, ist für jede Konsumentin bzw. für jeden Konsument etwas dabei. Die Zuseher:innen haben somit einen Einblick in die südkoreanische Kultur, gefolgt von der Geschichte und Tradition, bis hin zum Essen und zur koreanischen Sprache selbst (vgl. Tekgöz, 2020).

Mit dem Beginn der südkoreanischen Welle zuerst in Asien, später dann auch in Amerika und Europa, ermöglicht dies vielen Bürger:innen aus anderen Ländern in eine fremde Kultur einzutauchen. Dies stellte auch eine Untersuchung im Jahr 2013 fest. Das Ergebnis dieser Feldforschung, welche sich mit dem Thema Hallyu vor

allem beschränkt auf Mittel- und Osteuropa beschäftigte, zeigt, dass unterschiedliche Kulturen unterschiedliche Denkweisen und unterschiedliche Arten der Interpretation von Objekten und Ereignissen ermöglichen (vgl. Marinescu, 2013). Dies ist vielleicht auch der Grund, weshalb es für westliche Länder von so großem Interesse ist, in die südkoreanische Kultur einzutauchen und mehr über das Land zu erfahren. Denn hierbei erfahren Konsument:innen eine völlig neue und andere Kultur als sie es bisher kannten.

Nach dem Einfluss beginnend im asiatischen Raum, hat die südkoreanische Welle jedoch auch den amerikanischen und den europäischen Raum erreicht. Hallyu ist jedoch kein europäisches Phänomen, sondern wird global und international auf der ganzen Welt zelebriert. Die südkoreanische Populärkultur hat sogar im US-amerikanischen Markt Fuß gefasst, wobei dieser sonst relativ schwer von außen zu durchdringen ist. Dies ist deshalb möglich, weil das Land eine enorm erfolgreiche Marketing-Strategie aufweist. Das südkoreanische Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus schätzte den Wert von Hallyu im Jahr 2012 auf 83,2 Milliarden US-Dollar (vgl. Wilting, 2022), weshalb daraufhin ein Komitee innerhalb dieses Ministeriums errichtet wurde. Dieses Komitee sollte verschiedene Unternehmen sowohl aus der Unterhaltungsbranche als auch aus dem Kulturministerium näher zusammenbringen. Dabei haben Unternehmen wie Lotte und CJ in der Filmindustrie und Unternehmen wie Hybe und JYP in der Musikindustrie dazu beigetragen, dass der Kulturbetrieb global wettbewerbsfähig wurde. Durch intensive Marktforschung und gezieltes Marketing wurden somit die K-Dramen erfolgreich (vgl. Wilting, 2022). Südkorea nimmt außerdem eine gewisse politische Neutralität ein. Die südkoreanische Welle, also Hallyu, funktioniert vor allem deswegen, da das Land als „nicht-offensiv“ angesehen wird. Südkorea hat somit ein nicht-konfrontatives Image, was bei anderen Ländern oft nicht der Fall ist. Kulturgüter aus den USA, aus China oder den arabischen Staaten erfahren oft eine gewisse Polarisierung (vgl. Wilting, 2022).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Hallyu mit der Vorliebe des asiatischen Publikums für südkoreanische Medieninhalte begann, sich aber dann später zu einem transnationalen kulturellen Phänomen entwickelt hat, welches eng mit der südkoreanischen Regierung und Industrie verbunden ist. Diese Komplexität von

Hallyu, an der enorm viele Themen und Diskurse beteiligt sind, beeinflusst das zunehmende wissenschaftliche Interesse daran (vgl. Hong et. al., 2019, S. 114).

3.3 Hallyu in Österreich

Da die südkoreanische Welle den Westen eroberte und somit auch in Mitteleuropa und damit im deutschsprachigen Raum angekommen ist, ist auch das Land Österreich davon betroffen. Vor allem in der österreichischen Hauptstadt Wien ist es in der heutigen Zeit für Bürger:innen relativ einfach geworden, in die südkoreanische Kultur einzutauchen. Denn in Wien befinden sich einige koreanische Läden, Cafés und Restaurants. Es gibt Supermärkte, die fast ausschließlich koreanische Lebensmittel führen, was es den Bewohner:innen aus Wien einfach macht, koreanisches Essen zu kochen und auszuprobieren. Doch vor allem die Anzahl an koreanischen Restaurants steigen mehr und mehr an. In der österreichischen Hauptstadt befindet sich sogar ein südkoreanisches Friseurgeschäft. Daneben spielt natürlich vor allem die südkoreanische Popmusik eine große Rolle. Die Musik ist in Form von Alben und CDs bereits in einigen österreichischen Filialen erhältlich. Wer sich mit der Musik auseinandersetzen und sich in einer Community austauschen möchte, hat ebenso die Möglichkeit die Cafés oder vor allem auch die Nachtclubs zu besuchen. Dort finden nämlich regelmäßig „Hallyu K-Pop Partys“ statt. Zusätzlich gibt es die Chance, bei K-Pop Tanzkursen in Wien teilzunehmen und die offiziellen Choreografien der K-Pop-Musikvideos zu lernen. Bürger:innen haben sogar die Möglichkeit am „K-Pop World Festival Austria“ teilzunehmen, einem Gesang- und Tanzwettbewerb, bei welchen Teilnehmer:innen ihre Talente unter Beweis stellen können. Dieses Festival wird live auf der Video-Plattform YouTube ausgestrahlt. Das Korea Kulturzentrum Österreich und die Website Korea Online geben weitere Einblicke und Informationen in die Kultur Südkoreas. Das Kulturhaus bietet außerdem koreanische Sprachkurse an, welche ebenso immer beliebter werden, da somit auch immer mehr Menschen an der koreanischen Sprache interessiert sind (vgl. Darok, 2022). Ebenso wurde sogar ein Studiengang namens „Koreanologie“ an der Universität Wien eingerichtet, um nicht nur die kulturellen, sondern auch die politischen und wirtschaftlichen Aspekte des Landes zu lehren. Die südkoreanische Kultur hat also nicht nur im englischsprachigen Raum, sondern auch im deutschsprachigen Raum Wurzeln

gefasst, und ist damit bereits auch längst in Österreich angekommen, weshalb immer mehr (auch österreichische) Bürger:innen ein Teil dieser asiatischen Welt sein wollen.

3.4 K-Dramen und ihre Verbreitung

Wie in den vorhergehenden Unterkapiteln beschrieben, kamen beide Sparten – sowohl die K-Dramen als auch die K-Pop-Musik – in den späten 1990er Jahren erstmals mit dem Begriff „Hallyu“ in Verbindung und haben sich in erster Linie in China ausgeweitet, gefolgt von dem Rest Ostasiens und später dann international über den ganzen Globus. Die TV-Produktionen aus Südkorea erreichen heute nun internationale Aufmerksamkeit und werden in vielen Teilen der Welt konsumiert und online gestreamt. Somit erfreuen sich die produzierten K-Dramen an immer größerer Beliebtheit und erreichen ein internationales Publikum. Die Serien aus Südkorea sind jedoch auch ein wichtiger Teil der südkoreanischen Kultur selbst: Ab dem Jahr 1960 gab es den ersten öffentlich-rechtlichen Fernsehsender in Südkorea mit der Ausstrahlung von Serien. Zu Beginn entstanden die K-Dramen unter der Kontrolle der südkoreanischen Militärregierung, weshalb sie vor allem der Verbreitung von Politik dienten. Nachdem sich jedoch das Land Südkorea ab dem Jahr 1987 zu einem demokratischen Staat entwickelt hat, vervielfachte sich somit auch die Produktion von TV-Serien (vgl. Sturm, 2021). Erstmals zu einem eigenen Genre gewandelt hat sich das serielle südkoreanische Fernsehdrama in den 1970er Jahren. Hierbei wurden tägliche Serien und auch Wochenendserien in der Primetime gezeigt. Die südkoreanischen Fernsehdramen der 1970er Jahre waren länger als die der 1960er Jahre und das Serienformat half dabei, dass sich die Zuseher:innen somit stärker mit den Charakteren und der gezeigten Handlung identifizieren konnten. Dennoch war zu damaliger Zeit sowohl die Technologie als auch die Finanzierung begrenzt, weshalb südkoreanische Sender keine ressourcenintensiven Serien produzieren konnten. Aufgrund dessen wurden darauf viele US-amerikanische und sonstige ausländische Serien importiert. Dieser Import wurde damals jedoch streng kontrolliert und geregelt. Im Jahr 1987 kam es dann zu einer Wende in der Geschichte der südkoreanischen Medien. Es wurde dabei sowohl die Pressefreiheit gewährleistet als auch die Politik verlor ihre Bedeutung als entscheidender Einflussfaktor. Die südkoreanischen Dramen wurden

anschließend im Jahr 1991 nach der Eröffnung des Seoul Broadcasting System (SBS) sowie der Entwicklung des Kabelfernsehens zu einem erfolgreichen, marktfähigen Produkt (vgl. Kohout, 2021b).

Heute sind vor allem die Streaming-Plattformen Vorreiter, was das Fernsehen betrifft. Wie bereits im Forschungsstand erwähnt, bietet heute die Streaming-Plattform Netflix für südkoreanische TV-Serien eine gute Anlaufstelle. Denn vor allem dieser Streaming-Dienst hat sich als enorm erfolgreichen Anbieter etabliert. Die Zahl der Abonnent:innen von Netflix hat sich also im Laufe der Jahre kontinuierlich gesteigert. Denn die Anzahl der zahlenden Kund:innen der Streaming-Plattform verzeichnet im vierten Quartal 2022 knapp 231 Millionen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal wuchs diese Zahl also um insgesamt vier Prozent (vgl. Rabe, 2023). Von allen Streaming-Diensten ist Netflix auch die beliebteste Plattform in Österreich. Allerdings ist die Konkurrenz für diesen Streaming-Anbieter heutzutage immens. Zu den etablierten Wettbewerbern in Österreich gehören unter anderem Amazon, Disney+ sowie Sky und Apple TV+. Dennoch kann Netflix immer noch einen hohen Marktanteil erreichen, somit ist der Streaming-Anbieter in Österreich auf dem ersten Platz. Der Marktanteil betrug dabei im zweiten Quartal 2022 36 Prozent, gefolgt von Amazon Prime mit 33 Prozent und Disney+ mit 21 Prozent. Damit machen diese drei Plattformen 90 Prozent des österreichischen Streaming-Marktes aus (vgl. Turulski, 2023). Aufgrund der wachsenden Konkurrenz ist Netflix stets bemüht, innovativ zu sein und sein Angebot zu erweitern, um neue Märkte zu erobern, aber auch um seine bestehende Position zu sichern. Mit der zunehmenden Beliebtheit der Streaming-Plattform Netflix und dem vielfältigen Angebot südkoreanischer Filme und Fernsehdramen, erreicht durch die Globalisierung der Hallyu-Welle somit der Content aus Südkorea ebenso vermehrte Aufmerksamkeit auf dem Streaming-Anbieter. Dies ist auch in der Statistik von Netflix aus dem Jahr 2023 zu erkennen, in der gezeigt wird, welche die 15 meistgestreamten TV-Shows (nach Stunden) aller Zeiten sind. Das nachfolgend stehende Balkendiagramm zeigt die Auflistung der beliebtesten Serien von Platz 4 bis Platz 15:

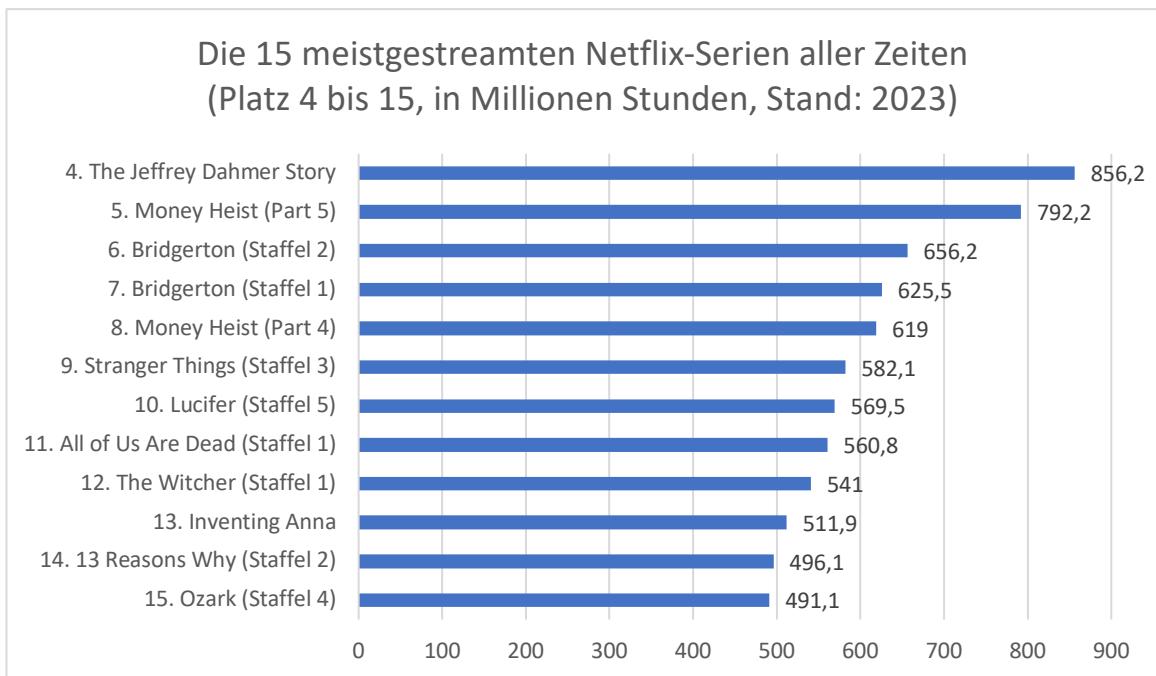


Abb.2.: Die 15 meistgestreamten Netflix-Serien aller Zeiten (Platz 4 bis 15, in Millionen Stunden, Stand: 2023; vgl. Watson, 2023).

Wie in der Abbildung zu sehen ist, zeigt die Nummer elf die südkoreanische Horror-Serie „All of Us Are Dead“ (2022, Staffel 1). Diese wurde 560,8 Millionen Stunden gestreamt (vgl. Watson, 2023), was bedeutet, dass dieses Drama aus Südkorea einen enormen internationalen Erfolg erzielt hat. Die Nutzer:innen erfreuen sich an der Zombie-Serie und konsumierten diese somit bereits einige Stunden. Alle anderen Netflix-Shows, welche in dieser Grafik aufgelistet sind, sind keine südkoreanischen Produktionen. Dabei handelt es sich meist um US-amerikanische Serien, welche wiederum auf Netflix auch am meisten vertreten sind. Denn wird die Anzahl der Inhalte auf Netflix nach Ländern sortiert, steht die USA an erster Stelle. Die Vereinigten Staaten verzeichnen insgesamt 5913 Titel (Filme und Serien) auf der Streaming-Plattform. Bei diesem Ranking ist Südkorea nicht einmal unter den Top 15 vertreten, wobei in diesem Zusammenhang angemerkt werden muss, dass dies eine Untersuchung aus dem Jahr 2019 war und es heute also anders aussehen könnte (vgl. Riermeier, 2019).

Werden die drei beliebtesten Netflix-Serien betrachtet, erreichen diese noch mehr Stunden an Streaming-Zeit. Die Top Drei der meistgestreamten Fernsehserien aller Zeiten auf Netflix verzeichnen sogar Stunden im Billionen-Bereich, wie in folgender Abbildung zu sehen ist:

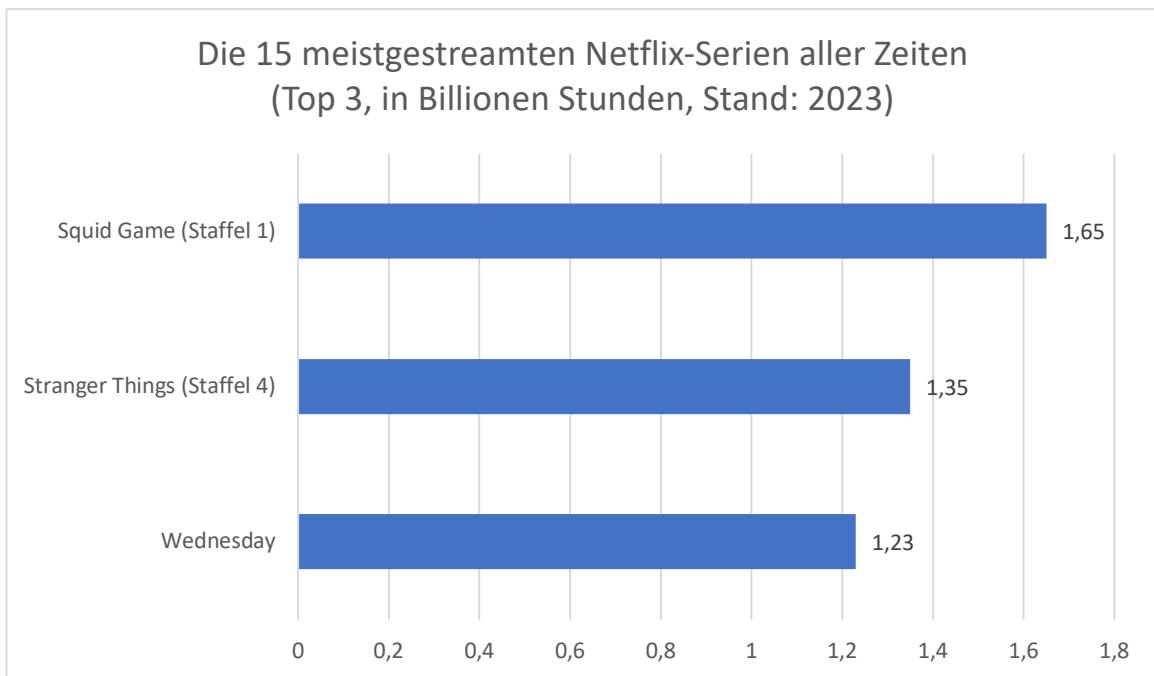


Abb.3.: Die 15 meistgestreamten Netflix-Serien aller Zeiten (Top 3, in Billionen Stunden, Stand: 2023; vgl. Watson, 2023).

Wie in obigem Balkendiagramm zu erkennen ist, ist das südkoreanische Fernsehdrama „Squid Game“ (2021, Staffel 1) die erfolgreichste Serie aller Zeiten auf Netflix. Die Show wurde 1,65 Billionen Stunden von Kund:innen gestreamt (vgl. Watson, 2023), weshalb diese zur Nummer Eins auf dem Streaming-Anbieter gekürt wurde. Somit sind zwei südkoreanische Fernsehdramen unter den Top 15 der meistgestreamten Netflix-Shows aller Zeiten vertreten (vgl. Watson, 2023). Dieses Ergebnis zeigt, dass Dramen aus Südkorea immer beliebter werden und sich an einem Millionenpublikum erfreuen.

Doch was sind nun die wichtigsten Aspekte, welche ein K-Drama ausmachen, und was kennzeichnet eine Serie aus Südkorea besonders aus? Zum einen ist dies die Anzahl der produzierten Staffeln. Ein K-Drama besitzt meist in der Regel nur eine Staffel ohne Fortsetzung. Dies bedeutet, dass die Zuseher:innen eine Serie zeitlich schneller zu Ende konsumieren können, als dies bei deutschen oder vor allem US-amerikanischen Serien der Fall ist. Nur bei besonders erfolgreichen Serien, wird manchmal eine zweite Staffel produziert, dies ist jedoch relativ selten der Fall (vgl. Sturm, 2021). Beispiele hierfür wären zum einen „Love Alarm“ aus dem Jahr 2019 und „Squid Game“ von 2021. Bei ersterer Serie wurde bereits eine zweite Staffel veröffentlicht und bei zweiterer Produktion finden gerade die Dreharbeiten statt (vgl.

O’Malley, 2023). Was eine TV-Produktion aus Südkorea ebenfalls ausmacht, ist der Soundtrack. Dieser wird oft von bekannten Musiker:innen produziert. Die Songs der Künstler:innen, welche in den Serien vorkommen, steigen teilweise hoch in die südkoreanischen Musikcharts auf (vgl. Sturm, 2021). Was das Genre betrifft, bieten die K-Dramen sehr viele verschiedene Thematiken. Die produzierten Serien reichen von Liebe und Hass („Love Alarm“, 2019), über Action und Sci-Fi („Sweet Home“, 2020), bis hin zu historischen Ereignissen („Kingdom“, 2019). Mit diesem breiten Spektrum an Serien decken die K-Dramen ein enorm großes Publikum ab (vgl. Sturm, 2021). Südkoreanische Serien zeichnen sich außerdem dadurch aus, dass sie oftmals eine märchenhafte Aura aufweisen und eine feinfühlige Geschichte erzählen. Die Storys werden eher sehr langsam erzählt und setzen vor allem auf Romantik anstatt auf Sexszenen und Erotik. Aufgrund meist nur einer Staffel, wird den Zuseher:innen von Beginn an ein runder und abgeschlossener Handlungsbogen präsentiert (vgl. Simbürger, 2021). Eine Folge dauert in etwa 60 bis 90 Minuten, was für K-Dramen typisch ist. Die Länge entsteht dabei jedoch nicht durch aufwendige Handlungen oder hinausgezögerten Szenen, sondern vielmehr durch lange Kameraeinstellungen auf die Hauptdarsteller:innen. Dabei werden vor allem ihre Blicke, die Bewegungen und ihre Kommunikation untereinander gefilmt. Somit entsteht das Bild einer tiefen, ehrlichen und romantischen Beziehung zwischen den Hauptcharakteren. Solch ein Liebespaar, welches im Mittelpunkt der Handlung steht, ist für viele südkoreanischen Serien ganz typisch. In den Serien gibt es neben dem „Hauptpaar“ auch oft ein „Nebenpaar“, welches jedoch für die Handlung meist zweitrangig ist. Dabei kommen die Paare in den Serien nicht „frisch“ zusammen, etwa indem sie sich beispielsweise zufällig in einem Supermarkt oder auf der Straße das erste Mal begegnen, wie es oft in US-amerikanischen Serien der Fall ist. Vielmehr ist es in südkoreanischen Serien so, dass das Paar bereits in irgendeiner Form eine gemeinsame erlebte Vergangenheit aufweist und später wieder zueinander findet (vgl. Kohout, 2021b). Südkoreanische TV-Produktionen und ihre märchenhaften Erzählweisen sollen den Zuseher:innen auch Vorbilder liefern. In den Serien wird ganz klar und deutlich gezeigt, welches Verhalten erwünscht bzw. von gesellschaftlichem Nutzen ist und welches Verhalten abgelehnt wird bzw. sozial unerwünscht ist. Dementsprechend handeln Serien aus Südkorea meist von einer Protagonistin oder einem Protagonisten, die bzw. der ein

vermeintliches Fehlverhalten aufweist, was ihr bzw. sein gutes Wesen infrage stellt, obwohl die Zuseher:innen ihre bzw. seine gute Intention und ehrlichen Charakter erkennen. Dieser Aspekt macht den Inhalt eines K-Dramas aus (vgl. Kohout, 2021b). In den Serien aus Südkorea ist ebenfalls zu erkennen, dass ein entsprechendes, starkes Schönheitsideal für Frauen und Männer herrscht, welches auch in den Dramen eindeutig thematisiert und dargestellt wird. Während in westlichen Produktionen die Protagonist:innen immer anders aussehen und mit jeweils verschiedenen Accessoires ausgestattet werden, sieht dies in Südkorea ganz anderes aus. In der südkoreanischen Drama-Serie „She Was Pretty“ aus dem Jahr 2015 beispielsweise wird ein Mädchen deshalb als hässlich wahrgenommen, da sie gerötete Wangen und lockiges Haar aufweist. Der Schönheitsstandard südkoreanischer Frauen und Männer ist demnach genau das Gegenteil: Ein schlanker, zierlicher Körper sowie ein völlig ebenmäßiges, helles Hautbild und glattes, volles Haar machen schöne Menschen in Südkorea aus. In den ausgestrahlten Dramen wird somit dieses Schönheitsideal zum Selbstverständnis in Südkorea erklärt (vgl. Kohout, 2021b). Die populärkulturelle Höflichkeit drückt sich vor allem durch das sogenannte „Aegyo“ aus. Als „Aegyo“ wird eine Kombination aus einem bestimmten Verhalten in Form von unterschiedlichen Gesichtsausdrücken und Handbewegungen sowie einem bestimmten Sprachgebrauch bezeichnet. Beispiele hierfür wären das Formen von Herzzeichen mit den Fingern, Schmollen, Flüstern oder das Sprechen mit einer Babystimme. Insgesamt soll dieses Verhalten auf andere Person niedlich, kindlich, unschuldig und liebenswert wirken, was in Südkorea ganz typisch ist. Diese Form des Verhaltens wird vor allem deswegen angewendet, um von anderen Personen gemocht und als sympathisch empfunden zu werden. Der Ausdruck wird oft mit dem Wort „Liebenswürdigkeit“ übersetzt (vgl. Meißner, 2021). „Aegyo“ besitzt somit als Höflichkeitsform eine kommunikative Funktion, welche im südkoreanischen Alltag auch von Männern, jedoch überwiegend von Frauen gepflegt wird. Darüber hinaus ist dies auch in der Werbung zu sehen, wo es oft durch Maskottchen oder aber auch durch Konsumprodukte verkörpert wird. Auch hier handelt es sich dabei also um ein allgegenwärtiges kulturelles Phänomen (vgl. Kohout, 2021b).

Eine der erfolgreichsten südkoreanischen Fernsehserien war „Squid Game“ aus dem Jahr 2021, welche heute vor allem im Westen den Hype um Südkorea

auslöste. Wie im Forschungsstand beschrieben, ist die Horror-Serie sogar der erfolgreichste Titel auf der Streaming-Plattform Netflix. Dabei geht es um 456 verzweifelte Kandidat:innen, welche in tödlichen Überlebensspielen gegeneinander antreten. Die Teilnehmer:innen müssen mehrere Runden von bekannten Kinderspielen überleben, um ein hohes Preisgeld zu gewinnen (vgl. Simbürger, 2021). Die Serie wurde zu einem erfolgreichen, internationalen Hit und wurde bereits vier Wochen nach dem Start auf Netflix von insgesamt 142 Millionen Nutzer:innenkonten aus gestreamt (vgl. Göpfert, 2021). Ein weiteres, sehr erfolgreiches K-Drama, trägt den Titel „Crash Landing On You“, welches im Jahr 2019 veröffentlicht wurde. Die Serie war nicht nur ein Riesenhit in Südkorea selbst, sondern vor allem auch auf internationaler Ebene. Die Produktion war eines der allerersten Dramen, welches nicht davor zurückschreckte, den Konflikt zwischen Nord- und Südkorea öffentlich zu thematisieren. Dabei geht es um eine erfolgreiche, südkoreanische Geschäftsführerin, welche beim Gleitschirmfliegen in einen Sturm gerät und unabsichtlich in Nordkorea landet. Dort lernt sie einen nordkoreanischen Offizier kennen, welcher ihr anschließend dabei hilft, wieder nach Südkorea zurück zu gelangen. Dabei geraten sie immer wieder in Gefahren und politische Konflikte (vgl. Simbürger, 2021). Eine weitere südkoreanische Serie, welche bei den Zuseher:innen gut ankam, ist das historische Drama „The King's Affection“ aus dem Jahr 2021. Es handelt von einer Frau, welche als Kind verstoßen wurde und deren Bruder zum Kronprinzen gekrönt wurde. Dieser wurde jedoch als erwachsener Mann ermordet, weshalb die Hauptdarstellerin anschließend in die Rolle ihres Bruders schlüpft und mit falscher Identität den Thron besteigt. Bei dieser historischen Serie aus Südkorea handelt es sich um ein Gefühls-Drama, welches nach einer Comic-Vorlage produziert wurde (vgl. Simbürger, 2021).

3.5 Zwischenfazit

Seit einigen Jahren ist nun die südkoreanische Welle zu beobachten. Die neue populärkulturelle Erscheinung aus Südkorea hat sich bereits in zahlreichen Ländern Asiens und auch in den anderen Weltregionen durchgesetzt. Die Begeisterung für K-Pop und K-Dramen ist in einigen asiatischen Ländern sogar so groß, dass in der Volksrepublik China, in Japan und auch in Taiwan eigene Hallyu-Zeitschriften täglich über die südkoreanischen Schauspieler:innen und Musiker:innen berichten

und Artikel veröffentlichen. Auch Reisebüros verkaufen mit großem Erfolg Hallyu-Pauschalreisen, um mögliche Drehorte der Seriendramen in Südkorea bestaunen zu können (vgl. Chung et. al., 2010). Die südkoreanische Welle wird also immer beliebter und setzt sich international durch. Dadurch ist Hallyu auch im deutschsprachigen Raum angekommen und damit auch in Österreich. Die österreichische Hauptstadt Wien bietet bereits viele Locations, wo Bürger:innen in die südkoreanische Kultur eintauchen können – sei es die Musik, die Filme oder das Essen. Das Land Südkorea hat somit in den letzten zwei Jahrzehnten einen eindrucksvollen Imagewandel auf der ganzen Welt hingelegt, wodurch auch die Wirtschaft Südkoreas enorm profitiert. Einer Studie des Forschungsinstituts des südkoreanischen Kulturministeriums zufolge, hat die südkoreanische Unterhaltungsindustrie im Jahr 2017 Exporte in Höhe von 8,2 Milliarden Dollar generiert – darunter Fernsehdramen, Musik und auch Videospiele (vgl. Kretschmer, 2019). Auch das Ergebnis dieser Studie zeigt, welchen enormen Fortschritt die Popkultur in Südkorea verzeichnet hat. Auch immer mehr junge Menschen schreiben sich für Koreanistik-Studiengänge ein, um mehr über dessen Kultur und Geschichte zu erfahren. Beispielsweise waren es an der Frankfurter Goethe-Universität zu Beginn 20 Studierende, während es mittlerweile fast 400 sind. Dabei sind über 90 Prozent der Studierenden Frauen, was exakt so auch bei den K-Pop-Fans der Fall ist (vgl. Rosendorff, 2022). Das Land Südkorea wird daher für den gesamten Globus immer relevanter und interessanter – und dies auch im westlichen Teil der Welt. Ganz besonders beliebt ist die südkoreanische Welle natürlich im asiatischen Raum. Alleine in China haben Bürger:innen im Jahr 2017 „K-Beauty“ gelabelte Kosmetikprodukte aus Südkorea im Wert von 3,26 Milliarden Dollar gekauft, was umgerechnet 1,9 Milliarden Euro entspricht (vgl. Kretschmer, 2019).

Musik, Filme, Serien, Kosmetik und Essen aus Südkorea werden heute also international konsumiert und weltweit von den Menschen genutzt. Hallyu hat sich somit zu einem enorm erfolgreichen, kulturellen Phänomen entwickelt, welches bereits auf der ganzen Welt bekannt ist. Immer mehr Türen zu Südkorea werden in den einzelnen Ländern geöffnet und südkoreanische Produkte wie K-Pop oder K-Dramen erfreuen sich an einem Millionenpublikum.

Was die Zukunft des Landes Südkorea betrifft, wird es eine große Herausforderung sein, diese stetige Entwicklung von Hallyu auch zukünftig fortzusetzen. Obwohl die südkoreanische Regierung und alle anderen Beteiligten große Reife im Umgang mit der südkoreanischen Welle bewiesen haben, wird es zukünftig eine Herausforderung sein, die K-Wave über lange Zeiträume aufrechtzuerhalten. Zum einen müssen Produzent:innen innovativ genug sein, um weiterhin Zuseher:innen anzulocken. Zum anderen hat sich die südkoreanische Regierung aktiv am Wachstum von Hallyu beteiligt und es unterstützt, weshalb die Regierung stark investieren und ihre Ausgaben während der gesamten weiterbildenden Entwicklung erhöhen muss. Die Marke Südkorea muss in der Lage sein, ein Gleichgewicht zu finden, um die südkoreanische Welle nicht zu sehr zu kommerzialisieren, sondern seine Identität auf echte Weise zu vermarkten und aufzubauen. Das Land muss versuchen, weiterhin innovativ zu sein, sowie das Potenzial und die Popularität der K-Wave nutzen, um die Anziehungskraft auf ein globales Publikum zu erhalten. Dies könnte den Markenwert der südkoreanischen Nation weiterhin stärken und zum anhaltenden Erfolg der Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur des Landes beitragen (vgl. Roll, 2021).

4. Cultural Studies und die südkoreanische Populärkultur

Das nächste Theoriekapitel beschäftigt sich in erster Linie mit den Cultural Studies, da diese für die vorliegende Masterarbeit von großer Relevanz sind. Ein weiterer wichtiger Begriff ist die Populärkultur, welche in diesem Kapitel ebenfalls behandelt wird. Anschließend wird zu diesen theoretischen Hintergründen ein Bezug zu Südkorea hergestellt und erklärt, weshalb diese Ansätze für diese Masterthese relevant sind.

4.1 Cultural Studies

Die Cultural Studies sind ein „theoretisch fundierter, interdisziplinärer Ansatz der Kulturanalyse, der insbesondere auf eine Beschäftigung mit Alltagspraktiken, alltäglichen kulturellen Konflikten und Fragen der soziokulturellen Macht zielt.“ (Hepp, 2010, S. 10) Die Zusammenhänge werden dabei in bestimmten Medienprodukten und ihrer Aneignung greifbar, weshalb in dieser Hinsicht die

Beschäftigung mit den Medien einen enorm großen Stellenwert in diesem Ansatz erhält (vgl. Hepp, 2010, S. 10). Es geht bei den Cultural Studies also um ein Konzept, welches alltägliche, inter- oder transkulturelle Beziehungen, Konflikte und Verhaltensweisen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen beschreibt und analysiert. Es handelt sich dabei um eine kritische Auseinandersetzung mit Kultur und Macht, in welcher die Medien eine bedeutende Rolle spielen (vgl. Hepp, 2010, S. 16). Forscher:innen versuchen dabei die Welt zu entschlüsseln, in der die Menschen leben. Das Ziel dieser Wissenschaft ist es, Kultur in ihrer Beziehung zur Macht zu verstehen. Sie analysiert die verschiedenen sozialen und politischen Strukturen verschiedener Länder und wie sie mit der Welt als Ganzes interagieren. Dabei ist die Globalisierung ein besonderes Schlüsselthema der Kulturwissenschaften. Die Populärkultur und die Auswirkungen, die sie auf die Welt hat, bilden hierbei ebenso einen wichtigen Teil (vgl. Crystal, 2023). Ein besonders wichtiger Vertreter der Cultural Studies ist der britische Soziologe Stuart Hall.

In erster Linie ist bei den Cultural Studies der Begriff und die Definition der Kultur ein besonders wichtiger. Laut dem Wirtschaftslexikon ist die Kultur selbst das von Menschen materiell und immateriell Geschaffene (wie Bauwerke, Kunstwerke oder Sprachen), im Gegensatz zur Natur, was nicht vom Menschen geschaffen wurde, sondern von selbst entstanden ist (vgl. Bendel, o. J.). Dies spiegelt sich auch im Kulturbegriff von Reimann wieder. Er beschreibt die Kultur als „jene typischen Verhaltens- und Orientierungsmuster, die das Dasein [...] anleiten und bestimmen, einschließlich der auf der Grundlage dieser Standards erzeugten materiellen Substrate zur Befriedigung der individuellen und kollektiven Bedürfnisse“ (Reimann, 1986; zit. n. Schwitzer, 2010, S. 17-18). Eine Kultur wird somit nicht als statisch, geschlossen oder dauerhaft angesehen, sondern es geht vor allem um ihre stetige Veränderung, Prozesshaftigkeit und Entwicklungsoffenheit (vgl. Schwitzer, 2010, S. 18). Stuart Hall beschreibt die Kultur weniger als das, was jemandem gefällt, wie beispielsweise klassische Musik oder schöne Künste, sondern vielmehr als Erfahrung, welche gelebt, interpretiert und definiert wird. Laut Hall kann die Kultur den Menschen Dinge über die Welt sagen, welche politische oder wirtschaftliche Studien nicht können (vgl. Hsu, 2017). Werden die Cultural Studies an sich betrachtet, unterscheidet Stuart Hall dabei zwei Hauptparadigmen (vgl. Hall, 1999a, S. 128; zit. n. Hepp, 2010, S. 27). Zum einen ist dies der Kulturalismus, da die

Cultural Studies eng mit Kultur verbunden sind, und zum anderen der Strukturalismus bzw. die Semiotik, um über bestimmte Beziehungen innerhalb einer Struktur nachzudenken. Diese beiden Paradigmen waren für die Entstehung der Cultural Studies enorm wichtig, da sie sich durch ihre jeweiligen Stärken und Schwächen ergänzen (vgl. Hepp, 2010, S. 27).

Die Perspektive der Cultural Studies lässt sich daher am besten mit insgesamt drei Begriffen beschreiben: Kultur, Macht und Identität. Eine kulturelle Konstruktion sozialer Identitäten ist nur dann möglich zu analysieren, wenn die Machtverhältnisse mitberücksichtigt werden. Identitäten stehen dabei nicht gleichberechtigt nebeneinander, sondern werden in Form von sowohl Dominanz- als auch Unterordnungsverhältnisse dargestellt. Mit Hilfe der Kultur werden anschließend die Identitäten in ihrer Form bedeutend und zum Ausdruck gebracht (vgl. Marchart, 2018, S. 33). Die Cultural Studies gehen davon aus, dass die Menschen von dem Bedürfnis geleitet werden, ihrer Umwelt Bedeutung zu verleihen. Somit schreiben die Menschen beispielsweise Fernsehsendungen Bedeutungen zu. Diese werden jeweils so interpretiert, dass sie dem jeweiligen Lebenskontext der Rezipientin oder des Rezipienten entsprechen und dies somit in ihrem bzw. seinem Lebenszusammenhang passt (vgl. Schwitzer, 2010, S. 19). Der Fokus der Cultural Studies liegt damit „in der Analyse des Verhältnisses von Erfahrungen, medialen Texten und sozialen Kontexten, wobei ihr transdisziplinär orientiertes Forschungsinteresse dem komplexen und vielschichtigen Zusammenhang von alltäglich erlebter, diskursiver und gesellschaftlicher Wirklichkeit gilt.“ (Schwitzer, 2010, S. 19) Kultur muss somit hinsichtlich Alter, Geschlecht, Klasse, Lebensform und ethnischer Zugehörigkeit von differenzierten und hierarchisierten Gesellschaften erforscht werden (vgl. Hörning & Winter, 1999, S. 8; zit. n. Schwitzer, 2010, S. 20).

Die Entwicklung der Cultural Studies zeigt, dass verschiedene kulturanalytische Traditionen unterschiedlicher Regionen der ganzen Welt zusammenkommen und diese sich in einem Gesamtdiskurs jeweils neu positionieren (vgl. Hepp, 2010, S. 100). Diskurse sind dabei immer mit Macht verbunden. Hierbei geht es um die Macht, Wissen zu produzieren und anschließend zu verbreiten (vgl. Hepp, 2010, S. 32-33).

4.2 Populärkultur

Zur Formulierung des oben genannten Kulturbegriffs besteht eine Verbindung zu einer differenzierten Sicht auf die sogenannte Massenkultur. In der traditionellen Medien- und Kommunikationsforschung wird der Begriff „Masse“ als nähere Betrachtung verschiedenster Gruppen bzw. Gruppierungen von Menschen beschrieben. Eine Masse ist jedoch kein homogenes Ganzes (vgl. Williams, 1972, S. 356-359; zit. n. Hepp, 2010, S. 45). In diesem Zusammenhang kann daher auch nicht von einem Massenpublikum gesprochen werden. Nicht das Publikum selbst ist daher massenhaft, sondern die Art der Übertragung und Reproduktion von Kulturprodukten. Anstelle des Ausdrucks „Massenkultur“ rückt heute der Begriff der „Populärkultur“ in den Vordergrund und nimmt einen enormen Stellenwert ein (vgl. Hepp, 2010, S. 45). Die urbane Populärkultur entwickelte sich aus einer späten Form der Volkskultur und ist heute das „Hauptfeld hegemonialer Kulturproduktion der Platten-, Film- und Medienindustrie innerhalb eines sich zunehmend globalisierenden Marktes.“ (Hepp, 2010, S. 46).

Die Populärkultur, oder auch kurz Popkultur genannt, ist demnach ein gesellschaftlicher Bereich, in welchem Themen industriell produziert und massenmedial vermittelt werden. Die Produkte der Popkultur werden von den verschiedensten Bevölkerungsgruppen auf der ganzen Welt mit Vergnügen genutzt und weiterverarbeitet, bis wieder neue Medienangebote produziert werden. Die Akteur:innen der Populärkultur stehen somit unter enormen Innovations- und Zeitdruck, da sie durch die medialen und gesellschaftlichen Veränderungen stets auf dem neuesten Stand sein müssen, um nicht den Anschluss zu verlieren. Populärkulturelle Produkte müssen also stets erneuert werden und es muss von Zeit zu Zeit immer wieder neue Angebote geben. Zur Populärkultur zählt demnach die alltägliche Produktion und Entwicklung von verschiedenen Kommunikationsangeboten, darunter vor allem Musik, Kunst, Literatur, Games, Comics und Film. Die Popkultur ist daher auch besonders für die Werbe- und Konsumindustrie von Bedeutung (vgl. Jacke, 2022). Grundsätzlich beschäftigt sich also die Populärkultur mit der Auseinandersetzung um die „Kultur der Massen“ und verfolgt damit die ökonomischen, politischen und sozialen Veränderungen bezüglich der Entwicklung der Gegenwartskultur, welche eng mit dem

kulturindustriellen Produktionszusammenhang sowohl populärer als auch unterhaltender Kulturangebote verbunden ist (vgl. Göttlich, 2022). Die Sicht aus der soziologischen Perspektive behandelt dabei die Frage inwiefern sich der Kultur gesellschaftliche und eben auch kulturelle Zusammenhänge ausdrücken, sodass diese anschließend als „repräsentative Kultur“ dargestellt werden können (vgl. Göttlich / Gebhardt / Albrecht, 2002; zit. n. Göttlich, 2022).

Laut Fiske ist die Populärkultur in sich höchst widersprüchlich, was die gegenwärtigen, westlichen Gesellschaften betreffen. Zum einen ist sie „ein industrielles Phänomen, indem ihre Waren mit wirtschaftlichen Interessen arbeitsteilig produziert und distribuiert werden“ und zum anderen ist sie „die Kultur der Konsument:innen, die den hergestellten Waren von ihrem Alltagsleben ausgehend spezifisch Bedeutungen zuweisen“. (Hepp, 2010, S. 65-66) Die Populärkultur kann also nicht ausschließlich als Konsum vorgefertigter Produkte konzipiert werden, sondern sie wird vielmehr in einem aktiven Prozess der Erzeugung bedeutend und innerhalb eines bestimmten Kontextes anschließend konstituiert. Da hierbei vor allem die Menschen bzw. die einzelnen Gesellschaften im Vordergrund stehen, findet die Konstitution in diesem Fall im Alltagsleben der jeweiligen Konsument:innen statt (vgl. Fiske, 1989, S. 23; zit. n. Hepp, 2010, S. 66).

Werden nun die Populärkultur und die Cultural Studies miteinander verbunden, kann angemerkt werden, dass die Cultural Studies zu Forschungen bezüglich der Rolle der Populärkultur wesentlich beigetragen haben. Die Cultural Studies dienten der Auseinandersetzung um die populäre Kultur und erlangten dadurch entscheidende Erkenntnisse über die Rolle und Stellung, sowie über die Folgen und Wirkungsweise der Popkultur. Cultural Studies und Populärkultur schaffen somit eine enge Verbindung zueinander. Es geht hierbei um die Erforschung der Möglichkeiten kultureller Identitätsbildung von unterschiedlichen bestimmten gesellschaftlichen Gruppen und sozialen Schichten in ihrem alltäglichen Leben (vgl. Göttlich, 2022).

4.3 Bezug zu Südkorea

Die Cultural Studies handeln von einem Konzept, das inter- oder transkulturelle Beziehungen und Verhaltensweisen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen

beschreibt (vgl. Hepp, 2010, S. 16). Die Beschäftigung mit den Medien nimmt dabei einen enorm großen Stellenwert ein (vgl. Hepp, 2010, S. 10). In diesem Zusammenhang geht es in dieser Masterarbeit also um die transkulturelle Beziehung zwischen Südkorea und dem westlichen Teil der Welt, und damit auch vor allem Österreich. Da es im Ansatz der Cultural Studies um die Macht geht, Wissen zu erstellen, zu vermitteln und zu verbreiten (vgl. Hepp, 2010, S. 33), nimmt die südkoreanische Kultur hierbei eine bedeutende Stellung ein. Das Land Südkorea versucht mit dessen Produkten – darunter nicht nur Filme, Serien und Musik, sondern auch Essen, Kosmetik und weitere südkoreanische produzierte Güter – den gesamten Teil der westlichen Welt zu überzeugen. Durch Hallyu, der südkoreanischen Welle, funktioniert dies bereits seit einigen Jahren sehr gut. Durch die Produkte aus Südkorea, welche im restlichen Teil der Welt beinahe überall von den Bürger:innen konsumiert werden, ist ein enormer Erfolg für das Land entstanden und damit wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit auf Südkorea geworfen.

Da die Menschen, wie bereits oberhalb erwähnt, beispielsweise Fernsehsendungen Bedeutungen zuschreiben können, gilt das Fernsehen zu den Theorien der Cultural Studies oft als Leitmedium. Das Interesse der Konsument:innen richtet sich hierbei zum Beispiel darauf, dass die Fernsehhinhalte durch Gespräche mit anderen Menschen mit der eigenen Lebenswelt miteinander verbunden werden. Wird dieser Aspekt bezüglich dem Medienkonsum in Südkorea betrachtet, nimmt neben dem familiären bzw. häuslichen Kontext, auch insbesondere die Rezeption im öffentlichen Raum einen enormen Stellenwert ein. Es geht hierbei vor allem um das Fernsehen als Kulturprodukt bzw. als Begleitmedium von gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen. Somit müssen auch traditionelle Inhalte neu formuliert werden, weshalb das Fernsehen einem ständigen Wandel ausgesetzt ist. Beim Fernsehen geht es um einen kulturellen Ort, wo die Erfahrungen der kulturellen Gemeinschaft vermittelt werden (vgl. Schwitzer, 2010, S. 22-23). In diesem Zusammenhang kann somit auch vom Begriff der Medialisierung gesprochen werden. Das Verständnis hierfür ist, dass die Bedeutung der Medien für den menschlichen Alltag und somit auch für die sozialen Beziehungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen stetig zunimmt (vgl. Schwitzer, 2010, S. 29). Durch die sogenannte Medialisierung wurden somit auch südkoreanische Produkte mehr und mehr kommuniziert und erreichen dadurch auch eine höhere Zahl an Kund:innen.

Cultural Studies und der Begriff der Populärkultur liegen eng beieinander. Bei der Popkultur werden, wie bereits im vorhergehenden Kapitel beschrieben, bestimmte Themen industriell produziert und massenmedial vermittelt. Die Populärkultur beschäftigt sich dabei neben Sport, Politik, Mode und Kunst, auch mit Werbung, Musik und Medien – insbesondere mit Filmen, dem Fernsehen und dem Internet (vgl. Göttlich, 2022). Im menschlichen Alltag ist die Begegnung mit Populärkultur also selbstverständlich, da dies bereits geschieht, wenn Nutzer:innen Musik hören, eine Serie streamen oder ein Konzert besuchen. Wenn dies nun aus der Sicht des südkoreanischen Landes betrachtet wird, kann angemerkt werden, dass die produzierten Handelsgüter aus Südkorea massenmedial verteilt werden und somit auf der ganzen Welt zugänglich sind. Die südkoreanischen Fernsehdramen und Musikbands eröffnen somit Tore für die gesamte Gesellschaft. Mit Hilfe des Internets und der Sozialen Medien sowie der verschiedenen Streaming-Plattformen, welche von Zeit zu Zeit immer wieder neue Angebote veröffentlichen, wurde dies in der heutigen, modernen Zeit zusätzlich für Bürger:innen vereinfacht, um an der kulturellen Welt aus Südkorea teilzuhaben.

Die südkoreanische Populärkultur hat internationale Aufmerksamkeit erreicht. Egal ob Filme, Serien, Musik, oder Bücher werden weltweit von den Konsument:innen genutzt. Die hoch angesehenen und erfolgreichen Produktionen aus Südkorea sind somit kein singulärer Höhepunkt, sondern vielmehr ein vorläufiger Höhepunkt einer Reihe von erfolgreichen popkulturellen Exporten des Landes. Neben den Aufstiegen in die Charts neuer Alben von bekannten Musiker:innen und der Gewinn internationaler Preise südkoreanischer Literatur, gewinnen auch Filme aus Südkorea einige Oscars. Die südkoreanische Welle hatte den chinesischen Markt zwar schnell erobert, jedoch in den Vereinigten Staaten anfangs einige Fehlschläge erlitten. Wie sich jedoch das Land Südkorea schon immer von anderen Märkten unterschied, war und ist das System der Idoltrainings. Beliebte Musiker:innen einer Band oder südkoreanische Schauspieler:innen werden oft als „Idols“ bezeichnet. Vor allem in den Musikbands werden diese „Idols“ mit militärischem Drill trainiert, um schnell zum Erfolg zu kommen. Durch die strikten Schönheitsideale in Südkorea wird somit ein „ideales, nahezu perfektes Paket“ verkauft und der Öffentlichkeit präsentiert. Ziel hierbei ist es, dass sich die Fans mit ihren Idols identifizieren können. Die Produktionsqualität ist bei Videos und Filmen ebenso relativ hoch, was

somit viele Nutzer:innen positiv anspricht. Dennoch werden in südkoreanischen Serien auch die „typischen“ Probleme der Gesellschaft angesprochen. Beispielsweise wurde durch die Serie „Squid Game“, eine der erfolgreichsten südkoreanischen Fernsehdramen, Proteste gegen die Arbeitsmarktpolitik der Regierung im Land ausgelöst. Demonstrant:innen zeigten im Oktober 2021 auf den öffentlichen Straßen von Seoul, wie nah die Ausgangslage der Serie an der Realität ist. Mit Masken und Kleidung in den Stilen von „Squid Game“ wollten sie zeigen, dass Geldnot in die Verzweiflung treiben kann (vgl. Landsberg, 2021). Somit wird nach außen hin oft das perfekte Bild des Landes Südkoreas gezeigt, jedoch werden in den Serien oft wahre und typische Probleme der Menschen angeschnitten.

4.4 Zwischenfazit

Während es bei den Cultural Studies also um ein Konzept geht, welches alltägliche und transkulturelle Beziehungen und Verhaltensweisen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen beschreibt, und die Medien dabei eine bedeutende Rolle spielen (vgl. Hepp, 2010, S. 16), handelt der Begriff der Populärkultur von bestimmten gesellschaftlichen Themen, welche industriell produziert und anschließend massenmedial vermittelt werden. Dies könnten wie oben beschrieben verschiedene Kommunikationsangebote sein, wie Musik, Literatur, Games, Comics und auch Filme. Daher ist die Popkultur auch besonders für die Werbe- und Konsumindustrie von besonders hoher Wichtigkeit (vgl. Jacke, 2022). Cultural Studies und die Populärkultur stehen somit eng miteinander in Verbindung, da aufgrund des Zusammenhangs dieser beiden theoretischen Hintergründe kulturelle Identitätsbildungen von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen bezüglich ihres Alltagslebens untersucht, erforscht und analysiert werden können (vgl. Göttlich, 2022).

Somit können die Cultural Studies und die Populärkultur mit Südkorea und der Beziehung zu Österreich gut verbunden werden. Mit der K-Wave haben sich südkoreanische Produkte auch im westlichen Teil der Welt ausgebrettet, vor allem was K-Pop und K-Dramen betreffen. Durch die Streaming-Plattformen wie Netflix wurde zu den TV-Serien aus Südkorea ein internationaler Zugang für Konsument:innen gewährt und können aufgrund der Vielfalt des Angebots einfach und endlos gestreamt werden. Die andere und vor allem neue Kultur ist jener

Aspekt, was für den westlichen Teil der Welt so spannend erscheint. Es handelt sich – vor allem für US-Amerikaner:innen sowie Europäer:innen – um eine völlig neue kulturelle Gesellschaft, welche im asiatischen Raum gelebt wird. Die restliche Weltbevölkerung möchte daher auch ein Teil davon sein und diese neue Welt kennenlernen.

Die südkoreanischen Fernsehdramen bieten hierzu das perfekte Format. Obwohl die Nutzer:innen einer ganz neuen asiatischen Kultur begegnen, ist jedoch auch ein gewisser Wiedererkennungswert in den Fernsehdramen aus Südkorea gegeben. Denn vor allem die erfolgreiche Serie „Squid Game“ ist bei der jüngeren Bevölkerung aufgrund von Videospielen vertraut. Vor allem Gamer:innen sind global enorm gut vernetzt und mit Personen aus aller Welt verbunden. Da auch im Drama „Squid Game“ die Symbole Kreis, Quadrat und Dreieck vorkommen, finden sich diese ebenso auf den Controllern der Spielkonsolen wieder. Was die südkoreanische Serie ebenfalls so erfolgreich machte und zum internationalen Publikumsliebling beigetragen hat, war die Mundpropaganda. Während „Squid Game“ zu Beginn eher in einzelnen Teilen der Welt schleppend anlief, fanden sich später begeisterte Zuseher:innen, welche die Serie aus Südkorea somit anschließend weiterempfohlen haben. Dadurch entwickelte sich das Fernsehdrama zum Selbstläufer und wurde ein globaler Erfolgshit (vgl. Landsberg, 2021). „Squid Game“ ist heute die erfolgreichste Netflix-Serie weltweit und wurde von einem enorm breiten Publikum gestreamt. Doch auch bereits vor der Horror-Serie erreichten Filme aus Südkorea internationale Aufmerksamkeit. Das beste Beispiel in diesem Fall ist der südkoreanische Film „Parasite“ aus dem Jahr 2019. Der Thriller behandelt die Klassenunterschiede zwischen einer armen und einer wohlhabenden Familie. Somit wird auch in diesem Fall eine gewisse Gesellschaftskritik vermittelt und spricht daher die Armut an, welche ebenso in Südkorea herrscht. „Parasite“ erreichte 250 Auszeichnungen und gewann vier Oscars, darunter den Goldjungen für den besten Film, und dies als erster nicht US-amerikanischer Film überhaupt (vgl. Schmitt, 2022). Dies zeigt, dass die Produktionen aus Südkorea eindeutiges Potenzial haben und weltweit erfolgreich vermarktet werden.

Die südkoreanische Populärkultur hat somit einen internationalen Durchbruch erlangt. Was zuerst mit der Musik und dem Fernsehen begonnen hat, folgen nun weitere popkulturelle Produkte aus Südkorea, welche heute Fuß auf der ganzen Welt fassen. Die außerordentlichen Werke aus Südkorea werden jedoch auch strikt geregelt, um einen Erfolg zu garantieren. Dazu zählen das passende politische Umfeld, ein systematisches Marketing und eine verordnete Disziplin. Das Land profitiert dadurch somit auch wirtschaftlich enorm (vgl. Schmitt, 2022). Was also südkoreanische Filme und Serien besonders auszeichnet, sind die beachtlichen Budgets, welche auf explizite Gewaltdarstellungen treffen, auch die überhöhte Filmästhetik und (vor allem aus westlicher Sicht) die teils skurrilen Comedy-Elemente. Genau diese Aspekte lassen die südkoreanischen Popkulturgüter so erfolgreich werden (vgl. Schmitt, 2022).

5. Nutzen- und Belohnungsansatz (Uses-and-Gratifications-Approach)

Das dritte und letzte Theoriekapitel handelt vom Uses-and-Gratifications-Approach bzw. Nutzen- und Belohnungsansatz, welcher von Jay Blumler und Elihu Katz im Jahr 1974 etabliert wurde. Zudem wird in erster Linie beschrieben, was das Ziel dieses Ansatzes ist, inwiefern hierbei die Massenmedien als Bedürfnisbefriedigung betrachtet werden und vor allem wie Konsument:innen durch die Mediennutzung belohnt bzw. befriedigt werden können. Anschließend wird der theoretische Aspekt bezüglich des Serienkonsums angewendet. Da sich diese Masterarbeit mit südkoreanischen TV-Serien beschäftigt, liegt somit auch in diesem Kapitel der Fokus auf Massenmedien und daher insbesondere auf TV-Serien sowie das Fernsehen. Schlussendlich wird dieses Theoriekapitel wiederum mit einem Zwischenfazit abgerundet.

5.1 Massenmedien als Bedürfnisbefriedigung

Der Uses-and-Gratifications-Approach wird in erster Linie auf deutscher Sprache als sogenannten Nutzen- und Belohnungsansatz verstanden. Dieser Ansatz hat vor allem jenen Aspekt als Ziel, dass durch motivationale Annahmen – sogenannte

Gratifikationen – erklärt werden soll, warum User:innen bestimmte Medienangebote auswählen und konsumieren. Der Uses-and-Gratifications-Ansatz setzt dabei bei einer zielgerichteten Mediennutzung an, welche ein Teil eines umfassenden Entscheidungshandelns ist (vgl. Greenberg, 1985; zit. n. Schwitzer, 2010, S. 20). Im Zentrum des Uses-and-Gratifications-Ansatzes stehen die aktiven interessengeleiteten Rezipient:innen. Diese werden bezüglich ihrer Mediennutzung betrachtet und in den Mittelpunkt gestellt. Die Gratifikationen oder Belohnungen der Rezipient:innen stehen mit den Medienwirkungen in Beziehung (vgl. Schwitzer, 2010, S. 38). Für Katz, Blumler und Gurevitch korrelieren „[...] soziale und psychologische Ursprünge von (1) Bedürfnissen, die (2) Erwartungen an die Massenmedien oder andere Quellen hervorrufen, die zu (3) unterschiedlichen Mustern der Medienexposition (oder des Engagements in anderen Aktivitäten) führen, was (4) Bedürfnisbefriedigungen und andere, vielleicht meist unbeabsichtigte Folgen zur Konsequenz hat.“ (Katz / Blumler / Gurevitch, 1974; zit. n. Schwitzer, 2010, S. 38) Konsument:innen haben also bestimmte Erwartungen, wenn sie sich einem Medium zuwenden. Sie erhoffen sich durch die Nutzung und Rezeption dieses Mediums eine Bedürfnisbefriedigung. Dadurch ergeben sich wiederum verschiedenartige Muster der Mediennutzung (vgl. Schwitzer, 2010, S. 38).

Wie seinen Namen bereits oberhalb erwähnt ist Elihu Katz ein berühmter Vertreter des Uses-and-Gratifications-Ansatzes, denn jener schrieb ihn im Jahr 1959. Laut ihm geht es in diesem Ansatz weniger um die klassische Medienwirkungsfrage „Was machen die Medien mit den Menschen?“, sondern mehr um die Frage „Was machen die Menschen mit den Medien?“ (vgl. Katz, 1959, S. 2; zit. n. Rubin, 2000, S. 137). Somit ist es daher eindeutig, dass die Bedürfnisbefriedigung und die Gratifikation sowie die Frage danach, wie die Menschen die Medien nutzen, im Zentrum dieses Ansatzes stehen. Katz geht grundsätzlich davon aus, dass „die Werte der Menschen, ihre Interessen, ihre Verbindungen, ihre sozialen Rollen im Vorhinein wirken und dass die Menschen entsprechend diesen Interessen selektiv gestalten, was sie sehen und hören.“ (Katz, 1959, S. 3; zit. n. Rubin, 2000, S. 137) Nutzer:innen versuchen ihren Medienkonsum insofern zu gestalten, dass sich die höchstmögliche Bedürfnisbefriedigung daraus resultiert. Die Bedürfnisse der Personen haben dabei sowohl soziale als auch psychologische Ursprünge und

generieren Erwartungen in Bezug auf die Medien. Dies führt in weiterer Folge zu unterschiedlichen Mustern der Mediennutzung und demnach auch zu verschiedenen Konsequenzen (vgl. Katz / Blumler / Gurevitch, 1974; zit. n. Rubin, 2000, S. 138).

Den Nutzen- und Belohnungsansatz kennzeichnen insgesamt fünf zentrale Annahmen (vgl. Katz / Blumler / Gurevitch, 1974; zit. n. Rubin, 2000, S. 138-139), welche folglich beschrieben werden: (1) Das Kommunikationsverhalten der Rezipient:innen und somit die Medienauswahl und Mediennutzung ist zielorientiert, absichtlich und motiviert. Die Nutzer:innen wählen aus allen Angeboten ein bestimmtes Medium bzw. einen bestimmten Medieninhalt aus, welchen sie anschließend konsumieren. (2) User:innen ergreifen damit als Kommunikator:innen aktiv die Initiative, was die Medienauswahl und Mediennutzung betreffen. Dabei geht es ihnen in erster Linie darum, ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen. (3) Dieses Kommunikationsverhalten wird von sozialen und psychologischen Faktoren bestimmt und gefiltert. Das Publikum hat dabei bestimmte Erwartungen an die Medien sowie deren Inhalt und reagiert darauf jeweils gefiltert durch die eigene, individuelle Persönlichkeit. (4) Die Medien stehen mit anderen Formen der Kommunikation in Konkurrenz. Wie gut dann anschließend die Medien die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen befriedigen, hängt wiederum von den persönlichen sozialen und psychologischen Umständen ab. (5) Im Vergleich zu den Medien haben die Menschen meist den größeren Einfluss, was die Nutzung betrifft, denn sie können selbst frei als Individuen entscheiden, was für ein und wann sie ein Medium nutzen. Dies muss jedoch nicht immer der Fall sein. Es kommt daher stark auf die individuelle Initiative der Rezipient:innen an, wie die Medien genutzt werden und auch mit welchem Ergebnis (vgl. Katz / Blumler / Gurevitch, 1974; zit. n. Rubin, 2000, S. 138-139).

Das Angebot bzw. die Zugänglichkeit ist im Zusammenhang des Uses-and-Gratifications-Ansatzes von zentraler Bedeutung. Rezipient:innen können nur dann ein Medium nutzen, wenn es auch öffentlich zugänglich ist und nachgefragt wird. Daher nimmt auch die Frage nach der Verfügbarkeit von Medien eine enorm wichtige Stellung ein, da dies Auswirkungen auf das Auswahl- bzw. Nutzungsverhalten der Konsument:innen hat (vgl. Schwitzer, 2010, S. 38). Die

Medienwahl hängt außerdem immer von der momentanen Stimmungslage der Rezipient:innen ab. Somit hat Zillmann im Rahmen seiner Mood-Management-Theorie herausgefunden, dass beispielsweise bei Langeweile die Wahl auf aufregende Medieninhalte fällt und in Stresssituationen eher entspannte Medienformate von den Nutzer:innen gewählt werden (vgl. Schwitzer, 2010, S. 38-39). Der Gefühlszustand der Konsument:innen speilt daher bei der Medienzuwendung und Mediennutzung eine große Rolle.

Im heutigen menschlichen Alltag findet die Mediennutzung tagtäglich statt, weshalb den Menschen der Uses-and-Gratifications-Ansatz ständig begegnet. Dabei geht es nicht nur um „alte Medien“ wie Bücher, Zeitungen, Radio und Fernsehgeräte, sondern auch um sogenannte „neue Medien“ wie etwa Computer, Smartphones und Tablets (vgl. Sommer, 2019, S. 14). Die Menschen nutzen die (analogen und digitalen) Medien, um an der Umwelt teilzuhaben und sich mit anderen Menschen in Verbindung zu setzen. Die Mediennutzung ist ein bewusstes und zielgerichtetes Verhalten. Das Medienpublikum ist daher aktiv und führt eine bestimmte Handlung aus. Dabei soll der beste Nutzen erreicht werden, um eben die individuellen Bedürfnisse bestmöglich zu befriedigen (vgl. Sommer, 2019, S. 15). Wenn neue Kommunikationsmedien entwickelt werden, verschafft dies den Menschen dementsprechend auch einen neuen Nutzen und eine neue Befriedigung. Dementsprechend ist der Uses-and-Gratifications-Ansatz einer der ersten theoretischen Rahmen, die verwendet werden, wenn ein neues Medium in die Gesellschaft der Menschen eingeführt wird (vgl. Rafaeli, 1986; zit. n. Lee, 2004, S. 15). Mit dem Zeitalter des Internets und des Webs stehen Forscher:innen des Ansatzes somit immer wieder vor neuen Herausforderungen. Gleichzeitig wird ihnen jedoch die Möglichkeit geboten, verfeinerte Theorien und Methoden zu entwickeln, um zu verstehen, warum Menschen die neuen Medien nutzen und mit welchen Auswirkungen (vgl. Lee, 2004, S. 18-19).

Jeder Ansatz ist meist mit bestimmten Begriffen gekennzeichnet und somit ist dies auch beim Uses-and-Gratifications-Approach der Fall (vgl. Sommer, 2019, S. 17). Da sich der Nutzen- und Belohnungsansatz als sogenanntes Erklärungsmodell der Mediennutzung versteht und die Nutzer:innen jeweils individuelle Wünsche aufweisen, sind in erster Linie die drei Begriffe „Trieb“, „Bedürfnisse“ und „Motive“

von Bedeutung. Während Triebe immer unbewusst und aus dem Instinkt heraus das Verhalten der Menschen bestimmen (vgl. Schmalt, 2009; zit. n. Sommer, 2019, S. 17), sind die menschlichen Bedürfnisse sowohl teils bewusst als auch teils unbewusst. Bedürfnisse werden jedoch verstanden als Zustände des Mangels, nach deren Ausgleich die Menschen streben (vgl. Bergius, 2009, S. 114; zit. n. Sommer, 2019, S. 18). Dieser Mangel bedeutet, dass dem Menschen etwas fehlt und dringend benötigt wird, um sich wieder wohlzufühlen (vgl. Sommer, 2019, S. 18). Der Motivbegriff meint hingegen, dass auf konkrete Handlungen abgezielt wird und sich an spezifischen Problemen und situationsgebunden orientiert wird (vgl. McLeod & Becker, 1981; zit. n. Sommer, 2019, S. 18).

Die Konsument:innen nutzen also aufgrund ihres individuellen Bedürfnisses bestimmte Medien. Demnach gibt es insgesamt vier Motivklassen, welche bezüglich der Mediennutzung unterschieden werden können: kognitive, affektive, sozial-interaktive und integrativ-habituelle Motive (vgl. Sommer, 2019, S. 22). Bei den kognitiven Motiven geht es vor allem um Prozesse der menschlichen Informationsverarbeitung wie in etwa die Wahrnehmung, das Lernen, Denken, Problemlösen und das Gedächtnis (vgl. Matthes, 2014; zit. n. Sommer, 2019, S. 22). Die Medien liefern den Rezipient:innen notwendige Informationen zur Alltagsorientierung. Darunter werden wichtige Fakten über gesellschaftliche und politische Themen bereitgestellt und auch regelmäßig aktualisiert. Die Medien können dadurch auch zum Lernen eingesetzt werden und haben somit auch einen Bildungsauftrag. Wird dies nun auf die Mediennutzung direkt bezogen, könnte damit unter anderem die tägliche Nachrichtenrezeption gemeint sein, aber auch das Nachschlagen eines Fachbegriffs oder das Lesen eines Lehrbuchs. Es handelt sich bei den kognitiven Motiven also um kulturelles Wissen (vgl. Sommer, 2019, S. 22). Die affektiven Motive handeln – wie der Name bereits sagt – von den Affekten und den Emotionen und werden den kognitiven Motiven meist gegenübergestellt. Sie beziehen sich vor allem auf eher kurzfristige äußere Reize. Es handelt sich dabei um Erregungszustände und Bewertungsreaktionen. Diese können die Gefühle Freude, Angst, Trauer, Überraschung, Wut oder Spannung beinhalten. Die Konsument:innen wenden sich aufgrund gefühlsmäßiger Antriebe den Medienangeboten zu. Die Medien werden genutzt, um sich als Userin oder als User abzulenken bzw. zu entspannen und um eine emotionale Erfahrung zu machen (vgl.

Sommer, 2019, S. 23). Während es bei den kognitiven und bei den affektiven Motiven vor allem um die individuellen Nutzungsgründe der Rezipient:innen geht, handeln die sozial-interaktiven Motive von den Triebkräften der Mediennutzung, welche aus dem sozialen Umfeld der Individuen entstehen. Die Medien verbinden dabei bestimmte Gruppen, sie schaffen Kontakte und werden gemeinsam konsumiert. Werden die menschlichen Bedürfnisse betrachtet, kann in diesem Zusammenhang also angemerkt werden, dass es bei der Mediennutzung sehr wohl um Kontakt, Anschluss und Geselligkeit geht. Oft werden von den Bürger:innen die Tageszeitungen deshalb gelesen, um bei den alltäglichen Gesprächen „mitreden zu können“ (vgl. Sommer, 2019, S. 25). Es geht dabei vor allem um die Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl, sowie auch darum, etwas gemeinsam zu unternehmen und die Erlebnisse miteinander zu teilen (vgl. Horky, 2009; zit. n. Sommer, 2019, S. 25). Schließlich geht es bei den integrativ-habituellen Motiven ebenfalls weniger um die individuellen, sondern um die gesellschaftlichen Triebkräfte der Medienzuwendung. Hierbei steht das menschliche Bedürfnis nach Regelmäßigkeit und Sicherheit im Vordergrund. Es handelt sich dabei vor allem um bestimmte Rituale im Alltag, da die Menschen oft etwas rein aus Gewohnheit machen und dadurch ein Medium nutzen. Dies könnte zum Beispiel das automatische Aufdrehen des Radios am Morgen sein oder das Einschalten des Fernsehers, um Hintergrundgeräusche zu hören (vgl. Sommer, 2019, S. 27).

Das Ziel der Forscher:innen des Uses-and-Gratifications-Ansatzes ist es also, „die zentrale Rolle des Individuums und den potentiellen Einfluss der Publikumsaktivität auf den Medienwirkungsprozess besonders hervorzuheben.“ (Rubin, 2000, S. 141) Die Konsument:innen stehen im Mittelpunkt und wählen aus dem vielfältigen Medienangebot aus. Sie selektieren und konsumieren jenen Inhalt, welcher ihre Bedürfnisse und Wünsche bestmöglich befriedigt und erfüllt. Der Nutzen- und Belohnungsansatz hat somit zum besseren Verständnis des Medienwirkungsprozesses beigetragen. Die Aktivität des Publikums führt zu unterschiedlichen Kommunikationsverhalten und verschiedenen Wirkungen. Hierbei zählen ebenso Faktoren wie Persönlichkeit, sozialer Kontext und individuelle Motivation, welche die Medienauswahl und somit auch das gesamte Medienverhalten beeinflussen (vgl. Rubin, 2000, S. 148). Die aktiv handelnden Individuen wenden sich den Medien zu, weshalb die Mediennutzung als

eigenständiger Willensakt der Rezipient:innen gilt, welche nach der Befriedigung ihrer Bedürfnisse streben (vgl. Sommer, 2019, S. 48). Die Massenmedien und deren Angebote dienen daher als Bedürfnisbefriedigung der Menschen.

5.2 Anwendung bezüglich Serienkonsum

Mit der zunehmenden Digitalisierung der Mediennutzung im Allgemeinen und des Mediums Fernsehen mit dem Internet und dem Social Web erstreckt sich ein Wandel in der gesamten Gesellschaft. Durch die gestiegene Verbreitung von Video-on-Demand-Diensten (VoD), expandierten die großen Videoplattformen wie Netflix und Co, weshalb die Fernsehnutzung via Internet deutlich zugenommen hat (vgl. Praß & Wiesinger, 2015, S. 4). VoD-Angebote haben insofern die Vorteile, dass die Konsument:innen eine zeitliche und örtliche Unabhängigkeit genießen können. Geschätzt wird ebenfalls, dass auf Netflix, Amazon Prime oder sonstigen Streaming-Plattformen keine Werbung zwischen den Filmen und Serien gezeigt wird, da Werbeunterbrechungen von den Nutzer:innen grundsätzlich als sehr störend empfunden werden. Was ebenso einen sehr positiven Aspekt – vor allem bezüglich Serien – ausmacht, ist die Verfügbarkeit der Serien in Original-Fassung. User:innen konsumieren englische oder US-amerikanische TV-Serien lieber auf Englisch, also in Original-Fassung, anstatt mit deutscher Übersetzung (vgl. Praß & Wiesinger, 2015, S. 13-14). Genauso ist dies mit TV-Serien der koreanischen Sprache: Rezipient:innen sehen sich das K-Drama auf koreanischer Sprache an, dafür mit deutschem oder englischem Untertitel. Für viele Nutzer:innen gelten VoD-Serien als Entspannung, Ablenkung oder der kurzfristigen Unterhaltung bei Langeweile (vgl. Praß & Wiesinger, 2015, S. 14), weshalb die Fernsehangebote auf den Streaming-Diensten vermehrt zur Stimmungsregulierung genutzt werden. Diese angebotenen TV-Serien sind ein bewusster Zeitfüller, welcher vom Publikum aktiv gestaltet wird. Die Mediennutzung von VoD-Angeboten soll vor allem unterhalten und dem Gefühl der Einsamkeit entgegenwirken (vgl. Praß & Wiesinger, 2015, S. 16), weshalb somit in weiterer Folge die Bedürfnisse der Rezipient:innen befriedigt werden und ihre Wünsche erfüllt werden. Zwischen dem eigenen Befinden und der Programmauswahl besteht somit meist ein Zusammenhang (vgl. Praß & Wiesinger, 2015, S. 16).

Beim Nutzen- und Belohnungsansatz geht es vor allem um die Mediennutzung an sich und welche Gratifikationen Rezipient:innen davon erhalten. Da sich diese Masterarbeit jedoch mit südkoreanischen TV-Serien befasst, steht auch hierbei das Medium Fernsehen im Vordergrund. Die Sichtweise des Uses-and-Gratifications-Ansatzes beschreibt das Fernsehen als „eine Form sozialen Handelns, das sich auf die mediale Umwelt richtet und diese mediale Umwelt zum Teil der subjektiven Lebenswelt macht. Diese subjektive Lebenswelt ist immer eine soziale Welt und deswegen angefüllt mit Zeichen und Bedeutungen.“ (Bachmair, 2005; zit. n. Schwitzer, 2010, S. 20) Fernsehnutzer:innen konsumieren also Filme und Serien und schreiben diesen anschließend eine Bedeutung zu, welche sie sich in ihre persönliche Sichtweise einordnen. Die Kund:innen von Netflix schalten bewusst und aktiv den Streaming-Dienst ein, um einen Film oder eine Serie zu streamen. Die aktiven Mediennutzenden befriedigen im Falle dieses Masterarbeitsthemas ihre individuellen Bedürfnisse, indem sie sich südkoreanische TV-Fernsehdramen ansehen und dadurch ihre persönliche Gratifikation erhalten.

5.3 Zwischenfazit

Die Cultural Studies, welche im vorhergehenden Kapitel erläutert wurden, sind nicht nur eng mit der Populärkultur verbunden, sondern knüpfen auch am Uses-and-Gratifications-Approach an. Denn die Sichtweise des Nutzen- und Belohnungsansatzes meint, dass es auch hier um Zeichen und Bedeutungen geht, welche von den Menschen bei einer bestimmten Mediennutzung zugeschrieben werden. Die Cultural Studies konzentrieren sich dabei auf einen Kontext, in welchem Medien konsumiert werden (vgl. Schwitzer, 2010, S. 20). Beim Nutzen- und Belohnungsansatz steht das aktive Publikum im Zentrum, welches sich unterschiedlichen Medienangeboten zuwendet und daraus das beste Angebot für sich selbst als Individuum herausfiltert. Bei dieser Medienzuwendung soll somit jener Nutzen erreicht werden, um die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Individuen bestmöglich zu befriedigen und zu erfüllen (vgl. Sommer, 2019, S. 15).

Die heutige Fernsehnutzung folgt somit dem Trend der individuellen und selbstbestimmten Mediennutzung der einzelnen Rezipient:innen. Die Thematik der Stimmungsregulierung durch die Video-on-Demand-Angebote nimmt dabei einen

enorm wichtigen Stellenwert ein, da die Gesellschaft durch die Digitalisierung und Medialisierung mit neuen Fernsehnutzungsgewohnheiten konfrontiert wurde und diese somit angepasst werden mussten (vgl. Praß & Wiesinger, 2015, S. 17). Die Rezipient:innen wählen dabei individuell und aktiv ihr Programm aus, um das beste Angebot für sich persönlich zu finden. Die VoD-Plattformen erscheinen den Nutzer:innen sehr attraktiv und bieten – wie oben beschrieben – einige Vorteile für die Konsument:innen. Dienste wie Netflix und Co. erfreuen sich heute an enormer Beliebtheit und bieten ihren Kund:innen ein breites Angebot an Filmen und Serien. Ebenso mit zunehmender Beliebtheit südkoreanischer Filme und TV-Serien, bietet vor allem die Streaming-Plattform Netflix einiges an Content aus Südkorea. Aufgrund der verschiedenen angebotenen Genres südkoreanischer Inhalte, wählen die Rezipient:innen individuell ihre bevorzugte Serie aus und entscheiden sich aktiv für einen bestimmten südkoreanischen Inhalt. Auch in dieser Alltagssituation wird die momentane Gefühlslage der Rezipient:innen mitbestimmen, welcher Inhalt gestreamt wird. Es wird jedoch auch die jeweils bevorzugten Genres der Mediennutzer:innen darüber entscheiden, ob eine Action-, Horror-, Romance-, Comedy-, Historical- oder eine Sci-Fi-Serie aus Südkorea auf Netflix oder sonstigem Streaming-Plattform-Anbieter gestartet wird.

Das Ziel des Uses-and-Gratifications-Ansatzes ist es, dass durch motivationale Annahmen (Gratifikationen) erklärt werden soll, warum Rezipient:innen bestimmte Medienangebote auswählen und konsumieren. In dieser Masterthese geht es vor allem darum herauszufinden, warum österreichische Bürger:innen südkoreanische Fernsehdramen streamen und welche Gratifikationen sie sich vom Konsum dieser erhoffen. Es handelt vor allem davon, warum sie den Content aus Südkorea im Allgemeinen konsumieren und sich diesen zuwenden. Gemäß dem Nutzen- und Belohnungsansatz stehen bei der Medienzuwendung bzw. Mediennutzung vor allem die individuellen Bedürfnisse der Konsument:innen im Vordergrund, welche mit Hilfe dieses Ansatzes erforscht werden. Im Falle dieser Masterthese haben die Mediennutzer:innen bestimmte Bedürfnisse, welche sie durch südkoreanische Fernsehdramen zu befriedigen versuchen. Sie sind Fans der südkoreanischen Populärkultur und befinden sich mitten in der aktuell verbreiteten K-Wave. Sicher bei der Medienauswahl ist auch, dass die aktuelle Gefühlslage und Stimmung der Nutzer:innen sowie die bevorzugten Genres dabei eine enorm wichtige Rolle

spielen. Wie es dann tatsächlich der Fall ist, soll bei der Untersuchung in dieser Masterarbeit herausgefunden werden. Der Uses-and-Gratifications-Ansatz und die anderen theoretischen Hintergründe sollen dabei die daraus resultierenden Ergebnisse erklären und wissenschaftlich untermauern.

6. Herleitung der Forschungsfrage(n)

Wie bereits im ersten Kapitel (siehe Kapitel 1: Einleitung) beschrieben, lautet die Haupt-Forschungsfrage:

„Inwiefern beeinflussen südkoreanische Serienproduktionen die Nutzer:innen in der österreichischen Hauptstadt Wien und welche Gratifikationen erhoffen sie sich vom Konsum dieser?“

Es soll dabei analysiert werden, wie die österreichischen Bürger:innen in Wien die südkoreanischen Fernsehserien wahrnehmen, wie sie diese empfinden und welche Gratifikation sie sich von diesen erwarten, wenn sie solche Serien konsumieren. Der Fokus liegt dabei auf dem Land Österreich, um herauszufinden, inwiefern Hallyu, also die südkoreanische Welle, bereits am österreichischen Boden Fuß gefasst hat und Rezipient:innen für sich gewonnen hat. Dabei soll insbesondere auf die Motivation der Nutzer:innen und ihren individuellen Gefühlszustand eingegangen werden, um diese Leitfrage zu beantworten.

Neben dieser formulierten Haupt-Forschungsfrage werden jedoch auch noch insgesamt drei Unterfragen behandelt, mit welchen sich ebenso während der gesamten Untersuchung auseinandergesetzt wird. Die Unterfragen, welche im Folgenden aufgelistet werden, setzen sich jeweils mit einer bestimmten Thematik auseinander. Hierzu ist der Rückblick auf den theoretischen Hintergrund nochmals relevant, um die Forschungsfragen daraus ableiten zu können. Während sich der Uses-and-Gratifications-Ansatz vor allem mit der Bedürfnisbefriedigung und der Gestaltung der Medienrezeption von Nutzer:innen beschäftigt (vgl. Katz / Blumler / Gurevitch, 1974; zit. n. Rubin, 2000, S. 138), behandeln die Cultural Studies ein Konzept, welches sich mit alltäglichen und transkulturellen Beziehungen und Verhaltensweisen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen auseinandersetzt

(vgl. Hepp, 2010, S. 16). In beiden theoretischen Aspekten nehmen dabei die Medien und deren Rezeption einen enorm wichtigen Stellenwert ein. Abgeleitet dazu, behandeln die Unterfragen folgende Themenbereiche:

Unterfrage 1: „*Welche Motivationen und Erwartungen von User:innen stecken hinter der Rezeption südkoreanischer Serien?*“

Unterfrage 2: „*Welche kulturellen Unterschiede zu US-amerikanischen Serien sind in der Aneignung der Inhalte zu erkennen?*“

Unterfrage 3: „*Was ist das Versprechen der Wahl der Genres und welche Erwartungen haben die Nutzer:innen jeweils dabei?*“

Dabei sollen – wie auch bereits bei der Leitfrage beschrieben – die Motivationen und Erwartungen der Rezipient:innen näher beleuchtet und herausgefunden werden, was hinter dem Einschalten solcher Serien steckt. Welche Motivation haben sie, dass sie das südkoreanische Fernsehdrama starten? Was erwarten sie sich von der Serie? Welche Gefühle haben sie, wenn sie diese rezipieren? Diese und weitere Aspekte sollen im Zusammenhang mit der ersten Unterfrage beantwortet werden.

Ebenso von Interesse ist es, den Unterschied zwischen US-amerikanischen Serien zu südkoreanischen TV-Produktionen herauszuarbeiten und zu sehen, welche kulturellen Gemeinsamkeiten und / oder Differenzen dabei festgestellt werden können. Dazu sollen insbesondere die befragten Personen in den Interviews Aufschluss geben, worin sie genau diese Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede feststellen und in den Serien erkennen. Ebenso sollen in dieser Hinsicht wiederum die Erwartungen von den jeweiligen Serien der Nutzer:innen aufgeklärt werden und was sie sich von den Charakteren, Settings etc. versprechen.

Schlussendlich soll außerdem mit der dritten und letzten Unterfrage zum einen herausgefunden werden, welche Genres am meisten bei den Rezipient:innen vertreten werden und zum anderen, ob es eine bestimmte Kategorie gibt, welche sie bevorzugen, wenn sie ein südkoreanisches Fernsehdrama konsumieren, und welche Erwartungen sie wiederum vom jeweiligen Genre haben. Da der Content aus Südkorea ein breites Spektrum an verschiedensten Serien anbietet, gibt es

somit auch eine breite Palette an unterschiedlichen Genres. Dabei soll erforscht werden, ob Konsument:innen am ehesten eine Action-, Horror-, Romance-, Comedy-, Historical- oder eine Science-Fiction-Serie aus Südkorea ansehen würden und was sie sich von dieser versprechen. Anschließend soll geklärt werden, warum sie gerade dieses Genre am meisten bevorzugen.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, werden am Ende der Untersuchung die einzelnen Forschungsfragen ausführlich beantwortet (siehe Kapitel 8.3: Beantwortung der Forschungsfrage(n)) und anschließend daraus ein Fazit gezogen. Dabei wird in erster Linie die Leitfrage, also die Haupt-Forschungsfrage, und anschließend die drei Unterfragen einzeln aufgegriffen und darauf im Speziellen eingegangen. Dies soll einen guten und umfangreichen Überblick über die gesamte Thematik geben und somit soll ein darauf aufbauendes Wissen geschaffen werden.

7. Methodik und Forschungsdesign

In diesem Kapitel wird nun über die methodische Vorgehensweise gesprochen, welche für diese Arbeit verwendet wird. Dabei wird insbesondere auf die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring eingegangen. Darüber hinaus erfolgt eine nähere Erläuterung der Grundgesamtheit und auch der Stichprobe, um ersichtlich zu machen, welche Personen für das Interview herangezogen werden.

7.1 Methode und Operationalisierung (Interviewleitfaden)

Aufgrund des Themas selbst und des wenig vorhandenen Wissens zu dieser Thematik wird in dieser Masterarbeit qualitativ geforscht, um mehr ins Detail des Alltagslebens der Rezipient:innen zu gehen. Es erfolgt daher ein Leitfadeninterview, um die Forschungsfrage und die Unterfragen beantworten zu können, sowie um die Erwartungen und Motivationen der Nutzer:innen herauszufinden, warum diese südkoreanische Fernsehserien konsumieren. Die durchgeföhrten, problemzentrierten Interviews werden anschließend transkribiert und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) in der Software MAXQDA ausgewertet. Mit Unterstützung eines Kategoriensystems und der Kodierfunktion

werden die einzelnen Leitfadeninterviews im Programm kodiert, analysiert und ausgewertet. Sie werden ebenso miteinander verglichen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen zu können.

7.1.1 Leitfadeninterview (Problemzentriertes Interview)

Um mehr ins Detail zu gehen, erfolgt die Befragung hauptsächlich über ein Leitfadeninterview bzw. Tiefeninterview. Vorteil hierbei ist, dass die Befragten frei und ungebunden antworten können, weshalb dadurch deutlich mehr in die Tiefe des Themas eingegangen werden kann. Die individuellen Sichtweisen der Interviewpartner:innen werden somit verdeutlicht und genau präzisiert, was einen hohen Informationsgewinn ermöglicht. Durch die offene Form des Interviews können außerdem jederzeit Zwischenfragen miteinfließen, welche sich während des Gesprächs ergeben. Ein weiterer wichtiger Vorteil für die Interviewer:innen ist, dass der Leitfaden als Hilfestellung einbezogen werden kann und somit als Vorbereitung sowie Strukturierung des Interviews dient (vgl. Genau, 2020a). Mit einem Leitfadeninterview gehen jedoch auch Nachteile einher. Beispielsweise besteht die Gefahr, dass die interviewende Person sich zu sehr am Leitfaden festhält und somit der offene Erzählimpuls beeinträchtigt wird. Ebenso werden aufgrund der sozialen Erwünschtheit und der Nicht-Anonymität gegenüber der Interviewer:innen die gestellten Fragen oft nicht wahrheitsgemäß beantwortet, was den Wahrheitsgehalt in der Untersuchung verzerren könnte. Weiters sind die Ergebnisse der offenen Fragen schlechter vergleichbar als dies bei einer quantitativen Forschung der Fall ist, weshalb die Auswertung dadurch erschwert wird. Auch die Vorbereitung des Leitfadens ist relativ arbeitsintensiv und verlangt viel Zeit (vgl. Genau, 2020a). Um die dahinterliegenden Motivationen und Erwartungen der Nutzer:innen trotzdem bestmöglich herausfinden und feststellen zu können, kann durch ein tiefgehendes Leitfadeninterview eine genauere Untersuchung erfolgen und somit ein umfangreiches Ergebnis erzielt werden.

7.1.2 Qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring, 2022)

Zu Beginn kann in erster Linie angemerkt werden, dass das Ziel der Inhaltsanalyse die Analyse von Material ist, welches aus irgendeiner Art von Kommunikation stammt (vgl. Mayring, 2022, S. 11). Ritsert definiert die Inhaltsanalyse als „ein

Untersuchungsinstrument zur Analyse des ‚gesellschaftlichen‘, letztlich des ‚ideologischen Gehalts‘ von Texten“. (Ritsert, 1972, S. 9; zit. n. Mayring, 2022, S. 11). Die Inhaltsanalyse hat also Kommunikation zum Gegenstand und es geht um die Übertragung von Symbolen (vgl. Watzlawick et al., 2016; zit. n. Mayring, 2022, S. 12). Sie arbeitet mit Texten, aber auch mit Bildern und symbolischem Material, was bedeutet, dass die Kommunikation in irgendeiner Form protokolliert und festgehalten vorliegt. Die Inhaltsanalyse zeichnet sich durch ein systematisches bzw. regelgeleitetes Vorgehen aus, was bedeutet, dass die Analyse nach expliziten Regeln abläuft. Diese regelgerechte Verfahrensweise stellt sicher, dass die Analyse auch von anderen Personen verstanden wird, nachvollziehbar ist und überprüft werden kann. Eine Inhaltsanalyse geht jedoch auch theoriegeleitet vor, was bedeutet, dass das jeweilige zu untersuchende Material unter einer theoretisch ausgearbeiteten Fragestellung analysiert wird. Theoriegeleitet meint dabei, dass an den Erfahrungen anderer Personen mit dem zu untersuchenden Gegenstand angeknüpft wird. Durch Aussagen über das zu erforschende Material möchte die Inhaltsanalyse somit Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen (vgl. Mayring, 2022, S. 12-13). Es geht also darum, „bestimmte Elemente des Materials auszuwählen und in ihrer Häufigkeit mit dem Auftreten anderer Elemente zu vergleichen.“ (Mayring, 2022, S. 13). Dabei wird mit einem umfassenden Kategoriensystem gearbeitet, welche alle Aspekte eines Textes erfassen soll und als eine Art Wörterbuch dient (vgl. Mayring, 2022, S. 14). Das Kategoriensystem stellt das zentrale Instrument der qualitativen Inhaltsanalyse dar. Das Arbeiten mit einem Kategoriensystem bedeutet einen entscheidenden Aspekt, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse betrifft (vgl. Mayring, 2022, S. 50-51).

Somit lässt sich bei der qualitativen Analyse ein sogenanntes 3-Phasen-Modell erkennen, welches in folgender Tabelle dargestellt wird:

3-Phasen-Modell der qualitativen Analyse		
Erste Phase	Zweite Phase	Dritte Phase
<ul style="list-style-type: none"> • Fragestellung • Begriffs- und Kategorienfindung • Analyseinstrumentarium 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des Analyseinstrumentariums je nach Gegenstand und Ziel der Analyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückbezug der Ergebnisse auf die Fragestellung • Interpretation

Tab.2.: 3-Phasen-Modell der qualitativen Analyse (vgl. Mayring, 2022, S. 21).

Wie in der obenstehenden Tabelle zu erkennen ist, geht es in der ersten Phase um die eigentliche Fragestellung und den zu untersuchenden Forschungsgegenstand. Ebenso müssen in dieser Phase die wichtigsten Begriffe und Kategorien gefunden werden, sowie das Analyseinstrumentarium gewählt werden. In der zweiten Phase wird anschließend das Analyseinstrumentarium angewendet – natürlich je nach Forschungsgegenstand und je nach Ziel der Analyse. In der dritten und letzten Phase muss ein Rückbezug der Ergebnisse auf die zu Beginn formulierte Fragestellung stattfinden. Dabei müssen die Ergebnisse und Zusammenhänge analysiert und interpretiert werden (vgl. Mayring, 2022, S. 21).

Da die qualitative Inhaltsanalyse ein systematisches bzw. regelgeleitetes Vorgehen aufweist, beinhaltet sie ein striktes, detailliertes Ablaufmodell, welches nun in folgender Abbildung gezeigt wird:

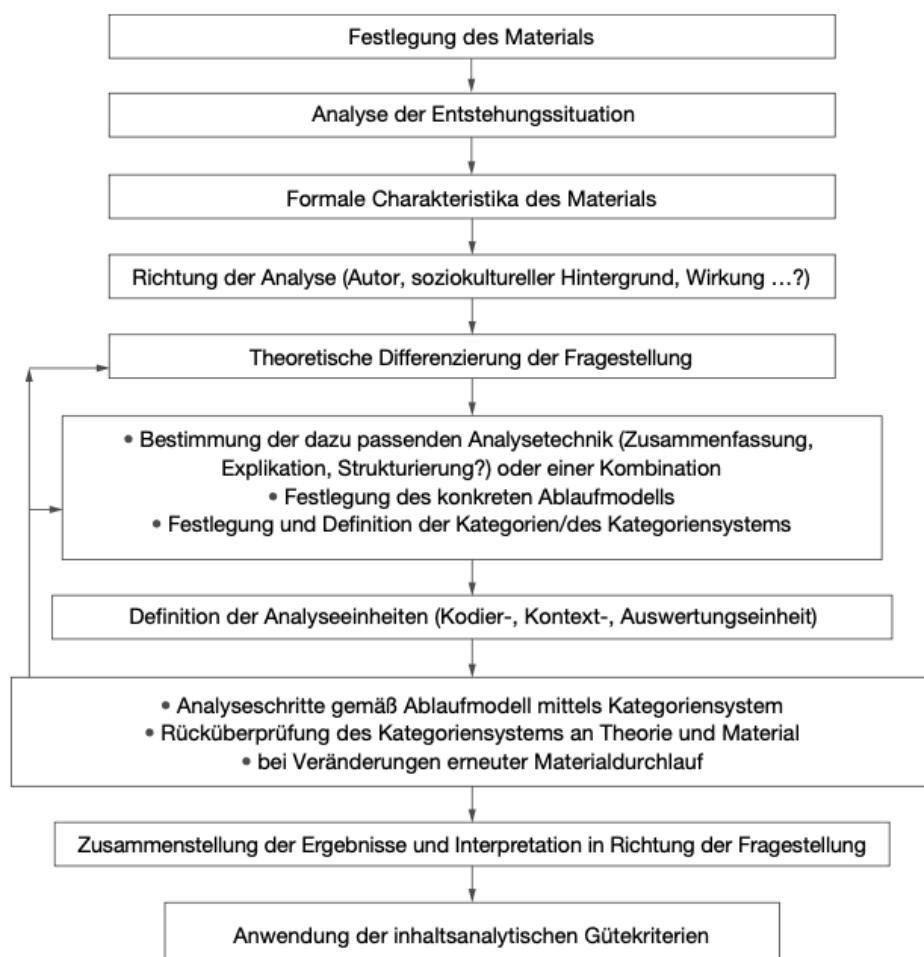


Abb.4.: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring, 2022, S. 61).

In erster Linie wird genau definiert, welches Material der Analyse zugrunde liegt. Danach wird beschrieben, von wem und unter welchen Bedingungen das Material produziert wurde, sowie in welcher Form das Material vorliegt (vgl. Mayring, 2022, S. 53-54). In dieser Masterarbeit wurden problemzentrierte Interviews durchgeführt, weshalb das vorliegende Material, was den Transkripten der Leitfadeninterviews entspricht, inhaltlich analysiert wird. Die Richtung der Analyse orientiert sich in diesem Fall vor allem an die Nutzungshintergründe der befragten Personen und welche Wirkung südkoreanische Fernsehdramen auf die User:innen haben. Die Interview-Teilnehmer:innen sollen dazu angeregt werden, über ihre Nutzungsgewohnheiten bezüglich TV-Serien aus Südkorea und über ihre individuelle Motivation sowie persönlichen Gefühle zu berichten. Die Analyse der Leitfadeninterviews folgt dabei einer theoretisch begründeten, inhaltlichen Fragestellung (vgl. Mayring, 2022, S. 58), weshalb die Inhaltsanalyse theoriegeleitet vorgeht. Demnach folgt die Festlegung der konkreten Analysetechnik. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse gibt es insgesamt drei verschiedene Analysetechniken: Die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung. Es kann jedoch auch eine Kombination aus diesen drei Techniken durchgeführt werden. Wichtig dabei zu wissen ist, dass jede Technik wiederum in einzelne Analyseschritte untergliedert ist (vgl. Mayring, 2022, S. 60). In dieser Masterarbeit wird eine zusammenfassende Inhaltsanalyse durchgeführt. Ziel dieser Analyse ist es, das vorliegende, zu untersuchende Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte und Aussagen erhalten bleiben, um die Forschungsfrage gut beantworten zu können. Es wird dabei ein überschaubarer Korpus geschaffen und eine induktive Kategorienbildung vonstatten gehen (vgl. Mayring, 2022, S. 66). Die zusammenfassende Inhaltsanalyse ist besonders dann sinnvoll, wenn das vorhandene Interesse vor allem der inhaltlichen Ebene des zu untersuchenden Materials gilt (vgl. Pfeiffer, 2018), was in dieser Masterarbeit in Bezug auf die Leitfadeninterviews der Fall ist. Eine induktive Kategorienbildung leitet damit die einzelnen Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozess (vgl. Mayring, 2022, S. 84). Ebenso müssen in diesem Zusammenhang die Kategorien definiert und somit ein Kategoriensystem festgelegt werden. Um eine Erhöhung der Präzision der Inhaltsanalyse gewährleisten zu können, werden außerdem wiederum drei Analyseeinheiten festgelegt (vgl. Mayring, 2022, S. 60).

Dies ist zum einen die Kodiereinheit (legt fest, was der minimale Textbestandteil ist, welcher unter eine Kategorie fallen kann), zum anderen die Kontexteinheit (legt fest, was der maximale Textbestandteil ist, welcher unter eine Kategorie fallen kann), und zu guter Letzt die Auswertungseinheit (legt fest, welche Textbestandteile jeweils nacheinander ausgewertet werden). Dabei steht immer die Entwicklung des Kategoriensystems im Mittelpunkt. Die Kategorien werden dazu in einem Wechselverhältnis zwischen der Theorie bzw. der Fragestellung und dem konkreten, vorliegenden Material gebildet sowie während der Analyse stets überarbeitet und rücküberprüft (vgl. Mayring, 2022, S. 60). Schlussendlich folgt die Zusammenstellung der Ergebnisse und die Interpretation in Richtung der zu Beginn formulierten Fragestellung. Dabei müssen ebenso stets die inhaltsanalytischen Gütekriterien angewendet und eingehalten werden (vgl. Mayring, 2022, S. 60), welche im Unterkapitel 7.3 noch detailliert angeführt und beschrieben werden.

7.1.3 Analyse-Software MAXQDA

Bei MAXQDA handelt es sich um eine Software zur computergeschützten, qualitativen Daten- und Textanalyse, welche für diese Masterarbeit Verwendung findet. Die Software dient als Unterstützung und Hilfe für wissenschaftliche Arbeiten und Studien, bei denen bestimmte Texte, Medien wie Bild-, Video- oder Audiodateien, und natürlich auch Interviews inhaltlich analysiert werden können. In diesem Fall werden die Texte bzw. die Transkripte der problemzentrierten Leitfadeninterviews in der Software analysiert.

Anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022), welche im vorhergehenden Unterkapitel genau erläutert wurde, werden die Leitfadeninterviews in MAXQDA transkribiert und ausgewertet. Demzufolge werden anschließend bestimmte Codes und somit in weiterer Folge ein Codebaum erstellt. Es erfolgt dabei also die Entwicklung eines Kategoriensystems.

7.1.4 Aufbau des Leitfadens

Der Leitfaden ist in insgesamt drei Abschnitte geteilt, welche der Einleitung, dem Hauptteil und dem Schluss entsprechen. Als Einstiegsfrage werden die Interview-Teilnehmer:innen zu allererst gefragt, was das letzte K-Drama war, welches sie konsumiert haben. Im Einleitungsblock befinden sich weitere allgemeine Fragen,

wie, ob die Person bereits einmal nach Südkorea gereist ist, was sie allgemein mit dem Land verbindet und ob sie sich selbst als Fan der südkoreanischen Populärkultur bezeichnen würde. Der erste Abschnitt wird mit der Frage „Was konsumierst oder nutzt du regelmäßig an südkoreanischem Content?“ beendet.

Der Hauptteil geht in erster Linie darauf ein, wie die User:innen auf südkoreanische Fernsehdramen gekommen sind und wann sie mit der Rezeption dieser gestartet haben. Demzufolge werden anschließend die Erwartungen abgefragt, welche die Nutzer:innen sowohl damals hatten als auch heute haben, wenn sie ein K-Drama auf einer Streaming-Plattform starten. Die nächsten Fragen gehen vor allem stark auf die Gefühle der Nutzer:innen ein, da gefragt wird, was sie empfinden, während sie eine südkoreanische TV-Serie konsumieren und nachdem diese zu Ende ist. In Bezug darauf werden die Interview-Teilnehmer:innen gefragt, wie sie die Tatsache empfinden, dass K-Dramen meist nur eine Staffel aufweisen. Anschließend wird im Interview darauf eingegangen, was die User:innen bei einer Serie aus Südkorea so spannend und aufregend finden, und ob es auch Aspekte gibt, welche sie darin stören. Die nächste Frage lautet „Wie wählst du aus dem großen Serien-Pool deine Favoriten aus, und wie gehst du dabei vor?“, um einen Einblick zu bekommen, wie die Befragten aus einem umfassenden Angebot die passende, individuelle Serie für sich persönlich auswählen. Die nächsten Fragen beschäftigen sich stark mit den verschiedenen Genres südkoreanischer Fernsehdramen. Somit wird in erster Linie gefragt, welche Genres die Nutzer:innen konsumieren. Anschließend werden den Interview-Teilnehmer:innen sechs verschiedene Genres anhand von Beispielen südkoreanischer Serien vorgelegt, wobei sie davon eines auswählen müssen, welches sie sich am ehesten ansehen würden. Dabei sollen sie ebenso begründen, warum sie sich genau für dieses Genre entschieden haben. Je nach Wahl des Genres, werden die Rezipient:innen anschließend gefragt, was sie sich bezüglich eines bestimmten Genres vom südkoreanischen Drama erwarten und im Gegensatz was sie sich von einer US-amerikanischen Serie versprechen. Eine weitere Frage im Hauptblock greift auf, ob es auch gewisse Stimmungen und Gefühlslagen gibt, in denen ein Fernsehdrama aus Südkorea bzw. ein bestimmtes Genre gar nicht rezipiert werden kann und wenn ja, welche das sind. Der Schluss des Hauptteils bildet die Frage, was das beste K-Drama bisher war, welches die interviewten Personen angesehen haben. Diesbezüglich sollen sie ebenso eine

Erklärung geben, warum genau diese K-Dramen die Favoriten für die jeweils einzelnen Befragten sind.

Zu Beginn des Schlussblocks wird zu allererst auf die kulturellen Unterschiede eingegangen. In erster Linie wird im Allgemeinen gefragt, welche Unterschiede zur westlichen Kultur für die Rezipient:innen besonders erkennbar sind. Weiters wird darauf eingegangen, inwiefern sich ihrer Meinung nach südkoreanische Fernsehdramen von US-amerikanischen Serien unterscheiden. Diesbezüglich soll ebenso dem Aspekt nachgegangen werden, inwiefern die Entwicklung der Geschichte eine andere ist und auch wie die Akteur:innen und die Settings in den Serien wahrgenommen und von den Zuseher:innen gemocht werden. Anschließend wird die Frage gestellt, ob die Interview-Teilnehmer:innen glauben, dass sie bei der Rezeption südkoreanischer Fernsehserien etwas dabei lernen können, wie beispielsweise sich Informationen aus der Kultur zu holen, das Land besser kennen zu lernen oder die Sprache zu verstehen. Demzufolge wird anschließend darauf eingegangen, ob die User:innen auch manchmal ein koreanisches Gericht kochen, welches sie sich beispielsweise von einer Serie abgeschaut haben. Die vorletzte Frage geht darauf ein, inwiefern sich das Alltagsleben der Nutzer:innen durch den Konsum südkoreanischer Fernsehdramen verändert hat. Die Frage „Was würdest du jemandem raten, der zum ersten Mal ein K-Drama sieht? Gäbe es da einen Tipp von dir?“ bildet den Abschluss des Leitfadeninterviews.

7.1.5 Kategoriensystem und Kodierung

Das folgende Unterkapitel zeigt, welche Kategorien bzw. welche Codes für die Leitfadeninterviews verwendet werden. Insgesamt ergeben sich 19 übergeordnete Codes mit jeweils einigen untergeordneten Codes. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über das Kategoriensystem und stellt den Codebaum dar:

Übergeordnete Codes	Untergeordnete Codes
Seriename	<i>keine</i>
Bewertungen von K-Dramen	<ul style="list-style-type: none">• positiv• negativ
Reise nach Südkorea	<ul style="list-style-type: none">• Ja• Nein

Verbindungen zum Land	<ul style="list-style-type: none"> • Musik • Serien • Kultur • Natur • Essen • Städte • Animes • Geschichte • Politik • Entertainment • Nordkorea • Kosmetik • Wirtschaft
Fan	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter	<ul style="list-style-type: none"> • K-Dramen • K-Pop • Interviews • Shows • Konzerte • Nachrichten • Social Media • Fanfiction • Beauty-Produkte • Webtoons • Bücher
Beginn der Rezeption	<i>keine</i>
Erwartungen von K-Dramen	<ul style="list-style-type: none"> • damals • heute
Ausgelöste Gefühle beim Rezipieren	<ul style="list-style-type: none"> • positiv • negativ • neutral
Empfinden bezüglich Serienende	<ul style="list-style-type: none"> • positiv • negativ • neutral
Empfinden bezüglich Serienlänge	<ul style="list-style-type: none"> • positiv • negativ • neutral
Auswahl aus Serien-Pool	<i>keine</i>
Genres	<ul style="list-style-type: none"> • Romance • Horror • Action • Comedy • Science-Fiction • Thriller • Historical
Unterschiede zu US-amerikanischen Serien	<i>keine</i>

Kulturelle Unterschiede	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitswelt • Schulsystem • Beziehung zu Eltern • Datileben • Beauty-Standards • Klassenunterschiede • Esskultur • Höflichkeit / Respekt • Sauberkeit • Umgebung • Kommunikation
Lerneffekte	<ul style="list-style-type: none"> • Nordkorea • Kultur / Verhaltensweisen • Weisheiten • Tradition / Geschichte • Sprache
Persönliche Esskultur	<i>keine</i>
Veränderungen im Alltag	<i>keine</i>
Tipps für Anfänger:innen	<i>keine</i>

Tab.3.: Überblick des Kategoriensystems und Darstellung des Codebaums.

Wie in obiger Tabelle zu erkennen ist, gibt es insgesamt 19 übergeordnete Codes, wovon zwölf ebenso noch einige dazugehörige untergeordnete Codes aufweisen, um einen noch besseren Überblick zu bekommen. Der erste Code „Seriename“ beschäftigt sich mit bestimmten K-Dramen, welche die Interview-Teilnehmer:innen direkt beim Namen nennen. Der zweite übergeordnete Code entspricht den Bewertungen der südkoreanischen Fernsehserien, welche insgesamt positiv oder negativ ausfallen können. Ob bereits von den Rezipient:innen jemand nach Südkorea gereist ist, ergibt sich im dritten Hauptcode. Der nächste Code schafft einen Überblick über die Verbindungen der befragten Frauen und Männer zum Land Südkorea und weist daher einige untergeordnete Codes auf. Darunter fallen neben den Serien und der Musik auch beispielsweise die Kultur, das Essen, die Geschichte etc. Der Code „Fan“ stellt fest, ob sich die befragten Personen selbst als Fan der südkoreanischen Populärkultur bezeichnen würden, bevor der nächste Hauptcode über die Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter Aufschluss gibt. Hierbei gibt es ebenso einige untergeordnete Codes wie beispielsweise Social Media, Nachrichten oder Bücher, welche die Akteur:innen neben den Serien und der Musik aus Südkorea nutzen. „Beginn der Rezeption“ entspricht dem nächsten Code und zeigt, wann die Befragten mit dem Rezipieren von südkoreanischen

Serien begonnen haben. Der nächste Code beschreibt die „Erwartungen von K-Dramen“, welche von damals zu heute verglichen werden. Die nächsten drei übergeordneten Codes sind „Ausgelöste Gefühle beim Rezipieren“, „Empfinden bezüglich Serienende“ und „Empfinden bezüglich Serienlänge“. Diese drei Hauptcodes werden jeweils mit den drei untergeordneten Codes „positiv“, „negativ“ und „neutral“ versehen, um auch hier einen Überblick über die Gefühle der Rezipient:innen zu schaffen. Beim nächsten Code geht es um die Auswahl aus dem Serien-Pool und zeigt, wie die User:innen bei der Selektion ihrer K-Dramen vorgehen. Der darauffolgende übergeordnete Code betrifft die verschiedenen Genres, welche südkoreanische Fernsehserien aufweisen, weshalb es auch diesbezüglich einige untergeordnete Codes gibt, wie Thriller, Horror, Romanze, Science-Fiction usw. Diesbezüglich behandelt der nächste Code die Unterschiede zu US-amerikanischen Serien und welche dabei für die Nutzer:innen besonders auffällig sind. Der nächste Hauptcode betrifft dann die kulturellen Unterschiede im Allgemeinen, weshalb dieser Code wiederum einige untergeordnete Kategorien aufweist, darunter die Arbeitswelt, das Schulsystem, das Datingleben und viele mehr. Der viertletzte Code setzt sich mit den Lerneffekten auseinander. Dieser zeigt, inwiefern die Zuseher:innen glauben, dass sie beim Rezipieren solcher Serien etwas dabei lernen können. Die dazugehörigen Unterkategorien wie Kultur, Tradition, Sprache usw. sollen Aufschluss darüber geben. Die letzten drei übergeordneten Codes entsprechen schließlich der „Persönlichen Esskultur“, also inwieweit die Rezipient:innen auch koreanisch kochen und essen, dann die „Veränderungen im Alltag“, also inwiefern sich ihr alltägliches Leben durch den Konsum südkoreanischer Fernsehserien verändert hat, und schlussendlich ergibt sich der letzte Code aus den „Tipps für Anfänger:innen“, welche die Rezipient:innen an Personen weitergeben möchten, die zum ersten Mal ein K-Drama konsumieren.

Diese 19 übergeordneten Codes mit ihren jeweiligen untergeordneten Codes leisten eine enorme Hilfestellung für die Codierung der einzelnen Leitfadeninterviews und schaffen einen Gesamtüberblick über die wichtigsten Thematiken, welche in dieser Masterarbeit aufgegriffen und behandelt werden. Die jeweiligen Kategorien ergeben sich direkt aus den durchgeführten Interviews und wurden von deren Transkripten abgeleitet.

7.2 Grundgesamtheit, Stichprobe und Forschungsdesign

Die Grundgesamtheit umfasst in diesem Zusammenhang alle Personen, welche sich für K-Dramen interessieren und in der österreichischen Hauptstadt Wien ansässig sind. Voraussetzung für die Teilnahme an den Interviews ist also, dass die interviewten Personen südkoreanische Serien konsumieren und sich somit als Fans dieser bezeichnen. Was die Altersspanne betrifft, ist zu erkennen, dass vor allem Jugendliche und junge Erwachsene mit diesen Serien angesprochen werden, weshalb Personen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren (vgl. Witzke, 2016) befragt werden. In diesem Zusammenhang werden nämlich Personen zwischen 14 und 17 Jahren als Jugendliche bezeichnet und Personen ab 18 bis einschließlich 27 Jahren als junge Erwachsene angesehen (vgl. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz, 1990; zit. n. Witzke, 2016).

Die Stichprobe selbst wird acht Personen aus der Grundgesamtheit umfassen. Diese werden nach verschiedenen Verfahren ausgewählt: Zum einen über eventuelle Mailaussendungen, wo sich Interessierte melden können, und zum anderen über Social Media sowie dort geformte Gruppen, wo Gleichgesinnte kontaktiert werden. Anhand dieser Personen könnten durch ein Schneeballsystem weitere Teilnehmer:innen zum Leitfadeninterview animiert werden. Da südkoreanische Serien vor allem bei der weiblichen Bevölkerung beliebt sind (siehe Studie von Daehan Drama im Forschungsstand), werden vier bis fünf Frauen und zumindest drei bis vier Männer befragt.

7.3 Gütekriterien

Gütekriterien sind in wissenschaftlichen Arbeiten von großer Wichtigkeit, da diese gewährleisten, dass die erhobenen Daten verwendet werden können und qualitativ hochwertig sind. Im Sinne der qualitativen Forschung sind insgesamt drei Gütekriterien von hoher Bedeutung: Transparenz, Intersubjektivität und Reichweite. Mit Transparenz ist gemeint, dass alle wichtigen Arbeitsschritte ausführlich erfasst und dokumentiert werden, um es für außenstehende Personen nachvollziehbar zu machen. Intersubjektivität bedeutet, dass die erhobenen subjektiven Daten reflektiert und analysiert werden. Schlussendlich ist mit Reichweite gemeint, dass bei einer Wiederholung eines ähnlichen Verfahrens auch ähnliche Ergebnisse

erzielt werden können. Da bei qualitativen Forschungen die Subjektivität steigt, sollten also diese drei Aspekte während der gesamten Untersuchung strikt eingehalten und stets berücksichtigt werden (vgl. Genau, 2020b).

Die drei klassischen Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität, welche vor allem bei quantitativen Methoden wichtig sind, haben auch in der qualitativen Forschung eine Bedeutung (vgl. Mayring, 2022, S. 52). Dabei meint Reliabilität (Zuverlässigkeit) die „Stabilität und Genauigkeit der Messung sowie der Konstanz der Messbedingungen“. (Friedrichs, 2006, S. 102; zit. n. Mayring, 2022, S. 118) Die Validität (Gültigkeit) bezieht sich hingegen darauf, „ob das gemessen wird, was gemessen werden sollte“. (Friedrichs, 2006, S. 100; zit. n. Mayring, 2022, S. 118) All diese Gütekriterien müssen stets angewendet und eingehalten werden.

8. Empirische Untersuchung

Das folgende Kapitel entspricht nun dem eigentlichen Hauptteil der Arbeit und behandelt die empirische Untersuchung an sich, sowie die Auswertung und Ergebnisse der Leitfadeninterviews. Anschließend werden danach Hypothesen bzw. Annahmen abgeleitet, welche sich aus dieser Auswertung ergeben. In Bezug auf die Ergebnisse werden dann die zuvor gestellten Forschungsfragen umfangreich beantwortet. Das Kapitel schließt mit Handlungsempfehlungen ab.

8.1 Deskriptive Ergebnisse / Auswertungen

Bei den Leitfadeninterviews nahmen insgesamt acht Personen teil, wovon fünf Frauen und drei Männer befragt wurden. Welches Alter die einzelnen befragten Personen haben, dazu verschafft die folgende Tabelle einen Überblick:

Geschlecht	Alter
weiblich	20
	21
	22
	23
	24

<i>männlich</i>	16
	26
	27

Tab.4.: Überblick der Teilnehmer:innen an den Leitfadeninterviews nach Alter und Geschlecht.

Die zu untersuchende Altersgruppe entspricht in dieser Masterthese den 14- bis 27-Jährigen, also den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Der Überblick in der Tabelle zeigt, dass zumindest ein Jugendlicher am Leitfadeninterview teilnahm und sich das Alter bei den Männern insgesamt gut verteilt. Die weiblichen Personen wiederum entsprachen jeweils einem relativ ähnlichen Alter, wobei dennoch jede Frau ein anderes Alter aufweist. In den nachfolgenden Absätzen werden nun die einzelnen Fragen des Leitfadeninterviews genau behandelt und Auszüge aus den Gesprächen herausgefiltert, um die persönliche Sicht der Teilnehmer:innen darzustellen und identifizieren zu können. Dabei wird immer zuerst nach Alter auf die weiblichen Personen eingegangen und anschließend auf die männlichen Personen, um auch eventuelle geschlechtsspezifische Unterschiede herauskristallisieren zu können. Es werden jedoch auch einige Fragen kompakt zusammengefasst, um einen guten Überblick über eine bestimmte Fragestellung zu geben und daraus ein gut strukturiertes Ergebnis ableiten zu können.

Die erste Frage beschäftigt sich mit dem Thema, was das letzte K-Drama war, das die Interview-Teilnehmenden gestreamt haben. Die Rezipient:innen antworteten dabei mit sehr unterschiedlichen Dramen. Hierbei fielen Dramen verschiedener Genres, also von Liebesdramen wie „Hometown Cha-Cha-Cha“ (2021), „True Beauty“ (2020), oder „Our Beloved Summer“ (2021), über Gerichtsdramen wie „Law School“ (2021), juristische Dramen wie „Extraordinary Attorney Woo“ (2022), oder Rachedramen wie „The Glory“ (2022), bis hin zu Krimis wie „My Name“ (2021) und Horrorserien wie „Sweet Home“ (2020).

Als sie jedoch danach gefragt wurden, wie ihnen die zuletzt gesehenen Dramen gefallen haben, reagierten die Frauen und Männer wiederum sehr unterschiedlich. Hierbei antworteten sie sowohl mit positiven, als auch mit negativen Aspekten, welche ihnen beim Streamen aufgefallen sind. Die Nutzer:innen meinen einerseits, dass sie es angenehm fanden, da ein „Happy End“ am Schluss dargestellt wurde,

ihrem perfekten Genre entsprochen hat, die Produktion eine sehr gute war, oder weil sie sich mit der Serie bzw. den Hauptcharakteren identifizieren konnten und gute Alltagsthemen dargestellt wurden (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 13-16). Anderseits merken sie an, dass teilweise zu viel unnötiges Drama in den Serien thematisiert wurde, oder sie einfach den aktuellen Hype um das Drama nicht verstehen. Sie glauben, die Nutzer:innen streamen es bloß, da es auf Netflix ganz oben steht oder weil sie einmal darüber gelesen haben (vgl. Interview 5, weiblich, 24, Z. 13-17). Dennoch ist zu erkennen, dass die positiven Aspekte bei dieser Fragestellung überwiegen. Eine Person, welche dem gegenüber sehr positiv gestimmt ist, merkt an:

„Es ist mein Lieblings-K-Drama [‘Our Beloved Summer’], ich habe mir sogar Merch gekauft dafür. Das war das perfektste K-Drama, was ich jemals gesehen habe. So viele Emotionen. Und ich liebe den Schauspieler, [...].“
(Interview 4, weiblich, 23, Z. 13-15)

Wie zu sehen ist, gibt es also K-Dramen, welche verursachen, dass bei den Rezipient:innen anschließend weitere Handlungen ausgeführt werden, wie beispielsweise der Kauf von Merch oder das Nachlesen weiterer Inhalte der Serie. Bei der nächsten Frage, ob die Teilnehmer:innen bereits schon einmal nach Südkorea gereist sind, haben insgesamt drei mit „Ja“ geantwortet, während fünf noch nicht in Südkorea waren. Diese Personen geben jedoch an, dass sie das Land auf jeden Fall einmal besuchen möchten. Jene drei Personen, welche bereits in Südkorea waren, stellen fest, dass ihnen das Land grundsätzlich sehr gut gefallen hat, dass die Menschen dort sehr höflich sind und das Essen sehr gut ist, weshalb sie bereits planen, nochmals hinzufliegen.

Auf die Frage, was die Personen allgemein mit dem Land Südkorea verbinden, fallen eindeutige Aspekte: Die K-Pop-Musik und die K-Dramen, also die gesamte und vor allem globalisierte Popkultur, Animes (Animationsfilme oder -serien) und natürlich auch das Essen. In diesem Zusammenhang erwähnen die meisten Befragten auch die Kultur im Allgemeinen und dass jene sehr traditionsreich ist (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 28-29). Auch die Wirtschaft, Politik und Geschichte, sowie das Entertainment, die Großstädte und die Natur werden erwähnt. Das Land sei außerdem sehr modern (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 21-22). Was ebenfalls

Spannung erzeugt, ist, dass eine Person bei dieser Frage auch Nordkorea erwähnt. Sie beschreibt dies folgendermaßen:

„Aber abgesehen davon, wenn ich an Korea denke, denke ich auch oft an Nordkorea, weil das mein persönliches Interesse ist. Wenn ich so an Korea denke, sehe ich es irgendwie so als kleines Land, das oft von der Welt missverstanden wird und dass ich versuche das irgendwie aufzuklären.“

(Interview 1, weiblich, 20, Z. 44-47)

Mit Südkorea wird also natürlich auch das Land Nordkorea verbunden, um auch auf dessen Konflikt hinzuweisen und um diesbezüglich eine Aufklärung zu liefern. Hierbei ist deutlich zu sehen, dass nicht immer nur die (pop)kulturellen Aspekte mit dem Land verbunden werden, sondern dass die Nutzer:innen auch einen Gedanken an politische und ernste Themen bezüglich des ostasiatischen Landes aufweisen.

Bei der Frage, ob sich die Interview-Teilnehmer:innen selbst als Fan der südkoreanischen Populärkultur bezeichnen würden, antworteten fünf Personen mit „Ja“ und drei mit „Nein“ oder „Nicht wirklich“. Spannend dabei ist, dass eine befragte Person erwähnt, dass nicht das „Fan sein“ aufgrund von K-Pop oder K-Dramen für sie ausschlaggebend ist, sondern vor allem der Grund, dass sie die südkoreanische Tradition besser findet als in Österreich, darunter auch die Höflichkeitsform und ebenso die Sauberkeit (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 27-29). Jene Personen, die dies Frage mit „Nein“ beantwortet haben, verbinden mit „Fan sein“ außerdem einen sehr starken Zusammenhang. Darunter verstehen sie, dass sie Zeit und Geld investieren. Dies machen jedoch nicht alle Befragten, weshalb sie sich auch nicht als Fan in diesem Sinne bezeichnen (vgl. Interview 5, weiblich, 25, Z. 57-60).

Abgesehen von den K-Dramen und der K-Pop-Musik, welche insbesondere im Vordergrund stehen, rezipieren die Personen weiteren südkoreanischen Content. Beispielsweise konsumieren sie Interviews von ihren Lieblingsstars, gehen auf Konzerte und lesen sogar Nachrichten bezüglich des Landes, ebenso Bücher und südkoreanische Webtoons (südkoreanische Webcomics). Sie versuchen dabei außerdem, auf Social Media immer „up-to-date“ zu bleiben, um nicht den Anschluss an bestimmte Themen oder Berühmtheiten zu verlieren (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 42-46), oder auch um die Hintergründe von einzelnen Serien mitverfolgen zu

können (vgl. Interview 6, männlich, 16, Z. 39-40). Ebenso wurden dabei auch die Beauty-Produkte und Kosmetikartikel aus Südkorea erwähnt, welche ebenso von den Rezipient:innen erworben werden (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 43).

Die eben behandelten Fragestellungen entsprechen dem ersten Abschnitt des Leitfadeninterviews, also der Einleitung. Die nächsten Fragen betreffen den zweiten Abschnitt, was den Hauptteil der Interviews entspricht. Die Nutzer:innen wurden hierzu in erster Linie gefragt, wie sie auf südkoreanische Fernsehdramen gekommen sind und wo sie sich zum ersten Mal dieser Rezeption zugewandt haben. Eine Person hat einerseits zur Covid19-Pandemie die Thematik für sich entdeckt. Viele Interviewpartner:innen haben jedoch auch andererseits bereits schon vor einigen Jahren mit der Rezeption südkoreanischer Inhalte begonnen oder sind vor allem auch durch eine andere Person aus ihrem privaten Umfeld in die Hallyu-Welle gerutscht, was folgende Auszüge aus den Interviews zeigen:

„Also mit K-Dramen begann ich so vor zehn Jahren oder sowas. Da hat meine Cousine [...] K-Dramen geschaut. Die war bei uns auf Urlaub und ich habe halt nie asiatische Serien geschaut und da war das dann zum ersten Mal, dass ich Kontakt damit hatte.“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 67-70**)

„Also ich habe [...] im November 2019 mit K-Pop angefangen und nachdem ich dann eine Zeit lang im K-Pop drinnen war, bin ich dann im ersten Lockdown 2020 darauf gekommen, ich würde mal sagen Instagram, weil einfach dann der Algorithmus angefangen hat neben K-Pop-Content auch K-Drama-Content vorzuschlagen. Und da hat es dann angefangen mich zu interessieren.“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 58-62**)

„Eigentlich hat alles angefangen mit BTS und dann bin ich immer mehr in das Thema hineingerutscht. Und durch TikTok hat man halt dann so Szenen von K-Dramen gesehen und ich [...] habe dann einfach zum Schauen angefangen und bin hängengeblieben.“ (**Interview 3, weiblich, 22, Z. 49-52**)

„[...] meine Cousine hat mich in diese Welt eingeführt sozusagen, als ich acht bzw. neun Jahre alt war.“ (**Interview 4, weiblich, 23, Z. 67-68**)

„[...] Und dann hat meine Cousine eines Tages gesagt, sie will jetzt Chinesisch lernen und dann habe ich halt gesagt, ‚Ok, dann will ich auch eine ganz andere Sprache lernen, lerne ich halt Koreanisch‘, und dann bin ich in das halt irgendwie immer mehr hineingerutscht.“ (**Interview 5, weiblich, 24, Z. 96-100**)

„Das war eigentlich durch meine Schwester. [...] dann hat sie halt mal zu mir gesagt, dass sie sich ein K-Drama anschaut und hat mich dann gefragt, ob ich mitschauen will. Ich habe halt dann ‚Ja‘ gesagt, weil mich das Genre und die Story angesprochen haben. [...] so bin ich dann dazu gekommen.“ (**Interview 6, männlich, 16, Z. 46-51**)

„[...] Meine Schwester hat mir eben ein Lied von ‚Shinee‘ gezeigt. Eben dadurch bin ich dann zur Musik gekommen. Dann habe ich einen Sprachkurs belegt, weil ich die Sprache lernen wollte. Und eigentlich seitdem ich begonnen habe, Netflix zu streamen, [...] habe ich dadurch begonnen wirklich ‚Korean Dramas‘ zu schauen. Vor allem eben auch dadurch, weil ich einen Trailer von ‚Cinderella And The Four Knights‘ gesehen habe und das mich so begeistert hat, dass ich mehr K-Dramen schauen wollte.“ (**Interview 7, männlich, 26, Z. 48-54**)

„Das war ehrlich gesagt durch meine Freundin. Also ich glaube, ich wäre ohne sie nie darauf gekommen, diese Serien zu schauen. Aber die sind echt gut gemacht und jetzt schaue ich sie auch sehr gerne [...].“ (**Interview 8, männlich, 27, Z. 45-47**)

Wie zu sehen ist hatten viele Personen mit südkoreanischen Serien Kontakt aufgrund einer anderen Person, welche sie dazu animierte, diese Serien zu rezipieren oder durch die Musik, wodurch sie dann mehr und mehr in die Thematik hineingerieten. Andere wiederum begannen dadurch, weil sie selbst in das Thema durch den Algorithmus auf Social Media hineingezogen wurden, aufgrund der Covid19-Pandemie oder weil eine neue Sprache erlernt werden wollte.

Wenn es darum geht, welche Erwartungen die Personen von einem K-Drama damals hatten, als sie die erste Serie aus Südkorea rezipierten, und heute haben, wenn sie eines streamen, geht es vor allem um realistische Darstellungen des

Landes und einem „Happy End“ am Schluss der Serie, wie in den folgenden Interviewauszügen zu erkennen ist:

„[...] ich wollte früher einfach eine lustige Lovestory sehen und das mag ich noch immer gerne. [...] Aber ansonsten will ich jetzt eine möglichst realistische Darstellung von Korea haben und auch, wenn ich das schaue, dass ich noch ein bisschen was über die Gesellschaft lerne. [...] Aber prinzipiell, mag ich noch immer die Liebesdramen mit dem ‚Happy End‘ am Schluss.“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 80-86**).

„Also ich hatte ganz am Anfang eigentlich fast gar keine Erwartungen und ich habe angenommen, das ist wie eine westliche Serie. [...] Und jetzt würde ich sagen explizit, ich mag dieses Oberflächliche und dieses Sexualisierte von westlichen Serien nicht so gerne. Das ist eben in K-Dramen jetzt eher nicht so und deswegen bevorzuge ich teilweise auch dann K-Dramen, wenn es um Sachen wie die Beziehungsstruktur geht.“ (**Interview 2, weiblich 21, Z. 69-76**)

„[...] die Qualität der Dialoge. [...] längere Sätze oder mehr Inhalt oder dass es eben nicht so oberflächlich ist und dass die zeigen, dass sie sich was überlegt haben. [...] eine persönliche Erwartung wäre schon auch noch, zumindest einen Schauspieler dabei zu haben, wo man weiß, das passt. [...]“ (**Interview 5, weiblich, 24, Z. 110-117**)

„Als ich mein erstes K-Drama gesehen habe, hatte ich nicht wirklich Erwartungen. Ich meine, du weißt ja da noch nicht, was auf dich zukommt. [...] Heute will ich halt etwas Spannendes oder etwas Lustiges. Also K-Dramen haben ja insgesamt immer ein bisschen Humor auch dabei, das finde ich ganz gut. [...]“ (**Interview 6, männlich, 16, Z. 57-62**)

„[...] Mittlerweile braucht es auch schon bessere Dialoge. Also früher war es mir egal, wie die Dialoge waren, da war es eigentlich nur wichtig, wie der Inhalt ist und wie der halt verkauft wurde oder interpretiert wurde. Mittlerweile geht es mir auch darum, eben wie die Charaktere interagieren und wie die Sprache aufgebaut ist.“ (**Interview 7, männlich, 26, Z. 62-66**)

„[...] Also meine erste koreanische Serie war ‚Squid Game‘ und da habe ich halt vorher gelesen, dass die extrem gut sein sollte, weshalb ich sie mir auch angeschaut habe. Ich habe mir halt da erwartet, dass sie wirklich gut ist und das war auch der Fall. Seitdem schaue ich eigentlich immer so Horror und Thriller aus Südkorea [...], weil die wirklich gut gemacht sind und mich eigentlich nie enttäuschen.“ (**Interview 8, männlich, 27, Z. 54-59**)

Wie zu erkennen ist, hatten viele zu Beginn nicht wirklich Erwartungen an die südkoreanischen Serien, da sie damals noch nicht wussten, wie diese aufgebaut sind und die Nutzer:innen daher angenommen haben, es sei wie eine westliche Serie. Dies sieht bei der heutigen Rezeption ganz anders aus. Die Rezipient:innen erwarten von den Serien aus Südkorea vor allem, dass eine realistische Darstellung des Inhalts vonstatten geht und auch, dass qualitativ hochwertigere Dialoge in den Dramen vorkommen sollen. Auch von den sexuellen Darstellungen her erwarten sich die Zuseher:innen mildere Elemente als in den Serien aus den USA.

Ebenso gibt es diesbezüglich auch bestimmte Gefühle und Emotionen, welche in den Akteur:innen ausgelöst werden, wenn sie ein K-Drama rezipieren. Diese sind unter anderem:

„Ich glaube man ist so aus der Realität rausgenommen, es ist so ‚Escaping Reality‘. [...] inzwischen ist es schon so, dass ich mir vorstelle, was wenn ich dort leben würde [...].“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 91-94**)

„[...] ich würde vielleicht sagen, dass ich mehr auf die Sprache achte, vor allem, weil ich sie gerne lernen möchte. Dadurch schaue ich es vielleicht intensiver auf die Sprache bezogen. [...]“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 81-83**)

„[...] es ist schon so, dass ich mich da voll reinsteigere und irgendwie fühle ich dann halt voll mit und bekomme halt voll die Emotionen, sodass es sich so anfühlt, als wäre ich selbst gerade in der Serie [...].“ (**Interview 4, weiblich, 23, Z. 129-131**)

„[...] ich versuche halt ein K-Drama zu finden, wo ich vor allem entweder lachen kann und Spaß daran habe, die Serie zu schauen, oder eines, das halt Spannung erzeugt.“ (Interview 6, männlich, 16, Z. 72-74)

„[...] es kommt auf das Genre an, aber ich finde die Thriller [...] haben alle sehr starke Gefühle geweckt. [...] Und bei ‚Lovestories‘ [...] fiebere ich auch mit, aber [...] ich muss da wirklich Sympathie für einen Hauptcharakter haben, und es muss ein ‚Happy End‘ haben [...].“ (Interview 7, männlich, 26, Z. 71-76)

Den Rezipient:innen geht es also vor allem darum, sich aus der Realität des Lebens zurückzuziehen und in die Welt der Dramen einzutauchen. Wichtig ist für sie dabei auch, dass es ein „Happy End“ in den Serien gibt und die Handlungen abgeschlossen sind. Ebenso sind einige der Konsument:innen an der koreanischen Sprache selbst interessiert und rezipieren K-Dramen, um die Sprache zu lernen. Eine befragte Person, welche vor allem romantische K-Dramen rezipiert, merkt an, dass sie das zur Entspannung streamt und sie es toll findet, wenn die Männer – wie sie in den K-Dramen dargestellt werden („süß, romantisch, zuvorkommend“) – in echt so wären (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 70-71). Aufgrund dieser Aspekte sind K-Dramen für die Zuseher:innen eine Ablenkung vom Alltag und können dabei ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

Wie es den Rezipient:innen geht, wenn eine Serie zu Ende ist, merken die meisten an, dass es auf das Drama an sich ankommt. Viele fühlen sich danach „leer“ (vgl. Interview 1, weiblich, 20, Z. 101), auch ein bisschen „verletzt“ und fallen in eine „depressive Phase“ (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 90). Wie bereits erwähnt, ist dennoch für die meisten ein „Happy End“ von großer Wichtigkeit, um mit der Serie befriedigend abschließen zu können. Dabei sollten auch alle Handlungsstränge in der Serie abgeschlossen sein (vgl. Interview 6, männlich, 16, Z. 80-81). Hierzu äußert sich eine befragte Person wie folgt:

„[...] grundsätzlich mag ich keine ‚Cliffhanger‘ und das haben aber sehr viele ‚Korean Dramas‘. Deswegen würde ich mir vor allem wünschen, dass mein Wunsch nach zweiten Staffeln bzw. nach einem ‚gescheiten‘ Ende erfüllt wird.“ (Interview 7, männlich, 26, Z. 88-90)

Wie zu erkennen ist, ist also – wie bereits oberhalb erwähnt – eine abgeschlossene Handlung von höchster Wichtigkeit – sowohl für Frauen als auch für Männer. Wenn es aber eine sehr gute Serie war, die rezipiert wurde, wird jeder Content zum jeweiligen Drama noch zusätzlich von den Rezipient:innen konsumiert, wie beispielsweise „Fanficiton“ (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 145-147). Wenn das Ende einer Serie kein gutes Ergebnis darstellt, würden die Nutzer:innen am liebsten die Handlung umschreiben und selbst daran arbeiten. Sie verstehen dabei nicht, warum dann oft keine zweite Staffel mehr produziert wird (vgl. Interview 5, weiblich, 24, Z. 140-145).

Die Tatsache, dass K-Dramen meist nur eine einzige Staffel aufweisen, wird von den Konsument:innen jedoch grundsätzlich als sehr positiv beurteilt. Da die einzelnen Folgen eines K-Dramas meist eineinhalb Stunden brauchen und somit meist der durchschnittlichen Länge eines Filmes entsprechen, empfinden die Zuseher:innen die K-Dramen mit nur einer Staffel als sehr vorteilhaft. Im Gegensatz dazu finden sie das bei US-amerikanischen Serien sogar oft „anstrengend“ und „nicht so einfach“ (vgl. Interview 1, weiblich, 20, Z. 114-115), da diese meist mehrere Staffeln aufweisen und dies daher somit bereits im Vorhinein abschreckt, bevor die Serie überhaupt begonnen wird. Die Befragten meinen, dass dabei auch die Qualität der Serien verloren geht, da es dann nur noch in die Länge gezogen wird (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 174-175). Bei K-Dramen hingegen können sich die Nutzer:innen anschließend wieder einer neuen Serie zuwenden. Sie schätzen dabei vor allem, dass es in südkoreanischen Fernsehdramen keine „Filler-Folgen“ gibt, also Folgen, welche unnötig noch weiter ausgebaut werden. Ebenso wie unnötige Rückblenden oder Zusammenfassungen wie „Was bisher geschah“ sind in K-Dramen grundsätzlich weniger vorhanden (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 95-101). Wichtig ist den Rezipient:innen jedoch, wie bereits mehrfach erwähnt, dass die Handlungen in den Serien abgeschlossen sind und nicht mit einem offenen Schluss beendet werden, vor allem, wenn es dann auch keine zweite Staffel mehr geben wird.

Was genau nun die Zuseher:innen an K-Dramen als so spannend und aufregend empfinden, ist in folgenden Interviewauszügen zu erkennen:

„[...] Es ist einfach eine gute Ablenkung vom restlichen Leben. [...]“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 121-122**)

„[...] ich finde die viel besser ausgearbeitet, viel präziser und auch nicht ganz so klischeehaft als die westlichen Serien. [...]“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 129-131**)

„[...] „True Beauty“ ist sehr realistisch und fasst auch gute Themen auf, wie zum Beispiel Mobbing oder auch Selbstmord. [...]“ (**Interview 3, weiblich, 22, Z. 97-99**)

„[...] diese ganzen dramatischen Cut-Effekte, ähnlich wie bei diesen ganzen Bollywood-Filmen, wo jemand 50 Mal fällt und das von jeder Perspektive mit jedem Sound gezeigt wird [...].“ (**Interview 4, weiblich, 23, Z. 192-194**)

„[...] „Itaewon Class“. Da ist das extrem, dass sie ausgehen von der Kultur und zeigen, wie das alles abläuft und was sie sind. Dann hast du halt viel mehr davon, weil du siehst es da halt. [...]“ (**Interview 5, weiblich, 24, Z. 170-172**)

„[...] Die Serien sind einfach extrem gut gemacht. Man sieht, dass die anders sind als andere Serien, ist halt mal eine Abwechslung. [...]“ (**Interview 6, männlich, 16, Z. 96-98**)

„[...], dass irgendwie im Gegensatz zu amerikanischen Serien die Schauspieler viel dahinter stecken bzw. die Gefühle viel besser transportieren können. [...]“ (**Interview 7, männlich, 26, Z. 107-109**)

„Einfach die Machart. Die Südkoreaner haben da schon etwas los. Vor allem so Horror- und Action-Sachen inszenieren sie echt gut.“ (**Interview 8, männlich, 27, Z. 83-84**)

Die Rezipient:innen schätzen also vor allem den Aufbau und die Produktion an sich an den Serien aus Südkorea. Dabei nennen sie vor allem die Aspekte, dass erstens die südkoreanischen Produzent:innen die Serien gut ausarbeiten und realistische Handlungen darstellen, und zweitens, dass die Schauspieler:innen ihre Gefühle in den Serien viel besser transportieren und zeigen können. Sie empfinden die Dramen aus Südkorea als eine Abwechslung zu Serien aus anderen Ländern.

Dennoch gibt es natürlich auch Aspekte, welche die Zuseher:innen als nicht ganz so positiv empfinden. Was nun wiederum die Nutzer:innen als negativ beurteilen und was ihnen an K-Dramen stört, zeigen folgende Punkte:

„[...] bei so älteren Serien [...] ist so der Gender-Stereotype noch so stark vertreten teilweise und das mag ich halt nicht so gerne. [...]“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 131-132**)

„[...] ich mag dieses „Product Placement“ nicht so gerne. Das ist nervig. Und ich finde auch dieses Überromantisierte nicht so gut [...]“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 139-141**)

„Manchmal sind sie ein bisschen langwierig [...]. Also da passieren dann oft Sachen, die ich jetzt nicht so interessant finde. [...] sie ziehen sich halt manchmal in die Länge und dann passiert nichts Spannendes.“ (**Interview 3, weiblich, 22, Z. 106-113**)

„[...] manchmal versuchen sie bestimmte Themen anzusprechen und dann verfehlten sie halt ein bisschen. Und ich weiß schon, der „Screenwriter“ hat es gut gemeint, aber hat halt nicht so aufgeklärt [...].“ (**Interview 5, weiblich, 24, Z. 194-196**)

„Dass sie teilweise sehr viele Klischees bedienen. [...] vor allem in Liebesdramen, sind sie sehr klischeebehaftet. [...] auch diese offenen Enden, die stören mich auch ein bisschen. [...]“ (**Interview 7, männlich, 26, Z. 120-124**)

Wie in den Interviewauszügen zu sehen ist, gibt es auch einige negative Aspekte, welche die Rezipient:innen an K-Dramen finden. Hier gehören beispielsweise die Klischees dazu, das Überromantisierte, die offenen Enden, dass sich die Serien in die Länge ziehen und auch das „Product Placement“. Spannend jedoch ist, dass in diesem Zusammenhang eine Person das „Product Placement“ als negativen Aspekt empfindet. Eine andere Person stellt dazu jedoch positive Verbindungen her, da sie es unterhaltsam findet, wie Produkte in Szene gesetzt werden und so offensichtlich dargestellt werden (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 182-185). Ebenso empfindet eine Person es als positiv, dass bestimmte Aspekte wie Mobbing oder Selbstmord

thematisiert werden und kein Tabu-Thema bleiben. Dies findet eine andere Person wiederum negativ, da sie meint, dass in Südkorea solche Thematiken zu stark und zu brutal behandelt werden. Sie gehe davon aus, dass dies nur noch zu mehr Mobbing führen würde (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 211-220). In dieser Hinsicht ist gut zu erkennen, wie unterschiedlich die Zuseher:innen bezüglich bestimmter Aspekte denken und diese jeweils verschieden gut oder schlecht bei ihnen ankommen.

Bei der Frage, wie die Rezipient:innen dabei vorgehen, sich aus dem enorm großen Serien-Pool ihre Favoriten auszuwählen, geben die meisten der befragten Personen an, dass sie entweder durch den Algorithmus einen Auszug auf Instagram oder TikTok sehen, ihnen ein K-Drama von Freund:innen empfohlen wird, oder sie ansonsten einfach auf Netflix nach ihrem Lieblingsgenre suchen und die Beschreibungen der Serien durchlesen und wenn diese dann ansprechend ist, rezipieren sie diese. Spannend hierbei ist, dass die Schauspieler:innen eine enorm wichtige Rolle bei der Auswahl des K-Dramas spielen. Rezipient:innen gehen davon aus, dass ein K-Drama gut sein muss, wenn bestimmte Schauspieler:innen eine Rolle in der Serie übernehmen, welche sie gerne mögen oder bereits öfter in anderen Serien gesehen haben (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 241-244).

Bezüglich der Genres, rezipieren die Konsument:innen sozusagen quer durch die Bank. Interessant dabei ist, dass es in diesem Fall unabhängig vom Geschlecht ist, bis auf die Tatsache, dass natürlich Romanzen für Frauen etwas mehr im Vordergrund stehen und für Männer mehr Krimis und Thriller. Dieser Unterschied ist jedoch kaum zu erkennen, denn Männer konsumieren sehr wohl Liebesromane, während auch Frauen Thriller- und Action-Serien streamen. In dieser Hinsicht merken die Nutzer:innen an, dass vor allem eine gute Mischung ein erfolgreiches K-Drama ausmacht. Es kann also ruhig action-bezogen sein, jedoch nicht zu ernst. Eine Liebesgeschichte kann ebenso darin enthalten sein und ein lustiger Aspekt sollte ebenfalls nicht zu kurz kommen. Doch genau dem kommen die K-Dramen sehr gut nach, was auch von den Rezipient:innen deutlich positiv hervorgehoben wird. Bei einer Romanze merken einige der befragten Personen jedoch an, dass Südkorea oft überromantisiert wird und teilweise in den Serien zu viel Kitsch enthalten ist (vgl. Interview 5, weiblich, 24, Z. 242-243). Daher ist ihnen

eine gute Mischung aus allen Genres von großer Wichtigkeit. Ebenso fallen bezüglich Genres auch oft die Kategorien „Historical“, „Politdramen“, „Science-Fiction“, „Action“ oder „Fantasy“, welche bei den Konsument:innen auch nicht zu kurz kommen und dementsprechend oft gestreamt werden – sowohl von Frauen als auch von Männern.

Von den insgesamt sechs, beim Interview gezeigten, verschiedenen K-Dramen mit unterschiedlichen Genres, mussten sich die Interview-Teilnehmer:innen für eines entscheiden, welches sie am ehesten rezipieren würden. Die nachfolgende Tabelle zeigt, für welches Drama sich die befragten Personen jeweils entschieden haben und gibt diesbezüglich jeweils eine Begründung:

Name und Genre des K-Dramas	Anzahl, wie oft das Drama gewählt wurde	Von wem es gewählt wurde	Begründung, warum es gewählt wurde
1. Action – „Vagabond“ (2019)	2x	Interview 2, weiblich, 21	„[...] Das würde am ehesten in mein Genre passen, eben auch ein bisschen das mit den Kriminal-Sachen finde ich ganz interessant [...]“ (Z. 177-178)
		Interview 6, männlich, 16	„[...] Hört sich sehr spannend an. Ich glaube auch, dass die Folgen nicht langweilig sind. [...]“ (Z. 127-128)
2. Romance – „Youth Of May“ (2021)	1x	Interview 3, weiblich, 22	„[...] Einfach, dass es halt ein ‚Happy End‘ gibt. Es soll süß sein, romantisch.“ (Z. 64)
3. Historical – „The King’s Affection“ (2020)	2x	Interview, 4, weiblich, 23	„Ich interessiere mich sehr für die Joseon-Dynastie, also ich finde das eigentlich voll interessant mit diesem historischen Hintergrund. Ich liebe es auch, wenn sie die Hanboks tragen. [...]“ (Z. 277-279)
		Interview 5, weiblich, 24	„[...] liebe ich, weil die Kleider und so. Ich habe das geliebt, wenn ich so große Kirchenkleider bekommen habe, alles lang, ich habe das so geliebt. [...]“ (Z. 276-278)

4. Horror – „All of Us Are Dead“ (2022)	2x	Interview 7, männlich, 26	<i>„Weil ich das noch nicht gesehen habe und Horror mich grundsätzlich fasziniert, weil ich noch sehr wenig Horror-Filme und -Serien, also Koreanische, gesehen habe.“ (Z. 174-176)</i>
		Interview 8, männlich, 27	<i>„[...] ich denke, dass die Horror-Serien aus Südkorea extrem gut produziert werden. Die lassen sich da was einfallen. Es ist nicht immer das Gleiche.“ (Z. 122-123)</i>
5. Sci-Fi – “Are You Human?” (2018)	1x	Interview 1, weiblich, 20	<i>[...] weil ich mag auch ganz gern so das ‚Star-Crossed-Lovers‘ [Star-Crossed-Lovers = zwei Menschen können aus irgendeinem Grund nicht zusammen sein] oder wenn halt so ein bisschen Drama da drin ist. Und das hier klingt dramatisch.“ (Z. 173-175)</i>
6. Comedy – “Welcome To Waikiki” (2018)	-	-	-

Tab.5.: Überblick bezüglich Wahl der Rezipient:innen der sechs gezeigten K-Dramen.

Wie in obiger Tabelle zu sehen ist haben sich jeweils zwei Personen für die Action-Serie, für das Historical-Drama und für die Horror-Serie entschieden, was bedeutet, dass diese drei Genres sich an großer Beliebtheit bei den Rezipient:innen erfreuen und gerne gestreamt werden. Spannend dabei ist, dass sich keine einzige der befragten Personen für die Komödie entschieden hat. Dies könnte daran liegen, dass vor allem eher andere Genres bei K-Dramen für die Konsument:innen im Vordergrund stehen und in diesen sowieso oft auch lustige Szenen bzw. komödienbezogene Inhalte eingebaut sind.

Die Befragten wurden anschließend bezüglich kultureller Unterschiede gefragt und was sie – jeweils bezüglich des zuvor individuell gewählten Genres – nun von einer südkoreanischen Serie erwarten würden und was sie sich von einer US-amerikanischen Serie zu sehen erhoffen, wenn diese als ein bestimmtes Genre deklariert ist. Hierzu erklären die Befragten:

„Ich glaube zum Beispiel, wenn es eine ‚Science-Fiction‘-Serie ist, aber trotzdem noch ‚Comedy‘, ist es in US-amerikanischen Serien so ein bisschen ‚Slapstick-Comedy‘. [Slapstick-Comedy = körperbezogene, wortlose, visuelle Formen der Komik] Und bei koreanischen Serien ist es dann eher situationsbedingt oder halt ein bisschen ernster. [...]“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 189-193**)

„[...] ich würde bei einer koreanischen Serie mir das ein bisschen ernster vorstellen [...] ich finde diese Action-Serien in Amerika sind sehr gewalttätig. [...] es ist in Amerikanischen viel stärker dargestellt und auch viel mit Waffengewalt. Das ist im Südkoreanischen weniger, da gibt es eher mehr Kampfszenen, wo sie halt physisch miteinander kämpfen, aber nicht Waffen einsetzen. [...]“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 189-197**)

„Also eine amerikanische [Romantik]-Serie ist prinzipiell mehr sexuell [...]. Eine Koreanische ist sehr zurückhaltend. [...] grundsätzlich sind Männer in K-Dramen besser – auch vom Charakter her. Also viel angenehmer und sie haben hohe Standards [...]. Sie sind sehr romantisch, das kann Amerika auch nicht. Und in koreanischen Dramen ist es halt immer ziemlich lang, es zieht sich halt und in Amerika halt: Sex und fertig.“ (**Interview 3, weiblich, 22, Z. 150-158**)

„[...], dass sie einfach die Zeitepoche gut wiederspiegeln und vielleicht so zeitgetreu wie möglich, was mich persönlich sehr interessiert und ich auch schon viele Historical-Dramen gesehen habe. [...], dass sie auch realistisch zeigen, wie das Leben damals so war [...]. Wenn ich historische Filme aus dem Westen schaue, dann sind das eher Kriegsfilme [...] mir kommt schon vor, dass es dann irgendwie düsterer ist im Westen auf jeden Fall und einfach gewalttägiger.“ (**Interview 4, weiblich, 23, Z. 295-319**)

„Ich würde sagen in Amerika hat eine Action-Serie viel mit Waffen und Gewalt zu tun. In koreanischen Serien ist auch oft Gewalt, aber nicht so stark präsent wie es in amerikanischen Serien der Fall ist. Was Comedy betrifft, denke ich, ist in den amerikanischen Serien oft sehr überheblich und so übertrieben, dass es schon gar nicht mehr lustig ist. In den Koreanischen musst du

eigentlich fast immer lachen. Ist halt wieder ganz ein anderer Humor, aber die bauen das irgendwie lustiger ein [...]. Auch wenn eine Serie ernst ist [...] gibt es auch manchmal trotzdem lustige Szenen. Die machen halt eine gute Mischung aus allem.“ (**Interview 6, männlich, 16, Z. 139-147**)

[...] grundsätzlich habe ich bei amerikanischen Horror-Filmen oder -Serien keine Erwartungen mehr, weil ja alle grundsätzlich gleich aufgebaut sind und gleich funktionieren. Das führt jedoch dann zu den Erwartungen, die ich an die koreanischen Serien habe, dass sie damit aufbrechen. [...], dass jemand andere Ideen hat. Und auch, dass nicht der Erste, der stirbt, ein Ausländer ist bzw. ein Migrant ist bzw. eine Minderheit. Weil bei vielen amerikanischen Serien sterben immer als Erstes die Asiaten oder Afro-Amerikaner. [...]“ (**Interview 7, männlich, 26, Z. 187-196**)

[...] so Horror-Filme aus den USA sind auch oft sehr gut, aber ich denke, in Südkorea legen sie noch einmal einen oben drauf. Vor allem, wenn ich nochmal an ‚Squid Game‘ denke. Die Serie ist so brutal, aber ‚ultra‘ gut produziert. Ich denke in Amerika geht es halt immer um so Standard-Horror-Geschichten [...]. Da ist immer die selbe Storyline, aber die Koreaner überlegen sich da etwas und dann kommt etwas ganz Neues raus.“ (**Interview 8, männlich, 27, Z. 136-141**)

Die befragten Personen schätzen an südkoreanischen Serien vor allem die Qualität bezüglich darauf, wie die Serie gemacht und produziert wurde. Die Produzent:innen aus Südkorea überlegen sich die Handlungsstränge ganz genau und versuchen etwas Neues zu kreieren, was die Konsument:innen als sehr positiv erachten. Ebenso meinen die Interview-Teilnehmenden, dass in US-amerikanischen Action-Serien viel mehr Gewalt und Waffen eingesetzt werden. Dies sei in Dramen aus Südkorea nicht der Fall. Auch bei Romanzen sind sie zurückhaltender und nicht so sexuell wie es in den Vereinigten Staaten der Fall ist. Bei historischen Dramen ist ihnen vor allem wichtig, dass die Zeitepoche gut wiedergespiegelt wird und dass sie das alltägliche Leben in der Serie zeitgerecht realistisch darstellen. Je nach Genre haben die Rezipient:innen also bestimmte Erwartungen, was südkoreanische Fernsehdramen betreffen.

Ebenso gibt es für die Rezipient:innen gewisse Stimmungen oder Gefühlslagen, in denen sie ein bestimmtes K-Drama oder ein gewisses Genre nicht streamen möchten. Ein Beispiel wäre, wenn die Nutzer:innen bereits „schlecht drauf“ sind, wollen sie nicht wirklich traurige Dramen konsumieren (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 171-172). Sie möchten sich gut fühlen und die Serie soll kein Unwohlsein auslösen. Zusätzlich merkt eine befragte Person an, dass es in K-Dramen oft Missverständnisse gibt, was ihrer Meinung nach sehr negativ ist, da sie es aus ihrer eigenen Kultur so nicht kennt und in ihrer Umgebung die Menschen eher direkt sind (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 208-214). Dies möchten die Befragten verhindern, weshalb sie versuchen, ein auf ihre momentane Stimmungslage abgestimmtes Drama zu finden.

Jene Serien, welche die Interview-Teilnehmer:innen als „bestes K-Drama aller Zeiten“ für sich persönlich bezeichnen, sind folgende:

Interviewpartner:in	K-Drama	Begründung
Interview 1, weiblich, 20	„Something In The Rain“ (2018)	angenehm, ruhige Stimmung, süße Liebesgeschichte, guter Soundtrack (vgl. Z. 210-211)
	„Descendants Of The Sun“ (2016)	lustig, perfekter Humor (vgl. Z. 216-218)
Interview 2, weiblich, 21	„Beyond Evil“ (2021)	interessant gestaltet, sehr spannend, bisschen gruselig (vgl. Z. 223-224)
Interview 3, weiblich, 22	„Business Proposal“ (2022)	Szenen waren lustig und realistisch, das zweite „Couple“ war gut, die Mischung passt (vgl. Z. 187-196)
Interview 4, weiblich, 23	„Our Beloved Summer“ (2021)	viele Emotionen, guter Schauspieler, perfektes Tempo (vgl. Z. 343-346)
Interview 5, weiblich, 24	„Itaewon Class“ (2020)	gute inhaltliche Produktion, viel südkoreanische Kultur wird aufgeschnappt (vgl. Z. 323-327)
Interview 6, männlich, 16	„My Name“ (2021)	keine langweilige Folge (vgl. Z. 167)
Interview 7, männlich, 26	„A Korean Odyssey“ (2017)	Fan von Mythologie, total faszinierend, großartiger Schauspieler (vgl. Z. 221-223)
Interview 8, männlich, 27	„Squid Game“ (2021)	kreativ durchdacht, Spiele werden sogar nachgestellt (vgl. Z. 152-153)

Tab.6.: Die besten K-Dramen laut den Interview-Partner:innen.

Hierbei sind bei den Rezipient:innen also wiederum alle Genres vertreten. Wie in der obigen Tabelle zu sehen ist, reicht dies von Liebesdramen, über Komödien, bis hin zu Thriller und Horror. Diesbezüglich sind K-Dramen also enorm erfolgreich und das oft unabhängig vom Genre.

Als die Interviewpartner:innen im dritten Abschnitt, also am Schluss des Leitfadeninterviews gefragt werden, welche Unterschiede zur österreichischen Kultur besonders stark für sie in den Serien aus Südkorea erkennbar sind, wird in erster Linie die Arbeitswelt und das Schulsystem angemerkt. Der Fokus der Arbeit ist in Südkorea eindeutig stärker als in Österreich oder in Europa im Allgemeinen (vgl. Interview 1, weiblich, 20, Z. 228). Südkoreaner:innen arbeiten mehr und Schüler:innen werden dort auch in der Schule mehr zum Lernen gedrillt als das in Österreich der Fall ist. Eine weitere Person äußert sich speziell zu diesem kulturellen Unterschiedsaspekt wie folgt:

„[...] viele Dramen beziehen sich sehr auf dieses viel arbeiten, gut in der Schule sein, gute Leistungen bringen. Viele Konflikte auch mit Eltern sind ja auch, weil die Kinder nicht den Erwartungen entsprechen. [...]“ (Interview 2, weiblich, 21, Z. 242-244)

Ein weiterer kultureller Unterschied ist also auch die Beziehung zu den Eltern. Oft sind Frauen in Südkorea mit 30 Jahren noch nicht verheiratet und wohnen bei ihren Eltern zu Hause. Wohingegen die Eltern – darunter vor allem die Mütter – versuchen, ihre Töchter zu Dates zu überreden (vgl. Interview 1, weiblich, 20, Z. 229-233). Auch das Thema „Dating“ wird von den Zuseher:innen enorm oft angesprochen, was die Unterschiede in der Kultur betreffen. Das „Dating-Leben“ wird in den Serien meist sehr zurückhaltend dargestellt, als dies in anderen (zum Beispiel US-amerikanischen) Serien der Fall ist (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 353-360). Weitere kulturelle Unterschiede sehen die Rezipient:innen im Respekt und in der Höflichkeit bzw. Bodenständigkeit der Menschen, sowie in der sauberen Umwelt. Sie meinen dazu, dass diese Eigenschaften stärker vertreten sind als es in Österreich der Fall ist (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 202-208), was auch in den K-Dramen eindeutig zum Ausdruck gebracht wird. Dazu äußert sich eine weitere befragte Person wie folgt:

„[...] auch diese ganze Höflichkeit, also wie höflich die Leute dort sind. Es ist allein durch ihre Sprache, also wir siezen natürlich und wir sind ja auch sehr höflich, gerade in Österreich ist das auch ein wichtiger Punkt, aber dort kommt es mir nochmal einen Tick extremer vor. Du hast ja auch diese ganzen Terms wie ‚Oppa‘ oder ‚Unnie‘. Also, dass du alleine schon Leute, die einen Jahrgang über dir sind, anders ansprechen musst, das sieht man ja auch oft in den K-Dramen, also dass bei denen wirklich eine Hierarchie herrscht [...].“ **(Interview 4, weiblich, 23, Z. 361-367)**

Doch nicht nur positive Aspekte fallen den Nutzer:innen bezüglich des Landes Südkorea auf. Darunter erwähnen sie beispielsweise ihre Esskultur. Während Schlürfen und Schmatzen in Südkorea als freundlich erachtet wird, wird dies in Österreich als unhöflich empfunden, weshalb dieser Aspekt in den K-Dramen oft als störend empfunden wird (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 201-202). In diesem Zusammenhang wird jedoch wiederum im Gegenzug das eigentliche Essen in den südkoreanischen Serien von einer befragten Person relativ positiv hervorgehoben. Während in US-amerikanischen Filmen meist nie gegessen wird, obwohl das Essen da ist, ist das Essen an sich in den südkoreanischen Dramen ein großer Punkt, was es auch viel authentischer macht (vgl. Interview 5, weiblich, 24, Z. 346-352). Ebenso werden bezüglich kultureller Unterschiede auch die Beautystandards in Südkorea angesprochen. Hierzu äußert sich eine Person wie folgt dazu:

„[...] diese Beauty-Standards finde ich auch nicht so super. Also wenn die Frauen 45 Kilo haben und fast abbrechen, das finde ich schlimm, das ist nicht gut [...].“ **(Interview 3, weiblich, 22, Z. 209-210)**

Die Beauty-Standards sind in Südkorea enorm stark vertreten. Sie zeichnen sich durch eine reine, weiße Haut, sowie dunkle, glatte Haare und einem idealen Körperbau aus. Dies ist vor allem in den südkoreanischen Fernsehdramen zu erkennen. Außerdem sei auch der zwischenmenschliche Umgang bzw. die Kommunikation von Südkoreaner:innen ganz anders. Die Zuseher:innen haben grundsätzlich das Gefühl, dass die Personen aus Südkorea weniger Worte brauchen, um zu reden, sondern sie verstehen sich untereinander auch so (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 238-239).

Hinsichtlich der Unterschiede zwischen südkoreanischen und US-amerikanischen Dramen sehen die Nutzer:innen auch kulturelle Unterschiede bezüglich der Sympathie und der Darstellung der Hauptcharaktere in den Serien. Schauspieler:innen werden laut den Interview-Partner:innen idealisiert und als perfekt dargestellt (vgl. Interview 1, weiblich, 20, Z. 220-251). Wenn in Südkorea im echten Leben Schauspieler:innen eine Beziehung eingehen, wird das in dem Land oft als sehr großes Thema charakterisiert. Dies sei in den USA, in Europa oder in Österreich nicht der Fall (vgl. Interview 1, weiblich, 20, Z. 254-257). Was die kulturellen Unterschiede bezüglich der Location und des Settings betreffen, merken die Interview-Teilnehmer:innen an, dass der Arbeitsplatz immer als sehr prominent dargestellt wird. Szenen wie „Party machen“ gibt es in südkoreanischen Dramen hingegen eher weniger als dies in US-amerikanischen Serien der Fall ist. Laut einer befragten Person werden auch ebenso kaum Klassenunterschiede in Dramen aus Südkorea gezeigt, da die meisten Charaktere in den Serien reichen Bürger:innen entsprechen und in schönen Penthouse-Wohnungen leben (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 255-262). Diese Aussage widerspricht sich jedoch mit der Meinung einer anderen befragten Person, welche meint, dass in den Serien sehr stark die Klassenunterschiede gezeigt werden. Sie äußert sich wie folgt dazu:

„[...] man sieht in den Serien oft eine breite Schere von arm und reich. Ich glaube, das ist in Südkorea viel extremer als bei uns. Man merkt, was viele Leute für Geld tun würden. Und es gibt entweder die eine reiche Familie, die alles hat, oder halt die, die fast nichts hat und schauen muss, wie sie über die Runden kommt. Ich finde, dass kommt bei den Serien oft extrem zur Geltung.“ (**Interview 8, männlich, 27, Z. 158-163**)

Hierbei ist zu sehen, wie unterschiedlich die Konsument:innen teilweise über die Serien aus Südkorea denken, wenn es um bestimmte Themen geht. Dafür seien südkoreanischen Dramen realistischer und auch authentischer. In US-amerikanischen Serien drehen sie meist alles in Studios, doch in Südkorea werden Szenen auf der offenen Straße verfilmt (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 219-225). Dass vor allem die Landschaften und die Innenstadt in den Dramen aus Südkorea mehr gezeigt werden als in anderen Serien, empfinden die Rezipient:innen als sehr vorteilhaft, um von der asiatischen Welt etwas aufzunehmen (vgl. Interview 6,

männlich, 16, Z. 178-180). Die Nutzer:innen sprechen außerdem auch noch an, dass US-amerikanische Serien sehr themenorientiert produzieren. Wenn also die Serie von Ärzten handelt, spielt es meistens im Krankenhaus, wenn es um Lehrer geht, dann in der Schule, und so weiter und so fort. Dies empfinden die Zuseher:innen bei südkoreanischen Dramen nicht so, denn sie meinen, dass – egal wovon die Serie handelt – die Drehorte oft geändert werden, um Abwechslung reinzubringen (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 250-261). Auch das Essen ist ein großer Unterschied: Südkoreaner:innen sitzen während ihrer Mahlzeit auf dem Boden, was im westlichen Teil der Welt so gar nicht bekannt wird (vgl. Interview 6, männlich, 16, Z. 176-178). In Südkorea kommt es vor allem auch darauf an, welche Schauspieler:innen für welche Serie gewählt werden. Laut den Interview-Partner:innen wird dort viel mehr verkauft und angepriesen, wer spielt. Die Leute haben sofort ein Gesicht und einen Hintergrund zu dieser Person (vgl. Interview 5, weiblich, 24, Z. 358-369), was wiederum auch in anderen Ländern – wie der USA – nicht so stark vorhanden ist.

Die Interview-Teilnehmer:innen glauben außerdem jedoch auch, dass sie beim Rezipieren von südkoreanischen Dramen viel lernen können. Dies zeigt sich in folgenden Interviewauszügen:

„Ja, auf jeden Fall lernt man da viel. Also es gibt schon ein Drama [...] das ist ‚Crash Landing On You‘. [...] Und es ist eine ziemlich akkurate Darstellung von Nordkorea und das basiert auch auf Flüchtlingsberichten. Und ich glaube schon, dass ich dabei [...] was gelernt habe. Und ansonsten halt so bisschen Arbeitskultur, wie das Land ausschaut, [...]. Und manche Dramen haben so eine gute ‚Message‘. [...] da denke ich auch darüber nach.“ (**Interview 1, weiblich, 20, Z. 269-277**)

„[...], wenn man jetzt so ‚Traditional-History‘-Dramen schaut, kann man [...] mehr erfahren. [...] man kann schon viel so über die Kleidung und über die damalige Tradition erfahren. [...]“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 273-276**)

„[...] man lernt dann zum Beispiel auch so das Land ein bisschen besser kennen, wenn es hergezeigt wird [...]. Auch die ganzen Sehenswürdigkeiten. Ich habe in amerikanischen Serien kein einziges Mal Sehenswürdigkeiten

gesehen. Und in Korea gehen sie dann halt zum ‚Namsan Tower‘ oder zum ‚Han River‘ [...].“ (Interview 3, weiblich, 22, Z. 236-240)

„[...] Also Sprache auf jeden Fall. Dann Kultur sehr viel [...]. Und du lernst halt dann einfach das Essen kennen. Du lernst Seoul von innen kennen, du lernst all die Geschäfte kennen, du sieht die U-Bahnen, du siehst halt, wie das abläuft alles. [...]“ (Interview 5, weiblich, 24, Z. 392-401)

„Also von der Sprache her schnappt man natürlich manchmal etwas auf, also so ein paar koreanische Ausdrücke. [...] beim Schauen solcher Serien sieht man halt, wie sich die Koreaner verhalten gegenüber anderen Personen und dann denkt man sich halt, [...] das muss ich also beachten, wenn ich mal nach Südkorea reise, [...].“ (Interview 6, männlich, 16, Z. 201-205)

„[...] durch die Kommunikation kann man sehr viel lernen, wie sie kommunizieren und was so wirklich „No-Go‘s“ sind. [...]“ (Interview 7, männlich, 26, Z. 288-289)

Wie zu sehen ist, kann laut den Interview-Teilnehmer:innen beim Rezipieren von südkoreanische Fernsehdramen einiges erlernt und aufgenommen werden. Dabei wird vor allem in erster Linie die Kultur an sich genannt. Die Rezipient:innen meinen, dass durch das Streamen südkoreanischer Fernsehserien viel von der Umgebung aufgeschnappt werden kann und somit die Orte kennengelernt werden können, auch was die Tradition in Südkorea und das Verhalten gegenüber anderer Menschen betreffe. Die meisten von den befragten Nutzer:innen sehen sich die südkoreanischen Dramen in Originalsprache mit Untertiteln an, damit in der Serie von den Emotionen her nichts verloren geht, die Stimmen zu den Personen passen und damit sie dadurch mehr koreanische Ausdrücke aufnehmen können.

Wie zu sehen ist, hat auch die Thematik Essen in Südkorea und somit in südkoreanischen Dramen eine enorm wichtige und hohe Stellung. Dies sehen ebenso die Rezipient:innen von Österreich. Die meisten der befragten Personen meinen zwar, dass sie noch nie eine Mahlzeit aus einem K-Drama kopiert und anschließend ausprobiert haben, dennoch bekommen die meisten beim Rezipieren eines K-Dramas Lust auf koreanisches Essen und gehen manchmal koreanisch essen oder kochen auch selbst koreanisch. Im Allgemeinen kochen die User:innen

gerne asiatisch, da sie manchmal Kochvideos von Instagram oder TikTok rezipieren (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 247-249). Dennoch fallen den Zuseher:innen einige Mahlzeiten in den südkoreanischen Fernsehdramen auf. Die Nutzer:innen nennen dabei beispielsweise das „Korean BBQ“, „Jjigae“ (Eintöpfe) und „Ramen“ (Nudeln), welche als „DAS Drama-Essen“ in den Serien gelten (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 445-451). Die Rezipient:innen haben in jedem Fall seit ihrem Konsum südkoreanischer Fernsehdramen, mehr Lust auf koreanisches Essen und Kochen bekommen.

Bei der Frage, inwiefern sich das Alltagsleben der Konsument:innen verändert hat, antworteten die befragten Personen insofern, dass sich doch einiges in ihrem Leben geändert hat, wie in folgenden Interviewauszügen zu sehen ist:

„[...] diese Disziplin, die oft gezeigt wird – vor allem in Dramen, wo es um so Schul- und Universitätsgeschichten geht – finde ich, das kann schon ein Ansporn sein, mehr zu lernen. [...]“ (**Interview 2, weiblich, 21, Z. 309-311**)

„[...] einen Film kann ich mir nebenbei anschauen und da schaue ich nebenbei Handy. Und bei koreanischen Dramen da muss ich mich halt darauf konzentrieren [...]. Ich lese immer Untertitel mit. [...] Und darum ist es viel bewusster.“ (**Interview 3, weiblich, 22, Z. 258-263**)

„[...], wenn ich dann doch wieder diese ganzen Romantik-Sachen schaue, hat das vielleicht schon einen sehr großen Einfluss darauf, was ich jetzt für Erwartungen habe, wenn es um Beziehungen geht. [...] und natürlich die Mode. [...] dir ist es wichtig, dass du die schönste Haut hast, du hast immer perfekt gestylte Haare, du bist immer hergerichtet und schön geschminkt, hast immer so schöne Outfits. Das hat auch dann einen Einfluss auf meinen Alltag [...]“ (**Interview 4, weiblich, 23, Z. 462-488**).

„[...] ich habe schon gemerkt, dass ich öfter nach Stäbchen gegriffen habe, einfach weil ich sie gerade gesehen habe. [...]“ (**Interview 5, weiblich, 24, Z. 422-424**)

„[...] man macht sich halt ein bisschen mehr Gedanken über das Land und holt sich Informationen, weil es einem dann doch sehr interessiert.“
(Interview 8, männlich, 27, Z. 204-206)

Wie in den Auszügen zu erkennen ist, hat sich das Alltagsleben der Konsument:innen aufgrund der Rezeption südkoreanischer Fernsehdramen in einigen Punkten deutlich verändert. Sie konsumieren die Serien bewusster, sie lernen einiges an südkoreanischer Kultur und Tradition, und die Serien haben auch Einfluss auf die Mode und auch auf die Ansichten der Nutzer:innen, wenn es um die Beziehungsstruktur geht, sowie, wenn es um Selbstdisziplin und lernen geht. Die Zuseher:innen können sich also vieles von den Serien anlernen und führen manchmal Handlungen aus, wie zum Beispiel der Griff nach Stäbchen beim Essen, weshalb angemerkt werden kann, dass sie von den südkoreanischen Serien doch sehr beeinflusst werden, was den Alltag betrifft.

Als den Interview-Partner:innen die letzte Frage gestellt wurde, welchen Tipp sie jemandem raten würden, der zum ersten Mal ein K-Drama rezipiert, antworteten sie Folgendes:

„Man soll sich nicht von der Sprache abschrecken lassen. [...] Wenn man es schauen möchte, dann länger als eine Folge schauen, weil die erste Folge reicht nicht, man braucht ein bisschen bis man reinkommt. [...] Und man muss sich halt im Vorhinein bewusst sein, dass es kulturelle Unterschiede gibt [...].“ **(Interview 1, weiblich, 20, Z. 300-309)**

„[...] Ich würde vielleicht mit einer Serie anfangen, die vielleicht noch einen näheren Bezug hat zu westlichen Serien, einfach weil ich finde, dass man dann am Anfang vielleicht ein bisschen überfordert ist mit der Kultur und vielleicht auch mit dem Stil, wie die Serien gedreht werden. [...]“ **(Interview 2, weiblich, 21, Z. 319-322)**

„[...] ich würde mich mal bewusst darauf einlassen. Und mir auch die Zeit nehmen, dass ich das wirklich mit Untertitel schaue [...]. So ist es erstens einmal authentischer und die Stimmen passen vielmehr zur Person. [...] am besten ist es, mit Laptop zum Schauen anfangen, weil das ist viel näher. [...] Und man soll sich am Anfang nicht entmutigen lassen, wenn man nicht

mitkommt mit den Untertiteln, das geht nach der Zeit von alleine.“ (**Interview 3, weiblich, 22, Z. 271-282**)

„[...] Erwarte jetzt nicht einen James Bond Thriller oder eine Marvel Produktion. Schau es dir einfach mal an und gehe ohne große Erwartungen jetzt einfach mal rein.“ (**Interview 5, weiblich, 24, Z. 439-441**)

„[...] ich würde sagen, dass sich diese Person nicht von der Angebotsvielfalt überfordern lassen soll. Also man sollte sich wirklich vorher informieren, was zu einem passt und welche Serie einem gefallen könnte. [...]“ (**Interview 6, männlich, 16, Z. 229-231**)

„[...], wenn was nicht verstanden wurde, einfach zurückzuspielen und dann nochmal schauen [...] auch nicht vorher so viele Trailer oder Empfehlungen anzuschauen, oder Kritiken anzuschauen, weil das kann dir eine Serie teilweise total verleiden, obwohl die für dich dann total gut ist. [...]“ (**Interview 7, männlich, 26, Z. 344-348**)

„[...] man sollte einfach nicht schon so voreingenommen sein und die Serien [...] in ein bestimmtes Klischee oder Stereotyp werfen. Viele sind da sehr vorurteilhaft. [...] Ich denke man sollte halt nicht mit Stereotypen um sich herumwerfen, wenn man noch nicht einmal weiß, wie es wirklich ist. Man sollte einfach jeder Serie oder in diesem Fall jedem Land auch eine Chance geben.“ (**Interview 8, männlich, 27, Z. 211-218**)

Wie in den Auszügen zu sehen ist, ist es für die Rezipient:innen vor allem wichtig, die K-Dramen in Originalsprache mit (englischen) Untertitel zu streamen, damit die Gefühle und auch der Inhalt selbst richtig bei den Zuseher:innen rüberkommen. Dabei sollten sich die Nutzer:innen nicht von der fremden Sprache und dem überschüssigen Angebot, welches Netflix bietet, abschrecken lassen. Sie meinen, dass sich Anfänger:innen die Zusammenfassung der Handlung vorab durchlesen sollen, um ein gut abgestimmtes Drama für sich selbst zu finden, jedoch nicht zu viele Empfehlungen und Rezensionen der Serie lesen sollten, sondern sich selbst ein Bild des jeweiligen Dramas machen. Es geht also darum, sich einfach bewusst auf die südkoreanischen Produktionen einzulassen und auch auf kulturelle Unterschiede eingestellt zu sein.

8.2 Herleitung der Hypothesen

Aus diesen vorher aufgelisteten Interview-Auszügen ergeben sich nun insgesamt sieben Hypothesen, welche in diesem Unterkapitel aufgestellt und mit Hilfe der Leitfadeninterviews näher erläutert werden. Die erste Hypothese betrifft die südkoreanischen Popkulturgüter und lautet folgendermaßen:

Hypothese 1: „*Wenn Nutzer:innen Serien aus Südkorea rezipieren, dann konsumieren sie auch noch viele weitere südkoreanische Populärprodukte.*“

Diese Hypothese bestätigt sich mit der Frage im Leitfaden, ob die Rezipient:innen noch weiteren südkoreanischen Content nutzen, außer, dass sie K-Dramen streamen. Neben dem Schauen südkoreanischer Fernsehserien konsumieren sie auch noch die K-Pop-Musik, haben südkoreanische Bücher zu Hause und lesen sowohl die Webtoons (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 51-60) als auch die Nachrichten des Landes (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 35-36). Sie rezipieren außerdem noch die Social-Media-Inhalte, um auch bei den K-Dramen auf dem neusten Stand zu bleiben und auch, um ihre Lieblingsstars zu verfolgen (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 42-45). Die User:innen gehen zusätzlich auf Konzerte von K-Pop-Gruppen und kaufen auch die Kosmetik, welche aus Südkorea kommt (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 43). Somit nutzen die Rezipient:innen noch vielen weiteren südkoreanischen Content, wenn sie die Serien aus Südkorea streamen.

Die zweite Hypothese behandelt den Hintergrund, wie Nutzer:innen überhaupt zu K-Dramen gekommen sind, und ergibt Folgendes:

Hypothese 2: „*Wenn es darum geht, wie Rezipient:innen zu südkoreanischen Serien gekommen sind, dann geschah dies meist aufgrund einer anderen Person in ihrem engeren Umfeld.*“

Spannend zu sehen ist, dass die Rezipient:innen meist durch andere Personen in ihrem engeren Umfeld auf südkoreanische Fernsehserien gekommen sind. Insgesamt sechs von den acht befragten Personen sind dabei durch eine andere Person zu solchen Serien animiert worden, wobei nur zwei von alleine darauf gekommen sind – und dies entweder durch die Covid19-Pandemie oder in erster Linie durch die K-Pop-Musik und den Algorithmus der Social-Media-Plattformen

(vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 49-52). Von den sechs Interview-Teilnehmer:innen, welche durch eine andere Person aus ihrem engeren Umfeld zu südkoreanischen Serien gekommen sind, waren es bei einer Person durch die Partnerin (vgl. Interview 8, männlich, 27, Z. 45-47), bei zwei waren es durch die Schwester (vgl. Interview 6, männlich, 16, Z. 46-51), und bei drei Personen war es durch die Cousine (vgl. Interview 4, weiblich, 23, Z. 67-69). In dieser Hinsicht ist also zu sehen, dass Personen im engeren Umfeld eines Menschen viel Einfluss auf einen haben und jemanden leicht von einer bestimmten Thematik überzeugen können.

Die dritte aufgestellte Hypothese betrifft die Erwartungen der Rezipient:innen an südkoreanische Serien und lautet:

Hypothese 3: „*Rezipient:innen haben heute mehr Erwartungen als früher, wenn sie eine südkoreanische Serie streamen.*“

Als die Interview-Teilnehmer:innen gefragt wurden, welche Erwartungen sie von einer Serie damals hatten, als sie ihr erstes K-Drama rezipiert haben, und welche Erwartungen sie heute haben, wenn sie ein K-Drama streamen, antworteten die meisten von den befragten Personen, dass sie damals nicht wirklich Erwartungen hatten. Sie wollten früher einfach eine angenehme „Storyline“ und haben angenommen, es sei wie eine westliche Serie (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 69-71). Heute wollen sie eine möglichst realistische Darstellung der Inhalte und erwarten eine höhere Qualität der Dialoge und der zwischenmenschlichen Kommunikation in den Dramen (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 62-66). Die Erwartungen der Nutzer:innen sind also im Laufe der Zeit deutlich gestiegen, was die Serien aus Südkorea betreffen.

Die vierte Hypothese handelt von den Genres bezüglich der Geschlechter:

Hypothese 4: „*Wenn es um das Lieblingsgenre geht, dann gibt es zwischen Frauen und Männer kaum Unterschiede.*“

Spannend bei den Interviews war, dass – unabhängig vom Geschlecht – oft alle Genres sowohl von den Frauen als auch von den Männern angesprochen wurden. Natürlich steht bei den weiblichen Personen Romantik ein bisschen mehr im Vordergrund als bei den männlichen Personen. Trotzdem streamen Frauen auch

Horror- und Action-Serien und wurden dementsprechend auch sehr oft genannt (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 163-164). Ebenso rezipieren Männer auch Liebesdramen und Comedy-Serien, um sich vom Alltag abzulenken (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 147-149). Die User:innen merken dabei an, dass vor allem südkoreanische Serien eine ideale Mischung herstellen und somit in der Produktion von allen Genres etwas enthalten ist (vgl. Interview 6, männlich, 16 Z. 145-147).

Wenn es um bestimmte Genres geht, haben die Rezipient:innen ganz klare Vorstellungen und Erwartungen von den Produktionen aus Südkorea. Dies zeigt sich in den nächsten beiden Hypothesen:

Hypothese 5: „*Wenn es sich um ein Liebesdrama aus Südkorea handelt, dann erwarten die Rezipient:innen, dass die Serie zurückhaltender ist, als in US-amerikanischen Dramen.*“

Die Interview-Teilnehmenden merken an, dass südkoreanische Produktionen auf jeden Fall zurückhaltender und langsamer vom Handlungsstrang her sind, wenn es um Liebesbeziehungen geht. Sie meinen, dass in US-amerikanischen Serien die Beziehungen zwischen zwei Personen oft sehr schnell vonstatten geht und dass in den Filmen und Serien aus den Vereinigten Staaten es oft sehr schnell zum Sex kommt und dies auch in den Produktionen gezeigt wird. Im Gegensatz zu Südkorea: Hier werden Sexszenen kaum gezeigt und auch der erste Kuss passiere frühestens in Folge sechs. Südkoreaner:innen seien diesbezüglich sehr zurückhaltend, was auch mit dem hohen Respekt gegenüber anderen Personen zu tun hat (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 154-158).

Ähnlich sieht dies bei einem anderen Genre aus:

Hypothese 6: „*Wenn es sich um eine Action-Serie aus den USA handelt, dann erwarten die Rezipient:innen, dass mehr Waffen und Gewalt in den Serien eingesetzt wird, als in den südkoreanischen Dramen.*“

Auch in Action-Serien und Thriller sind die Südkoreaner:innen leichter veranlagt als dies in US-amerikanischen Serien der Fall ist. Die Rezipient:innen meinen, dass in den Serien aus den Vereinigten Staaten mehr Waffen und Gewalt eingesetzt werden. Dies sei auch in südkoreanischen Fernsehdramen nicht der Fall. Hier

kämpfen sie eher physisch miteinander, anstatt Waffen einzusetzen und insgesamt mehr Gewalt zu zeigen (vgl. Interview 2, weiblich, 21, Z. 192-197). Solche Aspekte sind jene, welche die Konsument:innen an den Produktionen aus Südkorea deutlich zu schätzen wissen.

Die siebte und letzte Hypothese behandelt die dargestellten Drehorte in den Produktionen aus Südkorea und bildet sich folgendermaßen:

Hypothese 7: „*Wenn es sich um die dargestellten Drehorte in den Serien handelt, wechseln laut den Rezipient:innen die Südkoreaner:innen öfter ihren Standort, als in US-amerikanischen Serien, weshalb Nutzer:innen auch mehr von der Kultur und der Umgebung sehen.*“

Rezipient:innen schätzen es außerdem auch sehr, dass südkoreanische Produktionen öfter die Location in den Serien wechseln. Dies sei auch in den US-amerikanischen Serien nicht wirklich der Fall. Die Serien der Vereinigten Staaten seien hier sehr themenbezogen produziert und es findet immer dort statt, worum es auch in der Serie geht. Geht es beispielsweise in der Serie um Ärzte, findet der Drehort im Krankenhaus statt, und geht es um Lehrer, passieren die Handlungen meist in der Schule. Hierbei handeln südkoreanische Produzent:innen anders. Sie versuchen Abwechslung in die Serie hineinzubringen, indem sie – unabhängig vom Inhalt und der Handlung – die Drehorte wechseln (vgl. Interview 7, männlich, 26, Z. 250-261). So gehen die Hauptdarsteller:innen oft in die Innenstadt, zu Sehenswürdigkeiten oder fahren mit der U-Bahn. Laut den Interview-Partner:innen werden US-amerikanische Serien außerdem meist in Studios verfilmt, wohingegen Dramen aus Südkorea meist auf der offenen Straße gedreht werden (vgl. Interview 3, weiblich, 22, Z. 222-225). Dies schätzen die Konsument:innen sehr und erachten es als sehr positiv, da sie dadurch auch sehr viel von der südkoreanischen Kultur lernen und mitnehmen können, während sie die Serien streamen.

8.3 Beantwortung der Forschungsfrage(n)

Dieses Kapitel widmet sich der Beantwortung der einzelnen Forschungsfragen. Wenn nun die erste Unterfrage („*Welche Motivationen und Erwartungen von User:innen stecken hinter der Rezeption südkoreanischer Serien?*“) beantwortet wird, dann kann in erster Linie angemerkt werden, dass die Rezipient:innen anfangs

– als sie mit K-Dramen zu streamen begonnen haben – kaum Erwartungen hatten bzw. annahmen, es sei wie eine westliche Serie. Heute ist ihnen vor allem von großer Wichtigkeit, dass alle Handlungsstränge in der Serie abgeschlossen werden und dass es ein „Happy End“ am Schluss gibt. Wichtig ist ihnen ebenfalls, dass die Serien vor allem eine realistische Darstellung vom Leben beinhalten und die Szenen realistisch aufbereitet sind. Die Motivation von den Rezipient:innen ist dabei, dass sie sozusagen ihrem Alltag entfliehen und sich ablenken können. Beim Rezipieren möchten sie außerdem mehr von der Kultur aus Südkorea lernen. Dies bestätigen die Konsument:innen vor allem dadurch, dass südkoreanische Serien und deren Szenen öfter auf offener Straße gedreht werden und die Zuseher:innen somit viel mehr von der Umgebung und der Kultur mitbekommen. Im Gegensatz dazu werden US-amerikanische Serien oft in Studios gedreht. Dies schätzen die Rezipient:innen bei Dramen aus Südkorea sehr.

Wenn die zweite Unterfrage (*„Welche kulturellen Unterschiede zu US-amerikanischen Serien sind in der Aneignung der Inhalte zu erkennen?“*) betrachtet wird, kann gesagt werden, dass die Erwartungen der Rezipient:innen hinsichtlich südkoreanischer und US-amerikanischer Serien deutlich verschieden sind. Dabei sind die Locations und Drehorte in den K-Dramen sehr unterschiedlich zu den Serien aus den Vereinigten Staaten. Wie bereits oberhalb bei der Beantwortung der ersten Unterfrage erwähnt, werden Serien aus Südkorea meist auf offener Straße gedreht, weshalb Zuseher:innen viel mehr von der Umgebung mitnehmen können. Ebenso seien in den südkoreanischen Fernsehdramen mehr Sehenswürdigkeiten zu sehen, da diese in den Serien oft als Location verwendet werden. In den Dramen sehen Rezipient:innen vor allem sehr stark, wie die Südkoreaner:innen leben und wie ihre Umgebung gestaltet ist, was die Zuseher:innen sehr schätzen und als enorm positiv erachten. Außerdem seien US-amerikanische Serien sehr themenbezogen. Dies bedeutet, wenn es in der Serie um Ärzt:innen geht, dass der Drehort meist im Krankenhaus ist, oder wenn es um Lehrer:innen geht, dass die Szenen vor allem in der Schule stattfinden. Dies sei bei südkoreanischen Dramen nicht der Fall, hier wechseln die Standorte deutlich öfter. Was die Sympathie der Hauptdarsteller:innen angeht, sehen die Befragten ebenso kulturelle Unterschiede. Protagonist:innen aus Südkorea können die Gefühle viel besser transportieren und bringen dadurch ihre Emotionen deutlich mehr zur Geltung. Die Rezipient:innen

merken dabei auch an, dass die Personen in den südkoreanischen Dramen viel angenehmer, höflicher und respektvoller sind. Vor allem Respekt vor älteren Personen käme in den Dramen sehr stark zur Geltung, was bei den US-amerikanischen Serien nicht der Fall sei. Den Nutzer:innen fallen jedoch noch weitere Unterschiede bezüglich der Kultur zwischen Südkorea und den USA auf, darunter die Arbeitswelt und das Schulsystem. Sowohl Arbeiter:innen als auch Schüler:innen müssen in Südkorea deutlich mehr arbeiten bzw. lernen. Dabei rückt in den Serien die Lerndisziplin sehr stark in den Fokus des Geschehens. Vor allem der Arbeitsplatz als Drehort sei in den Serien sehr populär und auch die Schüler:innen und Student:innen müssen den Erwartungen ihrer Eltern entsprechen, um großen Erfolg in ihrem Leben zu erzielen. Dies sei in den US-amerikanischen Serien nicht so stark vertreten als dies in südkoreanischen Dramen der Fall ist. Ein weiterer kultureller Unterschied ist daher auch die Beziehung zu den Eltern. Die Eltern in Südkorea werden als sehr streng und fordernd dargestellt und die Kinder müssen ihren Erwartungen und Vorstellungen oft entsprechen. In den Serien kommt es außerdem oft vor, dass die Kinder auch mit 30 Jahren noch bei der Familie zu Hause wohnen und somit die Eltern versuchen, ihre Kinder zu Dates zu überreden und sie zwingen zu heiraten. Dies sei in den Serien aus den Vereinigten Staaten ebenfalls nicht so. In diesem Zusammenhang ist somit auch das Dating-Leben in Südkorea ein ganz anderes als es in der westlichen Welt der Fall ist. Die Rezipient:innen meinen, dass Südkoreaner:innen Beziehungen sehr langsam angehen, während es in den Filmen und Serien der USA oft zu One-Night-Stands kommt. Dies passiere in Südkorea kaum, was ebenfalls einen großen kulturellen Unterschied für die Zuseher:innen ausmache. Ein ebenfalls großer Unterschied sei auch die Esskultur. In südkoreanischen Fernsehdramen spielt das Essen eine enorm große und wichtige Rolle. Während die Südkoreaner:innen in jeder Folge mindestens einmal am Essen sind und große Gerichte auf den Tisch zaubern, spielt das Essen in den US-amerikanischen Serien kaum eine Rolle. Dies passiere in den USA oft nebenbei und bildet einen enorm kleinen Teil der Szenen in den Serien ab. Anders als in Südkorea: Hier steht das Essen im Vordergrund, weshalb auch vor allem das „Nudelschlürfen“ zu sehen ist und als höflich erachtet wird. Die Interview-Teilnehmer:innen nennen als kulturellen Unterschied auch noch die Beauty-Standards. Südkoreanische Bürger:innen sind vor allem in Sachen

Pflege und Schönheit sehr bedacht. Es geht ihnen darum, eine reine makellose Haut, glatte dunkle Haare und einen schlanken Körper zu haben. Dies käme auch in den Dramen sehr gut zum Ausdruck. Während in den US-amerikanischen Serien die Darsteller:innen von klein bis groß, von dünn bis dick, und von blond bis schwarz gezeigt werden, sei dies im Land Südkorea ganz anders. Vor allem die Hauptdarsteller:innen müssen diesen Beauty-Standards entsprechen, was die Zuseher:innen zum einen als positiv erachten, da sie enorm auf sich selbst achten, was Schönheit und auch vor allem Mode betrifft, jedoch auch zum anderen wiederum als negativ erachten, da vor allem Frauen durch ihre Schlankheit oft eine Tendenz zur Magersucht aufweisen. Wie zu erkennen ist, gibt es in den K-Dramen sowohl positive als auch negative Aspekte, was die kulturellen Unterschiede zwischen Südkorea und den USA betreffen.

Wenn nun auch die dritte Unterfrage (*„Was ist das Versprechen der Wahl der Genres und welche Erwartungen haben die Nutzer:innen jeweils dabei?“*) beantwortet wird, kann angemerkt werden, dass es auch diesbezüglich einige Unterschiede hinsichtlich der Erwartungen der Rezipient:inenn gibt. Je nach Genre, erwarten sie sich von einem südkoreanischen Fernsehdrama etwas Bestimmtes. Bei einer Romanze sind die Erwartungen von den Nutzer:innen vor allem eine Frage der Zurückhaltung. Südkoreanische Serien zeichnen sich durch eine zurückhaltende Handlung aus, vor allem, wenn es um Liebesbeziehungen geht. Anders als bei den US-amerikanischen Serien sei Sex und Erotik kaum zu sehen, und auch ein Kuss fällt erst nach der ersten Hälfte der Staffel. Daher bezeichnen die Rezipient:innen die Serien und auch die Personen, welche in dieser vorkommen, als sehr respektvoll und angenehm. Wenn es sich um eine Action-Serie handelt, haben die User:innen ebenfalls bestimmte Erwartungen, was den Inhalt der Serie betrifft. Sie meinen, dass Südkoreaner:innen in einer Action-Serie weniger Waffen und Gewalt anwenden, als dies in US-amerikanischen Dramen zu sehen ist. Die Protagonist:innen kämpfen eher physisch miteinander, anstatt Waffen einzusetzen. Auch dadurch zeichnet sich ein südkoreanisches Fernsehdrama aus. Bei einer Horror-Serie aus den USA meinen die Zuseher:innen, dass die Handlungen nicht mehr neu seien, immer wieder das Gleiche passiert und enorm vorhersehbar sind. Auch dies sei in den südkoreanischen Fernsehdramen nicht der Fall. Produzent:innen aus Südkorea lassen sich etwas ganz Neues einfallen und

überraschen damit ihre Rezipient:innen beim Streamen, was sie als enorm positiv erachten. Was Komödien betrifft, erwarten Zuseher:innen von US-amerikanischen Serien vor allem „Slapstick-Comedy“. Komödien seien in Südkorea etwas ernster, jedoch machen die südkoreanischen Produzent:innen dafür eine gute Mischung aus mehreren Genres. Obwohl es sich also beispielsweise um ein Liebesdrama handelt, sei dieses trotzdem lustig und auch spannend. Bei einem historischen Drama haben die Nutzer:innen ebenfalls bestimmte Vorstellungen. Hierbei sollten die Dramen die Zeitepoche gut wiederspiegeln und es so zeitgetreu wie möglich darstellen. Sie erwarten sich schöne Kostüme und auch, dass die Sprache zeitepochenmäßig dazu passt. Je nach Genre, erhoffen sich die Rezipient:innen also Unterschiedliches und haben diesbezüglich verschiedene Vorstellungen.

Wenn nun schlussendlich die Haupt-Forschungsfrage (*„Inwiefern beeinflussen südkoreanische Serienproduktionen die Nutzer:innen in der österreichischen Hauptstadt Wien und welche Gratifikationen erhoffen sie sich vom Konsum dieser?“*) beantwortet wird, kann in erster Linie gesagt werden, dass die österreichischen Bürger:innen sehr wohl von den Populärprodukten aus Südkorea beeinflusst werden. Die Popkulturgüter und somit auch die südkoreanischen Serienproduktionen erreichen weltweit immer mehr Aufmerksamkeit und da bleibt auch das Land Österreich nicht aus. In vielen Haushalten nehmen die südkoreanischen Produktionen bereits einen großen Teil des Alltags der Rezipient:innen ein. Denn wenn sie südkoreanische Fernsehdramen streamen, dann nutzen sie auch noch weitere Produkte aus Südkorea, um sich mit dem Land verbunden zu fühlen. In Österreich und somit in der Hauptstadt Wien kommt es zu immer mehr südkoreanischen Trends, vor allem auch, was die Esskultur betrifft. Konsument:innen von südkoreanischen Serien gehen auch in koreanische Restaurants oder kochen koreanisch zu Hause, um das Essen auszuprobieren. Auch die K-Pop-Musik spielt im Zuge dessen bei den Rezipient:innen eine große Rolle. Daher besuchen sie auch Konzerte der südkoreanischen Popmusik oder lernen auch die koreanische Sprache, da ihr Interesse an dem Land allgemein sehr groß ist. Der Einfluss von Südkorea auf österreichische Bürger:innen in Wien ist also relativ groß, weshalb die österreichische Hauptstadt in Bezug auf Hallyu auch immer mehr bietet.

8.4 Handlungsempfehlungen

Da die Rezipient:innen von den südkoreanischen Fernsehdramen heutzutage teilweise stark beeinflusst werden und somit weitere Populärkulturprodukte aus Südkorea nutzen möchten, ist es wichtig, dass sie zu den weiteren Popkulturgütern aus Südkorea Zugang haben. Hierzu bietet jedoch die österreichische Hauptstadt Wien bereits einiges, um in die ostasiatische Welt einzutauchen. Es werden dazu beispielsweise immer mehr koreanische Restaurants und Cafés eröffnet, um das koreanische Essen auszuprobieren, und auch immer mehr Sprachkurse werden angeboten, um den Interessierten die Möglichkeit zu geben, die koreanische Sprache zu lernen. Ebenso wurde bereits ein eigener Studiengang namens „Koreanologie“ an der Universität Wien eingerichtet, um auch mehr über die politischen, wirtschaftlichen und geschichtlichen Aspekte des Landes zu erfahren. Vor allem aber auch die K-Pop-Musik, die einen großen – wahrscheinlich den größten – Interessenanteil der Nutzer:innen einnimmt, wird in Wien durch K-Pop-Partys und Festivals belebt. Österreich, und vor allem die Hauptstadt Wien, kommt dem Interesse an dem Land Südkorea also sehr gut nach und bietet den Rezipient:innen einiges, um das ostasiatische Land besser kennenzulernen. Spannend hierzu wäre, ob es sich in Zukunft in Österreich noch weiter ausbreiten wird und auch in andere Hauptstädte der Bundesländer Bedeutung findet. Eine Vorstellung dabei ist, dass die Anzahl an Hallyu-Interessierten in jedem Fall weiter zunehmen wird.

9. Fazit

Dieses neunte und letzte Kapitel entspricht dem Fazit, worin alle wesentlichen und wichtigsten Ergebnisse nochmals herausgefiltert und zusammengefasst werden. Anschließend wird in einem weiteren eigenen Unterkapitel auf die Limitationen dieser Forschung eingegangen, um aufzuzeigen, was sich für Schwierigkeiten und Herausforderungen während der Untersuchung ergaben. Abschließend geht es im letzten Unterkapitel um den Forschungsausblick, welcher zeigt, was Wissenschaftler:innen bzw. Untersuchungen zukünftig bezüglich dieser Thematik erforschen könnten.

9.1 Fazit Ergebnisse und Erhebungsmethode

Wenn nun nochmal die gesamten und wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst werden, kann in erster Linie angemerkt werden, dass die südkoreanische Populärkultur die österreichischen Bürger:innen – zumindest in der Hauptstadt Wien – deutlich beeinflusst. Diese Masterthese beschäftigte sich insbesondere mit südkoreanischen Fernsehserien, genannt K-Dramen, weshalb zu dieser Thematik insgesamt acht Leitfadeninterviews durchgeführt wurden. K-Dramen sind in der westlichen Welt und daher somit auch in Österreich bereits weit verbreitet, weshalb es auch mehr und mehr Rezipient:innen dazu gibt. Während der Untersuchung bzw. der Durchführung der Interviews konnte festgestellt werden, dass die Nutzer:innen eindeutige Erwartungen an die Serien haben und nebenbei noch viele weitere Popkulturgüter aus Südkorea erwerben und konsumieren – darunter Bücher, Zeitungen, Webtoons, Social Media, Beauty-Produkte und natürlich vor allem die südkoreanische Musik, genannt K-Pop. Ein ebenso großes Thema, was auch in den K-Dramen folgenweise im Mittelpunkt steht, ist das koreanische Essen, weshalb die Zuseher:innen angeben, öfters koreanisch zu kochen oder koreanisch essen zu gehen. Was Motivation und Erwartungen der Rezipient:innen betrifft, sind diese relativ umfangreich. Von einer Serie aus Südkorea erwarten sie sich vor allem eine realistische Darstellung der Inhalte, sowie eine hohe Qualität der Dialoge und der zwischenmenschlichen Kommunikation. Dabei ist ihnen vor allem wichtig, dass es ein „Happy End“ am Schluss gibt und alle Handlungsstränge bis dorthin abgeschlossen sind, damit die Zuseher:innen mit der Serie selbst auch befriedigend abschließen können. Sie wünschen sich eine Ablenkung vom Alltag und möchten in die ostasiatische Kultur eintauchen.

Wenn es um die Unterschiede zwischen südkoreanischen und US-amerikanischen Serien geht, erkennen die Rezipient:innen einige. Sie meinen dabei, dass Dramen aus Südkorea vor allem oft auf offener Straße gedreht werden, während Szenen in den USA meist in Studios verfilmt werden. Dies mache die Serien aus Südkorea viel mehr realistischer und auch authentischer, weshalb die Zuseher:innen um einiges mehr von der Kultur mitnehmen können und dies enorm schätzen. Auch von den Talenten der Schauspieler:innen her, behaupten die befragten Personen, dass die Südkoreaner:innen ihre Gefühle in den Serien besser transportieren und

ausdrücken können, als es in den Vereinigten Staaten der Fall sei. Die Hauptdarsteller:innen weisen ein hohes Maß an Respekt und Höflichkeit auf, was wiederum auch in den Serien deutlich zur Geltung kommt. Eine ebenfalls große Thematik, welche in den Serien im Vordergrund steht, ist die Arbeitswelt und das Schulsystem. Südkoreanische Bürger:innen sind dafür bekannt, enorm viel zu arbeiten und zu lernen, was auch in den Dramen deshalb oft als „Haupt-Drehort“ verwendet wird. Vor allem die Kinder müssen den Erwartungen der Eltern entsprechen, weshalb auch die Beziehung zu Mutter und Vater bzw. zu älteren Leuten generell eine andere ist. Auch das Dating-Leben erfolgt im ostasiatischen Land ganz anders, da es sich hier vor allem durch Langsamkeit und Zurückhaltung ausdrückt, was in den westlichen Ländern ebenso nicht der Fall ist. Als kulturelle Unterschiede werden jedoch nicht nur positive, sondern auch negative Aspekte behandelt, darunter beispielsweise die Beauty-Standards. Südkoreaner:innen zeichnen sich durch ein ebenmäßiges Hautbild mit glatten, dunklen Haaren und perfektem Körperbau aus. Dies drückt sich auch in den K-Dramen aus, was sich für die Zuseher:innen einerseits positiv aufgrund der schönen Outfits und der gestylten Haare, jedoch andererseits negativ aufgrund des Zwangs zur Schönheit auswirkt.

Was die verschiedenen Genres der K-Dramen betrifft, haben die Rezipient:innen ebenso spezifische Erwartungen. Beispielsweise erwarten sie von einem Liebesdrama, dass die Protagonist:innen zurückhaltend und schüchtern dargestellt werden, sowie dass die Serie aus Südkorea nicht so sexualisiert wird, wie es in US-amerikanischen Serien der Fall sei. Gleichermaßen gilt für Action-Serien: Hier meinen die Zuseher:innen, dass in südkoreanischen Fernsehdramen weniger mit Gewalt und Waffen gearbeitet wird, sondern mehr physisch miteinander gekämpft wird. Bei einem historischen Drama ist ihnen vor allem besonders wichtig, dass die Zeitepoche gut wiedergespiegelt wird und daher auch die Kostüme sowie Dialoge dazu passen. Was Komödien betreffe, meinen die Nutzer:innen, dass in den USA eher „Slapstick-Comedy“ dargestellt wird, was in Serien aus Südkorea nicht der Fall sei. Bei Horror-Serien meinen die User:innen, dass US-amerikanische Serien immer die gleiche Handlung aufweisen, weshalb es enorm vorhersehbar sei. Auch dies sei in Dramen aus Südkorea nicht der Fall, da sich die südkoreanischen Produzent:innen immer etwas Neues ausdenken und somit auch in den Serien dementsprechend unerwartete Wendungen stattfinden. Die Rezipient:innen

schätzen vor allem, dass K-Dramen eine perfekte Mischung aus meist allen Genres aufweisen. Auch wenn es sich um eine Action-Serie handelt, beinhaltet sie dennoch eine Liebesgeschichte und auch lustige Szenen. Vor allem dies schätzen die Nutzer:innen enorm an Produktionen aus Südkorea.

Südkoreanische Fernsehserien erfreuen sich also auch in Österreich an großer Beliebtheit, weshalb auch immer mehr Nutzer:innen K-Dramen rezipieren. Mit Streaming-Plattformen – wie es vor allem Netflix anbietet – haben Rezipient:innen die Möglichkeit, sich aus einem riesigen Serien-Pool ihre Favoriten auszuwählen. Alleine bei Streaming-Anbietern ist zu erkennen, dass K-Dramen bereits sehr internationalisiert bzw. globalisiert sind, wodurch auch immer mehr Content angeboten wird. Hallyu, die südkoreanische Welle, hat also auch Österreich erreicht und breitet sich nach wie vor auf dem gesamten Globus aus.

9.2 Limitationen

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten und den Herausforderungen, welche sich während der Forschung ergaben. In erster Linie kann vor allem angemerkt werden, dass es sehr schwer war, männliche Personen für die Interviews zu finden. Der Grund dafür ist, dass die Frauen deutlich in der Überzahl liegen, was diese Thematik betrifft. Auch was beispielsweise den Studiengang Koreanologie angeht, sind dort deutlich mehr weibliche als männliche Studierende vertreten (siehe statistische Daten zur Universität Wien). Was ebenso eine Limitation aufweist, ist, dass diese Masterarbeit sich nur auf die Hauptstadt Wien konzentriert und damit alle anderen Bundesländer außen vorgelassen hat. Aufgrund der Länge der Arbeit und des Zeitdrucks musste jedoch eine Grenze gezogen werden, weshalb die Hauptstadt Wien in den Fokus der Arbeit rückte.

9.3 Forschungsausblick

Wie bereits im vorhergehenden Unterkapitel erwähnt, beschränkte sich der Fokus dieser Masterarbeit auf die Hauptstadt Wien. Für zukünftige Forschungen wäre es daher spannend, eine Untersuchung auf ganz Österreich durchzuführen, um auch die anderen Bundesländer miteinzubeziehen. Hierbei könnte dann festgestellt werden, ob die Ergebnisse ein Ähnliches wie in dieser Masterarbeit aufweisen, oder ob es Unterschiede zu Wien gibt.

Literaturverzeichnis

An, Ji-Yoon (2022): News directions in K-drama studies. In Journal of Japanese and Korean Cinema. Vol. 14, Nr. 2. S. 91-97. DOI <https://doi.org/10.1080/17564905.2022.2120280>.

Analysis of Global Hallyu Status (2022): 2021 Analysis of Global Hallyu Status. In issuu, 02.05.2022. URL https://issuu.com/the_korea.foundation/docs/2021_analysis_of_global_hallyu_status_eng. Zugegriffen: 11.03.2023.

Bendel, Oliver (o.J.): Kultur. Definition: Was ist „Kultur“? In Gabler Wirtschaftslexikon. URL <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kultur-123133>. Zugegriffen: 23.02.2023.

Bianchi, Nicole (2022): Korean dramas rise in popularity. In Achona online, 19.10.2022. URL <https://achonaonline.com/entertainment/2022/10/korean-dramas-rise-in-popularity/>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Cho, Joe / Lee, Julie (2023): Netflix bringt koreanische Inhalte 2023 ganz groß raus. In Netflix, 17.01.2023. URL <https://about.netflix.com/de/news/netflix-takes-k-content-to-new-heights-with-2023-slate>. Zugegriffen: 10.03.2023.

Chung, Ch.S. Dury / Choi, Eun-Soon / Park, Sung-Soo (2010): Hallyu – Eine neue Form kultureller Diversität in Asien. In Trans, Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften, 25.03.2010. URL https://www.inst.at/trans/17Nr/1-4/1-4_chung_choi_park17.htm. Zugegriffen: 23.02.2023.

Crystal, Garry (2023): What are Cultural Studies? In Language Humanities, 04.02.2023. URL <https://www.languagehumanities.org/what-are-cultural-studies.htm>. Zugegriffen: 23.02.2023.

Darok, Anne-Marie (2022): Südkorea-Urlaub in Wien: K-Pop, Kosmetik, Foodie-Tipps & mehr. In events, 05.08.2022. URL <https://events.at/insidertipps-wien/wien-korea-kpop-kbeauty-kultur/401751057>. Zugegriffen: 09.02.2023.

Eiserbeck, Janna (2020): Wie Streaming-Dienste die Corona-Krise ausnutzen. In Watson, 27.06.2020. URL <https://www.watson.de/unterhaltung/analyse/167264447-netflix-wie-streaming-dienst-nutzer-von-der-corona-krise-profitieren-mit-einem-haken>. Zugegriffen: 09.02.2023.

Elaskary, Mohamed (2018): The Korean Wave in the Middle East: Past and Present. In Journal of Open Innovation: Technology, Market, and Complexity. Vol. 4, Nr. 4. DOI 10.3390/joitmc4040051.

Genau, Lea (2020a): Ein Leitfadeninterview führen mit Beispiel. In Scribbr, 31.07.2020. URL <https://www.scribbr.de/methodik/leitfadeninterview/>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Genau, Lea (2020b): Die 3 Gütekriterien qualitativer Forschung erklärt mit Beispielen. In Scribbr, 21.04.2022. URL <https://www.scribbr.de/methodik/guetekriterien-qualitativer-forschung/>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Göpfert, Angela (2021): Wie Netflix von „Squid Game“ profitiert. In Tagesschau, 20.10.2021. URL <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/netflix-squid-game-erfolgreichste-serie-gewinn-101.html>. Zugegriffen: 22.02.2023.

Göttlich, Udo (2022): Populärkultur. In Staatslexikon, 08.06.2022. URL <https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Populärkultur>. Zugegriffen: 27.02.2023.

Hepp, Andreas (2010): Cultural Studies und Medienanalyse. Eine Einführung. 3. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Holzapfel, David (2021): Warum ist Südkoreas Kultur im Westen gerade so beliebt? In Augsburger Allgemeine, 20.11.2021. URL <https://www.augsburger-allgemeine.de/kultur/Kultur-aus-Fernost-Warum-ist-Suedkoreas-Kultur-im-Westen-gerade-so-beliebt-id61060776.html>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Hong, Seok-Kyeong / Park, Sojeong / Park, Daemin / Oh, Seungyun (2019): Geography of Hallyu Studies: Analysis of Academic Discourse on Hallyu in International Research. In Korea Journal, The Academy of Korean Studies. Vol. 59, Nr. 2. S. 111-143. DOI: 10.25024/kj.2019.59.2.111.

Hsu, Hua (2017): Stuart Hall And The Rise Of Cultural Studies. In The New Yorker, 17.07.2017. URL <https://www.newyorker.com/books/page-turner/stuart-hall-and-the-rise-of-cultural-studies>. Zugegriffen: 23.02.2023.

Jacke, Christoph (2022): Populärkultur. In Filmlexikon, 06.03.2022. URL <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/p:popularkultur-8155>. Zugegriffen: 24.02.2023.

JIM-Studie (2022): Jugend, Information, Medien. URL https://www.mfps.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf. Zugegriffen: 06.02.2023.

Kohout, Annekathrin (2021a): Hallyu und die Globalisierung von K-Pop (Teil 1). In So frisch so gut, 15.03.2021. URL <https://sofrischsogut.com/2021/03/15/hallyu-und-die-globalisierung-von-k-pop/>. Zugegriffen: 09.02.2023.

Kohout, Annekathrin (2021b): K-Drama (Teil 2). In So frisch so gut, 12.04.2021. URL <https://sofrischsogut.com/2021/04/12/k-dramas-teil-2/>. Zugegriffen: 22.02.2023.

Kretschmer, Fabian (2019): Was Österreich von Südkoreas Soft Power lernen könnte. In Der Standard, 15.02.2019. URL <https://www.derstandard.at/story/2000097988470/was-oesterreich-von-suedkoreas-soft-power-lernen-koennte>. Zugegriffen: 23.02.2023.

Landsberg, Torsten (2021): Was die südkoreanische Popkultur so erfolgreich macht. In Deutsche Welle, 25.12.2021. URL <https://www.dw.com/de/suedkorea-popkultur/a-60033775>. Zugegriffen: 01.03.2023.

Lee, Sangjoon / Nornes, Abé Mark (2015): Hallyu 2.0 – The Korean Wave inn the Age of Social Media. San Francisco: University of Michigan Press.

Lee, Seungwhan (2004): The Uses and Gratifications Approach in the Internet Age. In Annual Meeting of the International Communication Association, New Orleans.

Lee, Sue Jin (2011): The Korean Wave: The Seoul of Asia. In The Elon Journals of Undergraduate Research in Communications. Vol. 2, Nr. 1. S. 85-93. URL <https://eloncdn.blob.core.windows.net/eu3/sites/153/2017/06/09SueJin.pdf>. Zugegriffen: 06.03.2023.

Longenecker, Lisa / Lee, Jooyoun (2018): The Korean Wave in America: Assessing the Status of K-pop and K-drama between Global and Local. In Situations: Cultural Studies in the Asian Context. Vol. 11, Nr. 2. S. 105-127. DOI: 10.22958/situcs.2018.11.2.006.

Madrid-Morales, Dani / Lovric, Bruno (2015): „Transatlantic connection“: K-pop and K-drama fandom in Spain and Latin America. In Journal of Fandom Studies. Vol. 3, Nr. 1. S. 23-41. DOI: https://doi.org/10.1386/jfs.3.1.23_1.

Marchart, Oliver (2018): Cultural Studies. 2. aktualisierte Auflage. München: UVK Verlag.

Marinescu, Valentina (2013): Studying Hallyu in Central and Eastern Europe: Challenges for Empirical Research. In Anthropological Researches and Studies (ARS). URL <https://www.journalstudiesanthropology.ro/en/studying-hallyu-in-central-and-eastern-europe-challenges-for-empirical-research/a37/>. Zugegriffen: 23.02.2023.

Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 13. überarbeitete Auflage. Weinheim Basel: Verlagsgruppe Beltz.

Meißner, Olivia (2021): Aegyo: Liebenswürdigkeit aus koreanisch. In Koreanischen Kulturzentrum, 26.03.2021. URL <https://kultulkorea.org/de/magazin/aegyo-liebenswuerdigkeit-auf-koreanisch>. Zugegriffen: 22.02.2023.

Niederwieser, Stefan (2021): Wellenbewegung: Der Hype um Südkorea in der Kulturindustrie. In Profil, 22.12.2021. URL <https://www.profil.at/kultur/wellenbewegung-der-hype-um-suedkorea-in-der-kulturindustrie/401850274>. Zugegriffen: 07.02.2023.

O’Malley, Katie (2023): Squid Game Season 2: Release Date, Spoilers, Cast, Trailer And Plot. In Elle, 17.02.2023. URL <https://www.elle.com/uk/life-and-culture/culture/a37879979/squid-game-season-2-release-date-spoilers-cast-trailer-plot/>. Zugegriffen: 22.02.2023.

Ohne Autor (2022): KOCCA Report on the consumption of Korean dramas in the U.S. In Daehan Drama, 08.12.2022. URL <http://www.daehandrama.com/1285/>. Zugegriffen: 09.02.2023.

Park, JaeYoon / Lee, Ann-Gee (2019): The Rise of K-Dramas – Essays on Korean Television and Its Global Consumption. North Caroline: McFarland & Company, Inc. Publishers.

Pfeiffer, Franziska (2018): Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring in 5 Schritten. In Scribbr, 02.10.2018. URL <https://www.scribbr.at/methodik-at/qualitative-inhaltsanalyse/>. Zugegriffen: 09.03.2023.

Polywka, Marlene (2022): Immer mehr Streaming-Plattformen setzen auf K- Dramen. In Techbook, 30.06.2022. URL <https://www.techbook.de/streaming/programm/k-dramen-streaming-anbieter>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Praß, Susanne / Wiesinger, Carina (2015): What you watch is how you feel? Video-on-Demand zur Stimmungsregulierung. In kommunikation.medien, Onlinejournal des Fachbereichs Kommunikationswissenschaft. Sonderausgabe, Juni 2015.

Rabe, Lena (2023): Anzahl der zahlenden Streaming-Abonnenten von Netflix weltweit vom 4. Quartal 2011 bis zum 4. Quartal 2022. In Statista, 20.01.2023. URL <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/196642/umfrage/abonnenten-von-netflix-quartalszahlen/>. Zugegriffen: 06.03.2023.

Rakuten Advertising (2021): Erreichen Sie eine besonders attraktive Zielgruppe auf Rakuten Viki. In Rakuten Advertising, 15.02.2021. URL <https://blog.rakutenadvertising.com/de-de/news/besonder-interaktive-zielgruppen-auf-rakuten-viki/>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Resetarits, Valentina (2013): Auf der koreanischen Welle – kulturelle Hybridität als Erklärungsmodell für den pan-asiatischen Erfolg der südkoreanischen Populärkultur. Diplomarbeit: Universität Wien. DOI: 10.25365/thesis.26896.

Reuter, Birgit (2021): Woher der irre Boom südkoreanischer Serien kommt. In Hamburger Abendblatt, 06.08.2021. URL <https://www.abendblatt.de/kultur-live/article232983073/netflix-suedkorea-serien-boom-streaming.html>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Riermeier, Sebastian (2019): Netflix: Deutschland weit unten: Diese Länder haben die meisten Netflix-Inhalte. In Play Central, 31.12.2019. URL <https://www.playcentral.de/netflix-deutschland-weit-unten-diese-laender-haben-die-meisten-netflix-inhalte/>. Zugegriffen: 13.04.2023.

Roll, Martin (2021): Korean Wave (Hallyu) – The Rise of Korea's Cultural Economy & Pop Culture. In Martin Roll. URL <https://martinroll.com/resources/articles/asia/korean-wave-hallyu-the-rise-of-koreas-cultural-economy-pop-culture/>. Zugegriffen: 06.03.2023.

Rosendorff, Kathrin (2022): Koreastudien an Frankfurter Goethe-Uni: „K-Pop spielt eine große Rolle“. In Frankfurter Rundschau, 03.01.2022. URL <https://www.fr.de/frankfurt/koreastudien-an-frankfurter-goethe-uni-pop-spielt-eine-grosse-rolle-91214542.html>. Zugegriffen: 23.02.2023.

Rubin, Alan (2000): Dies Uses-and-Gratifications-Perspektive der Medienwirkung. In Schorr, Angela (Hrsg.): Publikums- und Wirkungsforschung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. S.137-152.

Schmid, Mirko (2021): Squid Game: Studie zeigt erstaunliche Ergebnisse – YouTuber lässt Netflix-Hit nachspielen. In Frankfurter Rundschau, 20.11.2021. URL <https://www.fr.de/panorama/squid-game-netflix-studie-ergebnisse-youtuber-mrbeast-nachspielen-institut-generationenforschung-91129401.html>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Schmitt, Christopher (2022): Wie südkoreanische Popkultur die Welt erobert. „Kultur-King Korea“: Pop-Innovation aus Fernost. In Prisma, 10.12.2022. URL <https://www.prisma.de/news/tv/3sat-Doku-Kultur-King-Korea-Wie-suedkoreanische-Popkultur-die-Welt-erobert,42647297>. Zugegriffen: 02.03.2023.

Schwitzer, Klemens (2010): Kulturelle Grundlagen der Mediatisierung in Südkorea. Eine qualitative Studie am Beispiel der Fernsehnutzung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Simbürger, Manuel (2021): Serien aus Südkorea: Die 10 besten K-Dramen auf Netflix. In film.at, 10.11.2021. URL <https://www.film.at/stream/koreanische-drama-serien-netflix/401799307>. Zugegriffen: 22.02.2023.

Sommer, Denise (2019): Uses and Gratifications. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Song, Danielle (2022): These Are The 10 Countries With The Most K-Pop Fans Globally, Based On Official Twitter Data. In Koreaboo, 26.01.2022. URL <https://www.koreaboo.com/lists/kpop-fans-globally-based-official-twitter-data-countries/>. Zugegriffen: 10.03.2023.

Sturm, Andreas (2021): Was ist eine „K-Drama“? – einfach erklärt. In Giga, 11.03.2021. URL <https://www.giga.de/artikel/was-ist-ein-k-drama--v75fm67rh6>. Zugegriffen: 22.02.2023.

Tekgöz, Yesim (2020): K-Dramas helfen durch Quarantäne-Langeweile. In: Korea.net, 21.04.2020. URL <https://german.korea.net/NewsFocus/HonoraryReporters/view?articleId=184710>. Zugegriffen: 09.02.2023.

Turulski, Anna-Sofie (2023): Marktanteile der Streaming-Anbieter in Österreich im 2. Quartal 2022. In Statista, 10.02.2023. URL <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/742152/umfrage/marktanteile-der-streaming-anbieter-in-oesterreich/>. Zugegriffen: 06.03.2023.

Watson, Fay (2023): Netflix's 15 most-streamed shows of all time. In GamesRadar, 04.01.2023. URL <https://www.gamesradar.com/netflix-top-15-streamed-shows/>. Zugegriffen: 06.03.2023.

Wilting, Katharina (2022): Hallyu – eine koreanische Trend-Welle erobert die Welt. In Qii Magazin, 30.11.2022. URL <https://www.qii.de/hallyu-eine-koreanische-trend-welle-erobert-die-welt/>. Zugegriffen: 06.03.2023.

Witzke, Sarah (2016): Jugendliche und junge Erwachsene – eine Begriffsdefinition. In Springer Professional. URL <https://www.springerprofessional.de/jugendliche-und-junge-erwachsene-eine-begriffsdefinition/6955502>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Zajonskowski, Michaela (2021): K-Dramen auf Netflix. In Korea Kulturzentrum, 04.06.2021. URL <http://koreaonline.at/k-dramen-auf-netflix/>. Zugegriffen: 06.02.2023.

Anhang

Exposé Master These

finale Abgabe

Familienname, Vorname	Stehrer, Sandra
eMail-Adresse	mm211826@fhstp.ac.at
Telefonnummer	+436641419674
Datum der Abgabe	12. Dezember 2022
Name Betreuer (wird von Studiengangsleitun g zugeteilt)	Mag. Dr. Gabriele Falböck
Arbeitstitel	<p style="text-align: center;">Die Popularität von K-Dramen: Die Interkulturalität von südkoreanischen Serienproduktionen und warum sie so viel Aufmerksamkeit erreichen – am Beispiel der österreichischen Hauptstadt Wien.</p>
Fragestellung der Master-These	<p>Problemstellung:</p> <p>Die südkoreanische Kultur wird weltweit immer beliebter und erreicht auch im Westen immer mehr Aufmerksamkeit. Medienproduktionen werden somit vermehrt rezipiert und selbst die koreanische Sprache wird weltweit intensiver gelernt. Südkoreanische Musik, Filme und Fernsehserien erlangen daher eine höhere Reichweite und dies auch im deutschsprachigen Raum (vgl. Kohout, 2021). Doch warum wird dem Land Südkorea eine erhöhte Achtung geschenkt und warum erlangen dessen Produktionen so viel Aufmerksamkeit? Um dies herauszufinden, wird der Einfluss von südkoreanischen Serien auf österreichische Nutzer*innen untersucht.</p> <p>Netflix bietet dabei eine sehr aufschlussreiche Quelle. Die Streaming-Plattform war lange Zeit Vorreiter, was die Bereitstellung südkoreanischer TV-Produktionen betrifft. Doch heute schließen sich immer mehr Streaming-Anbieter an und veröffentlichen auf ihrer Plattform K-Dramen (vgl. Polywka, 2022). Netflix selbst hat zwischen den Jahren 2015 und 2020 rund 700 Millionen Dollar in südkoreanische Inhalte investiert und im Jahr 2021 nochmals 500 Millionen Dollar in den südkoreanischen Markt eingesetzt, was zeigt, dass diese Serien ein deutlicher Erfolg sind (vgl. Reuther, 2021). Seit 2017 hat Netflix nun die südkoreanischen Film- und Serienproduktionen für ein komplett internationales Publikum zugänglich gemacht und seither vergrößert</p>

	<p>sich das Angebot stetig. Die Beliebtheit südkoreanischer Serien hat sich also beim internationalen Publikum in den letzten zehn Jahren deutlich etabliert. Vor gut zehn Jahren war es relativ schwierig, südkoreanische Filme und Dramen auf legalen Streaming-Plattformen zu finden und zu konsumieren. Dabei war und ist „Rakuten Viki“ eine der wenigen Plattformen, welche es den internationalen Fans ermöglicht, solche Dramen zu schauen (vgl. Zajonskowski, 2021). Auf diesem Streaming-Anbieter können asiatische Videoinhalte, sogenannte „Vikis“, konsumiert werden. Die Plattform ist primär unter der jugendlichen Zielgruppe beliebt, weshalb 68 Prozent aller Viki-Nutzer*innen Millennials sind oder der Gen Z angehören (vgl. Rakuten Advertising, 2021). Auch die Plattform Netflix ist unter den Jugendlichen extrem beliebt. Laut der JIM-Studie aus dem Jahr 2022 haben 84 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren zu Hause einen Zugang zu Video-Streaming-Dienste (S. 6), wobei Netflix mit 53 Prozent regelmäßig genutzt wird und somit an erster Stelle steht (S 35f.). Wenn die südkoreanischen Serien betrachtet werden, ist laut einer Studie aus dem Jahr 2021 zu erkennen, dass K-Dramen weltweit gesehen von fast der Hälfte (also 50 Prozent) als „sehr populär“ angesehen werden. Nur sieben Prozent behaupten, dass die Serien von nicht vielen Bürger*innen konsumiert werden (vgl. Bianchi, 2022), was ebenso beweist, dass diese Produktionen immer mehr Aufmerksamkeit erhalten. Bei den südkoreanischen TV-Serien war die Horror-Produktion „Squid Game“ die Erfolgreichste und erreichte somit Platz Eins bei dem Streaming-Anbieter Netflix. Auch hier zeigt sich in einer Studie, dass vor allem junge Menschen weniger Probleme mit Gewalt haben und somit solche Serien durchaus mehr schauen als ältere Personen. Je jünger dabei die Befragten waren, desto besser wurde die Serie bewertet und desto geringer ist auch der Unterschied im Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern. Hierbei scheint es um eine sogenannte Desensibilisierung bezogen auf den Medienkonsum von Extremdarstellungen zu geben. Jugendliche und junge Erwachsene werden bereits im frühen Alter mit Gewalt in den Medien und im Internet konfrontiert, was durchaus die Emotionalität abstumpfen lassen könnte (vgl. Schmid, 2021). Was abgesehen von der Altersgruppe nun das Geschlecht betrifft, hat eine Studie von Daehan Drama sich mit der Frage auseinandergesetzt, was ein K-Drama ausmacht. Dabei haben 88,6 Prozent der Frauen an der Umfrage teilgenommen und nur 6,4 Prozent der Männer, was zeigt, dass südkoreanische Serien – auch wenn sie ein ziemlich breites Spektrum an unterschiedlichen Genres anbieten – die weibliche Bevölkerung weltweit mehr ansprechen als die männliche. Im Allgemeinen sehen sich Frauen mehr Spielfilme an als Männer, was es aufgrund dessen den südkoreanischen Produzent*innen ermöglicht, vor allem die weibliche Seite anzusprechen (vgl. Bianchi, 2022).</p>
--	--

	<p>Zielsetzung:</p> <p>In dieser Masterarbeit soll es darum gehen, die Motivation der Nutzer*innen zu erforschen und die Gründe, warum sie den südkoreanischen Serien so viel Aufmerksamkeit schenken. Die Erwartungen und Gratifikationen der einzelnen User*innen sollen demnach beleuchtet und aufgegriffen werden. Ebenso soll diesbezüglich die inhaltliche Gestaltung von diesen Serien beleuchtet werden, um herauszufinden, inwiefern sich die Kultur von Südkorea zur europäischen bzw. amerikanischen Kultur unterscheidet. Um das gesamte Thema einzugrenzen, wird sich der Fokus der Forschung auf südkoreanische Serien beschränken und andere Medienproduktionen werden außen vorgelassen.</p> <p>Forschungsfrage/Leitfrage:</p> <p>„Inwiefern beeinflussen südkoreanische Serienproduktionen die Nutzer*innen in der österreichischen Hauptstadt Wien und welche Gratifikationen erhoffen sie sich vom Konsum dieser?“</p>
Wissenschaftliche und praktische Relevanz	<p>Wissenschaftliche Relevanz:</p> <p>Die Thematik (das Land Südkorea selbst bzw. die koreanische Welle, genannt „Hallyu“ oder „K-Wave“) hat sich heute als eine internationale Wissenschaft etabliert und zu einem globalen Phänomen entwickelt (vgl. Niederwieser, 2021). Demnach haben sich viele internationale Journals mit Hallyu-Studien befasst (vgl. Hong et. al., 2019, S.111). Beispielsweise zeigt eine Untersuchung, dass seit dem Jahr 2014, als der erste internationale Artikel über Hallyu veröffentlicht wurde, die Zahl der Publikationen über dieses Thema deutlich gestiegen ist. Somit wurden auch weltweit mehr Koreanistik-Studiengänge eingerichtet, was zeigt, dass dieses Phänomen mehr akademische Aufmerksamkeit erhält (vgl. Hong et. al., 2019, S.139).</p> <p>In erster Linie waren es jedoch nicht K-Dramen, welche viral gingen, sondern die K-Pop-Musik. Diese verbreitete sich zunächst in China, Japan und dem Rest Ostasiens in den späten 1990er Jahren. Der Ausdruck „Hallyu“ wurde von den chinesischen Medien erstmals 1998 geprägt, um der plötzlich auftretenden Begeisterung chinesischer Jugendlicher einen Namen zu geben. Es werden insgesamt zwei Hallyu-Phasen unterschieden: während die erste Phase („Hallyu 1.0“) sich von den 1990er Jahren bis 2007 erstreckt, beinhaltet die zweite Phase („Hallyu 2.0“) nicht mehr nur bestimmte popkulturelle Produkte, sondern auch die digitale Sphäre. Das Land Deutschland wurde von der ersten Welle kaum erfasst, doch nun spätestens mit der zweiten Welle ist die Begeisterung für Südkorea auch im deutschsprachigen Raum angekommen (vgl. Kohout, 2021).</p>

	<p>Die akademische Forschung zu „Hallyu“ begann in erster Linie in Asien, später dann aber auch in Europa und Nordamerika. Die ersten waren Forscher*innen aus dem asiatischen Raum, welche „Hallyu“ als akademisches Thema identifizierten. Vor allem Wissenschaftler*innen an der Hong Kong University Press publizierten einige Sammelbände und Monographien (vgl. Kohout, 2021). Viele weitere Bücher wurden demzufolge veröffentlicht, bis im Jahr 2015 „Hallyu 2.0: The Korean Wave in the Age of Social Media“ von Lee Sangjoon und Abi Mark Nornes herauskam. In dieser Textserie geht es vor allem darum, wie südkoreanische populärkulturelle Produkte in Umlauf gebracht und weltweit verbreitet wurden. Produkte wie die südkoreanische Musik, Fernsehsendungen, Filme, aber auch Online-Spiele und Comics werden mit Hilfe der neuen Kommunikationstechnologie weltweit beliebter und generieren somit neue Fans, Märkte und Konsument*innen. Dank Social Media konnte sich die koreanische Welle noch weiter ausbreiten (vgl. Lee & Nornes, 2015, S.5) Auch das im Jahr 2019 erschienene Sammelband „The Rise of K-Dramas. Essays on Korean Television and Its Global Consumption“ von Park Jae Yoon und Lee Ann-Gee ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung (vgl. Kohout, 2021). Hierbei geht es speziell um die südkoreanischen Fernsehserien, welche von historischen Melodramen über romantische Komödien bis hin zu Action, Sci-Fi, Horror und Thrillern reichen. Die Konzentration liegt dabei auf den kulturellen Auswirkungen der K-Dramen und dessen Fangemeinde sowie auf Veränderungen von Identitäten (vgl. Park & Lee, 2019, S.1).</p> <p>Praktische Relevanz:</p> <p>Die Kultur aus Südkorea wird im Westen und somit auch im deutschsprachigen Raum immer beliebter. Viele südkoreanische Serien wie „Squid Game“ oder Filme wie „Parasite“, Bands wie „BTS“ oder „Blackpink“ und sogar koreanische Speisen wie „Kimchi“ oder „Bulgogi“ erhalten immer mehr Aufmerksamkeit und erreichen auch in Europa ihre große Popularität (vgl. Holzapfel, 2021). In diesem Zusammenhang wird (wie bereits in der wissenschaftlichen Relevanz erwähnt) von dem koreanischen Wort „Hallyu“ gesprochen, was übersetzt „koreanische Welle“ bedeutet. Dieser Ausdruck beschreibt die weltweit steigende Begeisterung für die südkoreanische Kultur (vgl. Holzapfel, 2021). In dieser Hinsicht wäre es daher von hohem Interesse, herauszufinden, inwieweit sich die südkoreanische Kultur – in diesem Fall südkoreanische Serien (= K-Dramen) – bereits im deutschsprachigen Raum und somit in Österreich etabliert hat und wie wichtig diese Serien für User*innen geworden sind.</p> <p>Aus Sicht der Autorin begleiten digitale Medien nun den menschlichen Alltag bereits seit einigen Jahren. Was früher ohne Internet und Social Media möglich war, ist heute nicht mehr wegzudenken. Somit rücken natürlich auch die Streaming-Plattformen wie</p>
--	--

	<p>Netflix, Amazon Prime oder Disney Plus immer mehr in den Vordergrund, welche oft als Grundlage einer Untersuchung oder einer Beobachtung innerhalb vieler internationaler Forschungen verwendet werden. Vor allem Netflix bietet bezogen auf die Masterarbeit einige südkoreanische Filme und auch Serien an, welche von der deutschsprachigen und somit österreichischen Bevölkerung immer mehr konsumiert werden und sich an großer Beliebtheit erfreuen.</p> <p>Relevanz für Digital Media Management:</p> <p>Auch an Universitäten und Fachhochschulen wird häufiger bezüglich Streaming-Plattformen wie Netflix und Co. geforscht. Innerhalb der Lehrveranstaltungen „Content und Programme Management“ und „Controlling und Performance Measurement“ wurden Unternehmen, darunter auch die Streaming-Plattform Netflix, näher beleuchtet und analysiert. In diesem Zusammenhang ist also der Content auf Netflix in Bezug auf Digital Media Management für diese Masterarbeit relevant, da die angebotenen südkoreanischen Serien hierbei im Fokus stehen.</p>
Aufbau und Gliederung	<p>Inhaltsverzeichnis Masterarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ehrenwörtliche Erklärung – Inhaltsverzeichnis – Abstract/Zusammenfassung – Abbildungsverzeichnis/Tabellenverzeichnis/Abkürzungsverzeichnis <p>1 Einleitung</p> <p>1.1 Problemstellung</p> <p>1.2 Ableitung der Forschungsfrage</p> <p>1.3 Zielsetzung und Methode der Arbeit</p> <p>1.4 Aufbau der Arbeit (Gliederung)</p> <p>2 Forschungsstand</p> <p>3 Hallyu – Die südkoreanische Wellenbewegung</p> <p>3.1 Definition und Begriffsbestimmung</p> <p>3.2 Hallyu im internationalen Vergleich</p> <p>3.3 Hallyu in Österreich</p> <p>3.4 K-Dramen und ihre Verbreitung</p> <p>3.5 Zwischenfazit</p> <p>4 Cultural Studies und die südkoreanische Populärkultur</p> <p>4.1 Cultural Studies</p>

	<p>4.2 Populärkultur</p> <p>4.3 Bezug zu Südkorea</p> <p>4.4 Zwischenfazit</p> <p>5 Nutzen- und Belohnungsansatz (Uses-and-Gratification-Approach)</p> <p>5.1 Massenmedien als Bedürfnisbefriedigung</p> <p>5.2 Anwendung bezüglich Serienkonsum</p> <p>5.3 Zwischenfazit</p> <p>6 Herleitung der Forschungsfrage(n)</p> <p>7 Methodik und Forschungsdesign</p> <p>7.1 Methode und Operationalisierung (Interviewleitfaden)</p> <p>7.2 Grundgesamtheit, Stichprobe und Forschungsdesign</p> <p>7.3 Gütekriterien</p> <p>8 Empirische Untersuchung</p> <p>8.1 Deskriptive Ergebnisse/Auswertungen</p> <p>8.2 Herleitung der Hypothesen</p> <p>8.3 Beantwortung der Forschungsfrage</p> <p>8.4 Handlungsempfehlungen</p> <p>9 Fazit</p> <p>9.1 Fazit Ergebnisse und Erhebungsmethode</p> <p>9.2 Limitationen</p> <p>9.3 Forschungsausblick</p> <p>10 Literaturverzeichnis</p> <p>Anhang</p>
Methodenwahl	<p>Empirische Methode:</p> <p>Aufgrund des Themas selbst und des wenig vorhandenen Wissens zu dieser Thematik wird in dieser Masterarbeit qualitativ geforscht. Es erfolgt daher ein Leitfadeninterview, um die Forschungsfrage(n) beantworten zu können sowie um die Erwartungen und Motivationen von Nutzer*innen herauszufinden, warum diese südkoreanische Serien konsumieren. Die durchgeführten Interviews werden anschließend transkribiert und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring</p>

	<p>(2010) in der Software MAXQDA ausgewertet. Mit Unterstützung eines Kategoriensystems und der Kodierfunktion werden die Interviews im Programm analysiert und ausgewertet.</p> <p>Begründung Methodenwahl:</p> <p>Um mehr ins Detail zu gehen, erfolgt die Befragung hauptsächlich über ein Leitfadeninterview bzw. Tiefeninterview. Vorteil hierbei ist, dass der Befragte oder die Befragte frei sowie ungebunden antworten kann und somit deutlich mehr in die Tiefe des Themas eingegangen werden kann. Die individuellen Sichtweisen der Interviewpartner*innen werden somit verdeutlicht und genau präzisiert, was einen hohen Informationsgewinn ermöglicht. Durch die offene Form des Interviews können außerdem jederzeit Zwischenfragen miteinfließen, welche sich während des Gesprächs ergeben. Ein weiterer wichtiger Vorteil für den Interviewer bzw. die Interviewerin ist, dass der Leitfaden als Hilfestellung einbezogen werden kann und somit als Vorbereitung sowie Strukturierung des Interviews dient. Mit einem Leitfadeninterview gehen jedoch auch Nachteile einher. Beispielsweise besteht die Gefahr, dass die interviewende Person sich zu sehr am Leitfaden festhält und somit der offene Erzählimpuls beeinträchtigt wird. Ebenso werden aufgrund der sozialen Erwünschtheit und der Nicht-Anonymität gegenüber dem Interviewer bzw. der Interviewerin die gestellten Fragen oft nicht wahrheitsgemäß beantwortet, was den Wahrheitsgehalt in der Untersuchung verzerren könnte. Weiters sind die Ergebnisse der offenen Fragen schlechter vergleichbar als dies bei einer quantitativen Forschung der Fall ist, weshalb die Auswertung dadurch erschwert wird. Auch die Vorbereitung des Leitfadens ist relativ arbeitsintensiv und verlangt viel Zeit (vgl. Genau, 2020). Um die dahinterliegenden Motivationen und Erwartungen der Nutzer*innen trotzdem bestmöglich herauszufinden und feststellen zu können, kann durch ein tiefgehendes Leitfadeninterview eine genauere Untersuchung erfolgen und somit ein umfangreiches Ergebnis erzielt werden.</p> <p>Grundgesamtheit:</p> <p>Die Grundgesamtheit umfasst in diesem Zusammenhang alle Personen, welche sich für K-Dramen interessieren und in der österreichischen Hauptstadt Wien ansässig sind. Voraussetzung für die Teilnahme an den Interviews ist also, dass die interviewten Personen südkoreanische Serien konsumieren und sich somit als Fans dieser bezeichnen. Was die Altersspanne betrifft, ist zu erkennen, dass vor allem Jugendliche und junge Erwachsene mit diesen Serien angesprochen werden, weshalb Personen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren (vgl. Witzke, 2016) befragt werden.</p>
--	---

	<p>Stichprobenziehung:</p> <p>Die Stichprobe selbst wird acht Personen aus der Grundgesamtheit umfassen. Diese werden nach verschiedenen Verfahren ausgewählt: Zum einen über eventuelle Mailaussendungen, wo sich Interessierte melden können, und zum anderen über Social Media und dort geformte Gruppen, wo Gleichgesinnte kontaktiert werden. Anhand dieser Personen könnten durch ein Schneeballsystem weitere Teilnehmer*innen zum Leitfadeninterview animiert werden. Da südkoreanische Serien vor allem bei der weiblichen Bevölkerung beliebt sind, werden vier bis fünf Frauen und zumindest drei bis vier Männer befragt.</p>
Literaturhinweise	<p>Quellenverzeichnis Kurzexposé:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bianchi, Nicole (2022): Korean dramas rise in popularity. In Achona online, 19.10.2022. URL https://achonaonline.com/entertainment/2022/10/korean-dramas-rise-in-popularity/. Zugegriffen: 12.12.2022. • Genau, Lea (2020): Ein Leitfadeninterview führen mit Beispiel. In Scribbr, 31.07.2020. URL https://www.scribbr.de/methodik/leitfadeninterview/. Zugegriffen: 05.12.2022. • Holzapfel, David (2021): Warum ist Südkoreas Kultur im Westen gerade so beliebt? In Augsburger Allgemeine, 20.11.2021. URL https://www.augsburger-allgemeine.de/kultur/Kultur-aus-Fernost-Warum-ist-Suedkoreas-Kultur-im-Westen-gerade-so-beliebt-id61060776.html. Zugegriffen: 26.10.2022. • Hong, Seok-Kyeong / Park, Sojeong / Park, Daemin / Oh, Seungyun (2019): Geography of Hallyu Studies: Analysis of Academic Discourse on Hallyu in International Research. In Korea Journal, The Academy of Korean Studies. Vol. 59, no. 2. S. 111-143. DOI: 10.25024/kj.2019.59.2.111. • JIM-Studie (2022): Jugend, Information, Medien. URL https://www.mfps.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf. Zugegriffen: 05.12.2022. • Kohout, Annekathrin (2021): Hallyu und die Globalisierung von K-Pop (Teil 1). In So frisch so gut, 15.03.2021. URL https://sofrischsogut.com/2021/03/15/hallyu-und-die-globalisierung-von-k-pop/. Zugegriffen: 14.11.2022. • Lee, Sangjoon / Nornes, Abé Mark (2015): Hallyu 2.0 – The Korean Wave inn the Age of Social Media. San Francisco: University of Michigan Press. • Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Überarbeitet Auflage 2015. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

	<ul style="list-style-type: none">• Niederwieser, Stefan (2021): Wellenbewegung: Der Hype um Südkorea in der Kulturindustrie. In Profil, 22.12.2021. URL https://www.profil.at/kultur/wellenbewegung-der-hype-um-suedkorea-in-der-kulturindustrie/401850274. Zugegriffen: 26.10.2022.• Park, JaeYoon / Lee, Ann-Gee (2019): The Rise of K-Dramas – Essays on Korean Television and Its Global Consumption. North Caroline: McFarland & Company, Inc. Publishers.• Polywka, Marlene (2022): Immer mehr Streaming-Plattformen setzen auf K-Dramen. In Techbook, 30.06.2022. URL https://www.techbook.de/streaming/programm/k-dramen-streaming-anbieter. Zugegriffen: 05.12.2022.• Rakuten Advertising (2021): Erreichen Sie eine besonders attraktive Zielgruppe auf Rakuten Viki. In Rakuten Advertising, 15.02.2021. URL https://blog.rakutenadvertising.com/de-de/news/besonder-interaktive-zielgruppen-auf-rakuten-viki/. Zugegriffen: 05.12.2022.• Reuter, Birgit (2021): Woher der irre Boom südkoreanischer Serien kommt. In Hamburger Abendblatt, 06.08.2021. URL https://www.abendblatt.de/kultur-live/article232983073/netflix-suedkorea-serien-boom-streaming.html. Zugegriffen: 05.12.2022.• Schmid, Mirko (2021): Squid Game: Studie zeigt erstaunliche Ergebnisse – YouTuber lässt Netflix-Hit nachspielen. In Frankfurter Rundschau, 20.11.2021. URL https://www.fr.de/panorama/squid-game-netflix-studieergebnisse-youtuber-mrbeast-nachspielen-institut-generationeforschung-91129401.html. Zugegriffen: 05.12.2022.• Witzke, Sarah (2016): Jugendliche und junge Erwachsene – eine Begriffsdefinition. In Springer Professional. URL https://www.springerprofessional.de/jugendliche-und-junge-erwachsene-eine-begriffsdefinition/6955502. Zugegriffen: 06.12.2022.• Zajonskowski, Michaela (2021): K-Dramen auf Netflix. In Korea Kulturzentrum, 04.06.2021. URL http://koreaonline.at/k-dramen-auf-netflix/. Zugegriffen: 05.12.2022.
	<p>Kernquellen der Master-These:</p> <ul style="list-style-type: none">• Hepp, Andreas (1999): Cultural Studies und Medienanalyse – Eine Einführung. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. DOI: 10.1007/978-3-322-92440-7.• Hong, Seok-Kyeong / Park, Sojeong / Park, Daemin / Oh, Seungyun (2019): Geography of Hallyu Studies: Analysis of Academic Discourse on

	<p>Hallyu in International Research. In Korea Journal, The Academy of Korean Studies. Vol. 59, no. 2. S. 111-143. DOI: 10.25024/kj.2019.59.2.111.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kühn, Thomas / Troschitz, Robert (2017): Populärkultur – Perspektiven und Analysen. Band 144. Bielefeld: Transcript Verlag. DOI: https://doi.org/10.1515/9783839439999. • Lee, Sangjoon / Nornes, Abé Mark (2015): Hallyu 2.0 – The Korean Wave inn the Age of Social Media. San Francisco: University of Michigan Press. • Marchart, Oliver (2018): Cultural Studies. 2. aktualisierte Auflage. München: UVK Verlag. DOI: 10.36198/9783838549965. • Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Überarbeitet Auflage 2015. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. • Palmgreen, Philip (2016): Uses and Gratifications: A Theoretical Perspective. In Annals of the International Communication Association. Volume 9, Issue 1. S. 20-55. • Park, JaeYoon / Lee, Ann-Gee (2019): The Rise of K-Dramas – Essays on Korean Television and Its Global Consumption. North Caroline: McFarland & Company, Inc. Publishers. • Rubin, Alan (2000): Die Uses-And-Gratifications-Perspektive der Medienwirkung. In Schorr, Angela (Hrsg.): Publikums- und Wirkungsforschung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. S. 137-152. DOI 10.1007/978-3-322-90735-6. • Sommer, Denise (2019): Uses and Gratifications. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. DOI https://doi.org/10.5771/9783845263557-1. • Toporkova, Xeniya (2020): Alles K-: So wurde die koreanische Kultur populär. In Blog Supertext, 15.04.2020. URL https://blog.supertext.ch/2020/04/alles-k-so-wurde-die-koreanische-kultur-populaer/. Zugegriffen: 26.10.2022.
Allfälliges (z.B. Firmenarbeit...)	-

Bitte löschen Sie die grauen Erklärungen vor Abgabe des Exposés aus den Feldern und achten Sie darauf, dass Ihr Text in schwarzer Schrift erscheint.

Leitfadeninterview: Aufbau

<i>Abschnitt 1: Einleitung</i>	<ul style="list-style-type: none">• Einstiegsfrage: Bei dem heutigen Interview geht es um südkoreanische Fernsehdramen. Was war das letzte K-Drama, das du dir angesehen hast?• Bist du schon einmal nach Südkorea gereist?• Was verbindest du allgemein mit dem Land Südkorea?• Würdest du dich selbst als Fan der südkoreanischen Populärkultur bezeichnen?• Was konsumierst oder nutzt du regelmäßig an südkoreanischem Content? (außer Serien / K-Dramen)
<i>Abschnitt 2: Hauptteil</i>	<ul style="list-style-type: none">• Wie bist du auf südkoreanische Serien / K-Dramen gekommen? (Wann und wie war der Moment, wo du dir zum ersten Mal gedacht hast, „Ich streme jetzt südkoreanische Serien“?)• Welche Erwartungen von der Serie hattest du damals und welche Erwartungen hast du heute, wenn du ein K-Drama einschaltaest? (Warum siehst du sie dir bis heute noch an?)• Welche Gefühle löst es in dir aus, wenn du K-Dramen schaust? (Glück, Entspannung, Adrenalin, Zorn etc.)• Wie geht es dir, wenn eine Serie zu Ende ist? (Wie empfindest du die Tatsache, dass K-Dramen meist nur eine Staffel aufweisen?)• Was genau findest du an K-Dramen so spannend und aufregend? (Wie gefällt dir der Aufbau?)• Gibt es auch etwas, dass dich stört oder du nicht so toll findest?• Wie wählst du aus dem großen Serien-Pool deine Favoriten aus? Wie gehst du dabei vor?• Welche Genres von K-Dramen konsumierst du? (Horror, Romance, Action, SciFi, Historical etc.)• Welche von diesen sechs K-Dramen würdest du dir am ehesten ansehen, wenn du dich für eines entscheiden müsstest? Warum? (→ Beispiele zeigen von verschiedenen Genres)

	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Auswahl des Genres in der zuvor gestellten Frage: Was hoffst du zu sehen, wenn eine südkoreanische Serie als „genanntes Genre“ gekennzeichnet wird? Was würdest du erwarten, wenn eine Produktion aus den USA als „genanntes Genre“ beschrieben wird? • Gibt es auch gewisse Stimmungen und Gefühlslagen, in denen ein K-Drama oder ein bestimmtes Genre gar nicht geht? Wenn ja, welche? • Was war für dich bisher das beste K-Drama? Warum?
<i>Abschnitt 3: Schluss</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich besonders erkennbar? • Inwiefern unterscheiden sich deiner Meinung nach südkoreanische Fernsehdramen von US-amerikanischen Serien? (Inwiefern ist für dich die Entwicklung der Geschichte eine andere – auch was die Sympathie und Wahrnehmung der Akteur:innen und des Settings betrifft?) • Glaubst du, dass du beim Konsum solcher K-Dramen etwas dabei lernen kannst? (z.B. dir Informationen aus der südkoreanischen Kultur holst, das Land besser kennenlernenst, die Sprache lernst etc.) • Kochst du manchmal koreanisch oder gibt es eine bestimmte Mahlzeit, welche du dir von einer Serie abgeschaut und mal probiert hast? • Inwiefern hat sich dein Alltagsleben durch den Konsum südkoreanischer Fernsehdramen verändert? • Was würdest du jemandem raten, der zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp von dir?

Im Nachhinein eintragen: Alter _____ Geschlecht _____

1 Action („Vagabond“, 2019)



Ein Stuntman will herausfinden, was bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz passiert ist, in welchem sein Neffe ums Leben gekommen ist. Bei seinen Ermittlungen stößt er dabei auf ein verwickeltes Netz und Korruption.

2 Romance („Youth Of May“, 2021)



Zwei Jugendliche verlieben sich ineinander und geraten in chaotische Zeiten.

3 Historical („The King’s Affection“, 2020)



Während der Joseon-Dynastie bringt die Kronprinzessin Zwillinge zur Welt, bringt aber das Mädchen weg, um ihr Leben zu schonen. Jahre später kommt der Zwillingssohn bei einem Unfall ums Leben, weshalb seine Schwester seine Identität und den Thron übernehmen muss.

4 Horror („All Of Us Are Dead“, 2022)



In einer Schule bricht eine tödliche Epidemie aus, die alle Schülerinnen und Schüler zu Zombies macht.

5 Sci-Fi (“Are You Human?”, 2018)



Ein junger Mann, welcher ein erfolgreiches Großunternehmen gegründet hat, fällt nach einem Unfall ins Koma. Daraufhin konstruiert seine Mutter einen Roboter, welcher ihn vorübergehend ersetzen soll. Doch dann verliebt sich seine Kopie in einen Bodyguard.

6 Comedy (“Welcome To Waikiki”, 2018)



Drei junge Männer betreiben einen Gastro, um damit ihren Traum vom eigenen Film zu finanzieren.

Interview 1 (weiblich, 20)

I = Interviewer
IP = Interviewpartnerin

- 1 I: Also danke, dass du dir für das Interview Zeit nimmst und wie gesagt du brauchst
2 keine Angst haben, es wird alles anonymisiert. Und antworte einfach so, wie es dir
3 gerade einfällt.
4
5 IP: Ja passt.
6
7 I: Also es geht ja um südkoreanische Fernsehdramen. Was war denn das letzte K-
8 Drama, das du dir angesehen hast?
9
10 IP: Also komplett geschaut habe ich als letztes „Hometown Cha-Cha-Cha“.
11
12 I: Ah sehr cool und wie hat es dir gefallen?
13
14 IP: „Ur“ gut. Also am Ende wurde es irgendwie sehr depressiv, das mag ich nicht so
15 gerne, aber die erste Hälfte hat mir gut gefallen.
16
17 I: Ok, was hast du denn am Schluss so depressiv gefunden?
18
19 IP: Naja, also am Anfang ging es halt darum, dass sich die zwei kennenlernen und
20 ich fand halt die Dynamik sehr kurz. Und am Schluss kommt halt dann die ganze
21 traurige Hintergrundgeschichte und drei Folgen lang haben dann alle nur geweint
22 die ganze Zeit und jeder war depressiv. Aber es gab eh ein „Happy End“ am
23 Schluss. Aber die Geschichte wäre halt so schon „cute“ gewesen ohne das unnötige
24 Drama noch dazu.
25
26 I: Ich weiß, was du meinst, das stimmt. Ok und bist du schon einmal nach Südkorea
27 gereist?
28
29 IP: Ja, ich war letzten September für einen Monat dort. Also das habe ich mir selbst
30 zu meinem Geburtstag geschenkt praktisch. Da bin ich einen Monat lang durch das
31 Land gereist.
32
33 I: Voll schön und wie hat es dir gefallen? Bist du da ganz alleine hin?
34
35 IP: Ja genau. Es hat mir „ur“ gut gefallen. Ich war zuerst eine Woche in Seoul, dann
36 war ich ein paar Tage auf Jeju, dann war ich ein paar Tage in Busan, dann zwei
37 Tage in Gyeongju, ich weiß nicht, ob du das kennst. Und dann war ich nochmal eine
38 Woche in Seoul zum Abschluss.
39
40 I: Sehr cool. Was verbindest du denn allgemein mit dem Land?
41
42 IP: Ich meine, ich glaube es ist ziemlich klar, aber die Musik, also K-Pop, ist für mich
43 ein großer Bestandteil, weil ich es auch schon seit Jahren höre und natürlich
44 dadurch das Land kennengelernt habe. Aber abgesehen davon, wenn ich an Korea

45 denke, denke ich auch oft an Nordkorea, weil das mein persönliches Interesse ist.
46 Wenn ich so an Korea denke, sehe ich es irgendwie so als kleines Land, das oft von
47 der Welt missverstanden wird und dass ich versuche das irgendwie aufzuklären.
48 Also das ist so das, was ich mit Korea verbinde, abgesehen von der Popkultur halt.
49

50 I: Und würdest du dich dann selbst als Fan der südkoreanischen Poplärkultur
51 bezeichnen?

52

53 IP: Ja, auf jeden Fall.

54

55 I: Und weil du ja gesagt hast Musik und die K-Dramen, aber gibt es sonst noch
56 etwas an südkoreanischem Content, das du regelmäßig konsumierst und nutzt?

57

58 IP: Ich meine, ich schaue Dramen, ich höre die Musik und dann mit der Musik
59 verbunden schaue ich halt Interviews, so Shows, gehe auf Konzerte. Also eigentlich
60 so alles Drumherum würde ich sagen. Ich lese Nachrichten über Korea einfach, weil
61 ich eben das studiere, denke ich, sollte ich mich mehr mit dem Land
62 auseinandersetzen.

63

64 I: Spannend und wie bist du auf südkoreanische Serien gekommen? Also wann war
65 der Moment, wo du dir zum ersten Mal gedacht hast, „Ich streme jetzt K-Dramen“?

66

67 IP: Also mit K-Dramen begann ich so vor zehn Jahren oder sowas. Da hat meine
68 Cousine – die ist ein bisschen älter als ich – K-Dramen geschaut. Die war bei uns
69 auf Urlaub und ich habe halt nie asiatische Serien geschaut und da war das dann
70 zum ersten Mal, dass ich Kontakt damit hatte. Und ein paar Jahre später, ich weiß
71 nicht mehr wie es begonnen hat, habe ich halt irgendwie auf Netflix was gesehen
72 oder im Internet, und mir gedacht, „Ah ja, meine Cousine hat das ja auch geschaut,
73 naja probiere ich mal aus“. Ich glaube, ich habe sogar erst chinesische Serien
74 geschaut, bevor ich dann Koreanische geschaut habe.

75

76 I: Ok spannend und welche Erwartungen von der Serie hattest du damals als du
77 dein erstes Drama geschaut hast und welche Erwartungen hast du heute, wenn du
78 ein K-Drama einschaltest?

79

80 IP: Ich meine, ich wollte früher einfach eine lustige Lovestory sehen und das mag
81 ich noch immer gerne. Also ich mag noch immer nicht die so richtig Grusligen oder
82 Psycho-Sachen, das mag ich noch immer nicht so gerne prinzipiell. Aber ansonsten
83 will ich jetzt eine möglichst realistische Darstellung von Korea haben und auch,
84 wenn ich das schaue, dass ich noch ein bisschen was über die Gesellschaft lerne.
85 Also das erhoffe ich mir. Aber prinzipiell, mag ich noch immer die Liebesdramen mit
86 dem „Happy End“ am Schluss.

87

88 I: Alles klar und gibt es bestimmte Gefühle, die in dir ausgelöst werden, wenn du K-
89 Dramen schaust?

90

91 IP: Ich glaube man ist so aus der Realität rausgenommen, es ist so „Escaping
92 Reality“. Zwei oder drei Stunden, fünf oder sechs, je nachdem wie lange man es
93 halt dann schaut. Und ich meine, es war zwar früher nicht so aber inzwischen ist es

94 schon so, dass ich mir vorstelle, was wenn ich dort leben würde, weil ich vielleicht
95 für eine Zeit lang mal dort leben werde, wer weiß. Mit meinem Studium ist das ja
96 eine gute Möglichkeit.

97

98 I: Ah ja voll. Und wie geht es dir dann prinzipiell damit, wenn eine Serie zu Ende ist?

99

100 IP: Es ist irgendwie, also es kommt auf die Serie darauf an. Also wenn ich eine Serie
101 innerhalb von zwei Tagen durchschau, dann fühl ich mich danach so leer, wenn
102 sie vorbei ist. Wie jetzt zum Beispiel bei „Hometown Cha-Cha-Cha“, das war einfach
103 ein bisschen verletzend. Es war eine gute Stimmung, aber wie es dann vorbei war,
104 dachte ich mir so, „Ok und jetzt?“

105

106 I: Aber wie findest du grundsätzlich die Tatsache, dass K-Dramen meist nur eine
107 Staffel aufweisen?

108

109 IP: Eh gut, weil jede Folge meistens so eineinhalb Stunden lang ist. Also das braucht
110 ja ewig. Manchmal möchte ich sogar, dass es kürzer ist, weil noch unnötiges Zeug
111 hineingehaut wird. Aber ich mag es auch nicht, also wenn ich zum Beispiel
112 europäische oder amerikanische Serien schaue, schaue ich die nicht gerne, wenn
113 die schon sechs Staffeln haben, weil das überfordert mich. Dann denke ich mir, ich
114 muss das alles durchschauen, das ist irgendwie anstrengend. Wenn das nur eine
115 Staffel ist, weiß ich, es ist dann abgeschlossen. Das ist irgendwie einfacher.

116

117 I: Auf jeden Fall. Und was genau findest du jetzt an K-Dramen so spannend und
118 aufregend?

119

120 IP: Inzwischen weiß ich es gar nicht mehr, weil es ist irgendwie so dieses
121 Überdramatische und diese Romantisierung der ganzen Sachen. Es ist einfach eine
122 gute Ablenkung vom restlichen Leben. Und ich meine inzwischen ist es so, dass ich
123 absichtlich K-Dramen schaue statt anderen Serien, weil ich mir denke, wenn ich
124 eine Serie schaue, dann schaue ich sie wenigstens auf Koreanisch. Dann lerne ich
125 ja eigentlich. *[lacht]* Also ich versuche es mir einzureden, wenn ich nicht wirklich
126 lernen möchte. Ansonsten kann ich das nicht wirklich beschreiben.

127

128 I: Ja stimmt, ok alles klar. Und gibt es auch etwas, dass dich stört oder du nicht so
129 toll findest an diesen Serien?

130

131 IP: Mhm, bei so älteren Serien, also älteren K-Dramen und so, ist so der Gender-
132 Stereotype noch so stark vertreten teilweise und das mag ich halt nicht so gerne.
133 Das macht mich ein bisschen „uncomfortable“. Oder auch so Beauty-Standards.
134 Inzwischen ist es eigentlich eher aktualisierter oder inzwischen redet man auch
135 offen darüber, die Serien reden offener darüber. Ich habe eine Serie geschaut, die
136 heißt „Something In The Rain“, die möchte ich „ur“ gerne, habe ich aber auch nie
137 fertig geschaut, weil das Ende so unnötig Drama macht. Allerdings ging es darum,
138 dass die Hauptfigur halt eben eine Frau ist und sie offen gegen den Sexismus in
139 ihrer Firma arbeitet und redet, und das gefällt mir dann wieder. Aber wenn das halt
140 von älteren Zeiten ist und dann die „Jokes“ darüber gemacht werden, das mag ich
141 nicht so gerne, das schaue ich dann auch nicht. Also „Strong Girl Bong-soon“ habe
142 ich auch nie weiter geschaut, weil der Anfang ist irgendwie, sie will unbedingt in die

143 Beauty-Klinik gehen oder irgendwie sowas. Und angeblich ist die Serie „ur“ gut und
144 die Freunde von mir mochten das, aber irgendwie habe ich mich dann unwohl
145 gefühlt, das habe ich dann nicht geschaut.

146

147 I: Ok, versteh schon. Und es gibt ja bereits unzählige Serien auf Netflix. Wie wählst
148 du dann aus dem großen Serien-Pool deine Favoriten aus? Wie gehst du dabei vor?

149

150 IP: Ganz „random“. Also das denke ich mir auch jedes Mal. Manchmal, wenn ich
151 auf Instagram einen Clip sehe und ich sehe, dass es die Serie auf Netflix gibt, dann
152 schaue ich sie halt. Oder wenn ich von Freunden gehört habe, die Serie ist gut,
153 dann schaue ich die. Ansonsten ist es wirklich so, dass ich mir die Beschreibungen
154 durchlese und wenn dann irgendeine Beschreibung zur Stimmung passt zu dem,
155 was ich schauen möchte, dann beginne ich sie. Und wenn sie mir nicht gefällt, dann
156 lasse ich es wieder.

157

158 I: Alles klar und weil du gesagt hast, du magst so Romance-Sachen, aber gibt es
159 noch andere Genres, die du dir ansiehst?

160

161 IP: Ich meine, es ist eher so auf einzelne Serien. Ich habe zum Beispiel „Vincenzo“
162 geschaut und das ist ja nicht wirklich Romance, das ist eher mehr so Mafia und
163 Action, aber halt „Comedy-Relief“ und das mochte ich dann wieder. Aber wenn es
164 zu ernst gewesen wäre, hätte ich es wahrscheinlich nicht gemocht. Also das habe
165 ich geschaut, weil ich den Schauspieler schon kannte und mochte. Aber wenn es
166 eben zu ernst ist, das mag ich nicht. Ansonsten bin ich ziemlich offen.

167

168 I: Ok passt. Dann zeige ich dir jetzt sechs verschiedene K-Dramen von
169 unterschieden Genres. Du sagst mir dann, welches von diesen sechs K-Dramen du
170 dir am ehesten anschauen würdest, wenn du dich für eines entscheiden müsstest.
171 Unabhängig davon, ob du sie schon gesehen hast oder nicht.

172

173 IP: Ok. *[liest]* Also wahrscheinlich das Sci-Fi, das „Are You Human?“, weil ich mag
174 auch ganz gern so das „Star-Crossed-Lovers“ oder wenn halt so ein bisschen
175 Drama da drin ist. Und das hier klingt dramatisch.

176

177 I: Sehr spannend, das hat eigentlich noch keiner ausgewählt.

178

179 IP: *[lacht]* Ja, weil ich mag keine Historical-Dramas, die sind so ernst. Horror ist auch
180 eher so naja. Und ich mag zwar so Liebesdramen, aber wenn es dann nur „cute“
181 ist, ist es dann auch ein bisschen unnötig. Da ist das eine gute Mischung.

182

183 I: Find ich sehr cool, super danke. Ok und was würdest du dann von einer
184 südkoreanischen Serie erwarten, die als „Science-Fiction“ deklariert ist im
185 Gegenzug zu einer US-amerikanischen Serie, wenn diese als „Science-Fiction“
186 beschrieben wird? Welche Unterschiede fallen dir da auf?

187

188 IP: Das ist eine gute Frage. Ich denke selber manchmal darüber nach, was der
189 Unterschied ist, aber ich kann das nicht wirklich beschreiben. Ich glaube zum
190 Beispiel, wenn es eine „Science-Fiction“-Serie ist, aber trotzdem noch „Comedy“,
191 ist es in US-amerikanischen Serien so ein bisschen „Slapstick-Comedy“. Und bei

192 koreanischen Serien ist es dann eher situationsbedingt oder halt ein bisschen
193 ernster. Das mag ich ganz gerne. Koreanische Serien sind auch immer sehr gut
194 produziert oder ist halt immer gute Qualität, die „Action“ sieht gut aus. Und
195 ansonsten, ich weiß nicht, man kann das Gefühl was die Unterschiede sind nicht
196 wirklich beschreiben.

197

198 I: Ok und gibt es auch gewisse Stimmungen und Gefühlslagen, in denen du dir ein
199 K-Drama oder ein bestimmtes Genre gar nicht ansehen kannst?

200

201 IP: Mhm, also wenn ich eh schon schlecht drauf bin, will ich eigentlich nicht auch
202 noch traurige Dramen schauen, weil das wird dann nur noch verstärkt. Da
203 bevorzuge ich es dann eher, etwas Lustiges zu schauen.

204

205 I: Verständlich. Und was war denn für dich bisher das beste K-Drama für dich?

206

207 IP: Da gibt es zwei. Also das eine ist „Something In The Rain“, das habe ich nicht
208 fertig geschaut, weil ich das Ende nicht mag. Aber die ersten sechs oder sieben
209 Folgen sind einfach so „comforting“, dass ich das schon, glaube ich, drei- oder
210 viermal geschaut habe, einfach weil ich es so angenehm finde und die Stimmung
211 ist so ruhig. Es ist halt eine „cute“ Liebesgeschichte, aber nicht zu überdramatisch,
212 der Soundtrack ist gut. Also das ist so eine „Comfort-Show“. Und dann gibt es, ich
213 vergesse immer wie das heißt, da geht es um, also er ist ein Soldat, sie ist eine
214 Ärztin. Also ist eigentlich ziemlich bekannt, ist der gleiche Schauspieler wie von
215 „Vincenzo“. Ich weiß gerade nicht mehr, wie das heißt. Aber das habe ich auch
216 schon sicher drei Mal geschaut, weil es einfach richtig lustig ist. Sie sind da in so
217 einem fake-europäischen Land. Irgendwas so mit Sternen oder Sonne. *[lacht]* Das
218 war eigentlich genau mein Humor.

219

220 I: Ah du meinst wahrscheinlich „Descendants Of The Sun“ oder?

221

222 IP: Ja genau, das ist das.

223

224 I: Ok, sehr cool. Und wenn wir jetzt zu den kulturellen Unterschieden kommen:
225 Welche Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich denn besonders erkennbar?

226

227 IP: Uff, viel. Also erstmal, dass es dort sehr oft um Arbeit geht, also man merkt, dass
228 der Fokus auf die Arbeit viel stärker ist als jetzt in Europa. Und ich würde auch sagen
229 die Beziehung zu den Eltern, vor allem, wenn jetzt der Hauptcharakter eine Frau ist,
230 ist sie oft in ihren 30ern noch bei ihrer Familie, wenn sie noch nicht verheiratet ist
231 oder in keiner Beziehung ist. Und was halt sehr oft eine Sache in den Dramen ist,
232 ist, dass die Mutter will, dass ihre Mitte- oder Ende-20-jährige Tochter unbedingt
233 jetzt heiraten muss und sie halt die ganze Zeit auf irgendwelchen Dates bringt oder
234 sowas. Dass das halt sehr oft vorkommt, ist halt ein Thema in den Serien. Also das
235 kann ich mir von meinem Umfeld oder von meiner Familie her niemals vorstellen.
236 Das ist irgendwie ein Ding, ja. Oder halt auch, wie Dating dargestellt wird. Ich meine,
237 inzwischen ist es auch, also nicht moderner, aber inzwischen gibt es auch Serien,
238 wo sie sich küssen oder miteinander schlafen, oder Serien, wo es um „Hook-Ups“
239 geht. Früher war es eher sie, sie küssen sich einmal und sonst passiert nichts.

240

241 I: Das stimmt. Und gibt es für dich jetzt auch hinsichtlich der Entwicklung der
242 Geschichte auch Unterschiede für dich? Also wenn du jetzt auch bezüglich der
243 Sympathie der Hauptdarsteller und der Locations nachdenkst.

244

245 IP: Also meinst du jetzt, wie Schauspieler in Korea wahrgenommen werden?

246

247 I: Ja genau, zum Beispiel.

248

249 IP: Also ich habe das Gefühl, das ist glaube ich so in Korea und auch in der
250 koreanischen Musik, dass halt die Leute eher so idealisiert werden und die müssen
251 halt perfekt sein. Und wenn halt einer jemanden anderen datet, also zum Beispiel
252 bei Schauspielern. Ich habe gerade heute oder gestern von „The Glory“ gehört, also
253 das habe ich selber nicht geschaut, aber das ist ja gerade mega beliebt und da
254 daten sich jetzt zwei Schauspieler. Und das ist dann halt so große „Headlines“ in
255 den südkoreanischen Nachrichten. Ich glaube das wäre in Österreich nicht so das
256 Ding oder in den USA, da hat ja jeder Schauspieler schon den anderen gedatet und
257 da ist es kein „big thing“, aber dort ist es so richtig was Großes.

258

259 I: Das stimmt. Ok und vielleicht jetzt auch vom Setting oder von der Location her,
260 fallen dir da auch noch Unterschiede auf?

261

262 IP: Nein, nicht dass ich wüsste.

263

264 I: Ok alles klar. Und glaubst du, dass du beim Konsum solcher K-Dramen etwas
265 dabei lernen kannst? Also, dass du dir zum Beispiel Informationen aus der
266 südkoreanischen Kultur holst, das Land besser kennenlernen oder die Sprache
267 lernen kannst.

268

269 IP: Ja, auf jeden Fall. Also es gibt schon ein Drama, das kennst du sicher, das ist
270 „Crash Landing On You“. Das habe ich auch schon zwei Mal geschaut [*lacht*], das
271 mag ich auch. Da haben wir auch in der Uni darüber geredet. Und es ist eine
272 ziemlich akkurate Darstellung von Nordkorea und das basiert auch auf
273 Flüchtlingsberichten. Und ich glaube schon, dass ich dabei schon ein bisschen was
274 gelernt habe. Und ansonsten halt so bisschen Arbeitskultur, wie das Land
275 ausschaut, also das war jetzt auch in anderen Dramen. Und manche Dramen haben
276 so eine gute „Message“. Das hat jetzt nichts mit dem Land zu tun, aber da denke
277 ich auch darüber nach. Also da lernt man auch etwas oder macht sich halt
278 Gedanken darüber.

279

280 I: Auf jeden Fall. Und kochst du manchmal koreanisch oder gibt es eine bestimmte
281 Mahlzeit, welche du dir direkt von einer Serie abgeschaut und mal probiert hast?

282

283 IP: Also wirklich von einer Serie abgeschaut, habe ich noch nie. Aber ich meine,
284 immer wenn ich schaue, bekomme ich Lust auf koreanisches Essen. [*lacht*] Das ist
285 so schlimm. Ich meine, ich gehe manchmal mit Freunden koreanisch essen, ich
286 kuche auch manchmal, aber das ist natürlich nicht so gut wie „the real thing“.

287

288 I: Ja voll. Und inwiefern hat sich dein Alltagsleben durch den Konsum
289 südkoreanischer Fernsehdramen verändert?

290
291 IP: Ich meine es hat sicher dazu geholfen, dass ich es studiere, weil ich mich halt
292 stärker mit dem Land befasse. Ansonsten, wenn ich es halt schaue, nimmt es viel
293 Zeit von meinem Tag weg. *[lacht]* Ich meine ich schaue manchmal monatelang
294 nichts und dann schaue ich wiederum ein Drama pro Woche, aber das ist ganz
295 unterschiedlich. Ja, ich glaube das ist das Einzige, was mir einfällt.
296
297 I: Ok passt und jetzt noch die letzte Frage: Was würdest du denn jemandem raten,
298 der zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp von dir?
299
300 IP: Man soll sich nicht von der Sprache abschrecken lassen. Wenn man die Sprache
301 überhaupt nicht kennt, dann kann man eben davon abgeschreckt werden, dass man
302 das mit Untertiteln schauen muss. Ich würde es aber auf keinen Fall synchronisiert
303 schauen, aber das ist halt meine persönliche Vorliebe. Wenn man es schauen
304 möchte, dann länger als eine Folge schauen, weil die erste Folge reicht nicht, man
305 braucht ein bisschen bis man reinkommt. Und die erste Folge kann ein bisschen
306 komisch sein, weil sich das erst alles niederlegt. Und man muss sich halt im
307 Vorrhinein bewusst sein, dass es kulturelle Unterschiede gibt und dass es auch bei
308 älteren Serien, also älter jetzt als fünf Jahre, es manchmal ein bisschen überspielt
309 ist. Aber das ist einfach so der Stil. Wenn es einem nicht gefällt, dann muss man es
310 auch nicht schauen, aber wenn man offen ist, dann soll man sich einfach nicht
311 abschrecken lassen.
312
313 I: Perfekt, danke dir.

Interview 2 (weiblich, 21)

I = Interviewer

IP = Interviewpartnerin

- 1 I: Also danke, dass du dir für das Interview Zeit nimmst und wie gesagt du brauchst
2 dir da nichts denken, weil es wird alles anonymisiert.
3
4 IP: Mhm.
5
6 I: Bei dem heutigen Interview geht es ja um südkoreanische Fernsehdramen. Was
7 war denn das letzte K-Drama, das du dir angesehen hast?
8
9 IP: Das letzte K-Drama, das ich mir angeschaut habe, war „Law School“. Ich weiß
10 nicht, ob du das kennst. Ich glaube, das ist schon ein bisschen älter. Ja, das war
11 das letzte, das ich mir angeschaut habe.
12
13 I: Und wie hat es dir gefallen?
14
15 IP: Eigentlich sehr gut, also das hat auch vom Genre her sehr gut gepasst,
16 deswegen hat es mich sehr interessiert.
17
18 I: Super, und bist du schon einmal nach Südkorea gereist?
19
20 IP: Nein, also ich habe bis jetzt noch nicht die Möglichkeit gehabt, aber ich werde
21 wahrscheinlich noch diesen Sommer nach Korea reisen.
22
23 I: Sehr cool, und was verbindest du jetzt allgemein mit dem Land?
24
25 IP: Also ich studiere halt Koreanologie und dadurch verbinde ich sehr viel mit dem
26 Land. Einerseits mal durch die Popkultur, die ja sehr globalisiert ist, finde ich, da
27 kann man dann sehr viel auch auf das Land beziehen, also da hat man einen guten
28 Bezug dazu. Und in Folge dessen natürlich auch die Kultur selber in Südkorea. Ja
29 die ist sehr alt, sehr traditionsreich und das verbinde ich eigentlich mit dem Land.
30
31 I: Ok cool, und würdest du dich selbst als Fan der südkoreanischen Populärkultur
32 bezeichnen?
33
34 IP: Ja schon, also ich habe auch das Studium begonnen aufgrund meines
35 Interesses für vor allem K-Pop damals und bin auch in Folge dessen auch in K-
36 Dramen reingekommen. Aber ja, ich würde mich schon als Fan bezeichnen, früher
37 vielleicht mehr, mittlerweile eher gemäßigt, aber ja.
38
39 I: Ok und was konsumierst oder nutzt du jetzt sonst noch regelmäßig an
40 südkoreanischem Content, außer, dass du K-Dramen schaust?
41
42 IP: Ja also wie gesagt, ich schaue, dass ich auf Social Media immer „up-to-date“
43 bleibe mit den verschiedenen K-Pop-Gruppen. Schaue dann auch, wenn es sich
44 ausgeht, den Content von ihnen auf YouTube von den Gruppen, die ich halt gerne

45 mag. Und sonst lese ich auch noch koreanische Nachrichten, um mich ein bisschen
46 mehr über die Wirtschaft und den politischen Situationen dort zu informieren.
47

48 I: Wow, also kannst du die Sprache sehr gut?

49

50 IP: Also ich lese auf Englisch die Nachrichten. Die Sprache kann ich jetzt schon so
51 mittelmäßig gut. So gut aber, dass ich vor allem dann mit dem Content, den ich
52 konsumiere, versuche, dann meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

53

54 I: Sehr spannend und wie bist du auf südkoreanische Serien gekommen? Also wann
55 und wie war der Moment, wo du dir zum ersten Mal gedacht hast, „Ich streme jetzt
56 K-Dramen“?

57

58 IP: Also ich habe, glaube ich, im November 2019 mit K-Pop angefangen und
59 nachdem ich dann eine Zeit lang im K-Pop drinnen war, bin ich dann im ersten
60 Lockdown 2020 darauf gekommen, ich würde mal sagen Instagram, weil einfach
61 dann der Algorithmus angefangen hat neben K-Pop-Content auch K-Drama-
62 Content vorzuschlagen. Und da hat es dann angefangen mich zu interessieren.
63 Dann bin ich eben in ein paar Serien hineingekommen.

64

65 I: Ah ok cool, und welche Erwartungen von der Serie hattest du damals, als du dein
66 erstes K-Drama geschaut hast, und welche Erwartungen hast du heute, wenn du
67 ein K-Drama einschaltest?

68

69 IP: Also ich hatte ganz am Anfang eigentlich fast gar keine Erwartungen und ich
70 habe angenommen, das ist wie eine westliche Serie. Einfach dieser
71 Unterhaltungsfaktor, der ja auch gegeben war, aber ich muss sagen, im Verlauf der
72 Zeit hat sich das schon gezeigt, dass sich das unterscheidet von westlichen Serien.
73 Und jetzt würde ich sagen explizit, ich mag dieses Oberflächliche und dieses
74 Sexualisierte von westlichen Serien nicht so gerne. Das ist eben in K-Dramen jetzt
75 eher nicht so und deswegen bevorzuge ich teilweise auch dann K-Dramen, wenn
76 es um Sachen wie die Beziehungsstruktur geht.

77

78 I: Absolut, sehe ich genauso. Und gibt es bestimmte Gefühle, die es in dir auslöst,
79 wenn du K-Dramen schaust?

80

81 IP: Ich würde nicht sagen andere Gefühle, ich würde vielleicht sagen, dass ich mehr
82 auf die Sprache achte, vor allem, weil ich sie gerne lernen möchte. Dadurch schaue
83 ich es vielleicht intensiver auf die Sprache bezogen. Aber ich würde sagen, ich habe
84 jetzt genau die gleichen Gefühle, wenn ich jetzt eine westliche Serie schaue. Es
85 kommt halt dann immer auf das Interesse zu einem bestimmten Thema an, ja.

86

87 I: Und wie geht es dir dann, wenn eine Serie zu Ende ist?

88

89 IP: Es kommt immer darauf an. Ich bin eher jemand, der „Binge-Watching“ betreibt,
90 dadurch ist es immer so ein bisschen eine depressive Phase, die dann kommt
91 [*lacht*], weil dadurch, dass man auf einmal so viel Content konsumiert hat, dann
92 irgendwie so die Informationslücke da ist. Natürlich informiert man sicher nachher
93 noch über bestimmte Sachen, schaut vielleicht noch Interviews oder Edits oder so.

94 Aber ja jetzt generell „Binge-Watching“ würde ich sagen, da wird man dann ein
95 bisschen leer zurückgelassen, wenn man die Serie beendet hat.
96
97 I: Ja voll, aber wie empfindest du jetzt die Tatsache, dass K-Dramen meist nur eine
98 Staffel aufweisen?
99
100 IP: Also ich finde es, also es kommt immer darauf an. Generell finde ich, wenn die
101 Handlung abgeschlossen ist, finde ich es nicht so schlecht. Weil gerade in
102 westlichen Serien sieht man oft, dass im Verlauf der Staffeln es immer schlechter
103 wird und es oft nur noch Staffeln rauskommen, um Profit zu machen, und das finde
104 dann immer schade, weil dann die Geschichte ein bisschen kaputt geht. Das finde
105 ich dann gut an K-Dramen, wenn das so kompakt ist. Und die Folgen dauern ja
106 eigentlich im Vergleich viel länger als in westlichen Serien. Die sind ja wie kleine
107 Filme eigentlich schon. Ja also ich finde es auf das bezogen gut. Was war nochmal
108 die ganze Frage?
109
110 I: Wie du das findest, dass K-Dramen meist nur eine Staffel haben.
111
112 IP: Ach so ja, also wenn die Story abgeschlossen ist, dann ist das gut. Aber es gibt
113 ja auch einige K-Dramen auf Netflix, wo eine zweite Staffel angeteasert wurde, die
114 dann aber nie kam. Dann finde ich das ein bisschen schade. Ja also bei „Sweet
115 Home“ weiß ich war es so und bei „Extracurricular“ war es so, und das waren beides
116 so Serien, die ich sehr gerne geschaut habe und da habe ich mir das dann schon
117 gewünscht.
118
119 I: Ja stimmt, aber ich habe mir gedacht von „Sweet Home“ kommt eine zweite
120 Staffel.
121
122 IP: Das dachte ich auch, aber jetzt sind ja doch schon zwei oder zweieinhalb Jahre
123 vergangen, also ich nehme es nicht mehr an.
124
125 I: Ja stimmt, schade. Und was genau findest du jetzt an K-Dramen so spannend
126 und aufregend?
127
128 IP: Also ich finde es vor allem auf das Genre bezogen: Ich schaue jetzt eher nicht
129 so Liebesdramen oder Comedy-Serien, sondern vor allem diese Thriller-Serien, ich
130 finde die viel besser ausgearbeitet, viel präziser und auch nicht ganz so klischeehaft
131 als die westlichen Serien. Das ist ganz abwechslungsreich und das schaue ich
132 eigentlich ganz gerne. Also ich schaue dann auch spezifisch eher nur dieses
133 Kriminal-/Thriller-Genre auf K-Dramen bezogen. Vielleicht auch ein bisschen
134 Fantasy-Sachen, aber eher halt so was Spannendes.
135
136 I: Ok super, spannend. Und gibt es auch etwas, dass dich stört oder du nicht so toll
137 findest?
138
139 IP: Ja, also ich schaue halt auch Thai-Dramen, aber ich mag dieses „Product
140 Placement“ nicht so gerne. Das ist nervig. Und ich finde auch dieses
141 Überromantisierte nicht so gut, obwohl ich es gut finde, dass die Beziehung nicht
142 so übersexualisiert sind, aber andererseits finde ich es immer ein bisschen

143 anstrengend, wenn das zu verniedlicht wird und zu kitschig dargestellt wird. Da gibt
144 es halt K-Dramen, wo ich denke, „Ok, die ist ganz gut“, aber dieser ganze Kitsch-
145 Aspekt, das müsste jetzt nicht sein, das stört mich ein bisschen.

146

147 I: Verstehe ich absolut. Und wie wählst du aus dem großen Serien-Pool deine
148 Favoriten aus? Also wie gehst du dabei vor, dass du dir deine Favoriten rauspickst?

149

150 IP: Es ist unterschiedlich. Entweder habe ich Glück und mir wird etwas auf
151 Instagram vorgeschlagen durch den Algorithmus, also in meiner „Bubble“, da kann
152 ich dann darauf zurückgreifen. Oder ich sehe halt ein Edit und denke mir, „Ok, die
153 Serie könnte mich interessieren“, und schaue dann auf Netflix. Oder ich suche es
154 spezifisch nach dem Genre Thriller. Oder wenn mir eine ähnliche Serie
155 vorgeschlagen wird, die jemand schon geschaut hat. Also so komme ich dann
156 darauf. Also manchmal gibt es auch den Fall, dass Freunde mir etwas empfehlen,
157 aber meine Freunde schauen meistens eher so diese Romance-Sachen, das
158 interessiert mich ja nicht ganz so, deswegen kommt es halt darauf an dann.

159

160 I: Alles klar, und gibt es noch sonst irgendwelche Genres, die du gerne bezüglich
161 K-Dramen streamst?

162

163 IP: Also Thriller und Kriminal-Sachen sind eigentlich so die Hauptgenres, die ich
164 schaue. Horror mag ich gar nicht und auch wenn dieser Horror-Aspekt bei Thrillern
165 dabei ist, ist er nicht ganz so präsent. Und ja, Romance schaue ich eigentlich gar
166 nicht. Und Comedy *[überlegt]*, also es ist gut, wenn immer bisschen Comedy dabei
167 ist, aber jetzt nicht spezifisch das Genre.

168

169 I: Ok spannend. Dann zeige ich dir jetzt trotzdem sechs verschiedene K-Dramen
170 und sagst mir dann, welche von diesen sechs Serien du dir am ehesten anschauen
171 würdest.

172

173 IP: Mhm, ok. *[liest]* Ok also ich habe von diesen Dramen bei „All Of Us Are Dead“
174 schon angefangen, da bin ich circa bei der Hälfte. Fand ich ganz gut. Ich würde aber
175 von den Beschreibungen hier, und auch was ich über die Geschichten ein bisschen
176 weiß, also ich habe sonst noch keines von diesen gesehen, würde ich „Vagabond“
177 am ehesten schauen. Das würde am ehesten in mein Genre passen, eben auch ein
178 bisschen das mit den Kriminal-Sachen, weil er ja Ermittlungen macht. Ja und „All Of
179 Us Are Dead“ fand ich auch ganz interessant, habe ich angefangen, habe ich aber
180 nie fertig geschaut. Das kommt bei mir oft vor bei K-Dramen, dass ich sie anfange,
181 aber nie fertig schaue. *[lacht]* Und das klingt auch ganz interessant das „Are You
182 Human?“, ja das ist Science-Fiction.

183

184 I: Ok cool, danke. Und wenn wir nun nochmal auf das Genre Action oder Thriller
185 zurückkommen: Was würdest du jetzt erwarten, wenn eine südkoreanische Serie
186 als „Action“ oder „Thriller“ gekennzeichnet ist, und was würdest du erwarten, wenn
187 eine Produktion aus den USA als Action“ oder „Thriller“ beschrieben ist?

188

189 IP: Mhm, also ich würde bei einer koreanischen Serie mir das ein bisschen ernster
190 vorstellen und ich würde sagen, es kommt immer auf diesen Gesellschaftsbezug
191 an, halt wie Südkoreaner mit der Gesellschaft agieren und wie Amerikaner in der

192 amerikanischen Serie agieren. Und ich würde sagen, ich finde diese Action-Serien
193 in Amerika sind sehr gewalttätig. Es ist zwar in südkoreanischen Serien teilweise
194 auch so, aber ich finde, es ist in Amerikanischen viel stärker dargestellt und auch
195 viel mit Waffengewalt. Das ist im Südkoreanischen weniger, da gibt es eher mehr
196 Kampfszenen, wo sie halt physisch miteinander kämpfen, aber nicht Waffen
197 einsetzen. Und da finde ich, da steht in den amerikanischen Serien viel auf so einem
198 „Plot“. Das finde ich ein bisschen nervig, muss ich sagen. Und bei südkoreanischen
199 Serien finde ich auch, dieses traditionelle Amerikanische, also dieses Bild von
200 diesem Action-Held, das ist im Südkoreanischen anders dargestellt. Das ist auch
201 angenehmer für mich.

202
203 I: Das stimmt, sehr spannend. Und gibt es auch gewisse Stimmungen und
204 Gefühlslagen, in denen ein K-Drama oder ein bestimmtes Genre für dich gar nicht
205 geht?

206
207 IP: Ich würde sagen alles, was sehr Romance- und auch Familienbezogen ist,
208 würde ich mir fast gar nicht anschauen. Einfach weil da viele Missverständnisse
209 entstehen, und das ist das, was ich nicht so gerne mag. Das ist ja bei diesen Dramen
210 oft das Hauptproblem. Auch das mit den Schwiegereltern. Es ist ja auch oft in
211 südkoreanischen Dramen, dass Eltern oder Schwiegereltern, den Partner nicht
212 wirklich akzeptieren, das ist ja sehr verbreitet auch. Und ja dadurch schaue ich das
213 nicht so gerne, weil ich das vielleicht auch aus der eigenen Kultur nicht so kenne
214 und das für mich nicht nachempfinden kann.

215
216 I: Verstehe ich absolut. Und was war für dich bisher das beste K-Drama, das du dir
217 angesehen hast?

218
219 IP: Ich habe sogar letztens darüber nachgedacht. Das Beste, was ich geschaut
220 habe, war, mhmm. [überlegt] Was habe ich denn sehr schnell durchgeschaut? Ich
221 würde vielleicht sogar sagen „Beyond Evil“. Ich weiß nicht, ob du das kennst. Das
222 ist auch ein Polizist und ein Ermittler, die in einem Dorf wegen einer
223 verschwundenen Person ermitteln. Das ist ganz interessant gestaltet, also sehr sehr
224 spannend und auch ein bisschen gruselig. Das habe ich eigentlich sehr gerne
225 geschaut. Ich glaube, das war mein Lieblingsdrama bisher. Und sonst
226 „Extracurricular“ hat mir auch immer gefallen. Das habe ich aber mit einer Pause
227 dazwischen geschaut, das heißt, da war der Spannungsbogen vielleicht auch ein
228 bisschen weg dazwischen. Aber ja, ich glaube das waren die beiden Besten.

229
230 I: Ok cool, und wenn wir jetzt zu den kulturellen Unterschieden kommen: Welche
231 Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich denn besonders erkennbar?

232
233 IP: Zur österreichischen Kultur?

234
235 I: Ja, genau.

236
237 IP: Mhm, ich würde sagen einfach, wie die Beziehungen, also die romantischen und
238 platonischen Beziehungen dargestellt sind. Da ist eben, ich würde sagen, viel mehr
239 Raum für Missverständnisse. Das ist eben so das, was mich ein bisschen stört. Weil
240 in Südkorea ja auch viel durch die Blume gesagt wird aus Respekt. Das ist bei uns

241 nicht so der Fall, und bei uns ist das alles eher direkt. Das, würde ich sagen, ist
242 schon ein kultureller Unterschied. Auch eben viele Dramen beziehen sich sehr auf
243 dieses viel arbeiten, gut in der Schule sein, gute Leistungen bringen. Viele Konflikte
244 auch mit Eltern sind ja auch, weil die Kinder nicht den Erwartungen entsprechen.
245 Das gibt es bei uns nicht so, diese Arbeitskultur, diese extremen oder diese
246 akademischen Anforderungen. Ich würde sagen, das sind so extreme kulturelle
247 Unterschiede.

248

249 I: Ja das stimmt definitiv. Ok und inwiefern unterscheiden sich deiner Meinung nach
250 südkoreanische Serien von US-amerikanischen Serien, jetzt hinsichtlich darauf,
251 was die Sympathie der Hauptdarsteller und das Setting und die Location betrifft?

252

253 IP: Also ich würde sagen, es kommt natürlich immer auf das Genre an. In
254 südkoreanischen Dramen sind immer so diese prominenten Orte. Also ich finde
255 immer, dieser Arbeitsplatz ist immer sehr prominent, was ich bis jetzt gesehen habe.
256 Und dort werden auch kaum Klassenunterschiede gezeigt. Es sind eigentlich sehr
257 viele reiche Leute, die im Penthouse wohnen, die auch, obwohl sie vielleicht jetzt
258 nicht so reich sind oder jetzt diesen Standard entsprechen. Da ist die Location in
259 amerikanischen Filmen anders, also Arbeit ist auch ein häufiges Thema, aber ich
260 finde so etwas wie Party machen, also solche Szenen, das gibt es in koreanischen
261 Dramen zwar auch, aber eher selten. Dieses ausgelassene Leben das ist in
262 südkoreanischen Dramen eher selten im Vergleich zu Amerikanischen. Ja und auch
263 diese Beziehungen, die geführt werden, denn in amerikanische Serien ist es dann
264 sehr oft, dass irgendwelche Liebesbeziehungen kaputt gehen, weil immer irgendwer
265 jemanden betrügt, das ist in koreanischen Dramen auch kaum zu sehen. Ja das
266 sind so Unterschiede, die mir auffallen.

267

268 I: Absolut, und glaubst du, dass du beim Konsum solcher K-Dramen etwas dabei
269 lernen kannst? Also die Sprache lernst, dir Informationen aus der Kultur holst oder
270 Ähnliches?

271

272 IP: Ja, also es kommt natürlich auch immer darauf an, was man für Dramen schaut.
273 Ich würde sagen, wenn man jetzt so „Traditional-History“-Dramen schaut, kann man
274 vielleicht mehr erfahren. Es ist natürlich jetzt nicht eins zu eines realistisch gemacht,
275 aber man kann schon viel so über die Kleidung und über die damalige Tradition
276 erfahren. Und ich finde generell, man sieht einfach diese großen Unterschiede, wie
277 die Kultur gelebt wird, wie die Charaktere zueinander in Beziehung stehen und wo
278 diese Dramen eigentlich spielen oft und was da die Hauptkonflikte sind. Das kann
279 man schon, finde ich, gut erkennen, was da der Hauptfokus der Gesellschaft zum
280 Beispiel ist.

281

282 I: Absolut, und kochst du auch manchmal koreanisch oder gibt es eine bestimmte
283 Mahlzeit, welche du dir von einer Serie abgeschaut und mal probiert hast?

284

285 IP: Ich koche generell sehr wenig. *[lacht]* Ich koche selten koreanisch. Ich würde
286 sagen, ich kann nicht eindeutig sagen, dass es durch den Anschluss von den
287 Dramen kommt. Oft habe ich dann, wenn ich etwas sehe, Hunger auf bestimmte
288 Gerichte. Und dann koche ich sie oder gehe essen mit meinen Freunden in ein
289 koreanisches Restaurant. Aber jetzt spezifisch ein Essen abgeschaut habe ich

290 wahrscheinlich nicht, ich weiß nur, dass ich damals „Itaewon Class“ geschaut habe,
291 das war auch ganz am Anfang, aber da ist halt das Essen so prominent im Fokus,
292 weil sie auch in einem Restaurant arbeiten, dass ich dann viel mehr Lust hatte,
293 koreanische Küche auszuprobieren.

294

295 I: Spannend und wie schmeckt dir das Essen so?

296

297 IP: Eigentlich sehr gut, ich esse gerne scharf und ich mag auch die verschiedenen
298 Zutaten die verwendet werden. Es ist auch sehr gesund. Es gibt ein paar Sachen,
299 die man natürlich nicht immer mag so gerne, vor allem, dass in Fleisch so viel Fett
300 ist, da bin ich nicht so ein Fan davon. Aber grundsätzlich schmeckt es gut.

301

302 I: Ah super, und inwiefern hat sich jetzt dein Alltagsleben durch den Konsum
303 südkoreanischer Fernsehdramen verändert?

304

305 IP: Ich würde sagen, so etwas motiviert schon auch, natürlich vor allem wenn man
306 sich mit den Hauptcharakteren identifizieren kann, dass man sich vielleicht auch
307 mehr anstrengt. Ich muss sagen bei „Law School“ ist es mir insbesondere
308 aufgefallen, dass mich das motiviert hat, mehr zu lernen. Ich lerne schon so relativ
309 viel, aber diese Disziplin, die oft gezeigt wird – vor allem in Dramen, wo es um so
310 Schul- und Universitätsgeschichten geht – finde ich, das kann schon ein Ansporn
311 sein, mehr zu lernen. Also das sehe ich auf jeden Fall so. Ja diese Selbstdisziplin
312 würde ich sagen.

313

314 I: Super. Dann noch die allerletzte Frage: Was würdest du jemandem raten, der
315 zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp von dir?

316

317 IP: Also ich würde schauen, dass man leicht beginnt. Ich habe auch mit etwas
318 Leichtem begonnen, ich habe mit „Weightlifting Fairy Kim Bok-joo“ angefangen, das
319 ist bisschen Comedy, bisschen Romance. Ich würde vielleicht mit einer Serie
320 anfangen, die vielleicht noch einen näheren Bezug hat zu westlichen Serien, einfach
321 weil ich finde, dass man dann am Anfang vielleicht ein bisschen überfordert ist mit
322 der Kultur und vielleicht auch mit dem Stil, wie die Serien gedreht werden. Wie
323 gesagt, es ist teilweise schon ein großer Unterschied auch vom Inhalt her,
324 deswegen würde ich sagen, vielleicht auch auf Netflix, sind ja auch mehr
325 kommerzialisiert diese Serien, vielleicht würde ich auch eine Neuere anfangen, weil
326 diese mehr westliche Elemente beinhaltet, und dann würde ich mich so vortasten.

327

328 I: Passt perfekt, danke dir. Das war's.

329

330 IP: Gerne.

Interview 3 (weiblich, 22)

I = Interviewer

IP = Interviewpartnerin

- 1 I: Also danke dir, dass du dir für das Interview Zeit nimmst. Bei diesem Interview
2 geht es um K-Dramen. Was war denn das letzte K-Drama, das du dir angesehen
3 hast?
- 4
- 5 IP: „True Beauty“ – ist mega, ich schaue es jetzt gerade zum zweiten Mal. Ja, es ist
6 halt echt gut, das war das zweite K-Drama, das ich geschaut habe. Vor allem, es ist
7 mein Lieblingsschauspieler.
- 8
- 9 I: Spannend, und was war dein erstes K-Drama?
- 10
- 11 IP: „The Heirs“ war mein Erstes. Das war auch gut. Aber das „True Beauty“ ist
12 wirklich gut, auch modern, bisschen gemein, aber gut.
- 13
- 14 I: Alles klar, bist du schon einmal nach Südkorea gereist?
- 15
- 16 IP: Nein, aber ich würde gern mal.
- 17
- 18 I: Ok. Was verbindest du denn allgemein mit dem Land Südkorea? Also was ist das
19 Erste, was dir einfällt, wenn du an das Land denkst?
- 20
- 21 IP: Ja ganz klar K-Pop und K-Drama, es ist auch sehr modern, ja und ich glaube die
22 Großstädte und die Natur, was es halt verbindet.
- 23
- 24 I: Und würdest du dich jetzt selbst als Fan der südkoreanischen Kultur und der
25 Populärprodukte bezeichnen?
- 26
- 27 IP: Mhm Fan, ich muss jetzt sagen, die ganze Tradition und so finde ich viel besser
28 als bei uns. Also auch diese Höflichkeitsform, sie sind viel netter und höflicher, sie
29 sind voll sauber. Ja das finde ich im Allgemeinen sehr gut, also ich kann mit
30 Österreich sowieso nichts anfangen.
- 31
- 32 I: Ok, also willst du auch einmal weg von da?
- 33
- 34 IP: Ja genau. Also ich meine nicht unbedingt nach Korea, aber vielleicht einfach in
35 ein anderes Land, einfach raus.
- 36
- 37 I: Sehr spannend. Und was konsumierst du und nutzt du regelmäßig jetzt an
38 südkoreanischem Content? Also außer koreanische Serien. Du hast glaub ich
39 vorher auch die Musik erwähnt.
- 40
- 41 IP: Ja also Musik, YouTube-Videos von den ganzen K-Pop-Gruppen. Die haben
42 auch so Videos, wo sie Challenges und so machen, so „Run BTS“ Episoden schau
43 ich halt. Oder auch Beauty-Produkte, habe ich auch ein paar.
- 44

45 I: Ah super. Wie bist du denn eigentlich auf südkoreanische Serien gekommen?
46 Also wann war der Moment, wo du dir zum ersten Mal gedacht hast „Ich streme
47 jetzt koreanische Serien“? Wie war das?
48
49 IP: Eigentlich hat alles angefangen mit BTS und dann bin ich immer mehr in das
50 Thema hineingerutscht. Und durch TikTok hat man halt dann so Szenen von K-
51 Dramen gesehen und ich habe mir die dann aufgeschrieben, welche ich sehen will
52 und habe dann einfach zum Schauen angefangen und bin hängengeblieben.
53
54 I: Super, ok und wenn du das jetzt von damals zu heute vergleichst: Welche
55 Erwartungen hattest du von einer südkoreanischen Serie damals und welche
56 Erwartungen hast du heute? Also der Unterschied von damals zu heute.
57
58 IP: Puh, grundsätzlich nicht. Ich bin halt der Typ, also sowas wie „Squid Game“
59 schaue ich nicht. Ich möchte halt ein Happy End haben, ansonsten schaue ich es
60 halt nicht. Oder so Psycho-Sachen schaue ich auch nicht. Aber ich schau die Serien
61 eigentlich nur zum Spaß, ich habe da jetzt nicht wirklich Erwartungen. Es muss mir
62 gefallen und es darf mich halt nicht so, also kennst du das, wenn die Serie
63 einfach zum Fremdschämen ist, weil es einfach unangenehm ist? Das darf die Serie
64 nicht. Einfach, dass es halt ein Happy End gibt. Es soll süß sein, romantisch.
65
66 I: Ich verstehe, was du meinst, kann ich absolut nachvollziehen. Ok, gibt es dann
67 auch bestimmte Gefühle, die es in dir auslöst, wenn du ein K-Drama einschaltest?
68
69 IP: Ja, ich denke mir halt, ich meine, ich weiß, dass die Männer in den Serien in
70 echt nicht so sind, das ist logisch. Aber wenn es in echt so wäre, dann wäre ich nicht
71 beleidigt, sag ich dir ehrlich. Ich schaue es halt zur Entspannung, einfach ganz
72 chillig.
73
74 I: Und wie geht es dir dann, wenn eine Serie zu Ende ist?
75
76 IP: Also ich habe jetzt nicht das Gefühl, dass ich „lost“ bin oder so. Weil es gibt dann
77 manche, die sagen, sie fühlen sich leer, das habe ich nicht. Ich bin halt sehr pingelig
78 bei Serien und ich tue mir dann schwer, dass ich etwas vergleichbar Gutes finde,
79 wenn es eine gute Serie war. Aber, dass ich mich schlecht fühle, weil sie jetzt vorbei
80 ist, das nicht.
81
82 I: Ok und wie findest du dann grundsätzlich die Tatsache, dass so K-Dramen meist
83 nur eine Staffel haben?
84
85 IP: Finde ich normal gut, weil so Serien wie „Vampire Diaries“, die zehn Staffeln und
86 hundert Folgen oder so haben, das sehe ich mir sowieso nicht an. Und bei K-
87 Dramen ist es ja so, dass die Folge eine Stunde dauert oder über eine Stunde, dann
88 sind es eh meist 16 Episoden mindestens, also das reicht vollkommen.
89
90 I: Da hast du recht.
91
92 IP: Ja, weil es ist eine Staffel, dann endet es, und fertig.
93

94 I: Genau. Was genau findest du denn an K-Dramen so spannend und aufregend?
95 Also wie gefällt dir beispielsweise deren Aufbau?
96
97 IP: Ja grundsätzlich, es kommt darauf an, welche Serie. „True Beauty“ ist sehr
98 realistisch und fasst auch gute Themen auf, wie zum Beispiel Mobbing oder auch
99 Selbstmord. Wenn es halt so Fantasy-bezogen ist, dann mag ich das nicht so. Ich
100 bin halt mehr der realitätsbezogene Mensch und so Fantasy muss nicht sein. Ich
101 finde, sie schießen diesbezüglich oft ein bisschen über das Ziel hinaus.
102
103 I: Verstehe ich absolut, und gibt es auch sonst noch irgendetwas, das dich stört oder
104 du an diesen Serien nicht so toll findest?
105
106 IP: Manchmal sind sie ein bisschen langwierig, sage ich jetzt einmal. Also da
107 passieren dann oft Sachen, die ich jetzt nicht so interessant finde. Aber sonst
108 grundsätzlich, sind sie voll ok.
109
110 I: Da bin ich voll und ganz bei dir.
111
112 IP: Ja, sie ziehen sich halt manchmal in die Länge und dann passiert nichts
113 Spannendes.
114
115 I: Ja, das stimmt, und es gibt ja da einen riesigen Serienpool von diesen K-Dramen.
116 Wie wählst du bei diesem umfangreichen Angebot deine Favoriten aus? Wie gehst
117 du dabei vor, dass du genau die eine Serie auswählst, welche für dich passt?
118
119 IP: Ja grundsätzlich sehe ich immer auf TikTok Ausschnitte oder auch auf
120 Instagram, je nachdem, dann füge ich sie irgendwann zu meiner Liste hinzu, weil
121 ich mir denke, ich schaue es mir an. Und wenn ich dann neue Serien brauche,
122 schaue ich mal um was es in diesem K-Drama geht und dann suche ich halt und
123 schau, ob es diese auf Netflix gibt, oder keine Ahnung wo. Und dann fange ich halt
124 einfach zum Schauen an.
125
126 I: Ok und ich meine wir haben bereits schon ein bisschen darüber geredet, aber
127 welche Genres konsumierst du dann sonst noch so? Du hast vorher auch „Squid
128 Game“ erwähnt.
129
130 IP: Nein, also so Horror gar nicht. Halt eher so romantische Serien oder Komödien,
131 etwas Lustiges. Und ich meine so ein bisschen Fantasy geht und so Geschichtliche
132 finde ich auch ganz gut.
133
134 I: Ok, dann zeige ich dir jetzt sechs verschiedene K-Dramen mit unterschiedlichen
135 Genres. Du sagst mir dann bitte, für welches du dich am ehesten entscheiden
136 würdest, wenn du eines von diesen sechs ansehen könntest. Unabhängig davon,
137 ob du sie schon gesehen hast oder nicht.
138
139 IP: Mhm, ok. *[liest]* Also da würde ich jetzt entweder [...] Also im Endeffekt das
140 „Welcome to Waikiki“ habe ich schon gesehen, war so lala, kann man sich so
141 Nebenbei anschauen. Aber da würde ich jetzt, glaube ich, „Youth Of May“ nehmen

142 oder das Historical, also „The King's Affection“. Einfach, weil mir die beiden am
143 ehesten zusagen.

144

145 I: Ok, und was wäre jetzt für dich der Unterschied, wenn du eine südkoreanische
146 Serie siehst, die als „Romanze“ deklariert ist, und was würdest du von einer
147 amerikanischen Serie erwarten, die als „Romanze“ dargestellt wird? Gibt es da für
148 dich Unterschiede?

149

150 IP: Ja, auf jeden Fall. Also eine amerikanische Serie ist prinzipiell mehr sexuell,
151 sage ich jetzt einmal. Eine Koreanische ist sehr zurückhaltend. Und ich finde
152 koreanische Serien zum Teil realistisch und unrealistisch. Weißt du, was ich meine?
153 Zum Teil ist es realistisch, zum Teil unrealistisch. Aber Amerikanische, also diese
154 Highschool-Sachen passieren auch nicht wirklich. Also ja und grundsätzlich sind
155 Männer in K-Dramen besser – auch vom Charakter her. Also viel angenehmer und
156 sie haben hohe Standards, also sie machen hohe Standards. Sie sind sehr
157 romantisch, das kann Amerika auch nicht. Und in koreanischen Dramen ist es halt
158 immer ziemlich lang, es zieht sich halt und in Amerika halt: Sex und fertig. *[lacht]* Es
159 ist aber so.

160

161 I: Das stimmt. In K-Dramen baut es sich langsam auf.

162

163 IP: Ja voll und oft kämpft dann auch ein Mann für eine Frau und in Amerika wird das
164 auch anders dargestellt. Und in Korea sind die Frauen viel unabhängiger und
165 standhafter.

166

167 I: Und gibt es für dich auch gewisse Stimmungen oder Gefühlslagen, in denen für
168 dich ein gewisses K-Drama oder halt ein bestimmtes Genre gar nicht geht?

169

170 IP: Nein. Ich bin ein sehr fröhlicher Mensch, sage ich jetzt einmal und ich schaue es
171 mir halt an, wann es mir passt. Wenn ich traurig bin, schaue ich mir halt keine
172 traurige Schnulze an, sondern ich schaue halt das, auf was ich gerade Lust habe.

173

174 I: Ok, und was war jetzt bisher das beste K-Drama für dich?

175

176 IP: Schwierig, weil mein Lieblingsdrama ist ein Chinesisches. Und K-Drama, mhm,
177 warte ich schaue kurz auf meine Liste. *[überlegt]* Ist voll schwierig.

178

179 I: Versteh ich, aber spannend, dass dein Lieblingsdrama aus China kommt. Wie
180 heißt es?

181

182 IP: „Falling Into Your Smile“. Das ist wirklich gut. Also wirklich gut.

183

184 I: Sehr spannend.

185

186 IP: Und wegen den K-Dramen, also „Business Proposal“ war sehr gut. Also das war
187 wirklich gut, weil die Szenen waren zum Teil auch echt lustig und realistisch. Und
188 das zweite „Couple“ war gut. Und „Weightlifting Fairy Kim Bok-joo“ war auch gut.
189 Und sonst *[überlegt]* ja also „Fight For My Way“ ist ein bisschen älter, war aber auch

190 gut. Und „The Heirs“ war auch gut. Ja also, es waren eigentlich alle gut, die ich
191 bisher geschaut habe.

192

193 I: Das ist gut, so soll es sein.

194

195 IP: Ja aber „Business Proposal“ würde ich fast an die Spitze geben. Das ist wirklich
196 gut. Voll lustig, voll lieb, die Mischung passt einfach.

197

198 I: Da hast du recht. Ok und wenn wir jetzt so zu kulturelle Unterschiede kommen:
199 Welche Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich jetzt besonders erkennbar?

200

201 IP: Ganz schlimm finde ich zum Beispiel, wenn die Koreaner ihre Nudeln schlürfen,
202 weil oh mein Gott nein, ich würde niemals so essen. Aber grundsätzlich von der
203 Höflichkeit her finde ich Korea besser. Sie hauen auch keinen Müll in die Umwelt
204 oder so. Und auch von der Erziehung her, ich meine dieses strenge Schuldung, also
205 voll lernen und so, finde ich nicht so gut. Aber sie sind viel höflicher, netter und auch
206 wenn die eine Million am Konto haben, aber sie sind nicht überheblich. Wie BTS
207 zum Beispiel, die sind trotzdem nicht überheblich wie „Apache“ zum Beispiel oder
208 keine Ahnung wer. Sie sind halt sehr bodenständig, das finde ich sehr gut. Und
209 sonst, ja also diese Beauty-Standards finde ich auch nicht so super. Also wenn die
210 Frauen 45 Kilo haben und fast abbrechen, das finde ich schlimm, das ist nicht gut,
211 aber sonst.

212

213 I: Alles klar, und wir haben ja schon ein bisschen auch über die Unterschiede
214 zwischen südkoreanische und amerikanische Serien gesprochen, aber wenn du
215 jetzt nochmals die Unterschiede auch hinsichtlich der Sympathie und
216 Wahrnehmung der Haudarsteller und auch das Setting und die Location
217 betrachtest, fallen dir da noch gewisse kulturelle Unterschiede auf?

218

219 IP: Grundsätzlich finde ich koreanische Serien schon authentischer. Und ich finde
220 auch, also ich kann mich halt in so einen amerikanischen Charakter nicht wirklich
221 so hineinversetzen, finde ich halt nicht so authentisch, sage ich jetzt einmal, wie das
222 in Korea der Fall ist. Und in Korea drehen sie das ja auch mitten auf der Straße. Ich
223 meine, ich weiß jetzt nicht wie genau das in Amerika abläuft, aber da ist es ja zum
224 Teil in amerikanischen Studios und so. Ich finde halt dann Korea auch ein bisschen
225 realistischer. Es geht halt nicht so schnell, ich meine, es ist zwar hin und wieder
226 langsam, aber realistisch langsam, sage ich jetzt einmal, weil im echten Leben
227 geht es auch nicht so.

228

229 I: Ok und glaubst du, dass du beim Konsum solcher K-Dramen etwas dabei lernen
230 kannst? Also, dass du dir zum Beispiel Informationen aus der südkoreanischen
231 Kultur holst, die Sprache lernst oder generell das Land besser kennenzulernen.

232

233 IP: Ja, ich finde es hat einen sehr hohen Lernfaktor. Man weiß halt dann nach dem
234 dritten K-Drama, wer wen wie anspricht, oder was zum Beispiel „Oppa“ heißt.
235 Sowas halt, wie man jemanden anspricht. Auch von der Kultur her weiß man dann
236 Bescheid, find halt ich. Und man lernt dann zum Beispiel auch so das Land ein
237 bisschen besser kennen, wenn es hergezeigt wird, weil es einfach reell ist. Auch die
238 ganzen Sehenswürdigkeiten. Ich habe in amerikanischen Serien kein einziges Mal

239 Sehenswürdigkeiten gesehen. Und in Korea gehen sie dann halt zum „Namsan
240 Tower“ oder zum „Han River“ oder keine Ahnung, sowas halt. Also man lernt halt
241 Tradition, Kultur und Sprache, schnappt man sehr gut auf.

242

243 I: Absolut. Ok und kochst du auch manchmal koreanisch oder gibt es eine
244 bestimmte Mahlzeit, die du dir von einer Serie abgeschaut hast und schon einmal
245 ausprobiert hast?

246

247 IP: Also direkt abgeschaut nicht, aber ich koche schon viel koreanisch, oder auch
248 asiatisch generell. Aber eher durch TikTok, weißt schon, durch so Kochvideos
249 irgendwas Asiatisches halt. Oder BTS hat mal etwas gekocht, das habe ich dann
250 auch mal gemacht. Aber nicht, weil das jetzt BTS gemacht hat, sondern einfach,
251 weil es mich interessiert hat und ich es probieren wollte.

252

253 I: Super, und hat sich in irgendeiner Form dein Alltagsleben durch den Konsum von
254 südkoreanischen Serien verändert? Gibt es da eine Veränderung, auch was das
255 Streaming betrifft?

256

257 IP: Nein, gar nicht. Ist eher weniger geworden, weil ich es viel bewusster
258 konsumiere, sage ich jetzt einmal. Also, weil so einen Film kann ich mir nebenbei
259 anschauen und da schaue ich nebenbei Handy. Und bei koreanischen Dramen da
260 muss ich mich halt darauf konzentrieren, weil ich kann das nicht schauen, wenn sie
261 Deutsch reden. Weißt du, was ich meine? Ich lese immer Untertitel mit. Und manche
262 sind halt auf Englisch, da muss ich mich dann noch mehr konzentrieren. Und darum
263 ist es viel bewusster. Sonst tue ich mehr lesen, auch so Bücher, wo es auch darum
264 geht. Aber man muss sich konzentrieren bei K-Dramen, weil sonst kann man es
265 sich nicht anschauen.

266

267 I: Das stimmt. Ok und nun die letzte Frage: Was würdest du denn jemanden raten,
268 der zum ersten Mal so ein K-Drama schaut? Gäbe es da diesbezüglich einen Tipp
269 von dir, den du weitergeben würdest?

270

271 IP: Ja, also ich würde mich mal bewusst darauf einlassen. Und mir auch die Zeit
272 nehmen, dass ich das wirklich mit Untertitel schaue und nicht einfach eine deutsche
273 Übersetzung irgendwie verwende. So ist es erstens einmal authentischer und die
274 Stimmen passen vielmehr zur Person. Und ich finde, man hat dann auch ein ganz
275 anderes Fernseh- und Konsumverhalten. Kennst du das, wenn du einen Film
276 schaust und schaust nebenbei noch Handy, weil der Fernseher rennt eh nur so
277 nebenbei im Hintergrund. Und bei K-Dramen machst du das nicht, weil du dich
278 konzentrieren musst. Genau und am besten ist es, mit Laptop zum Schauen
279 anfangen, weil das ist viel näher. Mit einem Fernseher, das finde ich voll schwierig.
280 Da komme ich dann mit den Untertiteln nicht mit. Und man soll sich am Anfang nicht
281 entmutigen lassen, wenn man nicht mitkommt mit den Untertiteln, das geht nach
282 der Zeit von alleine.

283

284 I: Super, danke dir, das war's.

Interview 4 (weiblich, 23)

I = Interviewer

IP = Interviewpartnerin

- 1 I: Also danke dir, dass du dir für das Interview Zeit nimmst. Und keine Sorge es wird
2 alles anonymisiert.
3
4 IP: Mhm.
5
6 I: Dann kommen wir eh schon zur ersten Frage: Was war denn das letzte K-Drama,
7 das du dir angesehen hast?
8
9 IP: Also so bewusst-bewusst war das „Our Beloved Summer“.
10
11 I: Schön und wie hat es dir gefallen?
12
13 IP: Es ist mein Lieblings-K-Drama, ich habe mir sogar Merch gekauft dafür. Das war
14 das perfekte K-Drama, was ich jemals gesehen habe. So viele Emotionen. Und
15 ich liebe den Schauspieler, weil er war ja bei dem Film „Parasite“ auch dabei, der
16 den Oscar gewonnen hat.
17
18 I: Ja genau stimmt. Super, und bist du schon einmal nach Südkorea gereist?
19
20 IP: Ja, ich war schon zweimal in Südkorea.
21
22 I: Mega schön und wie gefällt es dir dort?
23
24 IP: Also das letzte Mal war ich vor zwei Wochen, also ich bin vor zwei Wochen
25 zurückgekommen. Und war da zwei Wochen lang jetzt in Korea. Es ist so toll, es ist
26 einfach so eine andere Welt irgendwie, man fühlt sich so wohl. Man kann so viel
27 machen und das Essen ist so gut. Ich liebe es einfach, ich möchte eigentlich jedes
28 Jahr hin, wenn es geht.
29
30 I: Das hört sich super an! Und was verbindest du allgemein mit dem Land?
31
32 IP: Mit dem Land, also Essen auf jeden Fall. Dann diese ganze K-Culture mit
33 natürlich K-Pop oder K-Dramas. Aber halt dadurch auch, dass ich auch
34 Koreanologie studiere, interessiere ich mich sehr für die Geschichte und generell
35 die Kultur, die Politik und generell so geografische Sachen. Bei mir ist das schon so
36 drinnen, ich sehe Korea nicht als nur jetzt K-Pop-Land oder K-Drama-Land, sondern
37 mich interessiert auch wirklich die Kultur voll und ich glaube, ich habe mir das schon
38 seit Jahren angeeignet und mich damit schon ewig beschäftigt. Also es interessiert
39 mich einfach so extrem.
40
41 I: Super, so soll es sein. Ok und ich nehme also mal an, du würdest dich selbst als
42 Fan der südkoreanischen Populärkultur bezeichnen. Ist das richtig so?
43

44 IP: Auf jeden Fall. Also ich bin schon ein Fan. Mir gefällt sehr vieles, natürlich gefällt
45 mir sehr vieles auch nicht, also generell, was so dann abgeht. Aber im Großen und
46 Ganzen interessiert es mich schon, weil ich es ja auch studiere.

47

48 I: Alles klar und konsumierst oder nutzt du jetzt sonst noch etwas regelmäßig an
49 südkoreanischem Content? Also außer K-Dramen.

50

51 IP: Ja, also ich schaue sehr viele K-Dramen. Ich schaue auch sehr viele koreanische
52 Filme. Ich höre koreanische Musik, ich lese koreanische Webtoons, also ich habe
53 eigentlich jeden Tag mit dem Rezipieren von koreanischen Medien zu tun.
54 Deswegen wollte ich auch die Sprache lernen, weil ich mir einfach dachte, das ist
55 so ein großer Bestandteil in meinem Alltag. Englisch kann ich ja auch schon und es
56 wäre daher einfach cool, wenn ich die Sprache könnte und das alles fließend
57 konsumieren könnte ohne Sprachbarrieren. Also von Musik bis hin zum Lesen,
58 Hören konsumiere ich eigentlich alles. Und ich bin sicher, wenn ich dann noch
59 besser bin, wird es dann noch mehr sein. Dann werde ich wahrscheinlich so richtige
60 Bücher lesen. Also ich habe auch Bücher von koreanischen Autoren. Also alles
61 breit, genau.

62

63 I: Sehr spannend, finde ich super. Und wie bist du überhaupt auf K-Dramen
64 gekommen? Also wann und wie war der Moment, wo du dir gedacht hast „Ich
65 streme jetzt südkoreanische Serien“?

66

67 IP: Ahm, also meine Cousine hat mich in diese Welt eingeführt sozusagen, als ich
68 acht bzw. neun Jahre alt war. Also als ich das erste Mal mit südkoreanischer
69 Popkultur zu tun hatte, war wirklich so 2008 bzw. 2009.

70

71 I: Wow, schon so lange.

72

73 IP: Ja, da habe ich dann angefangen, K-Dramen zu schauen. Damals noch mit
74 polnischen Untertiteln und meine Cousine hat mir alles vorlesen müssen, weil ich
75 damals noch nicht selber polnisch lesen konnte. Ich kann mich an diese Serie
76 erinnern, „You're Beautiful“, die ich mir dann noch mindestens fünfmal angeschaut
77 habe. Und dann habe ich auch gleichzeitig angefangen, die Musik zu hören. Also
78 „Big Bang“, „Shinee“ und „Girl's Generation“, aber das war halt alles so „casual“.
79 Also ich habe halt über die Jahre hin immer wieder Serien geschaut und wo es dann
80 so richtig angefangen hat, war nach meiner „One Direction“-Phase, weil das war,
81 wo ich das erste Mal so ein richtiger Fan von jemanden war und da hat dann eben
82 meine Fan-Girl-Phase angefangen. Und 2014 war es dann, dass ich mich da richtig
83 hineingestürzt habe und ich habe mich dann wirklich nur noch die ganze Zeit mit
84 diesen Sachen beschäftigt. Also nur noch die Serie geschaut, die Filmmusik gehört.
85 Genau, also das waren so meine Anfänge. Also so 2008 bzw. 2009 so diese
86 „Introduction“ würde ich sagen und später halt, dass ich mich wirklich die ganze Zeit
87 damit beschäftigt habe, also 2014.

88

89 I: Extrem spannend, also doch schon sehr lange.

90

91 IP: Ja über ein Jahrzehnt eigentlich schon. Fast 15 Jahre jetzt schon.

92

93 I: Ja stimmt, sehr cool. Und gibt es bei dir jetzt Unterschiede, wenn du überlegst,
94 welche Erwartungen du von einer südkoreanischen Serie damals hattest und
95 welche Erwartungen du heute hast, wenn du eine streamst?
96
97 IP: Erwartungen, ok. *[überlegt]* Also ich finde das ändert sich immer, je nachdem,
98 wo du gerade im Leben bist bzw. wie alt du bist. Früher ging es mir auch eher um
99 den Inhalt der Serie, also früher da haben mich eher so Sachen interessiert, wo es
100 um die Schule ging und halt so Teenagers. Und erwartungsmäßig, also ich habe
101 nie zum Beispiel sexuelle Sachen erwartet, weil ich wusste, das ist jetzt nicht so der
102 Kernpunkt bei denen, sondern dass die eher konservativ sind, also in dem Sinne.
103 Und wirklich eher, dass es nur zu einem Kuss kommt und nichts weiter. Also früher
104 hatte ich eigentlich gar keine Erwartungen und jetzt – also nicht, dass ich es mir
105 erwarte – aber ich gehe jetzt schon so rein und denke mir, „Wow, we've come a
106 long way“, also man merkt voll, wie es sich über die Jahre verändert hat. Und
107 Erwartungen jetzt, also wenn ich K-Dramas schaue, es muss mich halt ansprechen,
108 aber es ist gerade so schwierig irgendwie. Deswegen, also ich schaue jetzt weniger
109 K-Dramen als früher, also nicht, weil sie mich nicht mehr ansprechen, sondern es
110 gibt so eine Überflutung an Serien, weil sie merken, dass es jetzt international so
111 groß geworden ist. Also einfach, dass ich manchmal nicht aussieben kann, „Which
112 one are the quality ones?“ Also, weil ich habe früher eigentlich immer so eine
113 Website benutzt, wo ich Monat für Monat gecheckt habe, auf welchem Sender
114 kommt welche Serie raus und ich wusste für mich immer, „Ah, diese Sender machen
115 gute Serien!“ Aber jetzt ist das so überfüllt, auch auf Netflix, dass ich da eigentlich
116 jetzt ungern schaue, aber kann auch sein, dass es einfach daran liegt, dass meine
117 Aufmerksamkeitspanne bisschen kurz ist *[lacht]* und ja meine Erwartungen eben,
118 die brauchen ja eigentlich in den ersten Folgen immer voll lange bis sie zum Punkt
119 kommen. Also die ersten sechs Folgen sind so die Einleitung, wo sie die ganzen
120 Charaktere vorstellen und erst ab Folge sechs geht es dann an sich erst los und
121 das ist mir manchmal einfach schon zu viel. Ja, ich weiß nicht, ob ich die Frage jetzt
122 richtig beantwortet habe, sorry.
123
124 I: Nein, das passt super, verstehe ich absolut. Und gibt es bestimmte Gefühle, die
125 so ein K-Drama in dir auslösen?
126
127 IP: Ja, also ich bin schon selbst so eine hoffnungslose Romantikerin. Das ist halt
128 bei den K-Dramen voll, weil die es so kitschig machen, und so idealistisch
129 romantische Beziehungen darstellen. Und dann ist es schon so, dass ich mich da
130 voll reinsteigere und irgendwie fühle ich dann halt voll mit und bekomme halt voll
131 die Emotionen, sodass es sich so anfühlt, als wäre ich selbst gerade in der Serie so
132 ein bisschen. Also es ist halt nicht so dieses Verliebtheitsgefühl, aber schon so
133 Schmetterlinge und auch die Hoffnung, wenn es zum Beispiel dramatisch wird, dass
134 man dann Angst hat oder man traurig ist. Ich fiebere da eigentlich voll mit und erlebe
135 diese ganzen Emotionen. Aber meistens schaue ich es auch deshalb an, weil ich
136 will, dass ich mich gut fühle und ich schaue auch hauptsächlich nur Romance-K-
137 Dramas sozusagen, weil ich einfach das Gefühl brauche, weil es ja dann oft im
138 Privatleben fehlt und so holt man es sich halt darüber.
139
140 I: Verstehe ich absolut. Und wie geht es dir dabei, wenn du beispielsweise eine
141 extrem gute Serie schaust, wenn diese dann zu Ende ist?

142
143 IP: Schrecklich *[lacht]*. Also bei mir ist es generell, dass ich mich auf Sachen hyper-
144 fixiere. Das heißt also, wenn ich etwas sehr mag, dann ist das mein „personality
145 trait“ für die nächsten paar Wochen sozusagen *[lacht]* und dann muss ich wirklich
146 alles Drumherum konsumieren. Also nicht nur die Serie anschauen, sondern dann
147 schaue ich mir noch auf TikTok die Edits an und dann vielleicht auch Fanficiton.
148 Also wirklich alles, wenn ich nicht möchte, dass es zu Ende geht. Und koreanische
149 Serien sind meistens 16 Folgen lang, das heißt, du weißt, es wird zu Ende gehen.
150 Und auch bei „Our Beloved Summer“ jetzt zum Beispiel habe ich mich wirklich so
151 gefühlt, als ob ich nie wieder eine so gute Serie sehen werde und dann wünsche
152 ich mir auch oft, dass ich sie noch nie gesehen habe und dass ich sie nochmal von
153 neu anschauen könnte, ohne zu wissen, was passiert. Also wirklich, ich steigere
154 mich da so rein, dass ich eigentlich sehr traurig bin. Aber dann vergesse ich es
155 wieder und „move on“ sozusagen. Aber ja, danach bin ich sehr traurig.
156
157 I: Verstehe dich da voll und ganz. Aber wie findest du dann grundsätzlich die
158 Tatsache, dass so K-Dramen meist nur eine Staffel mit 16 Folgen aufweisen?
159
160 IP: Ich finde es gut, weil die Folgen sind eh schon lang, die sind eh schon über eine
161 Stunde lang. Und manchmal wüsste ich auch nicht, was sie in einer zweiten Staffel
162 zeigen sollten, weil ich doch finde, dass sich vieles sehr in die Länge streckt. Ich
163 finde die 16 Folgen gut und ich mag das Gefühl, dass du weißt, auf was du dich
164 einlässt und dass du jetzt selber entscheiden kannst, „Ok, schaue ich das jetzt
165 ‚ongoing‘, also jede Woche eine Folge, also 16 Wochen lang diese Serie? Oder
166 warte ich bis alles draußen ist und ‚binge‘ diese Serie dann auf einmal?“ Ich finde,
167 das hat mir eigentlich immer mehr geholfen im Vergleich zu westlichen Serien. Also
168 ja, wenn Leute gesagt haben, „Schau dir unbedingt ‚Game Of Thrones‘ an!“, also
169 da finde ich es dann schon überfordernd, wenn ich weiß, es gibt so viele Staffeln.
170 Also eigentlich finde ich es eine gute Sache, dass es nur 16 Folgen sind und dass
171 es auch irgendwie immer so ist. Es ist irgendwie „comforting“, weil du davon
172 ausgehen kannst, dass es immer so ist. Genau, also eigentlich finde ich das eine
173 gute Sache. Weil so viele Staffeln, ich meine, wir haben gesehen, was bei
174 „Riverdale“ passiert ist, die ziehen das nur noch in die Länge und ich finde das
175 verliert dann auch an Qualität. Also eigentlich ist es gut, also 16 Folgen und das
176 war's.
177
178 I: Sehe ich genauso. Genau und ich meine, du hast es eh bereits ein bisschen
179 angesprochen, aber was findest du sonst noch an K-Dramen so spannend und
180 aufregend?
181
182 IP: Also das ist so „random“, aber oft so die Product Placements. Vielleicht ist das
183 auch, weil wir aus der Medienbranche kommen, aber ich finde das dann einfach
184 lustig, wie sie die Produkte in Szene setzen und es offensichtlich sieht, wer sie
185 sponsert, das finde ich witzig. Was auch noch interessant ist, dass jede Kultur
186 gezeigt wird, finde ich eigentlich voll toll. Aber ich habe auch oft gehört, dass das
187 nicht wirklich alles stimmt. Also gerade, wenn es die romantischen Beziehungen
188 sind, es wird doch sehr glorifiziert und romantisiert, und die Wirklichkeit schaut
189 angeblich ganz anders aus. Deswegen finde ich das so faszinierend, wo ich mir
190 denke, „Wieso ist das so?“ Ok, also es ist Fiktion, also es ist eh ok, wenn sie das so

191 vorspielen, Mhm, was gefällt mir noch? [überlegt] Ahja, jetzt hätte ich fast darauf
192 vergessen, weil es schon so normal ist, aber diese ganzen dramatischen Cut-
193 Effekte, ähnlich wie bei diesen ganzen Bollywood-Filmen, wo jemand 50 Mal fällt
194 und das von jeder Perspektive mit jedem Sound gezeigt wird, das finde ich sehr
195 interessant. Genau, ja ahm vielleicht, also das ist auch ein bisschen „random“, aber
196 oft geht es ja in den Serien um den reichen Typen und die arme Protagonistin und
197 dann hat sie aber doch jede Woche eine andere Jacke an. Also eigentlich finde ich,
198 auch wenn sie sich den Plot ausdenken, sieht man dann das Design, wenn es
199 darum geht, wie die Charaktere halt angezogen werden, da können sie dann doch
200 nicht locker lassen und sie so viel wie möglich herrichten. Genau also das ist das
201 jetzt, was mir einfällt sozusagen.

202
203 I: Und gibt es auch etwas bei den K-Dramen, das dich stört oder du nicht so toll
204 findest?

205
206 IP: Da gab es doch „Squid Game“ und dann gab es noch dieses andere K-Drama,
207 was so diese Zombie-Apokalypse thematisiert. Mir fällt jetzt der Name nicht ein.

208
209 I: Meinst du „All Of Us Are Dead“?

210
211 IP: Ja, genau. Also, was ich da nicht mochte – da habe ich wirklich nach den ersten
212 paar Sekunden ausgeschaltet – ist einfach, wie sie dieses Mobbing zeigen. Das ist
213 halt doch ein Thema in den koreanischen Serien. Also es ist angeblich eh die
214 Realität dort, Mobbing ist so arg dort. Aber das ist etwas, das ich nicht sehen möchte
215 oder auch nicht ok finde, dass sie dieses Thema so behandeln. Oder vielleicht,
216 wenn sie es schon zeigen, dann vielleicht auf eine Art und Weise mit „Hey, das ist
217 nicht gut!“, weil ich das dann doch sehr brutal finde und ich mich dann frage, wenn
218 es dann die Leute auch in Korea sehen, ob das dann nicht noch mehr dazu beiträgt,
219 dass das ausgelebt wird. Also das gefällt mir eigentlich gar nicht an K-Dramen, also
220 wie sie Gewalt zeigen. Ich finde es dann doch sehr arg, also für meine Standards.
221 Vielleicht ist es auch einfach, weil ich da sehr sensibel bin. Also ich glaube in
222 westlichen Serien werden Gewaltszenen auch sehr extrem gezeigt, aber ich glaube
223 ich reagiere dann sehr sensibel auf das Thema Mobbing. Und sonst, was mir noch
224 nicht gefällt, eben weil die eben alle ähnlich aufgebaut sind, mag ich es manchmal
225 nicht, dass man wirklich fünf bis sechs Folgen im Durchschnitt braucht bis es mal
226 richtig anfängt. Also ich habe da so meine Hypothese, die ich aufgestellt habe, dass
227 die meisten ersten Kusszenen in der sechsten Folge stattfinden. Und dann habe
228 ich mal angefangen darauf zu achten und habe mitgezählt, und dann war es wirklich
229 so. Und dann habe ich angefangen, mir zu denken, „Ok, können wir ein bisschen
230 den Plot beschleunigen?“ Also einfach das in die Länge Gezogene, das ist auch
231 etwas, das ich nicht mag. Aber es ist halt nur „personal preference“ jetzt. Das wären
232 so zwei Sachen, die mir nicht gefallen.

233
234 I: Ok und weil du ja vorher schon gesagt hast, dass dich das Angebot auf Netflix
235 teilweise überflutet, weil es da einfach schon so viele K-Dramen gibt, aber wie
236 wählst du aus dem großen Serien-Pool deine Favoriten aus? Wie gehst du dabei
237 vor?

238

239 IP: Also früher habe ich die Website „Asian Viki“ verwendet. Da habe ich geschaut,
240 was kommt monatlich raus, auf welchem Sender. Und dann habe ich mir auch den
241 Inhalt durchgelesen, und auch oft darauf geachtet, was sind das für Schauspieler.
242 Also es gibt schon so Schauspieler, wo ich mir denke, „Ich liebe die, da wird alles
243 gut sein!“ Also zum Beispiel Lee Min-ho wäre einer davon, der war bei „The Heirs“
244 oder „Boys Over Flowers“. Der ist halt voll sympathisch und den liebe ich. Also
245 entweder nach Schauspielern oder natürlich nach dem Inhalt. Oder – das spielt
246 auch eine große Rolle – was auf TikTok halt drinnen ist. Weil es gibt dann immer so
247 Ausreißer, die voll beliebt werden von voll vielen TikTok-Usern und dann sehe ich
248 es halt auf meiner ForYou-Page und bin schon beeinflusst, also doch dann
249 neugierig. Oder, ich habe halt auch Freunde, die sich K-Dramen anschauen, und
250 dann durch deren Empfehlung. Genau, also das sind so bei mir die Kriterien. Also
251 nicht Kriterien, aber so die Beweggründe, wie ich dabei vorgehe.

252

253 I: Alles klar. Und wenn wir jetzt zu den Genres kommen: Du hast ja bereits vorher
254 erwähnt, dass du vor allem so Romance-K-Dramen schaust. Gibt es auch andere
255 Genres, die du dir ansiehst?

256

257 IP: Ja, eigentlich mag ich auch so Politdramen ein bisschen. Also da gab es mal
258 „The K2“, auch auf Netflix. Das war eher so actionreich. Bin ich auch überrascht,
259 dass ich das so mochte, weil ich doch eher so die Romantikerin bin. Dann „Squid
260 Game“ natürlich, so thrillermäßig. Was aber lustig ist, was ich sagen muss,
261 eigentlich bin ich ein riesen Horror-Fan, aber gerade bei K-Dramen gehe ich nicht
262 in die Richtung. Also da brauche ich wirklich eine kitschige Romanze. Aber sonst
263 eben Thriller oder ein bisschen Krimi, aber sehr selten, das ist dann wirklich sehr
264 selten, dass ich das anschause.

265

266 I: Ok super, dann würde ich dir jetzt sechs verschiedene K-Dramen zeigen von
267 unterschiedlichen Genres. Und du sagst mir dann, welches K-Drama du von diesen
268 sechs am ehesten aussuchen würdest, wenn du dich für eines entscheiden
269 müsstest. Mit Begründung warum du dich genau für dieses entschieden hast. Aber
270 unabhängig davon, ob du es schon gesehen hast oder nicht.

271

272 IP: Ok. *[liest]* Ahm. *[überlegt]* Also ich würde schon sagen, dieses Historische, also
273 „The King's Affection“. Das würde mich am meisten ansprechen.

274

275 I: Ok und warum würdest du dich genau für diese entscheiden?

276

277 IP: Ich interessiere mich sehr für die Joseon-Dynastie, also ich finde das eigentlich
278 voll interessant mit diesem historischen Hintergrund. Ich liebe es auch, wenn sie die
279 Hanboks tragen. Und ich mag es, wenn es so ein bisschen ängstlich ist, dadurch
280 weil sie eben getrennt wurden, dann stirbt der eine und dadurch muss sie
281 sozusagen zurückkommen und das übernehmen. Es spricht mich eigentlich am
282 meisten an. Genau also so gehe ich dabei vor.

283

284 I: Super danke. Ok und was würdest du nun hoffen zu sehen, wenn jetzt eine
285 südkoreanische Serie als „Historical“ gekennzeichnet wird und was würdest du
286 erwarten, wenn jetzt eine amerikanische Serie als „Historical“ deklariert wird?
287 Inwiefern sind da Unterschiede in deinen Erwartungen?

288
289 IP: In Amerika frage ich mich gerade so, „Was sollen sie da Historisches zeigen?“
290 Das ist gerade so schwer, sorry.
291
292 I: Ich weiß, was du meinst. Oder nicht nur etwas Historisches, sondern auch, wenn
293 du an eine Romanze denkst.
294
295 IP: Also meine Erwartungen wären jetzt schon beim Koreanischen, dass sie einfach
296 die Zeitepoche gut wiederspiegeln und vielleicht so zeitgetreu wie möglich, was
297 mich persönlich sehr interessiert und ich auch schon viele Historical-Dramen
298 gesehen habe. Und einfach auch vielleicht, dass sie auch realistisch zeigen, wie
299 das Leben damals so war und dass es nicht nur Science-Fiction-Image ist.
300 Manchmal kommt es mir vor, dass bei so historischen Sachen, also sie versuchen
301 es zwar, aber es ist eigentlich doch sehr viel modern. Also meine Erwartung ist dann
302 halt doch, dass es so zeitgetreu wie möglich dargestellt ist und dass sie wirklich
303 auch vom Reden vielleicht her, also von der Art wie sie sprechen, dass sie das so
304 gut nachahmen können. Und bei einem Amerikanischen *[überlegt]* oder meinst du
305 generell westlich?
306
307 I: Ich habe jetzt mal amerikanische Serien herausgenommen, weil die am meisten
308 bei unserem Streaming-Plattformen vertreten sind. Aber falls dir generelle
309 Unterschiede auch zu anderen Serien auffallen, kannst du es mir gerne sagen.
310
311 IP: Ich tue mir da gerade so schwer. Also dadurch, wenn ich das halt so schaue,
312 denke ich mir, dass bei uns die Sachen eher düster sind und auch gewaltvoll, und
313 auch so schlechte Zeiten gezeigt werden. Also kommt darauf an, aus welcher
314 Epoche. Wenn ich historische Filme aus dem Westen schaue, dann sind das eher
315 Kriegsfilme und da ist irgendwie Romantik fehl am Platz. Und mir kommt es doch
316 bei den K-Dramen vor, dass – egal was es für eine Serie ist – es muss irgendwie
317 Romance dabei sein. Also es sind ja meistens drei Protagonisten oder ein „Second
318 Lead“ auch dabei, wo irgendwie was ist. Also mir kommt es schon vor, dass es dann
319 irgendwie düsterer ist im Westen auf jeden Fall und einfach gewalttätiger.
320
321 I: Auf jeden Fall. Und gibt es jetzt für dich auch irgendwie bestimmte Stimmungen
322 oder Gefühlslagen, in denen du dir ein K-Drama oder ein bestimmtes Genre gar
323 nicht anschauen könntest?
324
325 IP: Mhm, ja also, wie ich es ein bisschen davor schon angesprochen habe, mit dem
326 „All Of Us Are Dead“. Dieses Horror-Lastige bzw. etwas Gewalttägliches könnte ich
327 mir gar nicht anschauen. Was ich ja „ur“ interessant finde, weil ich habe eigentlich
328 nichts gegen so Horror-Filme, also westliche Horror-Filme, ich schaue mir es voll
329 gerne an. Aber, ich weiß nicht, in so Koreanischen, ist es mir dann doch auf eine
330 persönliche Ebene „too much“ einfach, dass ich sage, ich kann das einfach nicht
331 sehen, weil ich das einfach zu extrem finde. Deswegen, das löst so ein Unwohlsein
332 in mir aus. Und ich möchte mich eigentlich gut fühlen. Aber irgendwie widerspreche
333 ich mir selber. *[lacht]* Ich weiß es wirklich nicht, aber irgendwie aus so
334 psychologischen Gründen ist mir bei K-Dramen zu viel, wie sie das umsetzen und
335 machen, dass ich das gar nicht anschauen möchte.
336

337 I: Ok und ich meine, ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube ich weiß die Antwort
338 *[lacht]*, aber was war denn das beste K-Drama bisher, das du dir angesehen hast?
339

340 IP: Also „Our Beloved Summer“. *[lacht]* Aber wenn ich noch so weiter nachdenke,
341 so „The Heirs“ zum Beispiel, das ist so mein „All-time-favorite“. Und was mag ich
342 noch? Ja und dann „You’re Beautiful“, das sind eigentlich so meine drei Lieblinge.
343 Also zweimal aus Nostalgie-Gründen und einmal das „Our Beloved Summer“, weil
344 das alle Boxen bei mir abgedeckt hat sozusagen. Einfach vom Inhalt her, vom
345 Tempo her, von den Schauspielern her, auch wie sie dabei vorgegangen sind also
346 sie mögen sich, dann wieder nicht. Also ich finde das war so perfekt einfach
347 abgestimmt, da ist einfach mein Herz so warm geworden.

348

349 I: Sehr schön. Ok und wenn wir jetzt zu den kulturellen Unterschieden kommen:
350 Welche Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich denn jetzt besonders
351 erkennbar?

352

353 IP: Auf jeden Fall das Dating-Leben ist dort ganz anders. Also im Westen bei uns
354 ist es ja eher so, dass man sich kennenlernt, ein bisschen auf Dates geht und dann
355 eventuell eine Beziehung eingeht. Ich glaube, im Westen sind die Leute schon
356 offener, eher miteinander zu schlafen, also schneller. Und in Korea ist das nicht.
357 Aber in Korea ist mir das generell auch aufgefallen, dass die das ganz anders
358 angehen. Also die wollen gleich sofort zusammen sein und sie „labeln“ das nach
359 dem ersten Date schon als eine Beziehung, und sie lernen sich dann im Rahmen
360 dieser Beziehung eher kennen und dann sind sie aber auch mehr offen dazu. Das
361 wäre mir auf jeden Fall aufgefallen, und auch diese ganze Höflichkeit, also wie
362 höflich die Leute dort sind. Es ist allein durch ihre Sprache, also wir siezen natürlich
363 und wir sind ja auch sehr höflich, gerade in Österreich ist das auch ein wichtiger
364 Punkt, aber dort kommt es mir nochmal einen Tick extremer vor. Du hast ja auch
365 diese ganzen Terms wie „Oppa“ oder „Unnie“. Also, dass du alleine schon Leute,
366 die einen Jahrgang über dir sind, anders ansprechen musst, das sieht man ja auch
367 oft in den K-Dramen, also dass bei denen wirklich eine Hierarchie herrscht, dass da
368 die Älteren ganz oben sind und du musst denen gehorchen und denen folgen. Ich
369 finde, das wird in den K-Dramen auch oft wiedergespiegelt eigentlich, diese
370 Hierarchieformen. Auch ein Unterschied vielleicht vom Job her und auch vom
371 Lernen her, merkt man auch durch die Serien, dass das auch im großen Kontrast
372 zu Österreich oder zu uns steht, weil wir arbeiten nicht so viel wie die und wir lernen
373 auch nicht so viel wie die. Also bei denen herrscht halt dieser Leistungsdruck und
374 ich finde, das ist auch sehr zu sehen. Also bei uns wird das, finde ich, oft auch gar
375 nicht thematisiert, also in Serien oder in Schulen, und wie es wirklich auch ist, in die
376 Schule zu gehen. Bei denen ist es doch oft der Fall finde ich, dass sie zeigen, wie
377 viel man da eigentlich lernen muss. Genau, das waren so die Unterschiede.

378

379 I: Ok und wenn du jetzt nochmals an die inhaltlichen Aspekte der Serien denkst:
380 Gibt es für dich auch kulturelle Unterschiede hinsichtlich der Sympathie der
381 Hauptdarsteller und auch vom Setting und von der Location her?

382

383 IP: Also ich mag es einfach sehr, wenn Leute schön angezogen sind oder irgendwie
384 so ästhetisch für das Auge sind, und mir kommt schon vor, dass die Koreaner mehr
385 Wert darauf legen, gerade wenn sie auch Serien machen. Sie haben dann immer

386 so schöne Outfits an, auch so extravagante Outfits. Also bei uns legen sie sich auch
387 voll ins Zeug, aber ich finde dort machen sie es nochmal einen Tick mehr. Und auch
388 vom Setting her, also auch die Locations finde ich so mit Liebe zum Detail oft
389 aufgebaut, gerade wenn es um die Zimmer oder um die Wohnungen geht, dass ich
390 mir denke, „Wow, es ist so schön, hätte ich auch gerne!“ Das fällt mir im Westen
391 eigentlich nicht so auf, dass sie das so extrem machen. Und von der Sympathie
392 auch her, ich mag das, dass die Koreaner in den Serien auch so höflich sind, auf
393 alles achten und so vornehm sind sozusagen. Niemanden irgendwie auf den Fuß
394 treten wollen, das finde ich auch sehr gut. Das macht sie für mich auf jeden Fall
395 auch sympathischer und vielleicht in dem Bezug, weil ich am meisten Romanzen
396 schaue, was mich dann hier so anspricht. Aber ist halt jetzt persönlich natürlich.
397 Also ich habe damit gar kein Problem, dass sie die Sachen nicht so schnell
398 sexualisieren wie im Westen, weil ich einfach auch im Privatleben das alles eher
399 sanfter angehe oder wenn mir jemand gefällt, dass man das ruhig angeht und eher
400 ein bisschen schüchtern ist. Also da mag ich die kulturellen Unterschiede mehr in
401 meinem Fall als jetzt im Westen, weil hier ist es doch schon, dass die Menschen
402 offener sind und es wird finde ich dann auch in den Serien so dargestellt. Dann gibt
403 es halt mal schnell einen One-Night-Stand und damit kann ich mich gar nicht
404 identifizieren, weil ich so etwas nicht mache. Deswegen ist es, glaube ich, auch ein
405 großer Punkt, wieso die mir dann sympathischer sind und ich zu solchen Serien
406 greife als zu westlichen Serien.

407
408 I: Absolut und glaubst du jetzt, ich meine unabhängig davon, weil du das ja studierst,
409 aber glaubst du, dass du beim Rezipieren solcher Serien aus Südkorea auch etwas
410 dabei lernen kannst? Also beispielsweise dir Informationen aus der
411 südkoreanischen Kultur holst, das Land besser kennenzulernen oder die Sprache
412 lernst.

413
414 IP: Also, auf jeden Fall. Ich finde, man nimmt sehr viel mit. Ich nehme unfassbar viel
415 mit, auch wenn es nicht bewusst ist. Ich finde, vieles ist unbewusst. Ich habe dann
416 nämlich Kontakt mit Koreanern gehabt, ich habe auch Freunde aus Korea und die
417 haben dann oft so – gerade in der Kennenlernphase – zu mir gesagt, „Es ist so arg,
418 wie gut du dich mit unserer Kultur auskennst und dass du so viel weißt. Woher weißt
419 du das alles?“ Und es ist ja nicht, dass ich das aktiv gelernt habe, aber ich finde halt
420 einfach, wenn du dich mit so vielen Medien beschäftigst und so viel liest oder in dem
421 Fall schaust, nimmst du es dann wahr, also nimmst du es auf. Also da auf jeden
422 Fall. Und von der Sprache her mega auch. Also ich höre oft, dass Leute sagen, sie
423 schauen schon so lange K-Dramen, dass sie die Sprache können. Das ist bei mir
424 jetzt nicht der Fall. Aber auf jeden Fall ist meine Aussprache sehr gut. Das merke
425 ich in meinem Studium, vor allem, weil ich ja mit anderen Leuten studiere, die auch
426 die Sprache lernen. Es gibt dann doch viele, die einen deutschen Akzent haben,
427 und ich halt nicht und ich gehe dann schon davon aus, dass es dadurch ist, weil ich
428 es schon so lange konsumiere und so intensiv diese Serien sehe. Du entwickelst
429 halt ein Gefühl dafür, wie sich die Sprache anhört, wie man die Sachen ausspricht,
430 also das hat mir sehr dabei geholfen eigentlich. Ja genau. Also ja eben alles, also
431 historisch-mäßig lernt man viel, gesellschaftlich – wie hat man sich zu verhalten,
432 das zeigen sie auch sehr gut. Gerade wenn man dann selbst nach Korea fliegt, ist
433 man dann so schon mit der Kultur vertraut sozusagen und weiß, „Ok, das ist jetzt
434 ein No-Go, das mache ich jetzt lieber nicht, und das ist jetzt eher angemessen und

435 angebracht“. Also da, finde ich, sind sie eh sehr getreu dem, wie es in der Realität
436 eigentlich auch ist. Man nimmt da schon viel auf.

437
438 I: Ok und kochst du auch manchmal koreanisch oder gibt es eine bestimmte
439 Mahlzeit, die du dir von einer Serie abgeschaut hast und einmal ausprobiert hast?
440

441 IP: Also ich koche lustigerweise hauptsächlich selbst koreanisch, also von
442 koreanisch inspiriert. Einfach, weil mir das Essen auch am meisten gut tut, es ist
443 sehr viel Gemüse und proteinlastig, also eigentlich sehr gesund, also zum Beispiel
444 Kimchi fermentiert. Es ist eigentlich sehr gesund. Ahm, was habe ich mir denn von
445 Dramen abgeschaut? *[überlegt]* Ja, natürlich diese eine Mahlzeit, die sie immer
446 haben, diese Ramen Nudeln aus den Ramen-Packerl, auf jeden Fall. Das ist, finde
447 ich, DAS Drama-Essen. Das esse ich jetzt weniger, einfach weil ich es nicht
448 vertrage. Aber ich habe mir schon sehr viel abgeschaut und auch so „Kimchi Fried
449 Rice oder „Bibimbap“, diese ganzen Reisgerichte. Aber ich mag auch diese ganzen
450 „Jjigae-Sachen“, die Eintöpfe, also diese Suppeneintöpfe, die sie oft essen. Was
451 man sich da auch abschaut, ist so dieses „Korean BBQ“. Das kann man jetzt
452 irgendwie selber schlecht nachmachen, weil jetzt nicht jeder so einen Grill zu Hause
453 hat, aber das ist eigentlich auch eines meiner „Favorites“, die man essen kann. Und
454 eben – wie gesagt – schaut man sich dann wieder ab, wie sie das essen. Es gibt ja
455 so das Fleisch, du gibst das in den Salat und tankst das in die Soße. Also ich finde,
456 es hat schon einen sehr großen Einfluss auf mein Leben eigentlich, und ich esse
457 wirklich hauptsächlich koreanisch.

458
459 I: Sehr spannend, ok und inwiefern hat sich sonst noch dein Alltagsleben durch den
460 Konsum südkoreanischer Fernsehdramen verändert?

461
462 IP: Das ist schwierig. *[überlegt]* Vielleicht, also wenn ich dann doch wieder diese
463 ganzen Romantik-Sachen schaue, hat das vielleicht schon einen sehr großen
464 Einfluss darauf, was ich jetzt für Erwartungen habe, wenn es um Beziehungen geht.
465 Was vielleicht jetzt nicht immer gut ist, weil es ist ja dann doch alles fiktiv und nicht
466 alles muss so echt sein. Und ich finde schon, dass es ein sehr großer Unterschied
467 zur westlichen, zu unserer Welt ist, wie die sich verhalten. Und ich glaube vielleicht,
468 ist es nicht immer gut, dass ich es mir dann immer anschaue und konsumiere, weil
469 ich dann denke, „Genau ja, so soll eine Beziehung sein“, und dann habe ich so hohe
470 Ansprüche. Also da, glaube ich, tut es mich schon auf jeden Fall beeinflussen, in
471 dieser Hinsicht. Dann ich glaube einfach so gesellschaftliche bzw. soziale Werte
472 werden einem auch sehr mitgegeben und es hat mich dann schon mitgenommen.
473 Ich meine, ich habe mich immer schon als sehr höfliche Person gesehen, aber ich
474 glaube dadurch, dass man sieht, wie die alle respektvoll miteinander umgehen, das
475 lernt man dann auch irgendwie finde ich. Und mir kommt es auch oft vor – gerade
476 weil ich in Wien wohne mit dem Wiener Grant sozusagen – dass doch alle
477 Menschen oft unartig sind und ich versuche immer eigentlich, so höflich und
478 respektvoll wie möglich zu sein und ich glaub schon, dass das auch von den Serien
479 einfach kommt, die man sich anschaut, weil man sieht, wie die miteinander
480 umgehen. Eben dann das große Thema Essen, das hat auch auf jeden Fall einen
481 Einfluss auf meinen Alltag. Ja genau. Das ist eine schwierige Frage, da muss man
482 voll reflektiert eigentlich sein, um das so analysieren zu können. Oh, und natürlich
483 die Mode. Also wirklich, der ganze Schönheitstrupp, den nimmt man natürlich dann

484 auch wahr und das hat auch einen großen Einfluss auf einen. Auch das, ich finde
485 das so verrückt, weil ich lebe ja nicht in dem Land, aber trotzdem merkt man, dir ist
486 es wichtig, dass du die schönste Haut hast, du hast immer perfekt gestylte Haare,
487 du bist immer hergerichtet und schön geschminkt, hast immer so schöne Outfits.
488 Das hat auch dann einen Einfluss auf meinen Alltag, dass ich mir dann so denke,
489 „Ok, du könntest dich doch jetzt ein bisschen schöner anziehen und nicht wie ein
490 Penner rausgehen“ sozusagen, also ich glaube das hat auch einen Einfluss darauf.
491 Aber da muss man dann für sich selbst sehen, ob das positiv oder negativ ist. Also
492 ich glaube an manchen Tagen, wo man nicht gefestigt in sich selbst ist, könnte man
493 sehr negativ sein, aber eigentlich vielleicht auch positiv, weil man etwas Gutes für
494 sich tut und es einem Spaß macht, sich herzurichten sozusagen.
495
496 I: Ok und jetzt noch die allerletzte Frage: Was würdest du jemandem raten, der zum
497 ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da irgendeinen einen Tipp von dir?
498
499 IP: Also für mich ist es sehr wichtig auf jeden Fall, dass man sich so K-Dramen in
500 der Originalsprache anschaut und dann noch „Subtitles“, also so Untertitel
501 verwendet. Also ich bin schon so weit, dass ich das mit englischen Untertiteln
502 schaue, weil ich das auf Deutsch gar nicht lesen möchte, aber das ist eigentlich so
503 ein großer Tipp oder ein wichtiger Hinweis von mir an Leute, die das zum ersten
504 Mal schauen, weil ich doch finde, wenn es synchronisiert wird, – gerade ins
505 Deutsche – dass viel verloren geht, auch von der „Message“, wie die Leute
506 miteinander umgehen, wie sie reden, einfach dieses „Feeling“. Weil die Koreaner
507 doch sehr emotional reden würde ich sagen oder sehr stark, also die betonen ja die
508 Sachen ja sehr extrem und reden laut, leise und so dramatisch, also für unsere
509 Verhältnisse. Und wenn man da nun die volle „Experience“ haben möchte, dann
510 finde ich das sehr wichtig, sich das mit Untertiteln anzuschauen. Und was wäre noch
511 so mein Tipp? Mhm ja, vielleicht liegt es auch daran, dass eigentlich schon seit
512 Jahren gibt es immer noch Menschen, die das so belächeln oder das eigentlich nicht
513 ernst nehmen, also so „Wieso soll ich mir das anschauen? Ich werde nicht viel
514 verstehen von dem, was ich anschau.“, dann wär es vielleicht wirklich mein Tipp
515 auch am Anfang, dass ich ihnen wirklich so die besten der besten Serien gebe
516 sozusagen, damit sie wirklich „hooked“ sind und es sich dann weiter anschauen,
517 weil ich finde, dass die Leute doch sehr vorurteilhaft sind und dem nicht wirklich
518 eine Chance geben. Also das sind so meine Tipps sozusagen.
519
520 I: Voll super. Dann danke dir, voll lieb, das war's.
521
522 IP: Ok, dankeschön.

Interview 5 (weiblich, 24)

I = Interviewer

IP = Interviewpartnerin

- 1 I: Also vielen Dank, dass du dir für das Interview Zeit nimmst und wie gesagt du
2 brauchst keine Angst haben, es wird alles anonymisiert.
3
4 IP: Ja, kein Problem.
5
6 I: Also es geht ja bei dem heutigen Interview um K-Dramen. Was war denn das
7 letzte K-Drama, das du dir angesehen hast?
8
9 IP: „The Glory“ tatsächlich, das ist ja eigentlich voll aktuell.
10
11 I: Ja stimmt und wie hat es dir gefallen?
12
13 IP: Ich verstehe den Hype nicht eigentlich. *[lacht]* Obwohl nein, ich verstehe es
14 schon. Ich glaube, es ist ein bisschen so ein Mitschwung von „Parasite“ und „Squid
15 Game“. Aber ich glaube halt, einfach nur, weil das auf Netflix ist, dass die Leute es
16 einfach schauen, weil dann poppt es auf, also glaube ich halt einfach, oder weil mal
17 darüber geschrieben wurde. Aber so als jemand, der auch das Drama gesehen hat
18 und es auch richtig gute Produktionen sind, denke ich mir, „Ja, eh nett“. Und die
19 Schauspielerin ist cool, die soll ja ganz cool sein. Ich habe mir ein paar Interviews
20 von der angeschaut und die war mir voll sympathisch, dass ich mir gedacht habe,
21 „Ja, ok gut“. Trotzdem würde ich andere empfehlen, jetzt gibt es ja wieder zwei
22 Neue. Aber ja, tatsächlich wenn ich so über die Frage nachdenke, ist meine Antwort
23 „geht so“.
24
25 I: Ah ok spannend, und bist du schon einmal nach Südkorea gereist?
26
27 IP: Ja, also ich war einmal zwei Wochen oder drei Wochen auf Urlaub. Ich war in
28 Seoul und in Busan.
29
30 I: Super und wie hat es dir gefallen?
31
32 IP: Ich bin in Busan von einer Treppe gefallen und habe mir die Rippen geprellt,
33 also die zweite Woche von Seoul war „geht so“. *[lacht]*
34
35 I: Oje nein, das tut mir leid.
36
37 IP: Kann dir dann nachher noch mehr darüber erzählen. Aber ja voll, also ich war
38 schon mal dort.
39
40 I: Ok passt. Was verbindest du denn allgemein mit dem Land Südkorea?
41
42 IP: Tatsächlich, allererster Gedanke wären eben so all diese „Hallyu“-Sachen, also
43 wäre tatsächlich so Anime, das Entertainment eben oder Entertainment-Industrie
44 von Hallyu, eben K-Dramen, Filme, also Thriller kommen sehr viele raus, also

45 solche Sachen. Dann wäre das nächste so Kultur, also auch so spezifische
46 Kleidung, spezifische Hairstyles oder so, dann auch so das Schminken, also die
47 ganze Make-Up-Industrie. Und dann halt durch das Studium dann, speziell weil ich
48 Koreanologie studiert habe, kommt dann eben die Wirtschaft, spezifische politische
49 Handlungen und Nordkorea auch noch dazu. Aber das ist – obwohl ich da mehr
50 involviert bin heutzutage – tatsächlich noch immer das erste, also wenn ich an
51 Südkorea denke, ist sofort Entertainment, ja. Und dass das auch sehr gut in die
52 westliche Welt gebracht wurde.

53

54 I: Ja das stimmt. Ok und würdest du dich dann selbst als Fan der südkoreanischen
55 Populärkultur bezeichnen?

56

57 IP: Als Fan nein. Aber ich weiß nicht, wie du jetzt Fan definierst. Aber ich definiere
58 halt Fan wirklich so, dass ich mir Freizeit nehme und da rein investiere. Früher
59 würde ich schon sagen, dass ich ein Fan war, weil ich habe es immer extra gesucht
60 und habe halt immer geschaut, dass ich mich auskenne. Aber heute nein. Also es
61 interessiert mich, wenn es ein Gespräch ist. Also ich mache es nicht runter oder
62 irgendwas oder mache es lächerlich, was ja heutzutage auch manchmal der Fall ist,
63 aber mich interessiert es halt, was so abgeht und was halt eben gerade so populär
64 ist und was sie halt eben von früher zu heute machen. Aber so richtig ein Fan jetzt
65 nein.

66

67 I: Ok, alles klar. Und konsumierst oder nutzt du sonst noch etwas regelmäßig an
68 südkoreanischem Content außer K-Dramen?

69

70 IP: Also, ich habe heute darüber nachgedacht kurz und tatsächlich folgen wir auf
71 der Arbeit einigen solchen Sachen und ich bekomme halt dann auch immer am
72 Rande immer was mit, also auf Instagram zum Beispiel News. Da wird auch immer
73 wieder über Populärkultur geredet. Und ich interessiere mich so für Sprachenlern-
74 Sachen und findet man halt auch oft einzelne Wörter von diesen Seiten, also so
75 Phrasen oder so, und die benutzen halt sehr gerne K-Dramen oder sehr gerne
76 irgendetwas mit Populärkultur, um mit den Leuten eine Verbindung herzustellen.
77 Also in dem Sinn schon noch, also so bekomme ich es schon noch mit. Also jetzt
78 weniger in meinem privaten Social Media, aber halt dadurch. Aber warte, die Frage
79 war generell Medien?

80

81 I: Ja genau generell, also was du sonst noch alles konsumierst.

82

83 IP: Ahja genau, also es ist schon in meiner Playlist auch viel Koreanisches und ich
84 stehe zu meinen Liedern, die damals schon „fire“ waren. Also Musik höre ich auch
85 ganz normal noch immer. Also natürlich habe ich Phasen, wie jeder mit Musik,
86 manchmal höre ich mehr polnische Lieder oder so, aber ja voll, das ist auch sehr
87 präsent und finde ich immer noch gut, immer noch sehr gute Musik.

88

89 I: Ok super, und wie bist du denn überhaupt auf südkoreanische Dramen
90 gekommen? Also wann war der Moment, wo du dir gedacht hast, „Ich streme jetzt
91 K-Dramen“?

92

93 IP: Das ist schon sehr lange her tatsächlich. Ich habe schon bald mit dem Schauen
94 solcher Dramen gestartet. Da gab es doch so die einen oder anderen, die heute ja
95 auch noch voll im Trend sind. Und generell, also ich habe mich schon immer voll für
96 Sprachen interessiert und tue mir auch leicht beim Sprachen lernen. Und dann hat
97 meine Cousine eines Tages gesagt, sie will jetzt Chinesisch lernen und dann habe
98 ich halt gesagt, „Ok, dann will ich auch eine ganz andere Sprache lernen, lerne ich
99 halt Koreanisch“, und dann bin ich in das halt irgendwie immer mehr
100 hineingerutscht.

101
102 I: Extrem spannend, ok und welche Erwartungen von einer Serie hast du jetzt, wenn
103 du es von damals zu heute vergleichst? Also welche Erwartungen hattest du, als du
104 dein erstes K-Drama geschaut hast und welche Erwartungen hast du heute?

105
106 IP: Damals gar keine, weil das ist so anders, als du es bis dahin gekannt hast. Also
107 ich habe es halt geschaut wegen den Leuten, also die Leute haben gut ausgeschaut
108 und ich glaube, dadurch weil ich sehr jung war, es ist halt anders, sie reden anders.
109 Über die Zeit natürlich entwickelt man schon Erwartungen. Es darf halt nicht
110 „überdrüber“ sein, also es sollte schon normal sein. Und die Qualität der Dialoge
111 glaube ich tatsächlich. Wirklich so ein Blödsinn wie längere Sätze oder mehr Inhalt
112 oder dass es eben nicht so oberflächlich ist und dass die zeigen, dass sie sich was
113 überlegt haben. Weil es gibt halt sehr viel, wenn man sich den ganzen Content-Pool
114 anschaut bzw. es gibt halt sehr viel, was einfach gemacht wird und dann nimmt man
115 so einfache Sätze und fertig. Und tatsächlich, eine persönliche Erwartung wäre
116 schon auch noch, zumindest einen Schauspieler dabei zu haben, wo man weiß, das
117 passt. Dass ich mich halt aktiv dafür interessiere, ich schaue nicht jeden Blödsinn.
118 Also, wenn es mich so interessiert, dass ich es einschalte, dann müsste schon wer
119 dabei sein, den ich kenne. Zum Beispiel bei „The Glory“ habe ich ihn gekannt und
120 dann habe ich mir gedacht, „Ok, schauen wir mal“. Also es sollte schon etwas sein,
121 das „funkelt“.

122
123 I: Absolut. Ok und gibt es irgendwelche bestimmten Gefühle, die es in dir auslöst,
124 wenn du solche K-Dramen schaust?

125
126 IP: Jetzt tatsächlich, ich weiß nicht, ob das so „Throwbacks“ sind von früher, aber
127 ich steigere mich dann immer voll rein. Also tatsächlich, es ist jetzt nicht so wie wenn
128 ich jetzt „Breaking Bad“ schaue, das passiert halt dann einfach, ok passt, aber ja ich
129 steigere mich dann schon rein. Ich denke halt dann darüber nach und denke mir
130 halt dann auch, „Ach nein, das war unfair“. Automatisch, weil es ein K-Drama ist,
131 sprühe ich den Hype aus, dass ich mir denke, „Oh mein Gott“. Wahnsinn ja, ist „ur“
132 interessant.

133
134 I: Ja voll, und wie geht es dir dann dabei, wenn eine Serie zu Ende ist? Wie fühlst
135 du dich dann dabei?

136
137 IP: Ich glaube, es kommt darauf an. Wenn ich mir jetzt denke, ich steigere mich
138 hinein, dann ja. Aber wenn der Film jetzt gepasst hat, hat es gepasst. Wenn das
139 Ende „satisfying“ ist, dann bin ich schon so melodramatisch und habe dann so eine
140 halbe Stunde, wo ich mir denke, „Ok, das war's jetzt?“, aber es ist ok. Aber wenn
141 ich jetzt finde, das ist absolut nicht gegangen oder die Produktion war blöd, wo ich

142 mir so gedacht habe, „Warum? Ich will es umschreiben!“, und obwohl es schon zu
143 Ende ist und ich mich eigentlich freuen sollte, aber da denke ich mir, „Nein, macht
144 etwas weiter, weil das kann jetzt nicht so sein!“, und dann kann ich auch nicht
145 akzeptieren, dass das das Ende ist. Es ist halt auch ein bisschen schwierig, weil
146 wenn man weiß, wie Dramen in Korea gedreht werden, ist es dann schon wieder
147 schwierig. Weil erstens sie das oft nur folgenweise machen. Die wissen ja gar nicht,
148 was in der nächsten Folge passieren wird, weil sie es noch nicht so weit geschrieben
149 haben. Weil sie schreiben es, drehen es, schreiben es, drehen es. Und das auch,
150 sie haben halt so viele Staffeln aufgeschrieben und hoffen und beten einfach, dass
151 sie es umsetzen können. Und natürlich, in der ersten Staffel kommt halt dann nicht
152 alles durch, würde erst in der Zweiten passieren, aber eine Zweite kommt halt nicht,
153 weil in der Ersten halt dann alles erledigt ist. Aber ja, kommt Zeit kommt Rat.

154
155 I: Ok, aber wie findest du dann grundsätzlich so die Tatsache, dass so K-Dramen
156 meist nur eine Staffel aufweisen?

157
158 IP: „Ur“ angenehm. Also das an sich finde ich nicht so arg. Weil passt es ist aus,
159 dann kommen so die „After-Feelings“ und dann kann ich Gott sei Dank was anderes
160 schauen. Also ich bin eine Person der Abwechslung. Ich denke mir halt immer so,
161 „Nein, ich will was Anderes, ich will was Neues!“ Also ich finde das sehr angenehm,
162 das passt voll.

163
164 I: Auf jeden Fall. Und was findest du jetzt an K-Dramen so spannend und
165 aufregend?

166
167 IP: Mhm. *[überlegt]* Ich glaube für mich inhaltsmäßig, einfach dieses, wenn man
168 darüber nachdenkt – aber ich glaube das hat jeder – wie spannend es ist, eine
169 Verknüpfung zu haben. Das hast du glaube ich in K-Dramen viel mehr. Wie hat das
170 geheißen? Ja genau, „Itaewon Class“. Da ist das extrem, dass sie ausgehen von
171 der Kultur und zeigen, wie das alles abläuft und was sie sind. Dann hast du halt viel
172 mehr davon, weil du siehst es da halt. Ich finde das „ur“ spannend, dass so K-
173 Dramen raus in die Welt gehen es eigentlich darum geht, dass es alle schauen und
174 dass es so beliebt wird und geschalten wird. Weil in Korea ist es ja so, wenn es dem
175 Chef nicht gefällt, dann wird es nicht geschalten und fertig. Und ich finde es
176 spannend, obwohl sie öffentlich nicht so viel kritisieren können, dass sie sich da
177 dann doch trauen. Und das finde ich schon spannend eigentlich. Also es ist schon
178 Meinungsfreiheit, aber eigentlich nicht Meinungsfreiheit. Vor allem die Filme spielen
179 ja mittlerweile in Mainstream-Sachen wie Sexualität und solche Sachen, die
180 eigentlich noch nicht so ansprechbar sind, aber Schauspieler trauen sich auch
181 mehr, also Hetero-Schauspieler spielen diese Rollen. Hier kannst du ja ganz leicht
182 sagen so, „Ok, ich spiele das jetzt“, aber in Korea ist es schon so, dass das, was du
183 spielst, das bist du dann auch. Das Image von den Schauspielern kommt ja alles
184 daraus, was für Rollen sie gespielt haben und das bleibt hängen. Und wenn da was
185 passiert, dann denken sich die Leute so, „Nein, das kann doch nicht sein, du hast
186 ja diese und jene Rolle gespielt“, also weißt du, was ich meine? Das ist schon
187 spannend, auch dass sie sich das trauen, mittlerweile so ziemlich alle Wege zu
188 öffnen.

189

190 I: Absolut, sehr spannend. Und gibt es vielleicht auch etwas, das dir nicht so gefällt
191 und dich stört an K-Dramen?

192

193 IP: Ich glaube, das ist eher ein Problem, wer welche Dramen macht. Also manchmal
194 versuchen sie bestimmte Themen anzusprechen und dann verfehlten sie halt ein
195 bisschen. Und ich weiß schon, der „Screenwriter“ hat es gut gemeint, aber hat halt
196 nicht so aufgeklärt oder hat nicht so den westlichen Bezug hergestellt oder hat nicht
197 so tatsächlich gezeigt, um was es geht, und hat auch nicht genug geforscht in
198 seinem Thema. Dann kommt es halt ein bisschen schroff rüber. Ich habe jetzt kein
199 Beispiel. Weil ich weiß, ich habe das in einem Seminar sogar durchgenommen und
200 wir haben dazu was gemacht, aber ich kann mich nicht mehr erinnern, aber ich weiß
201 noch, da war so was. Es kommt halt auch in Liedern oder in Musikvideos so vor. Es
202 stört mich jetzt nicht so und ich versteh den guten Ansatz, aber es kommt halt
203 falsch rüber und dann sollte man nicht diesen „extra Step“ machen. Und die tun halt
204 ein bisschen herum mit dem dramatischen oder vor allem romantischen Aspekt,
205 aber das sind K-Dramen, das ist einfach so. Die werden da nicht so rummachen,
206 wie sie bei uns rummachen. Du wirst halt nicht dieselben Szenen bekommen, weißt
207 du, was ich meine? Also ich denke mir, wenn dich das aufregt, bist du bei K-Dramen
208 falsch. Da brauchst du dich nicht darüber aufregen. Nein, die werden sich nicht
209 küssen – zehn Folgen lang, weil so ist das halt. Hast du schon einmal einen
210 Bollywood-Film gesehen? Da küssen sie null. *[lacht]* Das ist dann einfach das
211 falsche Genre. Und manche mögen das, so ganz das Aufgesetzte, deswegen
212 mögen sie Bollywood. Alles schön, weil wir tanzen und spüren die Liebe, aber wir
213 sehen es nicht. Also es regt mich jetzt nicht auf, jedem das seine. Aber bei K-
214 Dramen würde ich halt jetzt wie gesagt sagen: falscher Schritt bei gewissen
215 Themen, aber gut gemeint.

216

217 I: Ok und ich meine auf Netflix gibt es ja jetzt bereits unzählige koreanische Serien.

218

219 IP: Ja voll und ganz viele Alte sind wieder aufgekommen.

220

221 I: Ja genau, und wie wählst du dann aus dem großen Serien-Pool aus? Also wie
222 gehst du dabei vor, dass du deine Favoriten findest?

223

224 IP: Ich muss dir ehrlich sagen, ich kann dir die Frage gar nicht beantworten, weil so
225 extrem mache ich das gar nicht. Also dadurch, dass ich so ein riesiges Wissen hatte
226 damals, weiß ich halt, was sind so die richtig guten Sachen, wer sind gute
227 Schauspieler und Regisseure. Und ich gehe es nie durch und wähle etwas aus,
228 sondern ich gehe spezifisch rein. Also tatsächlich, da bin ich viel zu aufgeklärt in der
229 Welt. Weil ich bin ja nicht eine dieser Newbies, was ja gut ist, dass es die gibt, also
230 ich freue mich für die, dass die gefunden haben, was ihnen gefällt, aber ich komme
231 halt nicht aus dieser neuen Zeit. Also ich muss nicht erst immer in alles reinschauen
232 und wähle aus etwas aus. Ich bin halt wie gesagt gealtert in dem Fanwissen, dass
233 ich mir schon etwas Spezifisches aussuche, also ich weiß schon, was das Gute ist.
234 Und mich interessieren halt nicht Sachen, die ich nicht kenne oder wo ich den Titel
235 nicht kenne, oder das Genre nicht kenne, die sehe ich gar nicht, also da schaue ich
236 vorbei tatsächlich. Erst wenn ich es irgendwo lese vielleicht oder so. Aber auf den
237 Seiten spezifisch sehe ich es nicht.

238

239 I: Ok spannend. Und wenn wir uns jetzt noch einmal die Genres anschauen, welche
240 Genres konsumierst du denn?

241
242 IP: Was ich gar nicht packe, sind so richtige Kitsch-Sachen, also so Romantik-
243 Sachen, also wo es nur darum geht. Ich brauche halt immer einen Hintergrund, ich
244 brauche eine Familie, die sich streitet, irgendeine Schwiegermutter, die reinfuscht,
245 irgendeinen wirtschaftlichen Aspekt, irgendein Big-Boss verliert seine Firma oder
246 irgendso einen Blödsinn. Also für mich sind romantische Beziehung komplett auf
247 der Seite, also ich habe da nie so mit gefiebert. Was schon war, also wie ich jünger
248 war, waren es so „Triangle“-Sachen, wo ich mir dachte, „Ok, für wen interessiert sie
249 sich jetzt?“, das fand ich schon spannend. Weil da fand ich halt spannend, wie es
250 dann zwei probiert haben bei ihr, also was sie macht dann. Aber ja voll, dann hat
251 mich das interessiert. Und natürlich auch so „High-School“-Sachen in dem Alter.
252 Aber heute denk ich mir, „Ach ihr seid doch alle Kinder, warum seid ihr so
253 dramatisch?“, weißt du, was ich meine? Aber das habe ich auch schon als Kind
254 gehabt, also ich habe mich jetzt eigentlich nie für Beziehungen interessiert, ich bin
255 halt am Land aufgewachsen. Sicher war ich fort, aber so jetzt, dass ich mich
256 aufführe, habe ich nie gemacht oder dass ich so dieses Beziehungsding suche.
257 Deswegen war ich halt schon immer so, wenn es so Kitsch-Dramen gab oder in der
258 High-School irgendwas. Das habe ich nie gepackt und heute interessiert es mich
259 auch nicht. Es sei denn, es sind Thriller oder Horrorfilme. Sobald ein spannender
260 Aspekt reinkommt, dann geht es halt wieder. Aber so Kitsch und Romantik nein.
261 Aber sonst bin ich offen eigentlich.

262
263 I: Ok spannend, weil ich zeige dir jetzt sechs verschiedene K-Dramen von
264 unterschiedlichen Genres und du sagst mir dann, welches von denen du dir am
265 ehesten anschauen würdest, wenn du dich für eines entscheiden müsstest.

266
267 IP: Mhm ok. [/iest] Sollen wir es durchgehen?

268
269 I: Sehr gerne, rede einfach darauf los.

270
271 IP: Ok, also Erstes – finde ich spannend, ich weiß eigentlich gar nicht warum – aber
272 würde ich mir mit jemandem anschauen. Ich glaube alleine würde es mich nicht
273 freuen. Weil das ist nicht genug für mich, ich habe so etwas Ähnliches schon einmal
274 gesehen. Wenn jemand sagen würde, „Hey, schauen wir uns das an?“, würde ich
275 sagen, „Ja ok, könnte spannend werden.“ Aber alleine nicht. Zweites absolut nicht.
276 Historical ja. Also wenn ich richtig in der Stimmung bin dann ja, liebe ich, weil die
277 Kleider und so. Ich habe das geliebt, wenn ich so große Kirchenkleider bekommen
278 habe, alles lang, ich habe das so geliebt. Alle Kinder haben geweint und ich so,
279 „Yes!“ Ja voll, also ich liebe das alles. Also Historical „yes“. Horror „yes“. Ja dann
280 bei solchen Sci-Fi-Sachen müssen wirklich gute Schauspieler dabei sein. Also ja
281 ich habe einfach so viel Science-Fiction als Kind gesehen, bin ein richtiger Fan, da
282 kenne ich richtig Gute. Und ich vertraue da jetzt dem Koreanischen bei Science-
283 Fiction-Sachen nicht so ganz, da bin ich nicht so überzeugt und deswegen ja, wenn
284 der Schauspieler passt, dann fange ich es mal an, aber ob ich es zu Ende schaue,
285 mal sehen. Und Comedy ja, wenn ich Lust habe. Wenn ich jetzt nichts Spezifisches
286 suche, also ich suche nie nach Comedy. Aber wenn ich nichts weiß, dann denke ich
287 mir, „Super, das wird easy going sein“.

288
289 I: Ok und wenn du dich für eines entscheiden müsstest, wo du dir denkst, „Passt,
290 das schaue ich heute am Abend“, welches wäre das dann?
291
292 IP: Das Historical. Ich bin mittlerweile so unterwegs, dass ich etwas Angenehmes
293 schaue und von all den Sachen würde ich sagen, „Ja, ich schaue heute Historical“.
294
295 I: Ok super. Und wenn du dir jetzt denkst, wenn eine koreanische Serie als
296 „Historical“ deklariert und eine amerikanische Serie als „Historical“ dargestellt wird:
297 Was wären hierzu jetzt die Unterschiede in deinen Erwartungen?
298
299 IP: Im Koreanischen tatsächlich „more historical accurate“, also dass die Kostüme
300 passen. Weil wenn du da etwas verhaust, bekommst du sofort einen Rückschlag.
301 Weil die im Westlichen machen, was sie wollen. *[lacht]* Genau das ist für mich der
302 größte Aspekt beim Historical. Und tatsächlich Brutalität in den Westlichen. Also das
303 ist auch ein Kritikpunkt in den Historical aus dem Westen, dass sie halt immer brutal
304 sind. Das machen sie halt nur, damit die Leute das schauen und das haben sie im
305 Koreanischen nicht. Die machen es weniger brutal, die machen es halt schöner und
306 machen daraus eine schöne Erfahrung aus dem ganzen Drama. Und es geht dann
307 eben um die Zwischenbeziehungen. Im Westen ist das dann mehr deklariert als
308 Horror, man sieht halt sehr wenig die Konflikte, die es dann tatsächlich in einem
309 Königshaus gibt. Also „Accuracy“ und Brutalität würde ich sagen. Kostüme müssen
310 halt immer schön sein, da erwarte ich mir halt viel. Aber ja, eher diese Sachen.
311
312 I: Ok und gibt es dann bei dir bestimmte Stimmungen oder Gefühlslagen, wo du dir
313 denkst, „Ok, jetzt könnte ich mir dieses K-Drama oder dieses Genre gar nicht
314 anschauen“?
315
316 IP: Jaja, also ich glaube das ist wieder dieses Kitch-Ding. Wenn ich jetzt so viel in
317 mich hineinquetschen muss, dann ist es einfach unangenehm für alle Beteiligten.
318 Ich meine, wenn die Szene cool ist, dann kann ich auch peinlich berührt werden,
319 aber so ist es halt, also nein das geht einfach nicht.
320
321 I: Ok und was war für dich bisher das beste K-Drama, das du dir angesehen hast?
322
323 IP: Oh mein Gott. *[überlegt]* Ok, ich finde „Itaewon Class“ war richtig gut tatsächlich,
324 weil ich bin viel kritischer mit neueren Dramen, weil die Latte halt höher ist. Und bei
325 vielen weißt du ok, die machen das jetzt nur, weil sie wissen, die ganzen K-Boos
326 schauen sich das an oder wegen den ganzen Klicks. Und da hat finde ich „Itaewon
327 Class“ das zu der Zeit richtig gut gemacht, finde ich. Tatsächlich, würde ich bei
328 meinen Top Drei oder Top Fünf dazugeben. Ich würde sonst noch sagen
329 „Pinocchio“, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich das noch so gut in Erinnerung habe,
330 ob das wirklich gut ist. Ich müsst es mir nochmal anschauen, aber ich glaube, es
331 war ganz gut. Ich kritisieren halt „ur“ gern. Was ich immer gerne gemacht habe, ist
332 es koreanische Sachen zu kritisieren. Mich regt das halt auf, wenn so K-Boos diese
333 ganzen Sachen schauen, aber nicht dahinter schauen. Also ich schaue halt bei den
334 ganzen Sachen immer dahinter und hole mir Informationen. Deswegen kritisieren ich
335 sehr gerne und ich gebe es sehr selten zu, wenn etwas wirklich gut war. Deswegen
336 ist diese Frage für mich so schwierig. Sie waren eh alle ok gut, aber ja „ur“ schwierig.

337 Da müsste ich jetzt echt lange darüber nachdenken. Ich gehe jetzt nach Hause und
338 analysiere das und dann schicke ich dir ein Update von der Frage. *[lacht]*
339

340 I: *[lacht]* Ok passt, aber sehr spannend. Und welche Unterschiede zu unserer Kultur
341 sind für dich denn jetzt besonders erkennbar?

342

343 IP: Respekt. Respekt auch zu älteren Leuten. Das sieht man auch in der Sprache.
344 Dann Zurückhaltung an potentiellen Partnern. Also sie rollen das ja viel
345 romantischer auf, die tun da immer sehr lang herum. Es ist ja in der restlichen Welt
346 nicht so. Genau, also das. Und sie essen tatsächlich viel authentischer. Also im
347 Westen ist es oft, überall liegt Essen, aber niemand isst. Aber in Korea, wenn es
348 Essen gibt, dann essen sie. Weil es liegt ja vor allem auch daran, weil sie in Korea
349 schmatzen. Bei uns nicht, aber in Korea schmatzen sie und keinen interessiert es.
350 Also sie essen ihre Suppe und es ist eh schwierig, leise zu sein. Und das geht ja
351 bei uns gar nicht, also mit vollem Mund reden. Also das Essen ist halt da, aber du
352 isst halt nicht, weil du redest nicht. Aber in K-Dramen da wird gegessen.

353

354 I: Ok und inwiefern unterschieden sich deiner Meinung nach die südkoreanischen
355 Serien von den Amerikanischen jetzt bezüglich der Sympathie der Hauptdarsteller
356 und auch von der Location und vom Setting her?

357

358 IP: Spannende Frage. *[überlegt]* Ich glaube eine Sache, die schon auffällt, ist, dass
359 im Westlichen „wer spielt“ nicht mehr so sehr verkauft wird. Also die sind offener für
360 neue Gesichter, neue Leute. Da geht es eher wirklich um den Inhalt, also wer hat
361 sich das alles überlegt. Und – ist jetzt trocken gesagt – aber wenn du jetzt nicht
362 mindestens einen Schwarzen oder einen Homosexuellen hast, dann ist das gar
363 nicht interessant, dann wollen die es gar nicht sehen. Kann man darüber
364 diskutieren, ist ein eigenes Thema, kann man als gut oder schlecht sehen, aber es
365 ist halt so. Und es ist nicht unbedingt wichtig, wer es spielt. Und in Korea ist es noch
366 nicht so. Die verkaufen das schon so, wer es ist. Bei einem Gesicht muss man sich
367 denken, „Ah ok, der hat jetzt das und das noch gemacht“. Da muss man sofort die
368 Leute irgendwie erwähnen und sagen, was die Person gemacht hat und erklären,
369 warum er das jetzt spielt. Und im Westen interessiert das absolut keinen. Ja das ist
370 mir gerade so eingefallen. Aber „ur“ die gute Frage. Aber ich hänge mich da
371 irgendwie an den Locations auf, weil ich glaube, ich müsste da die Genres
372 vergleichen direkt. Ist ja nicht so, dass alles in Schulen gedreht wird, jetzt gehen sie
373 schon auf andere Orte über. Aber es gibt immer noch gute Filme, die in Schulen
374 gedreht werden. Aber manchmal muss man halt davon weggehen, weil es werden
375 High-School-Kinder nicht immer High-School-Sachen schauen. So ist es ja nicht.

376

377 I: Ok ja voll, oder wenn du auch an die Landschaft denkst, also was für Hintergründe
378 man da sieht und wo sich die Personen befinden, fällt dir da noch was auf?

379

380 IP: Nein, ich glaube, ich würde das nicht so arg bemerken. Vor allem, ich würde mir
381 dann denken, die machen das spezifisch so. Vielleicht bei einer Serie, wo ich weiß,
382 die spielt an einem super Ort, dann würde sie mir vielleicht genau deswegen
383 gefallen, weil es in der Stadt spielt.

384

385 I: Ok super. Und glaubst du, dass du beim Konsum von solchen Serien etwas dabei
386 lernen kannst? Also zum Beispiel dir Informationen aus dem Land oder der Kultur
387 holst oder die Sprache lernst oder Ähnliches.

388

389 IP: Ja, hundert Prozent, weil ich sage auch immer, „Traue dich, die Untertitel bei
390 den K-Dramen auszuschalten“, das haben sie den Studenten immer gesagt. Trau
391 dich einfach, die machen das nicht so schwer, wie man es glaubt. Alltagssprache
392 ist nicht so arg. Also Sprache auf jeden Fall. Dann Kultur sehr viel, also sie
393 verpacken halt die Sachen wirklich sehr gut. Sie sagen halt auch einfach oft
394 Fachwörter und da kannst du dir dann weitere Informationen raussuchen. Und die
395 verwenden das dann auch genauso. Die Wohnungen zum Beispiel sind auch so
396 aufgebaut, wie es teilweise so ist. Also die haben keine Bank, die haben einen Tisch
397 und der sitzt am Boden, also immer diese Kleinigkeiten einfach so oder was man
398 mit was isst. Weil in jeder Essenskultur gibt es Regeln, was du mit was isst oder wo
399 was steht. Und da ist es halt dann einfach genauso. Und du lernst halt dann einfach
400 das Essen kennen. Du lernst Seoul von innen kennen, du lernst all die Geschäfte
401 kennen, du siehst die U-Bahnen, du siehst halt, wie das abläuft alles. Also ich
402 glaube, es geht aber dann auch umgekehrt. Also wenn du einen Koreaner hast, der
403 sich für den Westen interessiert, dann schauen sie sich Sachen an. Und wenn ein
404 Koreaner keine amerikanischen Sachen gesehen hat, dann verstehen die das nicht,
405 wieso die mit den Schuhen ins Haus gehen. Aber auch in Europa macht man das
406 nicht, wir haben alle Hausschuhe. Also die Antwort ist ja, man kann extrem viel
407 lernen.

408

409 I: Das stimmt, und kochst du auch manchmal koreanisch oder gibt es eine
410 bestimmte Mahlzeit, die du dir von einer Serie abgeschaut hast und ausprobiert
411 hast?

412

413 IP: Ja, ich koche generell koreanisch. Also ich habe schon sehr viel über Korea
414 recherchiert, schon als ich jünger war. Und kochen habe ich auch immer getan und
415 asiatisch gegessen. Man denkt sich dann, „Ok, die Koreaner machen das nochmal
416 ein bisschen anders“. Ich habe generell extrem viel gekocht und deswegen habe
417 ich auch koreanisch gekocht.

418

419 I: Ok cool. Und inwiefern hat sich dein Alltagsleben durch den Konsum
420 südkoreanischer Fernsehserien verändert? Also hat es sich verändert?

421

422 IP: Tatsächlich, nein ich glaube nicht, aber was ich eine Zeit lang gemacht habe, ich
423 habe schon gemerkt, dass ich öfter nach Stäbchen gegriffen habe, einfach weil ich
424 sie gerade gesehen habe. Dann habe ich mir gedacht, „Ok, ich esse jetzt mal
425 Spaghetti mit Stäbchen“, also es ist nur sowas, so Kleinigkeiten. Aber dass ich
426 irgendetwas übernommen habe, nicht wirklich, ich bin halt in einem polnischen
427 Haushalt aufgewachsen, wir sind halt generell bisschen anders als die Österreicher.
428 Ich glaube, wenn ich früher alleine gewohnt hätte, hätte ich vielleicht mehr
429 übernommen, aber dadurch, dass ich lange mit meinen Eltern zusammengewohnt
430 habe, glaube ich jetzt nicht.

431

432 I: Ok und dann noch die allerletzte Frage: Was würdest du jemandem raten, der
433 zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp von dir?

434
435 IP: Ja, erwarte, dass es sehr laut werden könnte, auch in Situationen, wo du es nicht
436 glauben könntest. Aber es gehört halt so, die werden sich anders aufregen als du
437 es kennst. Ich sage jetzt nicht alle, aber es kommt auch in Korea so vor, also die
438 regen sich auch so künstlich auf, das ist einfach so. Und ich glaube auch, also
439 erwarte dir nicht zu viel. Erwarte jetzt nicht einen James Bond Thriller oder eine
440 Marvel Produktion. Schau es dir einfach mal an und gehe ohne große Erwartungen
441 jetzt einfach mal rein.
442
443 I: Ja voll, super danke dir, das war's.
444
445 IP: Dankeschön, „ur“ spannend.

Interview 6 (männlich, 16)

I = Interviewer

IP = Interviewpartner

- 1 I: Also wie gesagt, du brauchst keine Angst haben, es wird alles anonymisiert. Und
2 antworte einfach so, was dir gerade einfällt zu dieser Frage.
3
4 IP: Mhm, ok passt.
5
6 I: Also es geht ja bei dem heutigen Interview um südkoreanische Fernsehdramen.
7 Was war denn das letzte K-Drama, das du dir angesehen hast?
8
9 IP: Das letzte K-Drama, was ich mir angesehen habe, war „My Name“.
10
11 I: Ah cool, das kenn ich. Und wie hat es dir gefallen?
12
13 IP: Sehr gut eigentlich, die Story war echt gut gemacht.
14
15 I: Das stimmt, da hast du recht. Bist du eigentlich schon einmal nach Südkorea
16 gereist?
17
18 IP: Nein bislang noch nicht, aber möchte ich gerne mal.
19
20 I: Und was verbindest du allgemein mit dem Land Südkorea?
21
22 IP: Mit Südkorea verbinde ich eigentlich vor allem die klassischen Dinge wie die K-
23 Pop-Musik oder eben die K-Dramen. Aber auch irgendwie so die Anime, wird ja da
24 drüber ganz arg gehypt. Und natürlich auch das Essen, das ja doch sehr
25 unterschiedlich zu Unserem ist.
26
27 I: Das auf jeden Fall. Würdest du dich dann selbst als Fan der südkoreanischen
28 Populärkultur bezeichnen?
29
30 IP: Ich würde schon sagen. Ich glaube, ich habe vor zwei Jahren oder so
31 angefangen, dass ich ein Fan geworden bin und dann habe ich halt die Musik immer
32 angehört und die Serien angesehen. Ja genau, so war das.
33
34 I: Also konsumierst oder nutzt du regelmäßig noch etwas an südkoreanischem
35 Content außer Serien und Musik, wie du eben gerade gesagt hast?
36
37 IP: Nein, eigentlich nicht. Man verfolgt halt seine „favorite Celebrities“ auf Social
38 Media würde ich mal sagen. Da schaut man halt so auf deren Profile oder so. Oder
39 auch damit man so ein bisschen die Hintergründe mitverfolgen kann, wie zum
40 Beispiel eben von Serien oder so.
41
42 I: Ich verstehe. Wie bist du denn überhaupt auf südkoreanische Serien, also K-
43 Dramen gekommen? Also wann und wie war der Moment, wo du dir zum ersten Mal
44 gedacht hast, „Ich streme jetzt südkoreanische Serien“?

45
46 IP: Das war eigentlich durch meine Schwester. Also meine Schwester ist älter als
47 ich und die schaut sich halt auch diese Serien an und hört auch diese koreanische
48 Musik. Und dann hat sie halt mal zu mir gesagt, dass sie sich ein K-Drama anschaut
49 und hat mich dann gefragt, ob ich mitschauen will. Ich habe halt dann „Ja“ gesagt,
50 weil mich das Genre und die Story angesprochen haben. Und ja, also so bin ich
51 dann dazu gekommen.
52
53 I: Ok, sehr spannend. Und welche Erwartungen von der Serie hattest du denn
54 damals und welche Erwartungen hast du heute, wenn du ein K-Drama einschaltest?
55 Also wenn du von damals zu heute vergleichst?
56
57 IP: Als ich mein erstes K-Drama gesehen habe, hatte ich nicht wirklich Erwartungen.
58 Ich meine, du weißt ja da noch nicht, was auf dich zukommt. Ich habe mir halt
59 damals das eine mit meiner Schwester angeschaut. Das hat mir dann aber ganz
60 gut gefallen, dass ich selbst halt dann immer mehr und mehr gesehen habe. Heute
61 will ich halt etwas Spannendes oder etwas Lustiges. Also K-Dramen haben ja
62 insgesamt immer ein bisschen Humor auch dabei, das finde ich ganz gut. Aber so
63 diese übertriebenen „Lovestorys“ brauche ich nicht.
64
65 I: Welches K-Drama war denn dein Erstes, das du mit deiner Schwester geschaut
66 hast?
67
68 IP: Das war „Itaewon Class“. Das war sehr gut muss ich sagen.
69
70 I: Ah super, und welche Gefühle löst es in dir aus, wenn du K-Dramen schaust?
71
72 IP: Kommt natürlich darauf an, was ich mir anschau. Aber ich versuche halt ein K-
73 Drama zu finden, wo ich vor allem entweder lachen kann und Spaß daran habe, die
74 Serie zu schauen, oder eines, das halt Spannung erzeugt.
75
76 I: Versteh schon, und wie geht es dir denn dann, wenn eine Serie zu Ende ist?
77
78 IP: Kommt immer darauf an, wie die Serie ausgeht. Wenn sie mit einem extrem
79 starken „Cliffhanger“ aufhört, nervt es dich halt dann, weil du wieder warten musst
80 bis die nächste Staffel rauskommt. Aber wenn das Ende so ist, dass alles
81 abgeschlossen ist, dann passt das schon. Aber man vergisst nach der Zeit dann
82 eigentlich eh die Serie wieder, wenn man sich nicht mehr damit beschäftigt und geht
83 halt dann wieder zu neuen Serien über.
84
85 I: Absolut. Und wie empfindest du dann die Tatsache, dass K-Dramen meist nur
86 eine Staffel aufweisen?
87
88 IP: Ich finde das ehrlich gesagt voll gut. Da braucht man nicht so lange, bis man die
89 Serie durchhat. Wenn ich nämlich eine Serie finde und von Anfang an schon sehe,
90 dass die zehn Staffeln hat, dann sehe ich mir sie gar nicht an, weil da hängt man
91 dann extrem lange dran. Das ist das, was ich an K-Dramen so cool finde.
92

93 I: Was genau findest du denn an K-Dramen so spannend und aufregend? Wie gefällt
94 dir der Aufbau beispielsweise?
95
96 IP: Also ich finde die Südkoreaner machen das schon gut. Die Serien sind einfach
97 extrem gut gemacht. Man sieht, dass die anders sind als andere Serien, ist halt mal
98 eine Abwechslung. Auch wenn sich die Handlung selbst oft ein bisschen zieht, aber
99 es passiert trotzdem in jeder Folge etwas, und so wird es nie langweilig.
100
101 I: Gibt es auch etwas, dass dich vielleicht stört oder du nicht so toll findest?
102
103 IP: Mhm, eh vielleicht der Aspekt, dass es sich manchmal einfach in die Länge zieht.
104 Ich finde sie übertreiben das bei manchen Serien. Obwohl man dann die Folgen
105 eigentlich kürzer halten könnte, ziehen sie das doch oft sehr in die Länge.
106
107 I: Das stimmt und wie wählst du aus dem großen Serien-Pool deine Favoriten aus?
108 Also wie gehst du dabei vor, weil es sind ja doch sehr viele K-Dramen, die auf Netflix
109 zum Beispiel angeboten werden?
110
111 IP: Ja also ich informiere mich bereits schon im Vorhinein, um was es geht, und
112 wenn mich die Story anspricht, dann sehe ich mir es an.
113
114 I: Macht Sinn. Welche Genres von K-Dramen konsumierst du denn?
115
116 IP: Am liebsten schaue ich wie gesagt etwas Lustiges, etwas wo ich lachen kann.
117 Oder aber auch so Action-Serien, in denen so eine Spannung enthalten ist.
118 Manchmal auch vielleicht so ein bisschen etwas Historisches, aber das muss halt
119 wirklich dann gut sein.
120
121 I: Ok spannend, dann zeige ich dir nun sechs verschiedene K-Dramen und du
122 erzählst mir dann bitte, welches du dir am ehesten ansehen würdest, wenn du dich
123 für eines entscheiden müsstest. Unabhängig davon, ob du sie bereits gesehen hast
124 oder nicht. Und erklär mir bitte, warum du dich genau für dieses Eine entschieden
125 hast.
126
127 IP: Ok. *[liest]* Mhm. Ich glaube, ich würde mich für „Vagabond“ entscheiden. Hört
128 sich sehr spannend an. Ich glaube auch, dass die Folgen nicht langweilig sind. Das
129 „Are You Human?“ hört sich auch interessant an, und das „Welcome To Waikiki“ ist
130 sicher lustig. Ok also ich würde sagen entweder „Vagabond“ oder „Welcome To
131 Waikiki“. Eines von den beiden würde ich wählen, denke ich. Das Historische würde
132 ich in diesem Fall nicht nehmen, ich glaube, das wäre mir dann doch zu schulzig.
133
134 I: Ok super. Und was hoffst du denn zu sehen, wenn eine südkoreanische Serie als
135 „Action“ oder „Comedy“ gekennzeichnet wird? Und was würdest du jetzt im
136 Gegensatz erwarten, wenn eine Produktion aus Amerika als „Action“ oder „Comedy“
137 beschrieben wird?
138
139 IP: Ich würde sagen in Amerika hat eine Action-Serie viel mit Waffen und Gewalt zu
140 tun. In koreanischen Serien ist auch oft Gewalt, aber nicht so stark präsent wie es
141 in amerikanischen Serien der Fall ist. Was Comedy betrifft, denke ich, ist in den

142 amerikanischen Serien oft sehr überheblich und so übertrieben, dass es schon gar
143 nicht mehr lustig ist. In den Koreanischen musst du eigentlich fast immer lachen. Ist
144 halt wieder ganz ein anderer Humor, aber die bauen das irgendwie lustiger ein –
145 auch mit Effekten. Auch wenn eine Serie ernst ist, zum Beispiel eben bei einer
146 Action-Serie, gibt es auch manchmal trotzdem lustige Szenen. Die machen halt eine
147 gute Mischung aus allem.

148

149 I: Da hast du recht. Und gibt es auch gewisse Stimmungen oder Gefühlslagen, in
150 denen ein K-Drama oder ein bestimmtes Genre gar nicht geht?

151

152 IP: Naja also, wenn es mir schon nicht gut geht, dann würde ich glaube keine
153 Comedy schauen bzw. würde ich da eher nicht fernsehen. Ok vielleicht schon, um
154 mich abzulenken, aber da würde ich dann eher etwas Actionreiches wählen, denke
155 ich.

156

157 I: Alles klar. Was war denn für dich bisher das beste K-Drama?

158

159 IP: Ich glaube, eigentlich eh das Letzte, das ich geschaut habe, also „May Name“.

160

161 I: Ah cool, und warum?

162

163 IP: Also ich muss dazu sagen, dass diese Serie echt gut gemacht war. Da steht halt
164 sie, also eine Frau im Mittelpunkt und es geht halt darum, dass ihr Vater ermordet
165 wurde und sie sich halt dann unter einem anonymen Namen bei der Polizei
166 reinschleicht, um den Mörder ihres Vaters dann zu erwischen sozusagen. Die Serie
167 war echt gut und es gab keine Folge, die nicht spannend war. Somit würde ich
168 sagen, dass diese eigentlich bisher eine der Besten ist, die ich geschaut habe.

169

170 I: Absolut verständlich. Und wenn wir uns jetzt nochmal die Serien auf der
171 inhaltlichen Ebene allgemein ansehen: Welche Unterschiede zu unserer Kultur sind
172 für dich denn besonders erkennbar?

173

174 IP: Oh, da gibt es einige. Eben wie ich schon gesagt habe, dass die Handlung halt
175 eine ganz andere ist und der Aufbau der Serie auch, dass es halt oft länger dauert
176 als bei anderen Serien, aber trotzdem durchgehend spannend bleibt. Das Essen ist
177 halt auch ganz anders. Die Koreaner sitzen zum Essen auf dem Boden, das ist bei
178 ihnen Tradition, so kennen wir das ja überhaupt nicht. Auch natürlich die
179 Landschaften und die Städte sind ganz anders. Aber gerade das finde ich so cool,
180 wenn man da ein bisschen etwas von der asiatischen Welt sieht.

181

182 I: Auf jeden Fall, sehe ich genauso. Und wenn wir jetzt nochmals auf die
183 Unterschiede zwischen südkoreanische und US-amerikanische Serien kommen,
184 gibt es sonst noch etwas, das dir aufgefallen ist bezüglich der Entwicklung der
185 Geschichte, oder der Sympathie der Hauptcharaktere oder von der Location her?

186

187 IP: Eigentlich eh genau das, was ich angesprochen habe. Also, dass eine Handlung
188 vielleicht länger dauert, weil die einzelnen Folgen ja bereits sehr lange sind. Die
189 Folgen sind in amerikanischen Serien meistens kürzer. Und von der Location her,
190 glaube ich schon, dass man in koreanischen Dramen dafür mehr sieht von der

191 Umgebung. Sie sind halt draußen, also das sind sie bei Amerikanischen auch, aber
192 in Südkoreanischen ist das viel präsenter. Da gehen sie halt die Straßen durch,
193 besuchen irgendwelche Sehenswürdigkeiten oder man sieht die Landschaften mit
194 der Natur. Ich glaube, das ist schon ein Unterschied.
195

196 I: Auf jeden Fall. Und glaubst du auch, dass du beim Streamen solcher K-Dramen
197 etwas dabei lernen kannst? Also, dass du dir beispielsweise Informationen aus der
198 südkoreanischen Kultur holst, oder das Land besser kennenlernenst, die Sprache
199 lernst oder Ähnliches?

200

201 IP: Mhm. *[überlegt]* Also von der Sprache her schnappt man natürlich manchmal
202 etwas auf, also so ein paar koreanische Ausdrücke. Informationen von der Kultur
203 holt man sich eigentlich auch. Also beim Schauen solcher Serien sieht man halt,
204 wie sich die Koreaner verhalten gegenüber anderen Personen und dann denkt man
205 sich halt, „Ah ok, das muss ich also beachten, wenn ich mal nach Südkorea reise“,
206 also so was schon.

207

208 I: Ok und kochst du manchmal koreanisch oder gibt es eine bestimmte Mahlzeit,
209 welche du dir von einer Serie abgeschaut und mal probiert hast? Oder kocht ihr in
210 der Familie generell öfter Koreanisch oder Asiatisch?

211

212 IP: Nein, das eigentlich nicht, also ich habe mir jetzt nichts von einer Serie
213 abgeschaut. Also ich probiere essenstechnisch schon gerne neue Sachen aus –
214 auch natürlich koreanisch. Dafür gehe ich halt dann in koreanische Restaurants in
215 Wien, gibt ja doch ein paar. Manchmal kocht meine Familie auch asiatisch, weiß ich
216 jetzt aber nicht, ob das speziell jetzt koreanisch ist.

217

218 I: Alles klar. Und inwiefern hat sich denn dein Alltagsleben durch den Konsum
219 südkoreanischer Fernsehdramen verändert?

220

221 IP: Ja man streamt halt viel mehr irgendwie. Also meine „Watchlist“ ist irgendwie
222 extrem lang, ich habe also noch ein paar Serien, die ich mir gerne anschauen
223 möchte.

224

225 I: Verstehe ich absolut. Und noch die allerletzte Frage: Was würdest du denn
226 jemandem raten, der zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp
227 von dir?

228

229 IP: Mhm, also ich würde sagen, dass sich diese Person nicht von der
230 Angebotsvielfalt überfordern lassen soll. Also man sollte sich wirklich vorher
231 informieren, was zu einem passt und welche Serie einem gefallen könnte. Aber ich
232 denke, wenn man weiß, wie koreanische Serien aufgebaut sind und dann seine
233 Technik gefunden hat, gehen einem die Serien nicht aus, vor allem, weil auch immer
234 mehr neue und auch gute Serien dazukommen.

235

236 I: Super, danke dir, das war's.

237

238 IP: Danke.

Interview 7 (männlich, 26)

I = Interviewer

IP = Interviewpartner

- 1 I: Also wie gesagt du brauchst keine Angst haben, es wird alles anonymisiert.
- 2
- 3 IP: Alles gut.
- 4
- 5 I: Also es geht ja bei dem heutigen Interview um südkoreanische Fernsehdramen.
- 6 Was war denn das letzte K-Drama, das du dir angesehen hast?
- 7
- 8 IP: Ahm, wie heißt es denn schnell? Das war das mit der Anwältin. Ich weiß jetzt
- 9 nicht, wie es heißt. Ahm [überlegt], ach ja, „Extraordinary Attorney Woo“.
- 10
- 11 I: Ah ich weiß schon. Und wie hat es dir gefallen?
- 12
- 13 IP: Super, also es hat eigentlich einen sehr starken Bezug zu meiner Arbeit, ich bin
- 14 ja Volksschullehrer an einem sonderpädagogischen Zentrum und da sind auch sehr
- 15 viele Kinder mit Autismus. Deswegen fand ich die Serie ganz interessant, weil die
- 16 dieses Autismus-Thema sehr gut aufgegriffen hat.
- 17
- 18 I: Sehr spannend. Und bist du eigentlich schon einmal nach Südkorea gereist?
- 19
- 20 IP: Nein noch nicht, werde ich aber bald durch das Auslandsstudium.
- 21
- 22 I: Super, und was verbindest du denn allgemein mit dem Land Südkorea?
- 23
- 24 IP: Ahm, K-Pop, K-Dramen, Kimchi, also koreanisches Essen. Ja, das war's
- 25 eigentlich schon. Und natürlich auch Geschichte und Gesellschaft, aber ja.
- 26
- 27 I: Auf jeden Fall. Und würdest du dich dann selbst als Fan der südkoreanischen
- 28 Populärkultur bezeichnen?
- 29
- 30 IP: Ja, kann man sagen, ja.
- 31
- 32 I: Super. Und konsumierst oder nutzt du regelmäßig sonst noch etwas an
- 33 südkoreanischem Content außer, dass du eben K-Dramen schaust?
- 34
- 35 IP: Ja, also ich höre wie gesagt K-Pop, ich höre auch ab und zu die News. Ich lese
- 36 auch „Korea Daily“, also die Zeitung. Genau und ja, das ist eigentlich eh schon alles.
- 37
- 38 I: Oh, voll super, das heißt also, du kannst die Sprache sicher gut, oder?
- 39
- 40 IP: Es geht. [lacht] Es lässt zu wünschen übrig. Wenn ich die Zeit und die Motivation
- 41 hätte, die Sprache zu lernen, dann sicherlich schon, ja.
- 42

43 I: Sehr spannend. Und wie bist du denn überhaupt auf südkoreanische Serien
44 gekommen? Also wann und wie war der Moment, wo du dir zum ersten Mal gedacht
45 hast, „Ich streme jetzt K-Dramen“?

46

47 IP: Grundsätzlich, nachdem ich begonnen habe, die Sprache zu lernen. Das war
48 so: Meine Schwester hat mir eben ein Lied von „Shinee“ gezeigt. Eben dadurch bin
49 ich dann zur Musik gekommen. Dann habe ich einen Sprachkurs belegt, weil ich die
50 Sprache lernen wollte. Und eigentlich seitdem ich begonnen habe, Netflix zu
51 streamen, also grundsätzlich für alle möglichen Arten von Serien, habe ich dadurch
52 begonnen wirklich „Korean Dramas“ zu schauen. Vor allem eben auch dadurch, weil
53 ich einen Trailer von „Cinderella And The Four Knights“ gesehen habe und das mich
54 so begeistert hat, dass ich mehr K-Dramen schauen wollte.

55

56 I: Ok, voll spannend. Und welche Erwartungen von der Serie hattest du denn
57 damals, als du dein erstes K-Drama geschaut hast und welche Erwartungen hast
58 du heute, wenn du ein K-Drama einschaltest? Also wenn du von damals zu heute
59 vergleichst?

60

61 IP: Grundsätzlich würde ich sagen, dass früher Romanzen und Thriller eigentlich
62 nicht viel war außer der „Plot“. Mittlerweile braucht es auch schon bessere Dialoge.
63 Also früher war es mir egal, wie die Dialoge waren, da war es eigentlich nur wichtig,
64 wie der Inhalt ist und wie der halt verkauft wurde oder interpretiert wurde.
65 Mittlerweile geht es mir auch darum, eben wie die Charaktere interagieren und wie
66 die Sprache aufgebaut ist.

67

68 I: Absolut. Und gibt es auch bestimmte Gefühle, die es in dir auslöst, wenn du ein
69 K-Drama schaust?

70

71 IP: Ja, also es kommt auf das Genre an, aber ich finde die Thriller, die ich bis jetzt
72 gesehen habe, haben alle sehr starke Gefühle geweckt. Also ich habe immer voll
73 mitgefiebert – sowohl bei traurigen Sachen, als auch bei spannenden Szenen. Und
74 bei „Lovestorys“ grundsätzlich ja, finde ich super und fiebere ich auch mit, aber es
75 muss halt wirklich passen. Also ich muss da wirklich Sympathie für einen
76 Hauptcharakter haben, und es muss ein „Happy End“ haben, sonst bin ich sehr
77 böse. *[lacht]*

78

79 I: Versteh ich absolut. Wie geht es dir denn dann damit, wenn eine Serie zu Ende
80 ist?

81

82 IP: Bei den meisten denke ich mir, „Warum endet ihr mit einem Cliffhanger?“ Dann
83 wünsche ich mir eine zweite Staffel. Zum Beispiel bei „A Korean Odyssey“ war das
84 so, dass ich mir gedacht habe, „Ach, warum gehst du nicht weiter? Ich brauche
85 unbedingt eine zweite Staffel, um zu sehen, ob das wirklich mit den beiden
86 funktioniert. Weil er war dann am Ende im Auto und ist dann einfach gefahren, eben,
87 um sie zu retten und ihr zu helfen. Aber damit hat dann die Serie geendet. Also
88 grundsätzlich mag ich keine „Cliffhanger“ und das haben aber sehr viele „Korean
89 Dramas“. Deswegen würde ich mir vor allem wünschen, dass mein Wunsch nach
90 zweiten Staffeln bzw. nach einem „gescheiten“ Ende erfüllt wird.

91

92 I: Ok, aber wie empfindest du denn jetzt grundsätzlich die Tatsache, dass K-Dramen
93 meist nur eine Staffel aufweisen mit so 16 Folgen?

94

95 IP: Finde ich ganz gut, weil es sehr wenig „Filler-Episoden“ gibt oder zumindest sehr
96 wenig Rückblenden oder Sonstiges, was zum Beispiel bei, keine Ahnung, Animes
97 wie „One Piece“ zum Beispiel, die über 600 Folgen haben und dann jede zweite
98 Folge ungefähr eine „Filler-Folge“ ist, wo einfach die Vergangenheit nochmals
99 erläutert wird, der Fall ist. Oder auch bei westlichen Dramen oder westlichen
100 Fernsehshows wie eben Amerikanische, wo es dann halt immer eine Zeit lang
101 darum geht, „Was bisher geschah“ oder so, das nimmt halt nur Zeit weg. Das
102 verleidet mir ein bisschen das Schauen und macht es ein bisschen langweiliger.

103

104 I: Verständlich. Und was genau findest du denn jetzt an K-Dramen so spannend und
105 aufregend?

106

107 IP: Gute Frage. Mhm, also ich würde sagen, dass irgendwie im Gegensatz zu
108 amerikanischen Serien die Schauspieler viel dahinter stecken bzw. die Gefühle viel
109 besser transportieren können. Zum Beispiel bei „Rugal“, das war auch so ein
110 Thriller-Drama, das ich mir angeschaut habe, der Anti-Held, also der Antagonist und
111 der Protagonist waren beide sowas von gegensätzlich, und sie haben das auch
112 wirklich so super rübergebracht, dass einfach das Schauspiel mich gefesselt hat
113 Also grundsätzlich denke ich mir, einerseits das Schauspiel, andererseits ist es
114 auch der „Plot“, und aber auch, denke ich mir auch ein bisschen, die Schauspieler
115 und die Schauspielerinnen, die ja auch gut ausschauen und so weiter, genau.

116

117 I: Ok, und gibt es auch etwas, dass dich vielleicht stört oder du nicht so toll findest
118 an K-Dramen?

119

120 IP: Dass sie teilweise sehr viele Klischees bedienen. Also die schwache Frau zum
121 Beispiel oder der Matcho-Typ oder solche Dinge halt. Also sie sind teilweise halt,
122 vor allem in Liebesdramen, sind sie sehr klischeebehaftet. Ja, sonst eigentlich
123 nichts. *[überlegt]* Also, auch diese offenen Enden, die stören mich auch ein
124 bisschen. Genau, weil ich das nicht mag, wenn es offen ist und nicht weitergeht.
125 Aber sonst.

126

127 I: Ja, das stimmt, und wie wählst du aus dem großen Serien-Pool deine Favoriten
128 aus? Also wie gehst du dabei vor, weil es sind ja doch viele Dramen mittlerweile,
129 die auf Netflix angeboten werden?

130

131 IP: Also da kommt es auf die Tagesverfassung darauf an. Also zum Beispiel unter
132 der Woche schaue ich eher Liebesromane und leichte Thematiken, wo ich jetzt
133 nicht so viel aufpassen muss und so nebenbei schauen kann. Und am Wochenende
134 oder wenn ich mehr Zeit habe, dann schaue ich etwas mit einem deftigeren „Plot“,
135 wo ich denke, da muss ich jetzt aufpassen oder da ist es jetzt wichtig, dass ich voll
136 bei der Sache bin. Und, also ich schaue mir die Trailer an, die Netflix zu bieten hat.
137 Wenn die mich nicht überzeugen, frage ich Freunde, ob sie die Serie schon gesehen
138 haben und wie sie die fanden. Und wenn ich dann immer noch nicht weiß, ob ich
139 die Serie schauen soll oder nicht, dann wird es eher eine Serie für unter der Woche,
140 die ich dann eventuell am Wochenende nochmal schaue, wenn ich Zeit habe. Und

141 wenn es dann eine gute Serie ist, mit einem guten Trailer, dass es mich fesselt und
142 auch meine Freunde sagen, dass die vom „Plot“ her einfach ziemlich cool ist, dann
143 wird das eher eine für das Wochenende, wo ich mehr Zeit habe.

144

145 I: Ok passt. Und welche Genres von K-Dramen schaust du denn?

146

147 IP: Also eigentlich quer durch die Bank. Also von Fantasy, „Sci-Fi“ eher weniger,
148 aber dann Thriller, Komödien auch, Liebesdramen. Also ja, Fantasy, Thriller,
149 Liebesdramen und Komödien sind eigentlich meine vier Lieblings-Genres.

150

151 I: Extrem spannend. Ok dann zeige ich dir nun sechs verschiedene K-Dramen und
152 du erzählst mir dann bitte, welche du dir am ehesten ansehen würdest, wenn du
153 dich für eines entscheiden müsstest. Und erklär mir bitte, warum du dich genau für
154 dieses entschieden hast.

155

156 IP: Ok. *[liest]* Ok also, ich habe schon von der oberen Seite drei gesehen. Ja, das
157 „Vagabond“, „Youth Of May“ und das Historical, „The King’s Affection“. Die habe ich
158 schon gesehen und unten das „Welcome To Waikiki“ habe ich auch vor kurzem
159 geschaut.

160

161 I: Alles klar, also jetzt unabhängig davon, ob du sie bereits gesehen hast oder nicht.

162

163 IP: Ja genau, soll ich sie „ranken“?

164

165 I: Kannst du gerne machen, ja bitte.

166

167 IP: Also an erster Stelle „All Of Us Are Dead“, als Zweites die Nummer Fünf, das
168 „Are You Human?“, dann dritte Stelle „Vagabond“, an vierter Stelle ist „The King’s
169 Affection“, „Youth Of May“ und dann „Welcome To Waikiki“ als Letztes.

170

171 I: Alles klar und warum hast du jetzt das „All Of Us Are Dead“ an erster Stelle
172 gegeben?

173

174 IP: Weil ich das noch nicht gesehen habe und Horror mich grundsätzlich fasziniert,
175 weil ich noch sehr wenig Horror-Filme und -Serien, also Koreanische, gesehen
176 habe.

177

178 I: Ok sehr spannend, super danke dir.

179

180 IP: Gerne.

181

182 I: Dann habe ich dazu noch eine Frage. Was hoffst du denn zu sehen, wenn eine
183 südkoreanische Serie als „Horror“ gekennzeichnet wird? Und was würdest du jetzt
184 im Gegensatz erwarten, wenn eine amerikanische Produktion als „Horror“ deklariert
185 wird?

186

187 IP: Gut, grundsätzlich habe ich bei amerikanischen Horror-Filmen oder -Serien
188 keine Erwartungen mehr, weil ja alle grundsätzlich gleich aufgebaut sind und gleich
189 funktionieren. Das führt jedoch dann zu den Erwartungen, die ich an die

190 koreanischen Serien habe, dass sie damit aufbrechen. Also, dass sie zum Beispiel,
191 keine Ahnung, wenn eine Gruppe von Teenagern im Wald ist und ein Mörder, dass
192 sie nicht unbedingt in die Hütte laufen und sich dort versuchen zu verbarrikadieren,
193 sondern dass das ein bisschen anders abläuft, dass jemand andere Ideen hat. Und
194 auch, dass nicht der Erste, der stirbt, ein Ausländer ist bzw. ein Migrant ist bzw. eine
195 Minderheit. Weil bei vielen amerikanischen Serien sterben immer als Erstes die
196 Asiaten oder Afro-Amerikaner. Mittlerweile meistens die Asiaten, weil die ja ein
197 grundsätzliches Problem zwischen schwarz und weiß haben, aber egal, das ist ein
198 anderes Thema. Also meine Erwartungen vom „Korean Drama“ bei Horror-Szenen,
199 also, dass sie es vor allem eben ein bisschen spannender aufbauen, man eventuell
200 nicht gleich weiß, wer der Mörder ist oder nicht gleich weiß, wer oder was der
201 Bösewicht ist, sondern dass man es eher geschichtlich ein bisschen aufbaut, und
202 dass es auch ein bisschen unberechenbarer ist. Und dasselbe wünsche ich mir
203 auch von amerikanischen Serien, aber das ist leider Gottes nicht so, ja genau.
204

205 I: Ok super. Und gibt es auch bei dir gewisse Stimmungen oder Gefühlslagen, in
206 denen du dir ein K-Drama oder ein bestimmtes Genre gar nicht ansehen kannst?
207

208 IP: *[überlegt]* Eigentlich nicht. Also ich kann mir fast immer alles anschauen. Das
209 Einzige, was bei mir wirklich ausschlaggebend ist, ist eben die Zeit und genau, wie
210 viel Energie ich habe, mir ein K-Drama anzuschauen. Aber von der Gefühlsebene
211 her, gibt es eigentlich nichts.
212

213 I: Alles klar. Was war denn für dich bisher das beste K-Drama, das du dir angesehen
214 hast?
215

216 IP: Ach. *[überlegt]*

217 I: Schwierige Frage, ich weiß.
218

219 IP: Ja, total. Wobei ich glaube, es ist „A Korean Odyssey“. Einfach, weil ich
220 grundsätzlich ein Fan von Mythologie bin, egal welche Mythologie, ob griechisch,
221 römisch oder Sonstiges. Und genau, die Reise in den Westen hat mich total
222 fasziniert und das war einfach Lee Seung-gi, ein großartiger Schauspieler und ja,
223 ich glaube das ist mein absoluter Favorit.
224

225 I: Ok super, spannend, und welche Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich jetzt
226 besonders erkennbar?
227

228 IP: Grundsätzlich, dass die Koreaner sehr viel mit Familie spielen, also dass Familie
229 immer ein großartiges Thema ist. Auch der Umgang zwischen einem Liebespaar
230 grundsätzlich, dass ja da dann das Mädchen den Jungen zum Beispiel mit „großer
231 Bruder“ anspricht. Aber ich denke mir grundsätzlich auch, die Interaktionen
232 innerhalb der Dialoge. Also in der westlichen Welt bzw. bei uns jetzt auch, sind die
233 Gesprächsthemen oder die Gespräche eher „Small Talk“ bis hin eben zu, wenn es
234 dann um „Deep Talk“ geht, dass man dann sein eigenes Ding machen will oder
235 Gespräche nur führt, um seine eigenen Ziele zu verfolgen oder Sonstiges. Und bei
236 den „Korean-Dramen“, also bei den koreanischen Serien und bei den Koreanern,
237 habe ich grundsätzlich das Gefühl, dass sie weniger Worte brauchen, um zu reden,
238

239 sondern auch wirklich verstehen. Das wird, finde ich, in den Serien sehr gut
240 übergebracht. Genau, also dass die Kommunikation einfach ganz anders läuft.
241 Also Kommunikation und interpersonelle Beziehungen würde ich sagen sind der
242 größte Unterschied zu unserer Kultur.

243
244 I: Auf jeden Fall, sehe ich auch so. Und wenn wir jetzt nochmals auf die
245 Unterschiede zwischen südkoreanische und amerikanische Serien kommen, gibt es
246 sonst noch etwas, das dir aufgefallen ist, jetzt bezüglich von der Location her, vom
247 Setting her, oder aber auch von der Sympathie und Wahrnehmung der
248 Hauptdarsteller her?

249
250 IP: Grundsätzlich habe ich das Gefühl, dass amerikanische Serien sehr
251 themenorientiert sind. Also das sind zum Beispiel, keine Ahnung, wenn es in einer
252 Serie um Ärzte geht, dass die im Krankenhaus spielt, wenn es um Lehrer geht, ist
253 es dann immer an der Schule irgendwie. Also, dass die Orte sehr stark an der
254 Thematik bzw. an den „Plots“ gehaftet sind. Also ja zum Beispiel bei „Fast And
255 Furious“ immer nur in den Autos oder auf der Straße, bei „Scrubs“ immer im
256 Krankenhaus, bei „Malcolm mittendrin“ der Alltag, also die Schule und das Zuhause,
257 und so weiter und so fort. Und bei den Koreanischen denke ich mir manchmal, ist
258 es offener. Also da wechselt öfter die Location, es ist nicht immer das Gleiche, es
259 gibt auch so Zweitgeschichten mehr oder weniger, die dann auch wiederum an
260 anderen Orten stattfinden und nicht nur am selben Ort, wo dann ein zweites
261 Süppchen gekocht wird. Auch der Handlungsstrang, finde ich, ist bei den Koreanern
262 viel kompakter. Eben, wie wir schon gesagt haben, eine Staffel – 16 Folgen – Ende.
263 Und bei den Amerikanern sind es dann teilweise doch sehr große Serien, oder noch
264 kleinere Serien, aber dafür meistens nur ziemlich lang. Ahm, sonst Unterschiede
265 [überlegt] genau Kommunikation, das haben wir eh schon gesagt, überschneidet
266 sich mit der Kultur ein bisschen. Ja, auch die Verwendung von Schimpfwörtern zum
267 Beispiel. In Amerikanischen hast du das viel viel mehr als im Koreanischen, da hast
268 du immer diese Laute, die sie machen, damit sie sich vom Schimpfen zurückhalten.
269 Genau, dann eben wieder dieser Familienbezug, der dann auch im Amerikanischen,
270 wo es dann trotz Familie immer noch um die Hauptperson geht und die Familie dann
271 eben nur so ein Nebenerscheinungsbild ist, während bei den koreanischen Dramen
272 sich die Beziehung, ob Familie oder Firma, die hier wiederum wie eine Familie ist,
273 eigentlich sich durch die ganze Serie zieht.

274
275 I: Ja, absolut. Ok und glaubst du auch, dass du beim Konsum solcher K-Dramen
276 etwas dabei lernen kannst? Also, dass du dir beispielsweise Informationen aus der
277 südkoreanischen Kultur holst, oder das Land besser kennenlernenst, oder die Sprache
278 lernst oder Sonstiges?

279
280 IP: Ja, das glaube ich schon, weil erstens alleine schon die Sprache. Ich meine,
281 man bekommt immer so ein paar Phrasen mit, ein paar Slangs mit und so weiter,
282 die man dann auch im „real life“ benutzen kann. Aber auch zum Beispiel bei den
283 Historiendramen ist sehr viel an der wahren Geschichte angehaftet, also es gibt ein
284 bisschen sehr viel Geschichte und Gesellschaft wieder, und davon kann man schon
285 ein bisschen was lernen. Natürlich mit Vorsicht hinterfragen, aber dennoch. Genau,
286 also Sprache, Gesellschaft, Geschichte. Ja sonst, genau und ein bisschen auch,
287 wenn man auch ein bisschen feinfühliger ist und ein bisschen aufpasst, dann auch

288 wiederum durch die Kommunikation kann man sehr viel lernen, wie sie
289 kommunizieren und was so wirklich „No-Go's“ sind. Genau, weil sie auch immer
290 wieder, dadurch weil sie so traditionell sind, ihre Bräuche auch immer miteinspielen
291 und so. Das fängt an von, wenn man vor Älteren Alkohol trinkt, dass man sich
292 wegdreht, bis hin zu, keine Ahnung, wie man sich in der U-Bahn verhält oder so,
293 solche Dinge.

294

295 I: Ja, das stimmt absolut. Ok und kochst du manchmal koreanisch oder gibt es eine
296 bestimmte Mahlzeit, welche du dir von einer Serie abgeschaut und mal probiert
297 hast?

298

299 IP: Ich bleibe eigentlich immer bei meinen zwei Hauptgerichten, „Tteokbokki“ und
300 „Kimchi-Jjigae“. Einfach nur, weil die beiden super scharf sind und ich scharfes
301 Essen liebe. Aber grundsätzlich bekomme ich immer Hunger, wenn ich ein K-Drama
302 schaue. *[lacht]* Zum Beispiel dieses eine Koch-Drama, ich weiß jetzt auch nicht wie
303 es heißt, aber als es da die ganze Zeit ums Kochen ging, habe ich mir auch gedacht,
304 „Ja, echt super, das möchte ich auch“. Aber tatsächlich kochte ich herzlichst wenig
305 koreanisch, einfach weil sehr wenige von meiner Familie es essen würden. Also ich
306 würde es essen und mein Bruder würde es essen, aber das war's dann auch schon.
307 Das ist dann ein bisschen schade wegen der Zutaten und so weiter, die halt dann
308 doch ein bisschen teurer sind. Deswegen eher selten bis gar nicht. Aber ich würde
309 es tun. Also Hunger bekomme ich auf jeden Fall *[lacht]*, wenn ich Essen sehe und
310 ja.

311

312 I: Das stimmt, Essen ist in K-Dramen irgendwie immer sehr präsent.

313

314 IP: Genau ja, das ist immer wieder ein Thema. Die gehen essen und schon habe
315 ich Hunger.

316

317 I: Ja stimmt, so ist das auch bei mir. Und inwiefern hat sich jetzt dein Alltagsleben
318 durch den Konsum südkoreanischer Fernsehdramen verändert?

319

320 IP: Eigentlich gar nicht so viel, also ich bin arbeiten, komme nach Hause, lerne noch
321 ein bisschen was für die Uni oder mache Vorbereitungen für die Schule, und dann
322 schaue ich halt statt den amerikanischen Sendungen, die ich sehen würde, oder
323 Comedy-Serien, ab und zu ein oder zwei Folgen von einem K-Drama. Aber
324 besonders auffällig ist, dass wenn ich mich auf eine Folge freue oder nicht, obwohl
325 auf „Rugal“ habe ich mich sehr wohl gefreut als ich da gelesen habe, dass eine
326 neue Folge rauskommt, das habe ich dann schon gemacht, dass ich dann gesagt
327 habe, „So, und jetzt schaue ich mir wirklich erst einmal die Folge an und dann
328 mache ich alles“. Aber seltener. Also es beeinflusst schon meinen Alltag ein
329 bisschen, aber nicht so dramatisch. Und es muss wirklich eine Serie sein, die ich
330 wirklich gerne schaue, damit es mich wirklich beeinflusst, im Sinne von, dass ich da
331 wirklich einen Plan mache.

332

333 I: Versteh ich absolut. Und jetzt noch die allerletzte Frage: Was würdest du denn
334 jemandem raten, der zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp
335 von dir?

336

337 IP: Mhm, also grundsätzlich einmal kommt es darauf an, warum man das K-Drama
338 schauen will. Also, wenn man das wegen der Sprache zum Beispiel macht, würde
339 ich raten, sich eher eine Zeichentrickserie oder so sich anzuschauen oder
340 grundsätzlich ein leichtes Drama, das leicht nachzuvollziehen ist, damit er oder sie
341 mal ein Gefühl für die Sprache bekommt. Wenn es aber nun um das K-Drama geht,
342 um den „Plot“ mal zu erfahren oder zu erleben, dann würde ich raten erst einmal
343 englische Untertitel, weil die Deutschen sind extrem schlecht, vor allem auf Netflix.
344 Das ist mal das Erste, und zweitens eventuell, wenn was nicht verstanden wurde,
345 einfach zurückzuspielen und dann nochmal schauen, also wirklich ja. Mhm, was
346 noch? *[überlegt]* Und auch nicht vorher so viele Trailer oder Empfehlungen
347 anzuschauen, oder Kritiken anzuschauen, weil das kann dir eine Serie teilweise
348 total verleiden, obwohl die für dich dann total gut ist. Also eventuell ein oder zwei
349 Trailer, kurze, und dann die Serie schauen, und dann eventuell die Empfehlungen
350 anschauen, aber nicht vorher schon, weil das sonst vieles kaputtmachen könnte.
351 Aber sonst eigentlich nichts. Also leichte Dramen für den Anfang und dann immer
352 komplexer werden. Und wen man auf die Sprache schaut, dann logisch mit
353 englischen Untertiteln auch und so Langsamere, damit man eben auch die Sprache
354 genauer nachvollziehen kann.

355

356 I: Perfekt, super danke dir, das war's.

357

358 IP: Super, bitte gerne.

Interview 8 (männlich, 27)

I = Interviewer

IP = Interviewpartner

- 1 I: Also danke dir nochmal, dass du dir für das Interview Zeit nimmst.
2
3 IP: Kein Problem.
4
5 I: Und es wird eh alles anonymisiert.
6
7 IP: Mhm.
8
9 I: Also, bei dem heutigen Interview geht es ja um südkoreanische Fernsehdramen.
10 Was war denn das letzte K-Drama, das du dir angesehen hast?
11
12 IP: Das letzte war, glaube ich, „Sweet Home“.
13
14 I: Und wie hat es dir gefallen?
15
16 IP: Sehr gut, ich mag so Filme und Serien mit Zombies und so recht gerne.
17
18 I: Sehr cool. Bist du eigentlich schon einmal nach Südkorea gereist?
19
20 IP: Nein noch nicht.
21
22 I: Ok und was verbindest du allgemein mit dem Land?
23
24 IP: Ja eh vor allem die K-Dramen und auch die Musik. Und auch ein eigenes Essen,
25 das haben sie ja auch. Also die asiatische Kultur ist ja doch sehr anders im
26 Gegensatz zu Unserer.
27
28 I: Ja genau. Und würdest du dich selbst als Fan der südkoreanischen Populärkultur
29 bezeichnen?
30
31 IP: Eigentlich nicht wirklich. Also die Musik höre ich gar nicht. Aber ich schaue halt
32 die koreanischen Serien, die sind teilweise wirklich gut gemacht. Vor allem „Squid
33 Game“, da freue ich mich schon auf die zweite Staffel.
34
35 I: Das stimmt, die ist wirklich gut. Also konsumierst oder nutzt du regelmäßig sonst
36 noch etwas an südkoreanischem Content außer halt Serien?
37
38 IP: Nein, also ich schaue wirklich nur die Serien. Manchmal, dass ich halt die
39 Nachrichten lese, wo dann auch Korea darin vorkommt. Aber sonst nichts, nein.
40
41 I: Ok, alles klar. Wie bist du denn auf südkoreanische Serien gekommen? Also wann
42 und wie war der Moment, wo du dir zum ersten Mal gedacht hast, „Ich streme jetzt
43 K-Dramen“?
44

45 IP: Das war ehrlich gesagt durch meine Freundin. Also ich glaube, ich wäre ohne
46 sie nie darauf gekommen, diese Serien zu schauen. Aber die sind echt gut gemacht
47 und jetzt schaue ich sie auch sehr gerne, jedoch schaue ich sie vor allem mit meiner
48 Freundin zusammen.

49

50 I: Verstehe. Welche Erwartungen von einer Serie hattest du denn damals und
51 welche Erwartungen hast du heute, wenn du ein K-Drama einschaltest? Also wenn
52 du das mal vergleichst so von früher zu heute?

53

54 IP: Gute Frage. Also meine erste koreanische Serie war „Squid Game“ und da habe
55 ich halt vorher gelesen, dass die extrem gut sein sollte, weshalb ich sie mir auch
56 angeschaut habe. Ich habe mir halt da erwartet, dass sie wirklich gut ist und das
57 war auch der Fall. Seitdem schaue ich eigentlich immer so Horror und Thriller aus
58 Südkorea, oder auch so ein paar Zombie-Filme und -Serien, weil die wirklich gut
59 gemacht sind und mich eigentlich nie enttäuschen.

60

61 I: Sehr spannend. Und gibt es gewisse Gefühle, welche in dir ausgelöst werden,
62 wenn du K-Dramen schaust?

63

64 IP: Naja, natürlich Spannung, wenn ich so eine Serie anschaue. Und man will halt
65 immer wissen, wie es weiter geht. Also die machen schon süchtig, sodass ich es
66 eigentlich dann oft in einem Wochenende durchschaue.

67

68 I: Und wie geht es dir, wenn eine Serie zu Ende ist?

69

70 IP: Naja, je nachdem wie sie ausgegangen ist. Ich find es halt ungut, wenn du weißt,
71 dass eine zweite Staffel kommt, wie bei „Squid Game“, und dann musst du so lange
72 warten bis sie rauskommt.

73

74 I: Verstehe ich absolut. Aber wie empfindest du dann grundsätzlich die Tatsache,
75 dass K-Dramen meist nur eine Staffel aufweisen?

76

77 IP: Das finde ich eigentlich sehr gut. Man hängt nicht so lange an einer Serie dran,
78 sondern hat sie schnell durch und kann somit schneller wieder zu einer Neueren
79 kommen.

80

81 I: Auf jeden Fall. Was genau findest du an K-Dramen so spannend und aufregend?

82

83 IP: Einfach die Machart. Die Südkoreaner haben da schon etwas los. Vor allem so
84 Horror- und Action-Sachen inszenieren sie echt gut.

85

86 I: Gibt es auch etwas, dass dich stört oder du nicht so toll findest?

87

88 IP: Ja, wenn ich so lange auf die zweite Staffel warten muss. *[lacht]*

89

90 I: Verstehe ich absolut. Und wie wählst du aus dem großen Serien-Pool deine
91 Favoriten aus? Also wie gehst du immer dabei vor?

92

93 IP: Ich muss ehrlich sagen, das macht eigentlich meine Freundin. Sie schaut auch
94 gerne die gleichen Serien wie ich und sie sucht dann immer aus und sagt dann
95 „Hey, ich habe diese Serie gefunden, ich glaube die ist gut“ und dann schauen wir
96 sie halt. Bis jetzt waren die Serien immer gut. Ich suche halt dann manchmal so
97 südkoreanische Filme, die wir schauen könnten, wenn wir mal keine Lust auf eine
98 Serie haben.
99

100 I: Sehr spannend. Welche Filme sind das denn so?
101

102 IP: Ja so „Train to Busan“, der war gut, da geht es auch so um eine Zombie-
103 Apokalypse. Oder „Parasite“, der war ja auch „ultra“ erfolgreich der Film.
104

105 I: Ja, da hast du recht, die sind auch echt gut. Welche Genres von K-Dramen
106 konsumierst du denn alle? Also Horror hast du ja schon gesagt, aber gibt es sonst
107 noch andere Genres, welche du in Bezug auf südkoreanische Fernsehdramen
108 konsumierst?
109

110 IP: Außer Horror würde ich sagen, eher so Action oder vielleicht Science-Fiction
111 noch etwas. Da sind glaub ich auch sehr gute dabei.
112

113 I: Ok, ich zeige dir jetzt insgesamt sechs K-Dramen und du sagst mir dann bitte, für
114 welches du dich am ehesten entscheiden würdest, wenn du dir nur eines von diesen
115 sechs ansehen dürfstet.
116

117 IP: Ok. *[liest]* Naja, das ist für mich ganz klar. *[lacht]* „All Of Us Are Dead“ natürlich.
118

119 I: Das habe ich mir fast gedacht. *[lacht]* Erklär mir bitte noch einmal, warum du
120 genau dieses Drama nehmen würdest.
121

122 IP: Wie gesagt, weil ich denke, dass die Horror-Serien aus Südkorea extrem gut
123 produziert werden. Die lassen sich da was einfallen. Es ist nicht immer das Gleiche.
124

125 I: Ok und gäbe es sonst noch eines von diesen sechs Dramen, welches dich
126 interessieren würde?
127

128 IP: Ja, eventuell die Action-Serie, hört sich auf jeden Fall spannend an. Oder das
129 „Are You Human?“, hört sich auch nicht schlecht an.
130

131 I: Ok dann jetzt einmal im Vergleich zu anderen Serien: Was hoffst du zu sehen,
132 wenn eine südkoreanische Serie als „Horror“ gekennzeichnet wird? Und was
133 würdest du erwarten, wenn eine Produktion aus den USA als „Horror“ beschrieben
134 wird? Was wären da für dich Unterschiede?
135

136 IP: Zuerst muss ich sagen, so Horror-Filme aus den USA sind auch oft sehr gut,
137 aber ich denke, in Südkorea legen sie noch einmal einen oben drauf. Vor allem,
138 wenn ich nochmal an „Squid Game“ denke. Die Serie ist so brutal, aber „ultra“ gut
139 produziert. Ich denke in Amerika geht es halt immer um so Standard-Horror-
140 Geschichten, weißt du, was ich meine? Da ist immer die selbe Storyline, aber die
141 Koreaner überlegen sich da etwas und dann kommt etwas ganz Neues raus.

142
143 I: Auf jeden Fall, nicht umsonst ist „Squid Game“ die beste südkoreanische
144 Produktion aller Zeiten. Gibt es sonst auch gewisse Stimmungen oder Gefühlslagen
145 bei dir, in denen ein K-Drama oder vor allem ein bestimmtes Genre für dich gar nicht
146 geht?
147
148 IP: Wüsste ich jetzt nicht, nein, eigentlich nicht.
149
150 I: Ok und was war für dich bisher das beste K-Drama? Und warum?
151
152 IP: Definitiv „Squid Game“. Wie gesagt, weil die Story dahinter „ultra“ kreativ
153 durchdacht wurde. Überall auf der Welt stellen sie sogar die Spiele nach.
154
155 I: Ja voll. Und welche Unterschiede zu unserer Kultur sind für dich jetzt besonders
156 erkennbar?
157
158 IP: Ich glaube vor allem das mit dem Geld. Also man sieht in den Serien oft eine
159 breite Schere von arm und reich. Ich glaube, das ist in Südkorea viel extremer als
160 bei uns. Man merkt, was viele Leute für Geld tun würden. Und es gibt entweder die
161 eine reiche Familie, die alles hat, oder halt die, die fast nichts hat und schauen
162 muss, wie sie über die Runden kommt. Ich finde, dass kommt bei den Serien oft
163 extrem zur Geltung.
164
165 I: Ah, ja sehr spannend. Und inwiefern unterscheiden sich deiner Meinung nach
166 genau südkoreanische Fernsehdramen von US-amerikanischen Serien?
167
168 IP: Ich denke halt die Machart. Also wie ich schon erwähnt habe, die Aufbereitung
169 der Storyline.
170
171 I: Und auch jetzt in Hinblick auf die Sympathie und Wahrnehmung der Charaktere
172 und des Settings?
173
174 IP: Es gibt schon manche Charaktere, die sind dir halt null sympathisch. Aber ich
175 denke, das hast du in jeder Serie. Nur mir kommt oft vor, dass das in
176 südkoreanischen Serien nochmal extremer dargestellt wird. Also die sind entweder
177 total schüchtern und lieb, oder halt extrem brutal und böse. Das ist schon ein
178 Unterschied, finde ich.
179
180 I: Ok und glaubst du, dass du beim Konsum solcher K-Dramen etwas dabei lernen
181 kannst?
182
183 IP: Inwiefern?
184
185 I: Also zum Beispiel, dass du dir Informationen aus der südkoreanischen Kultur
186 holst, das Land besser kennenzulernen, oder die Sprache lernst oder Ähnliches?
187
188 IP: Man lernt definitiv was aus der südkoreanischen Kultur, dadurch lernt man auch
189 das Land zumindest ein bisschen mehr kennen. Aber die Sprache definitiv nicht,

190 nein. Also ich schaue die Serien jetzt nicht auf Koreanisch, sondern schon auf
191 Deutsch oder Englisch, je nachdem in welcher Sprache die Serie verfügbar ist.
192

193 I: Alles klar und kochst du vielleicht auch manchmal koreanisch oder gibt es eine
194 bestimmte Mahlzeit, welche du dir von einer Serie abgeschaut und mal probiert
195 hast?

196

197 IP: Eigentlich nicht, aber ich habe mir vorgenommen, dass ich in naher Zukunft das
198 einmal ausprobieren werde. Ich kuche allgemein sehr gerne, also kann ich auch
199 etwas Koreanisches mal probieren, denke ich.

200

201 I: Finde ich super. Und hat sich dein Alltagsleben durch den Konsum
202 südkoreanischer Fernsehdramen in irgendeiner Form verändert?

203

204 IP: Das Alltagsleben jetzt so grundsätzlich nicht. Aber man macht sich halt ein
205 bisschen mehr Gedanken über das Land und holt sich Informationen, weil es einem
206 dann doch sehr interessiert.

207

208 I: Sehr spannend und nun die letzte Frage: Was würdest du jemandem raten, der
209 zum ersten Mal ein K-Drama schaut? Gäbe es da einen Tipp von dir?

210

211 IP: Puh, das ist eine gute Frage. Ich denke, man sollte einfach nicht schon so
212 voreigenommen sein und die Serien – ich sage einmal – in ein bestimmtes Klischee
213 oder Stereotyp werfen. Viele sind da sehr vorurteilhaft. Ich habe mit Freunden
214 darüber geredet und da verstehen es beispielsweise einige nicht, warum ich mir das
215 anschau. Aber sie haben es selbst halt nie probiert und mal eine Serie angeschaut.
216 Ich denke man sollte halt nicht mit Stereotypen um sich herumwerfen, wenn man
217 noch nicht einmal weiß, wie es wirklich ist. Man sollte einfach jeder Serie oder in
218 diesem Fall jedem Land auch eine Chance geben.

219

220 I: Absolut, da bin ich ganz bei dir. Ich danke dir für das Interview.

221

222 IP: Bitte gerne.

Liste der Codes

Memo	Häufigkeit
Codesystem (Gesamtanzahl)	457
Tipps für Anfänger:innen	8
Veränderungen im Alltag	8
Persönliche Esskultur	10
Lerneffekte (gesamt)	22
Lerneffekte > Sprache	6
Lerneffekte > Tradition / Geschichte	4
Lerneffekte > Weisheiten	1
Lerneffekte > Kultur / Verhaltensweisen	10
Lerneffekte > Nordkorea	1
Kulturelle Unterschiede (gesamt)	35
Kulturelle Unterschiede > Kommunikation	1
Kulturelle Unterschiede > Umgebung	1
Kulturelle Unterschiede > Sauberkeit	1
Kulturelle Unterschiede > Höflichkeit / Respekt	4
Kulturelle Unterschiede > Esskultur	3
Kulturelle Unterschiede > Klassenunterschiede	2
Kulturelle Unterschiede > Beauty-Standards	2
Kulturelle Unterschiede > Datingeben	7
Kulturelle Unterschiede > Beziehung zu Eltern	3

Kulturelle Unterschiede > Schulsystem	5
Kulturelle Unterschiede > Arbeitswelt	6
Unterschiede zu US-amerikanischen Serien	21
Genres (gesamt)	70
Genres > Historical	8
Genres > Thriller	12
Genres > Science-Fiction	11
Genres > Comedy	10
Genres > Action	9
Genres > Horror	9
Genres > Romance	11
Auswahl aus SerienPool	8
Empfinden bezüglich Serienlänge (gesamt)	11
Empfinden bezüglich Serienlänge > neutral	0
Empfinden bezüglich Serienlänge > negativ	1
Empfinden bezüglich Serienlänge > positiv	10
Empfinden bezüglich Serienende (gesamt)	10
Empfinden bezüglich Serienende > neutral	1
Empfinden bezüglich Serienende > negativ	7
Empfinden bezüglich Serienende > positiv	2
Ausgelöste Gefühle beim Rezipieren (gesamt)	23
Ausgelöste Gefühle beim Rezipieren > neutral	3
Ausgelöste Gefühle beim Rezipieren > negativ	8

Ausgelöste Gefühle beim Rezipieren > positiv	12
Erwartungen von K-Dramen (gesamt)	15
Erwartungen von K-Dramen > heute	8
Erwartungen von K-Dramen > damals	7
Beginn der Rezeption	10
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter (gesamt)	25
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Bücher	1
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Webtoons	1
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Beauty-Produkte	1
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Fanfiction	1
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Social Media	4
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Nachrichten	5
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Konzerte	1
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Shows	1
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > Interviews	2
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > K-Pop	5
Rezeption südkoreanischer Popkulturgüter > K-Dramen	3
Fan (gesamt)	8
Fan > Nein	3
Fan > Ja	5
Verbindungen zum Land (gesamt)	37
Verbindungen zum Land > Wirtschaft	1
Verbindungen zum Land > Kosmetik	1

Verbindungen zum Land > Nordkorea	2
Verbindungen zum Land > Entertainment	2
Verbindungen zum Land > Politik	2
Verbindungen zum Land > Geschichte	2
Verbindungen zum Land > Animes	2
Verbindungen zum Land > Städte	1
Verbindungen zum Land > Essen	4
Verbindungen zum Land > Natur	1
Verbindungen zum Land > Kultur	7
Verbindungen zum Land > Serien	6
Reise nach Südkorea (gesamt)	11
Reise nach Südkorea > Nein	5
Reise nach Südkorea > Ja	6
Bewertungen von K-Dramen (gesamt)	49
Bewertungen von K-Dramen > negativ	18
Bewertungen von K-Dramen > positiv	31
Serienname	76